Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 38 (16 Seiten.) Chicago, Sonntag, den 22. September 1901. Dreizehnter Jahrgang.

Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

Ausland.

Von deutschen Gauen.

Trübe Geschäftslage, besonders in Rheinland und Westfalen.—Der heurige Rheinwein wird „Waldersee-Wein" getauft. — Berliner Hofmitglieder lehnen chinesische Geschenke ab.—Zwei Duellanten werden verurtheilt. — Der bedrohte und gerettete Hildesheimer Rosenbusch.—Hiobsposten aus der deutschen Schriftstellerwelt.—Lingg schwerkrank, Hartleben im Irrenhaus, Heyse aber besser.—Aus Kunstkreisen. —Anarchistenblatt erscheint wieder.

Berlin, 21. Sept. Trotz der erneuten Friedensversicherungen, welche sich an die jüngste Begegnung des russischen Zaren und des Kaisers Wilhelm knüpfen und aus dem Munde des Letzteren selbst bestätigt wurden, zeigt sich die Börse zweifelsüchtig. Es sind natürlich auch innere wirthschaftliche Verhältnisse, welche zu der unsicheren Stimmung an der Börse wesentlich beitragen, vor Allem die jetzige traurige Lage in den rheinisch-westfälischen Industrie-Zentren. Auch im Saar-Revier sind die Geschäftsverhältnisse äußerst flaue. Die verheiratheten Arbeiter daselbst haben diesmal ihr übliches Herbst-Geschenk von 50 Mark nicht erhalten; denn die Direktoren jener Betriebe erklärten, die industrielle Lage sei eine derartige, daß unter keinen Umständen Geschenke gegeben werden könnten.

Der Bericht des amtlichen Massenverwalters über den Zustand der bankerotten Pommer'schen Hypothekenbank besagt, daß das ganze Aktionären-Kapital futsch ist. Die Bank hatte rund 16 Millionen Mark in Hypotheken verloren!

Mit bitterem Humor nennen die rheinischen Weinzüchter die Weinlese der heurigen Saison „Waldersee-Wein." Sie wollen damit keineswegs den Feldmarschall beleidigen, sondern nur sagen, daß die Weinberge beim Beginn der Saison viel versprochen hätten und dann ihr Versprechen nicht hätten halten können.

Der jüngste Verkauf von Aktien der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft in das Ausland, der vielen Staub aufwirbelte, erfolgte durch die Karlsbader Filiale der Oesterreichischen Kredit-Anstalt. Bekanntlich wird Stimmung dafür gemacht, solche Verkäufe an Ausländer künftighin zu verhindern.

Aus München wird gemeldet, daß der bekannte Dichter und Schriftsteller Paul Heyse, welcher kürzlich schwer erkrankt war, sich wieder erholt. Bei seinen vorgerückten Jahren jedoch erscheint sein Zustand noch immer bedenklich.

Außerdem wird aus München gemeldet, daß der beliebte lyrische Dichter Hermann Lingg daselbst schwer erkrankt ist, und man auch für ihn ernstliche Befürchtungen hegt. Lingg war schon einmal vor einigen Monaten dem Tode nahe.

Auf's Neue mußte der Schriftsteller Otto Erich Hartleben in eine Irren-Anstalt gebracht werden. Die Aerzte glauben, daß eine Genesung diesmal ausgeschlossen sei.

Geschenke der chinesischen Regierung sind von Mitgliedern des Berliner Hofes zurückgewiesen worden.

Der weltberühmte Rosenbusch von Hildesheim, in Hannover, welcher tausend Jahre alt ist, wurde neuerdings von Zerstörung bedroht! Er war schon ganz von Insekten bedeckt, und man glaubte schon, er lasse sich nicht mehr retten. Da erschien ein amerikanischer Sachverständiger auf dem Plane und behandelte den Rosenbusch nach eigenem Rezept mit Erdöl, worauf das Ungeziefer vollständig verschwand. Man hat jetzt begründete Hoffnung, daß sich der Rosenstrauch wieder völlig erholt.

In Schneidemühl, Schlesien, haben sich der Assessor Bandelow und der Gutsbesitzer v. Hartmann aus nicht mitgetheilter Veranlassung duellirt; der Erstgenannte wurde dabei leicht verwundet. Jeder der beiden Kampfhähne ist prompt zu vier Monaten Festungshaft verurtheilt worden.

Ziehrer's neue Operette: „Landstreicher" wurde am Friedrich-Wilhelmstädter-Theater in Berlin mit entschiedenem Erfolg zur Aufführung gebracht.

Aus Wien wird mitgetheilt, daß der bekannte Baritonsänger Theodor Bertram von der Wiener Oper entlassen wurde, und zwar wegen Geldsachen. Es ist nicht das erste Mal, daß er wegen solcher in Schwulitäten gerathen ist.

Es wird versichert, daß der Bundesrath einen Minimal-Zolltarif für Ackerbau-Produkte, wenn derselbe ihm vom Reichstag zugeht, nicht gutheißen werde, und daß sogar die preußischen Mitglieder des Bundesrathes gegen denselben seien.

Das vielgenannte Berliner Anarchistenblatt „Neues Leben," das, wie gemeldet, kurz nach dem Eintreffen der Nachricht von McKinley's Tode sein Erscheinen eingestellt hatte, ist doch auf's Neue erschienen. In einem längeren Artikel wird das Attentat auf McKinley erörtert und weder gebilligt, noch geradezu verdammt; der Artikelschreiber sagt, er könne sich „wohl vorstellen," wie Czolgosz zu solcher That gekommen sei, — und „wenn das jetzige System durch das Buffaloer Attentat beseitigt würde, dann würde Czolgosz verdienen, als Befreier gepriesen zu werden." Ob dem Blatt noch lange das Erscheinen gestattet wird, ist sehr fraglich.

Zu Brunnen in der Schweiz starb im Alter von wenig über 42 Jahren der bekannte deutsche Parlamentarier Louis Wintermeyer (gebürtig aus Wiesbaden), welcher als Politiker zur Freisinnigen Volkspartei gehörte und seit 1897 im Reichstag den Wahlkreis Wiesbaden 2, im preußischen Abgeordnetenhause den Wiesbaden- und Untertaunus-Kreis vertrat.

Loubet und der Zar.

Rede des französischen Präsidenten beim Manöver-Mahl. — Antwort des Zaren.

Bethenh, Frankreich, 21. Sept. Folgendes ist die vollständige Ansprache, welche der Präsident Loubet an den Zaren Nikolaus auf dem Mahl hielt, welches nach dem heutigen, großartigen Manöver-Schauspiel gegeben wurde:

„Sire! Indem ich Ew. Majestät, sowie Ihrer Majestät der Kaiserin im Namen der französischen Republik dafür danke, daß Sie die Freundlichkeit gehabt, dem erhebenden Schauspiele der letzten paar Tage beizuwohnen, schweifen meine Gedanken zurück zu dem großen politischen Akt, der ihnen vorherging und der ihnen erst ihre ganze Bedeutung verleiht. Vorbereitet und abgeschlossen durch Ihren erhabenen Vater, den Kaiser Alexander III., und den Präsidenten Carnot, und feierlich proklamirt an Bord des Kriegsschiffes „Admiral Potthuau" durch Ew. Majestät und dem Präsidenten Faure, hat das Bündniß zwischen Frankreich und Rußland Zeit gehabt, seinen Charakter zu bekräftigen und Früchte zu tragen.

Wenn Niemand den wesentlich friedlichen Gedanken anzweifeln darf, welchem es entsprang, so kann sich auch Niemand mehr der Wahrnehmung verschließen, daß es mächtig dazu beigetragen hat, das Gleichgewicht zwischen den europäischen Mächten aufrechtzuerhalten — eine nothwendige Bedingung des Friedens, die nicht zweifelhaft bleiben durfte, um fruchtbar zu wirken. Dieses Bündniß hat sich mit den Jahren entwickelt, und die mittlerweile aufgetauchten Fragen haben es wachsam und entschlossen gefunden und seine eigenen Interessen mit den allgemeinen Interessen der Welt versöhnend. Es ist maßvoll, weil es stark ist und schon im Voraus für Schlichtungen gewonnen ist, welche von der Gerechtigkeit und Menschlichkeit eingegeben werden. Das Gute, welches es schon bewirkt hat, bildet ein Pfand dafür, daß es noch mehr thun werde, und in diesem vollen Vertrauen erhebe ich, nachdem ich dem Andenken des edlen Begründers dieses Werkes einen frommen Tribut gebracht, mein Glas auf den Ruhm und das Glück Ew. Majestät, das Glück Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer ganzen Familie, und auf die Größe und das Gedeihen Rußlands, des Freundes und Verbündeten Frankreichs!"

Darauf wurde die russische National-Hymne gespielt, und der Zar verlas mit klarer, deutlicher Stimme folgende Antwort:

„Mein Herr Präsident! Im Augenblick, da ich Frankreich verlasse, wo wir einen so herzlichen und warmen Willkomm gefunden haben, wünsche ich, Ihnen unsere aufrichtige Dankbarkeit auszusprechen und dem starken Gefühl, das uns bewegt, Ausdruck zu verleihen. Wir werden stets den köstlichen Eindruck dieser paar Tage festhalten, die tief in unserm Herzen eingeprägt sind, und wir werden fortfahren, uns nah und fern mit Allem zu verknüpfen, was das befreundete Frankreich berührt. Die Bande, welche unsere Länder vereinigen, sind soeben auf's Neue bekräftigt worden und haben frische Bestätigung in den Kundgebungen gegenseitiger Sympathie gefunden, die hier in so beredten Worten erfolgt sind, und ein warmes Echo erweckt haben. Die innige Vereinigung der beiden Großmächte, welche von den friedlichsten Absichten beseelt sind, und welche, obwohl imstande, ihren Rechten Achtung zu verschaffen, in keiner Weise die Rechte Anderer zu schädigen suchen, bildet ein kostbares Element der Beruhigung für die ganze Menschheit. Ich trinke auf das Gedeihen Frankreichs, das Gedeihen einer befreundeten und verbündeten Nation, und auf die wackere, glänzende Flotte Frankreichs. Lassen Sie mich all' unseren Dank wiederholen und mein Glas zu Ihren Ehren erheben!"

Darauf wurde die Marseillaise gespielt, und die Worte des Zaren erweckten stürmische Hoch-Rufe.

Langfinger Neely.

Um mindestens Wochen verzögert sich noch sein Prozeß.

Havana, 21. Sept. Man erwartet hier, daß es noch sechs oder acht Wochen dauern werde, bis der Prozeß gegen den amerikanischen Post-Veruntreuer Neely zur Verhandlung kommen wird.

Londoner Streiflichter.

Bewegung unter Amerikanern in London, McKinley ein Denkmal zu setzen. — Die Fortschritte europäischer Blätter im Verständniß amerikanischer Angelegenheiten.—„Nikolaus der Anzapfer." Die prosaische die wichtigste Seite des Zaren-Besuches in Frankreich. — Interessanter Militärdienst-Verweigerungsfall. — Was Tolstoi darüber sagt. — Angaben der Jungtürken über den kürzlichen Harems-Skandal.

London, 21. Sept. Aus bester Quelle erfährt man, daß hier unter den Anglo-Amerikanern eine Bewegung im Gange ist, dem Präsidenten McKinley ein Denkmal zu setzen, und zwar so bald wie möglich. Die Angelegenheit wurde von einer Partie einflußreicher amerikanischer Einwohner im „Hotel Cecil" gestern Abend auskunftlich erörtert; obwohl die Förderer des Planes sich noch nicht bestimmt darüber aussprechen wollen, läßt sich annehmen, daß derselbe bald zur Ausführung kommt, wie Alles, was von dieser Seite in Angriff genommen worden ist.

Am bezeichnendsten in den Artikeln der kontinentalen europäischen Presse über das Hinscheiden McKinley's und die neue amerikanische Administration war das vielfach hervorgetretene klare Verständniß amerikanischer Angelegenheiten. Das ist ein anerkennenswerther Fortschritt gegenüber früher. Vielleicht das bemerkenswertheste Beispiel in dieser Beziehung lieferten österreichische Blätter. Die Nachricht von dem Attentat selbst kam sehr rasch nach Wien; natürlich waren die mitgetheilten Einzelheiten noch äußerst mager; es wurde noch nichts über den Beweggrund des Mörders gemeldet. Aber die Spalte Erklärungen, welche z. B. die Wiener „Neue Freie Presse" der dreizeiligen Kabel-Depesche beigab, würde auch einem amerikanischen Blatt alle Ehre für die richtige Beurtheilung der betr. Verhältnisse gemacht haben.

„Erst während der McKinley'schen Aera," schreibt ein Kenner des europäischen Journalismus, „ist eine Kenntniß amerikanischer Angelegenheiten zu einer unerläßlichen Vorbedingung für politische Leitartikel-Schreiber bei uns gemacht worden."

Die Liberalität Londoner täglicher Blätter in der Bestellung von Extra-Kabeldepeschen aus Buffalo, Washington und Canton während der letzten Woche hat bei den Amerikanern in London, die natürlich jede Einzelheit mit Begierde verschlangen, große Anerkennung gefunden. Uebrigens brachten auch die Pariser Blätter, gegen ihre sonstige Gewohnheit, viele Spalten Spezialdepeschen aus den Ver. Staaten über diese Tragödie mit allen ihren Umständen, und erstaunlich vollständig waren auch die diesbezüglichen Spezial-Berichte Berliner und Frankfurter Zeitungen.

* * *

Die französischen Finanzleute haben sich keineswegs durch den Besuch des Zaren Nikolaus und allen damit verbundenen Klimbim dahin bringen lassen, die Thatsache zu übersehen, daß Rußland stets nach neuen Gelegenheiten ausschaut, vortheilhafte „Pümper" anzulegen!

Das Pariser Blatt „L'Aurore" hat den Zaren wiederholt „Nikolaus, den Anzapfer" genannt. (Das französische Wort hierfür, "le tapeur," bedeutet speziell einen unverschämten Borger, welcher thut, als ob er mit dem Pumpen eine Ehre erweise, und sich nicht verpflichtet, zu irgend einer bestimmten Zeit das Geld zurückzuzahlen. Das will bei der persönlichen Anwesenheit des Zaren in Frankreich gewiß schon ziemlich viel heißen.)

Zar Nikolaus spielt derzeit ein recht doppelseitiges Spiel. Für jedes Kompliment, das er den Franzosen macht, macht er gewöhnlich auch den Deutschen eins, und zwar ein noch schmeichelhafteres! Er ist wirklich kaum etwas Anderes, als der Impresario des russischen Finanzministers, der dann im günstigen Augenblick eine fette Anleihe zu verhandeln haben wird.

* * *

Ein junger bulgarischer Schriftsteller Namens Schopow wurde kürzlich zu drei Jahren Strafhaft verurtheilt, weil er sich geweigert hatte, den Militärdienst zu leisten, welchen nach dem Aushebungs-Gesetz jeder männliche Bulgare leisten muß. Schopow scheint Menonitischen und ähnlichen Bestrebungen nahezustehen; denn er stützte seine Weigerung auf den Glauben an die „Lehre des Nicht-Widerstandes". Ein Freund von ihm berichtete die Geschichte dem Grafen Tolstoi, dem berühmten russischen Philanthropen. Tolstoi erwiderte darauf: „Ich danke Ihnen, daß Sie mich von dieser Angelegenheit in Kenntniß gesetzt haben. Je länger ich lebe und je näher ich dem Tode komme, desto stärker wird die Ueberzeugung in mir, daß Armeen — d. h. die Dressirung von Menschen zur Ermordung anderer Menschen — nicht nur die Haupt-Ursache menschlichen Elends, sondern auch für die Entartung des Menschengeschlechtes verantwortlich sind. Ich bin überzeugt, daß die Erlösung nur möglich ist durch die Methode, welche Schopow gewählt hat. Wenn Sie ihn sehen, so wollen Sie ihm gütigst versichern, daß ich ihn liebe und ehre und ihm rathe, in seiner Verweigerung des Militärdienstes hartnäckig zu bleiben. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mich stets über Schopow's Schicksal auf dem Laufenden erhalten würden."

In einem anderen Schreiben an Schopow selbst sagt der russische Schriftsteller: „Ich glaube, daß nicht nur kein christlicher, sondern überhaupt kein ehrenhafter Mann bereit sein kann, Soldat zu werden und Menschen niederzuschießen, die ihm bezeichnet werden; und doch liegt hierin seine Pflicht als Soldat. Meine Antwort auf die Frage, was Jemand thun soll, welcher zur Leistung obligatorischen Militärdienstes aufgefordert wird, ist stets, daß er denselben verweigern soll, ohne Furcht vor den Folgen für sich selbst. Ein Mensch in einer solchen Lage hat die Wahl, entweder als zivilisirtes Wesen oder als Bestie zu handeln!"

* * *

Die Jungtürken-Partei in London verbreitet folgende Darstellung über den kürzlichen Skandal im Sultans-Harem zu Konstantinopel:

„Im Monat Juni berichteten die Tochter vom Marine-Minister des Sultans und die Tochter des Ministers des Innern, daß des Sultans dritte Gattin beständig in vertrauter Berathung mit gewissen anderen Palast-Damen stehe, und daß ein Komplott gegen den Sultan ausgebrütet werde. Sie fügten hinzu, daß die eifrigste dieser Besucherinnen bei der dritten Gattin des Sultans ihre Schwester sei, die Lady Ferschnak und Gattin des Kronprinzen Reschad Effendi, Bruders des Sultans. Diese Angaben wurden in einem Bericht zusammengefaßt, welcher dem Sultan unterbreitet wurde, und zwar vier Tage vor dem Datum, welcher für das Zusammentreten der vollständigen Verschwörerinnen-Versammlung im Gemach der besagten Sultansgattin, im Harem selbst, bestimmt war. Diese Versammlung sollte an dem Tage stattfinden, welcher dem 16. Juni der westlichen Kalenderrechnung entspricht. Der Sultan gab in seiner Huld seinen angeblichen Retterinnen Geschenke von bedeutendem Werth.

Am bezeichneten Tage nun traten elf hochgeborene Damen im Sultans-Harem zusammen. Unter den Tapisserien der Wände waren aber der Sultan und seine Palast-Günstlinge versteckt. Kaum hatte die Unterhaltung der Damen begonnen, als man von außen eine zornige Stimme Stimme vernahm: „Feige Kreatur, ich werde dein Blut nehmen!" Gleichzeitig krachte ein Revolverschuß aus einer versteckten Oeffnung in der Wand, und des Sultans dritte Gattin fiel todt nieder. Noch mehr Schüsse wurden abgefeuert. Drei andere Damen wurden verwundet, darunter die „Baschkalfah" oder Oberaufseherin des Harems, was eine hohe Würde in der Türkei ist. Die Ferschnak blieb unverletzt, wurde aber sofort eingekerkert, und obwohl der Kronprinz, ihr Gatte, seitdem oft um ihre Freilassung gebeten hat, will der Sultan sie nicht begnadigen."

Mit anderen Worten: Die Jungtürken beschuldigen den Sultan des kaltblütigen Mordes und Mord-Angriffes, verschlimmert noch dadurch, daß die Opfer seine Gattinnen waren.

* * *

Die Baumwoll-Industrie von Lancashire hat auf's Neue den Druck der amerikanischen Konkurrenz stark zu fühlen, und die dortigen Baumwoll-Fabriken machen theils nur einen winzigen Gewinn, theils werden sie geradezu mit Verlust betrieben. Indeß ist man zu dem Schluß gekommen, daß es nicht gerathen sei, die Betriebszeit zu verkürzen.

In einer Versammlung der Baumwollspinnereien-Besitzer in Manchester wurde beschlossen, ein Baumwoll-Bureau für sofortige Ablieferungen in's Leben zu rufen; dasselbe wird ein Rivale der Liverpooler Baumwoll-Börse werden, deren Methoden als veraltet bezeichnet und von den Käufern in Manchester bekämpft werden.

Curzon soll Vizekönig bleiben

Bis der indische Berieselungsplan ausgeführt ist.

Kalkutta, Indien, 21. Sept. Es ist jetzt eine Bewegung im Gange, eine Verlängerung der Amtsdauer von Lord Curzon als Vizekönig durchzusetzen, damit er am Ruder bleibe, bis der gewaltige Berieselungs-Plan durchgeführt ist, den er als Mittel zur künftigen Verhinderung von Hungersnoth-Kalamitäten entworfen hat.

Muthmaßliches Wetter.

Der warme Indianersommer-Kuß dauert nicht lang.

Washington, D. K., 21. Sept. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön und wärmer am Sonntag; lebhafte bis starke südliche Winde. Am Montag schön; kühler im nördlichen und mittleren Theil des Staates.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: L'Aquitaine von Havre.
Liverpool: Sachem von Boston.
Glasgow: Peruvian von Boston; Siberian von Philadelphia.
Hamburg: Auguste Viktoria von New York.

Geben doch nach.

Eine Anzahl geistlicher Orden bleibt in Frankreich.

Paris, 21. Sept. Nach einer Note aus klerikalen Kreisen haben fünf männliche und dreißig weibliche Orden bereits dem Ministerium des Innern Gesuche um die gesetzliche Ermächtigung eingesandt. Es ist anzunehmen, daß gegen den bevorstehenden Ablauf der dreimonatigen Frist deren noch mehr einlaufen werden. Die Note spricht von einem aus Rechtsgelehrten und politischen Persönlichkeiten zusammengesetzten Ausschuß, der den Orden, die sich unterwerfen wollen, mit Rath und That zur Seite steht. Aber die Jesuiten, die Benediktiner, die Eudisten, um blos die wichtigsten Orden zu nennen, werden nicht um die Ermächtigung einkommen, sondern Frankreich verlassen. Gewisse Mönche hatten das Gesetz zu umgehen gesucht, indem sie sich in die Weltgeistlichkeit aufnehmen lassen wollen; allein der Minister des Innern hat diesen Plan durchkreuzt. Pater Bailly, der Obere der Assumptionisten, deren Orden schon seit achtzehn Monaten gesetzlich aufgelöst ist, wirkt noch in Paris. Das Ministerium täusche sich, sagt er, wenn es glaube, die Unterwerfung sei vollständig. Der Pater zweifelt nicht, daß die Orden, die sich fügen, ihre Nachgiebigkeit früher oder später zu bereuen haben werden. Die Assumptionisten werden zum Theil in Frankreich bleiben und dort zerstreut leben, was ihnen gestattet ist, zum Theil nach Belgien und England ziehen. Kardinal Vaughan will ihnen eine Pfarrei in London und noch eine außerhalb der englischen Hauptstadt geben.

Inland.

Nach dem Stahlstreik.

Die grollenden Weißblech-Arbeiter.

Pittsburg, 22. Sept. Die Arbeiter des Weißblech-Syndikates, welche bekanntlich eine vom „Amalgamirten Verband" getrennte Organisation zu gründen gedenken, werden erst im Laufe des Montag sich darüber schlüssig werden, ob sie so radikal vorgehen sollen.

Der Distrikts-Betriebsleiter Phillips vom Weißblech-Syndikat beräth sich derzeit in New York mit den Beamten des Stahl-„Trust" über etwaige Zugeständnisse an die Weißblech-Arbeiter; er selber soll zu Gunsten dieser Zugeständnisse sein. Seine Rückkehr wird im Laufe des Montags erwartet, und von dem Ergebniß jener Berathungen wird das weitere Vorgehen der Weißblech-Arbeiter abhängen.

Superintendent Kunkle von der „Star"-Weißblechfabrik wurde von einem Haufen Männer, welche unfern des Einganges der Fabrik standen, angegriffen und schrecklich durchgeschlagen. Man erwartet die Verhaftung einer Anzahl Streiker in dieser Sache. Zwei arbeitende Angestellte jener Fabrik, die Brüder Harry und Montgomery Remley, waren schon vorher von angeblichen Streikern schlimm zugerichtet worden, und in diesem Falle sind bereits zwei Verhaftungen erfolgt.

Bairisch-Amerikaner.

Sie halten in Buffalo ihren Nationalkonvent ab.

Buffalo, 21. Sept. Die 14. Konvention des Bairischen National-Verbandes, welche in Schwabl's Halle dahier stattfand, wurde von dem Groß-Präsidenten, Herrn Chas. A. Klemmens von New York, mit einer zündenden Ansprache eröffnet.

Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Groß-Präsident, Chas. A. Klemmens von New York; Groß-Vize-Präsident, Georg Völkl von New York; Groß-Sekretär, Valentin Blenklein von Buffalo; Groß-Schatzmeister, Daniel Jung von Buffalo (sämmtlich einstimmig); Groß-Verwaltungsrath: Joseph Schieder von Buffalo; Jacob Schug von Utica, N. Y.; Martin Wiesner von Brooklyn; Louis Schick von New York; Fritz Maier von New York; Joh. Feistel von New York; August Strauff von Baltimore, Md.; Karl Wm. L. Hagen von Jersey City, und Gregor Eggls von Toledo.

Zu Ehren der Delegaten und deren Begleiterinnen gaben die Vereinigten Sektionen des Bairischen Nationalverbandes von Buffalo, sowie die Harmonia-Sektion und die Maximilian-Sektion von hier ein großes Bankett.

Schlimmer Zusammenstoß.

Er wird 4 Menschenleben kosten.

Lawrenceburg, Ind., 21. Sept. Auf der „Big Four"-Bahn prallte heute Abend ein Personenzug, der von Lawrenceburg Junction nach der Stadt fuhr, mit einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Rangirzug zusammen. Es gab einen Todten und 7 Verletzte, worunter 3 tödtlich verletzt sind. Der augenblicklich Getödtete ist der Heizer Benjamin McKee; die tödtlich Verwundeten sind die Lokomotivführer Charles Lambden und Edward McMullen (Ersterer vom Rangir-, und Letzterer vom Personenzug) und der Heizer Charles Hillard. Außerdem sind noch der Gepäckmeister Witherow, der Handlungsreisende Stratton und der Viehzüchter Minneman verletzt worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Etruria von Liverpool; Peninsular von Lissabon.
Genua: Hohenzollern von New York.

Abgegangen.

Am Lizard vorbei: Deutschland, von Hamburg nach New York.

Das Schley-Sampson-Gericht.

Die Gereiztheit der Sampson'schen Klique.

Washington, D. K., 21. Sept. Die heutige Sitzung des Schley-Sampson-Ehrengerichtes läßt sich als ein unentschiedener Kampf bezeichnen. Vom Anwalt Schley's wurde die Thatsache festgestellt, daß zu keiner Zeit eine nächtliche Zurückziehung des Flottengeschwaders stattfand, und daß die Blockirungs-Methode, wie sie von Schley verfolgt wurde, so ziemlich dieselbe war, wie die später von Sampson betriebene, — nur mit dem Unterschied, daß Sampson eine größere und mächtigere Flotte zur Verfügung hatte.

Während der Verhandlung bemühten sich die Anwälte des Flottendepartements, jede Erwähnung von Sampson's Namen aus dem Protokoll fernzuhalten, während Richter Wilson ihnen eröffnete, daß vor dem Abschluß der Verhandlungen ein nachdrücklicher Vergleich angestellt werden würde.

Die amüsanteste Episode des heutigen Tages war die Gereiztheit des Kapitäns Barber im Kreuzverhör, und die Proteste, welche er gegen die Wendungen des Anwaltes Rayner erhob, riefen nur ein Lächeln bei den Mitgliedern des Gerichtshofes selbst hervor.

Ritterwürden an Kanadier.

Der britische Thronfolger verleibt sie.

Ottawa, Ont., 21. Sept. Der zweite Tag des Besuches des Herzogs von Cornwall und seiner Gemahlin in der Hauptstadt der kanadischen Dominion begann mit der Investitur der kürzlich kreirten kanadischen Ritter. Dies erfolgte in der „Rideau Hall" unter hübschem Zeremoniell. Viscount Crichton trug die Ritter-Insignien auf einem Polsterkissen. Die zu schlagenden Ritter knieten vor dem britischen Thronfolger nieder, welcher die Schulter eines Jeden mit seinem Schwert berührte und ihnen dann die Würde ertheilte und, nachdem Lord Wentook die üblichen Mahnungen verlesen hatte, ihnen die Hände schüttelte und gratulirte.

Nachher enthüllte der Herzog auf dem Parlamentshügel eine Statue der Königin Victoria und verlieh den Ottawa'er Truppen, welche in Südafrika gedient hatten, Medaillen. Später wurde ein Mahl zu Ehren des Thronfolgers gegeben.

Baseball-Nachrichten.

„National League."

West Side Park, Chicago, 21. Sept. Der Besuch beim heutigen Baseball-Wettspiel zwischen den Chicagoern („Orphans") und den Bostonern — der letzten Hälfte dieser Serie — war trotz des idealen Wetters gerade kein ermuthigender für die Spielleitung. Doch wurde von beiden Parteien mit Feuer und Schneid gespielt. Die allermeisten Gänge brachten aber keine Entscheidung. Indeß siegten die Chicagoer; sie hatten wenigstens einen Gang gewonnen, die Bohnenstädter gar keinen.

Pittsburg, 21. Sept. Die Philadelphiaer siegten heute über die Pittsburger mit 14 gegen 2.

Cincinnati, 21. Sept. Die Cincinnatier Baseballspieler wurden heute von den New Yorkern geschlagen; sie gewannen 1 Gang, die New Yorker aber 5.

St. Louis, 21. Sept. Mit 5 gegen 3 siegten heute die St. Louiser über die Brooklyner Gäste.

„American League."

Philadelphia, 21. Sept. Die Philadelphiaer schlugen heute die Chicagoer („White Stockings") mit 10 gegen 4 und entrissen ihnen damit den Sieg für diese Saison, der ihnen schon winkte.

Baltimore, 21. Sept. In den beiden heutigen Baseball-Wettspielen siegten die Baltimorer über Milwaukee. Im ersten Spiel gewannen sie 5 Gänge, die Milwaukeer 2; im zweiten Spiel gewannen die Baltimorer 7 Gänge, die Milwaukeer wiederum 2.

Washington, D. K., 21. Sept. Im ersten heutigen Baseball-Spiel triumphirten die Washingtoner über die Clevelander mit 18 gegen 7. Auch im zweiten Spiel blieben die Washingtoner siegreich, mit 11 gegen 3.

Boston, 21. Sept. Die Bostoner wurden heute von den Detroitern mit 3 gegen 1 geschlagen.

Gnädig abgelaufen.

Unfall auf der Northwestern durch offene Weiche.

La Crosse, Wis., 21. Sept. Eine Spezialdepesche aus Elroy, Wis., meldet:

Bundessenator W. A. Clark von Montana war unter den Passagieren eines Zuges auf der Northwestern-Bahn, welcher zu früher Morgenstunde hier verunglückte. Eine offenstehende Weiche verursachte das Entgleisen und Umfallen von fünf Schlafwagen. Zum Glück wurde Niemand verletzt, aber die schlafenden und die übrigen Passagiere erhielten eine gewaltige Aufrüttelung, und der Verkehr auf der Linie wurde fünf Stunden lang aufgehalten.

Großer Brand in Toledo.

Der Schaden auf $325,000 beziffert.

Toledo, O., 22. Sept. Die Anlage der „American Can Co." brannte Samstag Abend vollständig nieder. Das Feuer brach im Erdgeschoß aus und war binnen 10 Minuten außer Kontrolle.

Man schätzt den finanziellen Verlust auf $325,000; zu zwei Dritteln durch Versicherung gedeckt.

Neue Besorgniß

Um Frau McKinleys Zustand.— Die Vertheidiger des Attentäters Czolgosz.

Canton, O., 21. Sept. Nach der heutigen Ausfahrt der Wittwe McKinleys äußerte sich Dr. Rixey: „Ich habe keine so große Zuversicht mehr. Der Kummer der Frau McKinley drückt sie zu schwer nieder, obgleich sie sich so wacker aufrecht erhält, wie es unter den Umständen überhaupt möglich ist. Jedenfalls sollte man nicht schon jetzt zu große Hoffnung für ihr Aufkommen schöpfen."

Frau McKinley selbst aber scheint ziemlich hoffnungsvoll zu sein. Sie hat auch Weisung gegeben, die Wachen, welche vor ihrem Hause aufgestellt wurden, damit die Umgebung möglichst ruhig erhalten werde, wieder wegzuschicken. „Ich brauche sie nicht," sagte sie. Jetzt besteht die einzige Wache aus einem Gärtner vom Weißen Haus, welcher den Rasen in Ordnung erhält.

Heute war Canton wieder ein „verlassenes Dorf", und die Bürger, welche kaum imstande gewesen waren, den Fremden-Zudrang zu bewältigen, erfreuten sich der wohlverdienten Ruhe. Alle Geschäftshäuser sind wieder offen; aber es ist so ruhig, als ob die Bevölkerung einen großen Ausflug gemacht und nur Wenige zurückgelassen hätte.

Am Montag werden die Trauer-Draperien vom Courthaus abgenommen werden. Es ist angeregt worden, daß den Schulkindern gestattet werden soll, das Material dieser Draperien zu Rosetten zu verarbeiten, welche verkauft werden könnten, um Geld für die Errichtung eines McKinley-Denkmals aufzubringen.

Auf's Neue wird versichert, daß keinerlei Opiate oder Stimulantien angewendet werden, um die Kräfte der Frau McKinley aufrechtzuerhalten.

Canton, O., 22. Sept. Der Blumen-Ausschuß hat eine vollständige Liste der Blumen- und Kranzspenden zusammengestellt, welche für die McKinley-Leichenfeierlichkeiten eingetroffen sind, resp. nach Washington gesandt und dann hierher gebracht wurden. Darunter sind Blumen vom Kaiser von Deutschland, vom König Edward von England, vom König von Belgien, von Präsident Loubet von Frankreich, vom Kaiser von Korea, ferner Kränze von Amerikaner-Kolonien in vielen auswärtigen Ländern, ein großer Kranz aus Rosen vom deutsch-amerikanischen Turnerbund und viele ähnliche Gaben, deren Aufzählung mehrere Spalten füllen würde.

Rom, 22. Sept. Papst Leo hat vielen Amerikanern gestattet, einer besonderen McKinley-Messe in der Paoline-Kapelle beizuwohnen. Ferner hat er den Kardinal Martinelli, päpstlichen Ablegaten in Washington, angewiesen, die Wittwe McKinley's in Canton zu besuchen.

Buffalo, 21. Sept. Nicht ohne Bedenken hat der Richter Titus eingewilligt, nebst dem Richter Lewis als Vertheidiger des Präsidentenmörders Czolgosz zu fungiren. Hervorragende demokratische Staatspolitiker stellten Titus vor, daß seine politische Laufbahn noch nicht zu Ende sei, und daß er nicht durch Verbindung mit einer derartigen Angelegenheit seine guten Aussichten gefährden sollte. Es ist ihm die demokratische Nomination für das Staatsobergericht im nächsten Frühjahr so gut wie sicher, und seine meisten Freunde waren daher dagegen, daß er sich mit einer solchen Sache einlasse. Andererseits aber drang der Anwälte-Verband des Countys Erie in ihn, dieses heikle Geschäft zu übernehmen, und er gab schließlich nach dieser Seite nach. Der Distrikt ist ein republikanischer; aber Titus hatte schon einmal von beiden Seiten viele Stimmen erhalten.

Kurz vor 4 Uhr Nachmittags wurde Czolgosz in aller Stille aus dem Gefängniß nach dem Privat-Bureau des Distrikts-Anwaltes Penney gebracht, wo seine Anwälte Lewis und Titus ihn erwarteten. Später fand eine Konferenz statt, zu welcher auch Dr. Carlos F. Macdonald aus New York, früher Vorsitzender der staatlichen Irrsinns-Kommission, beigezogen wurde. Dr. Macdonald war vom Anwälte-Verband hierher berufen worden. Zehn Minuten nach der Konferenz wurde der Gefangene mit ihm allein gelassen.

Cleveland, 22. Sept. Paul Czolgosz, der Vater des Präsidentenmörders, äußerte in einem Interview: „Keine Strafe ist zu schwer für Leon, und es ist mir gleich, ob sie ihn verbrennen, hängen, in Stücke schneiden oder im elektrischen Stuhl hinrichten. Manchmal aber fühle ich doch Bedauern um ihn, und ich denke, ich werde nach Buffalo gehen und von ihm Abschied nehmen, ehe er stirbt." Er fügte hinzu, er werde wahrscheinlich die Leiche seines Sohnes nach Cleveland zurückbringen.

Dublin, Ind., 22. Sept. John Mesler, der wegen einer Aeußerung, er sei froh, daß McKinley niedergeschossen worden sei, aus dem Soldaten-Heim in Danville, Ill., ausgetrieben worden war, nachdem man ihm die Knöpfe vom Rock abgerissen hatte, traf am Samstag in seinem früheren Heim zu Greensburg ein. Die dortigen Bewohner drohten ihm aber gleichfalls mit Thätlichkeiten, wenn er nicht sofort wieder das Städtchen verlasse, was er denn auch that.

Lokalbericht.

Andere Saiten.

Umsteige-Privilegien sollen von Straßenbahnen erzwungen werden.

Eine Steuerklage gegen die Verwaltungsbehörde des Lincoln-Park.

Keine Belege für den angeblichen Lizensschwindel in Englewood.

Die „Teachers' Federation" wieder auf dem Kriegsfuß.

Der zuständige Unterausschuß der stadträthlichen Kommission für das Transportwesen hat gestern einen Bericht ausgearbeitet, welcher wichtige Vorschläge enthält. Es wird darin empfohlen, daß Korporations-Anwalt Walker angewiesen werden möge, auf Grund des Paragraphen 1723 der städtischen Verordnungen gegen die Straßenbahn-Gesellschaften vorzugehen und diese zu zwingen, ihren Fahrgästen Umsteige-Privilegien nach allen von ein und derselben Gesellschaft betriebenen Linien zu gewähren. Ferner soll die Fahrgeldbestimmung dahin abgeändert werden, daß die Straßenbahn-Gesellschaften nur 4 Cents Fahrgeld sollen berechnen dürfen, wenn Fahrgästen nicht gleich beim Aufsteigen ein Sitz zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Kommission wird am nächsten Mittwoch in Sitzung treten und diese Empfehlung voraussichtlich gutheißen. Könnte die Durchführung derselben erzwungen werden, so würde das unter Anderem zur Folge haben, daß man z. B. auch von allen Verbindungs-Linien auf die Belmont Avenue-Linie würde umsteigen können, die gegenwärtig Umsteigebillets ausschließlich von der Elston Avenue-Linie annimmt. Aehnliche Vergünstigungen würden eintreten betreffs der Linie an West Fullerton Avenue, die gegenwärtig nur Umsteigekarten von der Nord Halstedstraßen-Linie und von der Lincoln Avenue, sowie von der Robey Straße und der California Avenue annimmt, aber nicht von der Milwaukee Avenue, der Western Avenue, der Clybourn und der Southport Avenue. Man würde ferner von Cicero und von Jefferson aus, statt 10 Cents bezahlen zu müssen, gegen nur einmalige Erlegung des Fahrgelds zur Stadt gelangen können, u. s. w.

* * *

In der vertagten Sitzung, welche gestern von der Verwaltungsbehörde des Lincoln Park abgehalten worden ist, ging es ausnehmend ruhig zu, was aber wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen war, daß Präsident Trach und Kommissär Gansbergen nicht zugegen waren, die sonst beständig miteinander in Fehde liegen. Superintendent Warder berichtete, daß der Behörde wegen einer nicht bezahlten Sondersteuer im Betrage von $400 mit dem Zwangsverkauf eines ihrer Grundstücke gedroht worden sei, des an der Kreuzung von Astor Straße und Goethe Straße gelegenen sogenannten „Union Square". Herr Warder wurde angewiesen, in Gemeinschaft mit dem Anwalt der Behörde die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Das Anerbieten eines Photographen, Lichtbilder von Parkansichten in Buchform herausbringen und für die Erlaubniß, diese Ansichten im Park verkaufen zu dürfen, der Parkbehörde 10 Prozent vom Reingewinn abgeben zu wollen, wurde an einen Dreier-Ausschuß verwiesen, bestehend aus den Kommissären Hirsch, Kennedy und Simmons. — Der Boulevard-Ausschuß und Superintendent Warder wurden ermächtigt, die Ufereinfassung auf einer Strecke von 1000 Fuß, wo sie durch den Wogenprall am meisten gelitten hat, so rasch wie möglich wieder instand setzen zu lassen. — Der Ausschuß für die Menagerie berichtete, daß für diese weitere vier Affen und drei Kameele angeschafft worden seien, welche demnächst eintreffen würden. — Sand, der sich in der großen Lagune, gegenüber dem Sanatorium angesammelt hat und dieselbe dort auch für Fahrzeuge von nur geringem Tiefgang unpassirbar macht, soll demnächst mittels Pumpen herausgeholt werden.

* * *

Von der Grand Jury wurde gestern Chefclerk McCarthy vom Einnehmer-Amt über die Lizens-Verhältnisse in Englewood vernommen. Er wies aus seinen Büchern nach, daß so ziemlich alle Wirthe, von denen es heißt, sie hätten zeitweise ihre Lokale ohne Lizens betrieben, für die letztvergangene Lizensperiode wenigstens ihre Gewerbesteuer bezahlt haben. Damit ist freilich nicht gesagt, daß dieselben dieser Verpflichtung auch vorher immer nachgekommen sind, doch scheint sich ihnen diese Unterlassungsfünde nur schwer nachweisen zu lassen. — Polizeichef Kipley hat aus Buffalo an die Grand Jury telegraphirt, daß er mit Vergnügen bereit sei, sich ihr zu jeder Zeit zur Verfügung zu stellen. Hilfs-Staatsanwalt Sprogle erklärt jedoch, daß keine Veranlassung vorliege, Herrn Kipley in seinem Vergnügen zu stören. Der städtischen Zivildienst-Kommission ist gestern Nachmittag die amtliche Mittheilung von den gegen Kapitän Colleran vorliegenden Anschuldigungen zugegangen, und dieselbe wird sich in nächster Zeit damit beschäftigen.

* * *

Vorsteher Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten hat in den Reihen der Ward-Superintendenten wieder einmal eine Verschiebung vorgenommen. Frau Imogen Paul ist aus der 35. Ward (Austin) nach der 3. Ward versetzt worden; John Smith aus der 3. Ward nach der 31.; M. White aus der 31. nach der 14. und A. G. Schaumberg aus der 14. nach der 35. Ward. — Ald. Race ist über die Versetzung der Frau Paul sehr aufgebracht. Er erklärt, diese energische Dame hätte in den Straßen und Gassen von Austin für eine solche Sauberkeit gesorgt, daß man auf dem Boden speisen könnte; sie werde nur versetzt, weil sie einige politische Bummler, die unter ihr angestellt waren, aber nicht arbeiten wollten, über die Klinge hätte springen lassen. Auch Ald. Butterworth von der 31. Ward ist mit dem Personalwechsel nichts weniger als zufrieden.

* * *

Die „Teachers' Federation" hat gestern in ihrer Geschäftsversammlung beschlossen, den Kampf, welchen sie im vorigen Jahre mit dem staatlichen Steuerausgleichungs-Rath wegen der Besteuerung der privilegirten Gesellschaften begonnen hat, in diesem Jahre fortzusetzen. Es wurde eine Erklärung angenommen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß im vorigen Jahre durch die Bemühungen der organisirten Lehrerschaft der Steuersäckel immerhin um $150,000 bereichert worden sei, denn der Ausgleichsrath hätte Privilegien, welche er zuvor überhaupt nicht eingeschätzt habe, unter dem auf ihn ausgeübten Druck immerhin mit einem Gesammtbetrage von $12,500,000 auf seine Listen gesetzt. — Es wurde beschlossen, den Verbesserungs-Verein der Nordwestseite bei seinem Bestreben zu unterstützen, die Parkbehörde zur Einrichtung einer Badeanstalt und eines Turnplatzes im Humboldt Park zu bewegen. Frl. Haley wurde beauftragt, am Dienstag in diesem Sinne auf die Parkkommissäre einzureden. — Der Verein nahm, ehe er sich vertagte, Beileidsbeschlüsse für Frau McKinley an und beauftragte ein Komite mit der Ausarbeitung einer längeren, den Umständen angemessenen Erklärung.

* * *

Verschiedene Stadtväter tragen sich mit der Absicht, morgen Abend im Gemeinderath Beschlußanträge einzubringen, welche darauf abzielen, den Anarchismus systematisch mit Stumpf und Stiel auszurotten. Man will zu diesem Ende eine Denkschrift an den Kongreß richten und von diesem die Erlaubniß zur Anwendung der drastischen Mittel erbitten, die man im Interesse der guten Sache für geboten erachtet.

Die Polizei-Inspektoren Heidelmeier und Hartnett, die ihre gegenwärtigen Stellungen durch eine demnächst zu erwartende Entscheidung des Staatsobergerichts möglicherweise verlieren werden, haben sich der Sicherheit halber unlängst der Kapitäns-Prüfung unterzogen. Bestanden haben sie dieselbe indessen nicht, wie die Zivildienst-Kommission gestern bekannt gegeben hat. Am besten hat Leutnant Clancy die Prüfung bestanden, am zweitbesten Leutnant Joyce, der inzwischen wegen Amtsmißbrauchs suspendirt worden ist, unter Kriminalanklage steht und wahrscheinlich entlassen werden wird.

Einem dunklen Gerüchte nach ist unter Spielhöllen-Besitzern und Spelunken-Inhabern von der Levee, die mit allerlei anrüchigen Politikern im Bunde sind, eine Verschwörung zum Sturze des Polizeichefs O'Neill im Gange, der in seiner gegenwärtigen Machtstellung den fraglichen Elementen angeblich zu unbequem ist.

Cincinnati Herbst-Fest.

$8 Rundfahrt. Via Monon Route und C. H. & D.-Eisenbahn. Tickets verkauft 23., 24. September; Zeitdauer sieben Tage. Informationen in der Stadt-Office, 232 Clark Str. Telephon: Har. 1245. Bahnhof, Dearborn-Station. 13—23ip

Kampf um ein Kind.

Richter Chetlain ordnete gestern an, daß die kleine Margaret C. Tyler vorläufig unter der Obhut von Frau Merton, wohnhaft in Mayfair, zu verbleiben habe, bis er endgiltig entschieden haben wird, ob der Vater des Mädchens, Bert A. Tyler, die geeignete Persönlichkeit ist, um die Erziehung seines Kindes zu leiten. Die Mutter desselben, Frau Mabel Wait, die sich nach der Scheidung von Tyler wieder verheirathet hatte, starb Ende August, und wenige Tage später entführte Tyler sein Kind aus der Wohnung von Frau Minnie A. Green, Nr. 2342 Magnolia Avenue, welche es auf Wunsch der Mutter so lange zu sich genommen hatte, bis es von seinem in New York ansässigen Onkel, William Schaus, abgeholt würde. Nachdem Tyler die Entführung bewerkstelligt hatte, leitete Schaus im Namen von Frau Green ein Habeas Corpus-Verfahren ein, das zur Zeit vor Richter Chetlain zur Verhandlung steht. Derselbe wird sich am nächsten Donnerstag abermals mit dem Fall beschäftigen.

Für die Feuerwehr.

Aus Anerkennung für die Dienste, welche die Feuerwehr der Firma am vergangenen Donnerstag Abend geleistet hat, ist dem Pensionsfonds derselben von A. M. Rothschild & Co. ein Betrag von $250 überwiesen worden.

* In der Wirthschaft von William Baldi, Ecke Peoria- und Lake Straße, geriethen gestern Abend der Klavierspieler Louis Clark und der Schankkellner Ferguson mit einander in Streit. Clark warf mit einer Bierflasche nach Ferguson, fehlte diesen aber und zertrümmerte einen großen Spiegel. Ferguson gab dann einen Revolverschuß auf Clark ab und brachte demselben eine leichte Fleischwunde am Unterleib bei.

*In unserem Vorort Highland Park ist gegenwärtig der Anwalt Clampitt ansässig, der im Jahre 1865 als junger Mann in Washington die Vertheidigung der Frau Surratt übernahm, die man vor dem Kriegsgericht als Mitverschworene des Präsidentenmörders Booth anklagte, schuldig befand und zum Tode verurtheilte. Das Urtheil ist an der Frau auch vollstreckt worden, ihr Vertheidiger ist aber heute so fest wie je davon überzeugt, daß die Frau gänzlich unbetheiligt an dem Verbrechen gewesen und unschuldig gehängt worden ist.

Zusammenstoß.

Vier weibliche Passagiere einer elektrischen Car verletzt.

Vier Personen wurden gestern Abend bei einer Kollision zwischen einem Kabelzug der Cottage Grove Ave.-Linie und einer elektrischen Car der Indiana Ave.-Linie nicht unerheblich verletzt. Es sind dies:

Frau Belle Kramer, No. 3549 Indiana Ave., am Rücken und dem linken Arm verletzt.

Frl. Lillian Schroeder, No. 4845 Indiana Ave., leicht verletzt.

Frl. Carrie Fleischmann, Nr. 4753 Champlain Ave., am Knöchel und dem rechten Handgelenk verletzt.

Frl. Nellie McCormick, No. 3533 Union Ave., am rechten Arm und an der rechten Schulder verletzt.

Die Verunglückten wurden sämmtlich nach ihren Wohnungen geschafft.

Der Unfall ereignete sich an Madison Straße und Wabash Ave., und zwar kurz vor 6 Uhr, als die Waggons gerade dicht besetzt waren. Der elektrische Straßenbahnwagen hatte an der Kreuzung angehalten, um Passagiere aufzunehmen, als der, dicht hinter der elektrischen Car fahrende Kabelzug in das hintere Ende desselben hineinfuhr. Unter den Passagieren kam es zu einer Panik, und mehrere Damen, welche auf der hinteren Plattform standen, fielen in Ohnmacht. Durch die Wucht des Anpralls wurde nicht nur die Vorderwand der Car eingedrückt, sondern diese selbst auch vom Geleise gestoßen. Es dauerte fast eine Stunde, ehe das Geleise jener Strecke für den Verkehr wieder freigemacht werden konnte. Wie Fred Ettelson, der Greifwagen-Führer des Kabelzuges, behauptet, machte er zwei Mal den Versuch, seinen Zug zum Halten zu bringen, der Mechanismus seines Hebels versagte jedoch und er konnte das Kabel nicht auslösen.

Geriethen sich in die Haare.

In Kadi Richardsons Gerechtigkeitsmühle geriethen sich gestern die Polizisten Gavin und McGuirk von der Revierwache an Harrison Str. und die Konstabler Jonas, Noonan und Buechel, die dem besagten Richter attachirt sind, in die Haare. Aus der Prügelei gingen die Konstabler als Sieger hervor. Sie verhafteten die Polizisten und schleppten dieselben vor den Kadi, der sie mit einer Verwarnung entließ. E. S. Robinson, ein früherer Clerk des Richters, war das Karnickel. Er hatte dem Polizisten McGuirk einen freundschaftlichen Rippenstoß versetzt. Der Scherge verstand aber augenscheinlich keinen Spaß und versuchte, dem Robinson eine Tachtel zu verabreichen. Gavin nahm Guirks Partei, und die Affäre schien für Robinson recht unangenehm werden zu wollen, als der Konstabler Jonas auf der Bildfläche erschien und den beiden Beamten Ruhe gebot, sie darauf aufmerksam machend, daß Sr. Ehren zu Gericht sitze, und eine Störung der Gerichtsverhandlung beinahe dem Verbrechen des Hochverraths gleichkäme. Die Polizisten waren aber bockbeinig, und die Prügelei war die Folge.

Unglückliche Ehe.

Im Superiorgericht reichte gestern Frau Marie Goodfrend eine auf $25,000 lautende Schadenersatzklage gegen ihre Schwiegereltern, Herrn und Frau William Goodfrend von Brighton Park ein, weil sie ihr angeblich die Zuneigung ihres Gatten, Edward Goodfrend, abwendig gemacht haben. Das Paar hatte sich durch Vermittelung eines Heiraths-Bureaus gefunden und lebte während des ersten Jahres seiner Ehe in Charter Oak, Ja., um im Januar dieses Jahres nach Chicago überzusiedeln. Das Glück der jungen Ehe war kein ungetrübtes, und Ende August leitete Frau Goodfrend die Scheidungsklage gegen ihren Mann ein, der seinerseits ebenfalls eine solche anhängig machte. Frau Goodfrend liegt zur Zeit im „Chicago Charity Hospital" darnieder; ihr Mann ist seit einiger Zeit verschwunden, ohne ihr die Alimente gezahlt zu haben, welche der Richter der Frau Goodfrend zugesprochen hatte. Seine Eltern behaupten, daß ihre Schwiegertochter nur Geld von ihnen erpressen wolle.

Probe für den Damenchor.

Die Mitglieder des Katzenberger'schen Damenchors sind ersucht, sich heute Nachmittag, um 2 Uhr, in der Halle Nr. 261 Wabash Ave., vollzählig einfinden zu wollen. Herr Katzenberger wird noch eine Probe mit Orchester für die heute Abend im „Auditorium" stattfindende Trauerfeier abhalten; auch sollen alsdann an die Anwesenden die Einlaßkarten vertheilt werden, welche dem betreffenden Ausschuß erst gestern Nachmittag, also zu spät, übermittelt wurden, um sie den Mitgliedern des Damenchors per Post zusenden zu können.

Ungebetene Gäste.

Einbrecher drangen gestern Abend mittels einer Leiter in die Küche der Wohnung von W. M. Hurd, Nr. 1019 Washington Boulevard, ein. Sie hatten schon, ohne von Hurd und Frau, die im „Parlor" saßen, bemerkt zu werden, Beute im Werthe von $400 zusammengerafft, als sie von der Tochter des Hauses, Frl. Mabel Hurd, überrascht wurden. Die junge Dame stieß einen Schrei aus, die Diebe ließen vor Schreck eine Laterne fallen und sprangen zum Fenster hinaus, die Beute mit sich nehmend. Sie entkamen unbehelligt und wußten sich bisher ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen.

* Im St. Lukas-Hospital ist gestern der städtische Hilfs-Polizeianwalt Terence R. Gillan einem Magenleiden erlegen.

Des Erdenwallens müde.

Der Kutscher Peter Arp, der seit sechs Wochen in Diensten des ehemaligen Schiffs-Kapitäns E. Johnson, wohnhaft Nr. 746 Nord Hoyne Ave., stand, jagte sich gestern in selbstmörderischer Absicht zwei Kugeln in die Brust. Der Lebensmüde fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital, woselbst sein Zustand als kritisch bezeichnet wird. Arp, ein Däne von Geburt, ist 43 Jahre alt. Er war ein verschlossener Mann, der nie über seine Privatverhältnisse sprach. Gestern begab er sich in sein, über der Stallung gelegenes Zimmer, schrieb drei Briefe und verübte dann den Selbstmordversuch. Die Schüsse wurden von einem Passanten gehört, der in das Zimmer eilte und den Kutscher bewußtlos auf dem Flur liegend vorfand. Der Unglückliche hielt den Revolver, noch krampfhaft umspannt, in der rechten Hand. Der eine der Briefe war in englischer Sprache abgefaßt und an das Rush Medical College adressirt. Der Inhalt besagt, daß Schreiber dem Institut seine Leiche zu Studienzwecken vermache. Aus den beiden anderen, an Frau Johnson, von Nr. 666 Nord Hoyne Ave., bezw. seinen Bruder H. M. Arp in Dänemark adressirten Briefen geht hervor, daß der Schreiber aus Schwermuth über ein Herzleiden aus dem Leben zu scheiden wünschte.

Unionleute zanken sich.

Auf einem Neubau an 33. Straße und Cottage Grove Avenue kam es zwischen den dort beschäftigten Mitgliedern der „Electric Workers' Union" und der „Brotherhood of Carpenters & Joiners" zu so ernstlichen Mißhelligkeiten, daß der Bauleiter Polizeischutz erbitten mußte, um Handgreiflichkeiten vorzubeugen. Der Streit entspann sich, als die Elektrotechniker darauf bestanden, die Holzverkleidung anzubringen, welche die von ihnen gezogenen elektrischen Drähte bedeckt, während die Bauschreiner dies als ihre Arbeit betrachteten. Der Bauleiter entschied die Streitfrage zu Ungunsten der Bauschreiner, worauf dieselben, 25 an Zahl, die Arbeit einstellten. Beide Parteien waren so erbittert, daß der Leiter des Baues denselben durch Polizei bewachen ließ. Später wurde aber ein Uebereinkommen getroffen, wonach die Bauschreiner die umstrittene Arbeit ausführen durften, und Friede und Eintracht hielten wieder ihren Einzug.

Großes Schulfest.

In Paulsen's Park, an 48. Straße und Archer Avenue gelegen, fand gestern das jährliche Schulfest der von Pastor K. J. Freitag geleiteten evangelischen Friedens-Gemeinde (Justine und 52. Straße) statt. In vier speziell zu diesem Zwecke gemietheten elektischen Straßenbahnwagen wurde die, über 250 Köpfe starke, frohe Schaar nach dem Festplatz gebracht, wo durch allerlei Spiele für die Unterhaltung der jungen Festgäste auf das Beste gesorgt war. An der deutschen Schule der Friedens-Gemeinde unterrichteten bisher drei Lehrer, da die Schülerzahl in den letzten Wochen aber beträchtlich gestiegen ist, so hat der Kirchenrath beschlossen, vom 1. Oktober an eine vierte Klasse, verbunden mit einem Kindergarten, einzurichten.

Betriebs-Eröffnung.

Zur Eröffnung des Betriebes ihrer Linie, die am nächsten Mittwoch erfolgen soll, hat die Chicago und Joliet Electric Railway Co. an die ersten Beamten Chicagos und Joliets, sowie an bekannte Bürger und an die Vertreter der Presse Einladungen ergehen lassen. Der erste Zug verläßt den Rathhausplatz in Joliet um halb elf Uhr Vormittags und tritt die Rückfahrt von Chicago nach Joliet um 12 Uhr an. Die Chicago City Railway Company wird die Chicagoer Gäste um 11 Uhr in eigens für diesen Zweck gestellten Waggons von der Kreuzung der Clark und Washington Straße aus nach Brighton Park befördern, bis zu dem Endpunkte der neuen Linie. Um 2 Uhr werden den Gästen in Joliet Erfrischungen servirt werden; die Rückfahrt nach Chicago wird um halb vier Uhr angetreten.

* Präsident Lindblom von der Zivildienst-Kommission erklärt, diese werde künftig städtischen Angestellten, die als Angeklagte vor sie treten, nicht mehr gestatten, sich durch einen Advokaten vertreten zu lassen. Es sei das ganz überflüssig und diene nur dazu, die Verhandlungen unnöthig in die Länge zu ziehen.

* Drei vermeintliche Streikerposten, die Maschinenbauer George Day, Albert Baker und Wm. Schultz, welche angeblich in der Anlage von Allis-Chalmers & Company beschäftigte Arbeiter belästigten, wurden gestern verhaftet, und in der Revierwache an West 13. Straße eingesperrt. Sie werden sich wegen unordentlichen Betragens zu verantworten haben.

* Wegen Verkehrsstörung wurde gestern Abend an der Ecke von Milwaukee Avenue und Paulina Straße von dem Schutzmanne Moeller ein junger Zigarrenmacher Namens Welcher verhaftet, der dort von einer improvisirten Plattform aus eine sozialistische Agitationsrede hielt. Moeller befürchtete, daß die Volksmenge den jungen Enthusiasten irrthümlich für einen Anarchisten halten und ihm Schaden thun möchte.

* Durch eine Feuersbrunst, welche gestern Abend in einem Zimmer ihrer im zweiten Stockwerk des Gebäudes Nr. 222 Ost Fullerton Ave. gelegenen Wohnung ausgebrochen war, wurde die Familie von A. Levin zum eiligen Verlassen ihrer Räumlichkeiten gezwungen. Die Feuerwehr löschte die Flammen, ehe sie einen größeren Schaden, als $200, verursachen konnten. Das Gebäude gehört zum Carter H. Harrison'schen Nachlaß.

An das Publikum!

Bis die Versicherungs-Gesellschaften den Verlust abgeschätzt haben, den wir an unserem riesigen Lager neuer Herbstwaaren erlitten durch

Feuer, Rauch und Wasser,

bleibt unser Laden geschlossen.

Die Arbeit an den Reparaturen ist im vollen Gange und der Laden wird dem Publikum in möglichst kurzer Zeit wieder geöffnet.

Leset in den Zeitungen die täglichen Ankündigungen über den Fortschritt der Vorbereitungen für die Eröffnung des Ladens und das Nähere über den

Größten Verkauf von Waaren, der je in Chicago stattgefunden hat.

A. M. Rothschild & Co.

Fröhliches Stiftungsfest.

In der vollständig renovirten Müller'schen Halle, an North Ave. und Sedgwick Straße, hielt gestern Abend der „Senefelder Liederkranz" sein 33. Stiftungsfest ab, welches, wie sämmtliche von dem beliebten Verein arrangirten Festlichkeiten, in höchst vergnüglicher Weise verlief. Herr Eugen Niederegger, der Präsident des Vereins, hielt die Festrede. Er begnügte sich, die Anwesenden herzlich willkommen zu heißen und darauf hinzuweisen, daß der Verein seit dem 25. Stiftungsfeste diese Gedenktage nur im engen Familienkreise feiere und sich damit begnüge, die Feste in Abständen von zehn bis fünfzehn Jahren in besonders glanzvoller Weise zu begehen. Des Ferneren führte Redner aus, daß der Verein anerkanntermaßen an der Spitze der hiesigen Gesangvereine marschire, überall, wo er sein Lied ertönen lasse, Ruhm und Ehre ernte, sich auch im vergangenen Jahre reiche Lorbeeren erworben habe, und er forderte am Schlusse die Sangesbrüder auf, unentwegt zum Ruhme der edlen Sangeskunst weiter zu wirken, zu ihrer und des Vereins Ehre. Ihm wurde für seine Ausführungen donnernder Applaus zu Theil. Das Geburtstagskind ließ sich in den Liedern „Der Tag des Herrn" von Kreutzer, „Wie die wilde Rose im Wald" von Mair, „Horch, die alten Eichen rauschen" von Gelbke, hören und erntete durch seinen meisterhaften Vortrag dieser Sangesperlen nicht endenwollenden Beifall. Die Herren Fritz Sundheim und Heinrich Hieber erfreuten die Anwesenden mit dem Vortrag des Banditen-Duetts aus „Stradella" von Flotow; die Herren Heinrich Scherzer und August Schmidt trugen ein zündendes komisches Duett vor, auch Herr Ed. Bandholdt wußte durch den Vortrag einer humoristischen Deklamation die Lachmuskeln der Zuhörer in Bewegung zu setzen, während die Herren R. Bräutigam, A. Palmer und W. Dreuth in ganz unübertrefflicher Weise ein komisches Terzett zum Besten gaben. Ein flottes Tanzkränzchen bildete den Schluß des Festes, welches sämmtlichen Theilnehmern zweifellos in angenehmster Erinnerung bleiben wird. Herr F. A. Kern ist Dirigent des Vereins. Die Beamten sind: Eugen Niederegger, Präsident; Henry A. Planz, Vize-Präsident; A. Rodig, Protokollirender Sekretär; Fritz Schollenberg, Finanz-Sekretär, und A. Graf, Schatzmeister. Die Arrangements lagen in den bewährten Händen der Herren J. Becker, Wm. Greuth, A. Rodig, H. Scherzer und Fritz Schollenberger, deren Bemühungen der Erfolg der Festlichkeit wohl in erster Linie zuzuschreiben ist.

* Im Victoria Hotel findet am Freitag die monatliche Geschäftsversammlung des Vereins der Chicagoer Fachzeitungs-Leute statt.

Verhör verschoben.

Das 15-jährige Dienstmädchen Emma Daublestein, welches auf Veranlassung von Frau H. J. Klahre, wohnhaft Nr. 299 Hudson Ave., wegen Brandstiftung und böswilliger Sachbeschädigung verhaftet worden war, wurde gestern dem Richter Hamburgher vorgeführt, der das Verhör auf den 25. Sept. verschob und die Angeklagte bis dahin unter $1400 Bürgschaft stellte. Da Emma keinen Bürgen auftreiben konnte, wurde sie der Obhut der Matrone in der Revierwache an Ost Chicago Avenue übergeben. Sie wird wahrscheinlich demnächst auf ihren Geisteszustand untersucht werden. Sie ist angeklagt, Kleidungsstücke ihrer Dienstherrin zerschnitten, die Wohnung in Brand gesetzt, der kleinen Tochter der Frau Klahre die Haare abgeschnitten und sonstigen Unfug verübt zu haben. Es gelang ihr für die Dauer von 14 Tagen den Verdacht auf den 5jährigen Sohn der Frau Klahre abzulenken, auf den sie einen merkwürdigen Einfluß ausgeübt zu haben scheint. Auf Anrathen eines Arztes, der den kleinen Kerl untersuchte, verhaftet, legte sie ein umfassendes Geständniß ab. Man vermuthet, daß sie alle die Schandthaten, wodurch ihre Dienstherrschaft Schaden im Betrage von annähernd $1000 erlitt, in temporärem Irrsinn verübte.

* Die neue römisch-katholische Kirche in Melrose Park soll am 4. Oktober eingeweiht werden. Mit der Einweihungsfeier sollen ein großer Bazaar, Preiskegeln, sowie Konzert und Ball verbunden sein und der Ertrag dieser Veranstaltungen wird zur Ausschmückung des Inneren des Gotteshauses verwendet werden.

* Es ist der hiesigen Polizeibehörde gelungen, die Eltern des 18 Jahre alten Eddie Dwyer zu ermitteln, welche vor Kurzem in Elkhart, Ind., durch einen Bahnzug überfahren und getödtet wurde. Der Vater des Verunglückten heißt M. J. Dwyer und ist hier im Hause Nr. 324 S. Morgan Str. wohnhaft.

* Unter der Anklage der Brandstiftung wurde gestern der Schankwirth L. C. Levy, von Nr. 757 Wells Straße, verhaftet und in der Revierwache an Halsted Straße eingesperrt. Er soll während der vorletzten Nacht sein Lokal angezündet haben. Das Feuer verursachte $75 Schaden. Levy behauptet dagegen, daß der Brand von Einbrechern, die ihm einen unerwünschten Besuch abgestattet hatten, verursacht wurde.

* Der hiesige Bundes-Geheimbeamte A. L. Gallagher ist gestern telegraphisch nach Buffalo berufen worden, um als Zeuge gegen den Mordbuben Czolgosz aufzutreten. Gallagher gehörte zur Leibwache des Präsidenten McKinley und war Augenzeuge des Attentats.

Ungesetzliche Vereinigung.

Vor Bundesrichter Kohlsaat wird morgen die mündliche Verhandlung über die Frage stattfinden, ob der auf Veranlassung der Allis-Chalmers Co. gegen die Beamten und Mitglieder der Gießer-Union erlassene Einhaltsbefehl auch für die Folge in Kraft bleiben oder aufgehoben werden soll. Der Sachwalter der Union wird unter Anderem geltend machen, daß die Allis' Chalmers Co., aus verschiedenen Fabrikfirmen in Wisconsin, Illinois und Pennsylvanien bestehend, eine ungesetzliche Vereinigung sei zur Emporschraubung der Preise und zur Herabdrückung der Löhne; daß sie unter den Gesetzen des Staates New Jersey inkorporirt sei, hier widerrechtlich Geschäfte treibe und ihres ungesetzlichen Charakters wegen auf irgend welchen Rechtsschutz gar keinen Anspruch erheben könne.

Von Fachleuten wird sehr bezweifelt, daß vor Richter Kohlsaat mit dieser Beweisführung etwas wird ausgerichtet werden können. Derselbe hat in anderen ähnlichen Fällen entschieden, daß die vermeintliche Ungesetzlichkeit einer geschäftlichen Vereinigung nicht in Prozeßsachen angezogen werden dürfte, deren Ursprung mit derselben nichts zu thun habe, sondern nur in einem regelrechten, direkt zu diesem Zwecke von den zuständigen Beamten anhängig gemachten Verfahren.

Bestrafter Wagemuth.

Um mehreren seiner Spielkameraden zu zeigen, was er im Klettern zu leisten vermöge, erstieg der 10 Jahre alte Timothy St. Clair, wohnhaft Nr. 4954 Washington Ave., gestern Nachmittag das Gerüst der im Bau begriffenen St. Pauls-Kirche, an 50. Str. und Madison Ave. Als er die Höhe von 40 Fuß erreicht hatte, verlor der Wagehals das Gleichgewicht und stürzte herab. Man schaffte den Verunglückten nach dem Chicago-Hospital, wo er kurz nach Vornahme der nöthig gewordenen Operation seinen letzten Athemzug that.

* Auf Antrag von Charles Rubens & Co. und anderen Gläubigern der Kleiderhandlung von S. Wise & Co., gegen welche sie Forderungen im Gesammtbetrage von $500 geltend machen, ernannte gestern Bundes-Referent Wean die Chicago Title & Trust Co. zur Massenverwalterin für die genannte Kleiderfirma. Vorher hatten die Gläubiger im Bundesgericht einen Antrag auf Bankerott-Erklärung der Firma S. Wise & Co. eingereicht.

* C. R. Snyder, der am Freitag in Minneapolis unter der Anklage verhaftet wurde, die Unterschrift von Sears, Roebuck & Company auf einem Check gefälscht und letzteren in Umlauf gesetzt zu haben, ist gestern per Schub nach hier zurücktransportirt und in's County-Gefängniß eingeliefert worden

Die letzte Woche.

Nur noch sieben Tage und einer unserer erfolgreichsten halbjährlichen Verkäufe findet seinen Abschluß. Alle Stücke des Ueberschuß-Lagers, ob es Waaren sind, die für diesen Verkauf beschafft wurden oder Muster von unserem regulären Lager, werden zu solchen Preisen markirt, daß ihr Verkauf unzweifelhaft ist.

An keinem Stück ist weniger als

$33\frac{1}{3}$ Proz. Rabatt, an manchen 50 Proz. und an manchen sogar 60.

Diese Bargains umfassen viele schöne Muster in

Parlor Suits, Parlor Stühle, Divans, Sofas, Leder-Waaren, Einzelne Stühle, Hall Stühle, Einzelne Schaukelstühle, Morris Stühle, Tische, Eßzimmer-Möbel, Schlafzimmer-Möbel, Schreibtische, Bücherschränke, Polster-Waaren, Notenschränke, Office-Möbel, Einzelne Hall-Stücke, Tapestries u. s. w. Gardinen, Weiden-Möbel und Screens, Tapeten, Alte Muster geschliffenes Glas, Bric-a-Brac u. s. w., Antike Möbel, Englische Möbel.

The Tobey Furniture Co.,

Wabash Ave. und Washington Str.

Lokalbericht.

Zweites Stiftungsfest.

Die Gesangssektion des Turnvereins „Voran" begeht dasselbe heute Nachmittag.

Gemeinschaftliche Trolley-Partie der Frauen-Vereine „Minerva" und „Louise" am nächsten Samstag. — Jubiläum des Katzenberger'schen Damenchors. — Große Fair der Chicago-Turngemeide vom 9. bis zum 12. Oktober. — Einweihung der renovirten Sozialen Turnhalle.

Die Gesangssektion des Turnvereins „Voran" wird heute, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in der Voran-Turnhalle, an California Ave. und Division Straße, ihr zweites Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, feiern. Vorzügliche Kräfte sind zur Mitwirkung bei dem Konzert gewonnen worden, und die Gesangssektion will ihre besten Lieder erschallen lassen. Da die Arrangements auch im Uebrigen mit großer Sorgfalt getroffen wurden, so scheint der Erfolg der Veranstaltung schon jetzt gesichert zu sein. Die Mitglieder des Turnvereins „Voran" und die zahlreichen Freunde der Sänger werden anwesend sein, und an allerlei Unterhaltungen der besten Art wird es nicht fehlen.

Am Samstag Abend, den 28. September, veranstalten die deutschen Frauenvereine „Minerva" und „Louise" gemeinschaftlich eine „Trolley Party". Die Abfahrt erfolgt um 7 Uhr Abends von der Wagenremise, an Larrabee-, nahe Center Straße, aus. In Harlem wird den Fahrgästen Gelegenheit zu Schmaus und Tanz geboten, und auch in Lyons soll „Station" gemacht werden. Für Vergnügungen der verschiedensten Art sind von den Veranstaltern umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Tickets, das Stück zu 50 Cents, sind im Vorverkauf zu haben bei Frau Kimberlen, No. 430 Garfield Ave.; Frau Pantoni, No. 109 Bissell Str.; Frau Quintzer, No. 847 Southport Ave.; Frau Emma Stamm, No. 195 Ost North Ave.; Frau Ziesenhenne, No. 383 Clybourn Ave., Frau Winter, No. 165 Hudson Ave.; Frau Emilie Naß, No. 669 Leavitt Straße; Frau Wilhelmine Pankow, No. 748 N. Halsted Straße.

Am Sonntag, den 6. Oktober, begeht Katzenbergers Damenchor das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. Es werden alsdann gerade zehn Jahre verflossen sein, seit der rührige Dirigent seine deutsch-amerikanischen Weltausstellungs-Festchöre in's Leben rief. Der Damenchor hat beschlossen, dieses kulturhistorische Ereigniß in der Nordseite-Turnhalle durch ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball festlich zu begehen und dasselbe dadurch den Chicagoer Musikfreunden in die Erinnerung zurückzurufen. Von dem zuständigen Festausschuß werden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen.

Seit mehr als zehn Jahren haben Mitglieder der Chicago-Turngemeinde wiederholt die Abhaltung einer „Fair" angeregt als Mittel zur Aufbesserung der finanziellen Verhältnisse des Vereins, welcher, gleich anderen Genossenschaften und auch Privatleuten, unter dem Rückgang des Werthes von Grundeigenthum stark gelitten hat, und zwar zu einer Zeit, als er sich große Lasten aufgebürdet hatte, um seine turnerischen Ziele mit mehr Eifer und Nachdruck verfolgen zu können. Der Vorschlag wurde immer abgelehnt in Berücksichtigung der Thatsache, daß selbst ein günstiger Erfolg nur dazu dienen könnte, Miethe auf Eigenthum zu bezahlen, das die Gemeinde des hohen Kaufpreises wegen doch nicht würde halten können. Erst jetzt, nachdem durch eine Verkettung günstiger Umstände die Gemeinde die unerträgliche Last — wenn auch unter großen Opfern — abgewälzt, ihr altes Heim mustergiltig wiederhergestellt und nun die sicherste Aussicht hat zu neuem Aufblühen, hat sie sich entschlossen, einen Herbst-Bazaar abzuhalten, bei dessen Ausführung der Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde thatkräftig mitwirken will. Die „Fair" wird am 9. Oktober, dem Chicago-Tage, beginnen und am Samstag Abend, den 12. Oktober, schließen. Den Sälen der Nordseite-Turnhalle soll durch entsprechende Dekorationen ein deutsch-heimathliches Lokal-Kolorit gegeben und dem Bazaar soll eine Idee zu Grunde gelegt werden, die in sich soviel Humor birgt, daß sie, von geschickten Festleitern ausgenützt, einen durchschlagenden Erfolg erzielen dürfte.

Die Mitglieder des „Damen-Vereins" der Chicago Turngemeinde haben sich, getreu ihrem Hauptstreben, den Verein nach jeder Richtung fördern und unterstützen zu wollen, ganz in den Dienst dieses Bazaars gestellt, und sie richten hiermit an alle Deutschen die Bitte, sie mit Gaben, gleichviel welcher Natur, recht reichlich zu unterstützen, damit die Verkaufstische, deren eine große Menge zur Ausstellung gelangen soll, recht bunt mit Waaren belegt werden können. Das Exekutiv-Komite bilden: Frau Isabella Seeger, 671 Sedgwick Straße, und Herr Max Stern, 216 Schiller Straße.

Diese sowohl, sowie die Vorstandsmitglieder des „Damen-Vereins" der Chicago Turngemeinde, sind jederzeit zur Empfangnahme von Gaben mit bestem Danke bereit. Es stehen, außer Frau Seeger, welche Ex-Präsidentin ist, an der Spitze dieser Vereinigung: Präsidentin Frau Auguste Judae, 653 Fullerton Ave.; Vize-Präsidentin, Frau L. Wilzinsky, 1157 N. Halsted Str.; Prot. Sekretärin, Frau M. Löscher, 254 N. Clark Str.; Finanz-Sekretärin, Frl. Hilda Seeger, 671 Sedgwick Str.; Schatzmeisterin, Frl. P. Boehm, 1159 N. Clark Str.; Vergnügungs-Schatzmeisterin, Frau J. D. Zernitz, 690 Fullerton Ave.

Der Soziale Turnverein, dessen Halle am 23. Januar durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, hat es nach Ueberwindung vieler Hindernisse und unerwarteter Schwierigkeiten schließlich doch zu Stande gebracht, daß er nunmehr in der Lage ist, die Wiedereröffnung der Sozialen Turnhalle, an der Belmont Avenue und Paulina Straße, am Samstag, den 12. Oktober, festlich begehen zu können. Zu dem Zwecke findet eine „Große Fair" statt, welche am Sonntag, den 20. Oktober, ihren festlichen Abschluß finden soll. Sie ist mit Jahrmarkt und Verloosung verbunden, auch konnte durch Zusage gefälliger Mitwirkung von Seiten verschiedener Gesang- und Turnvereine für jeden Tag ein neues, reichhaltiges Programm aufgestellt werden, welches demnächst veröffentlicht werden wird.

Der Eintrittspreis beträgt im Abonnement $1, für je einen Herrn nebst Dame giltig, pro Eintrittskarte für Herrn und Dame 25 Cents, und für die Einzelperson 15 Cents. Das Unternehmen ist als ein Akt der Nothwendigkeit infolge des Brandunglücks arrangirt worden, um durch finanzielle Hilfe seitens der Freunde und Gönner des freisinnigen und fortschrittlichen Tendenzen huldigenden Sozialen Turnvereins wieder sicheren Boden zu gewinnen. Das Gebäude selbst ist nicht nur neu erstanden, sondern zeigt sich, was die Räumlichkeiten betrifft, in hübscher moderner Einrichtung. Die große Halle ist mit dem Turnsaal verbunden, und damit zur größten Halle der Nordseite geworden. Unter dem Turnsaal wurde ein neuer Speisesaal errichtet, und die Kegelbahn ist mit der Wirthschaft vereint worden. Die untere Halle wurde vergrößert. Sie hat einen separaten „Baar Room" erhalten, und eignet sich somit vortrefflich für kleinere Vereine zur Abhaltung von Bällen u. s. w. Die Ankleidezimmer für die Turnschüler und „Aktiven" sollen nebst Bade-Einrichtung, ebenfalls auf das Modernste hergestellt werden.

Kretlow's Tanzschule.

Donnerstag Abend, den 3. Oktober, wird Herr Louis Kretlow seine in deutschen Kreisen bestens bekannte Tanzschule für die Winter-Saison wieder eröffnen. Herr Kretlow, der auf eine langjährige Erfahrung hinweisen kann, hat mit dem von ihm ertheilten Unterricht stets große Erfolge erzielt; er ist ein Tanzlehrer ersten Ranges, der seinen Schülern und Schülerinnen einen gründlichen Unterricht ertheilt und mit Oberflächlichem nicht zufrieden ist. Die an und für sich praktisch und elegant eingerichteten Räumlichkeiten der Tanzschule in Kretlow's Gebäude, No. 401 Webster Ave., sind während des Sommers noch beträchtlich verschönert worden. Anmeldungen für die verschiedenen Klassen werden dort jederzeit von Herrn Kretlow entgegengenommen.

Horschs Halle.

Gute Konzertmusik und unterhaltende Variete-Vorstellungen gibt es jeden Samstag Abend und am Sonntag Nachmittags und Abends in dem gemüthlichen Horsch'schen Lokale, No. 254 Ost North Ave., nahe Larrabee Str. Die Musik wird von Kronen's Orchester geliefert; für deklamatorische, dramatische und gesangliche Unterhaltung wird von tüchtigen Kräften gesorgt, unter denen sich auch der beliebte Gesangskomiker Emile befindet. Für zuvorkommende Bedienung und vorzügliche Beschaffenheit von Speisen und Getränken garantirt der Gastgeber.

* Der Hazen-Posten No. 7 der Grand Army wird am nächsten Samstag in der Memorial-Halle des Bibliothek-Gebäudes eine öffentliche Versammlung abhalten, zu welcher besonders auch die Mitglieder des Lagers 8 von Veteranen der Konföderations-Armee eingeladen sind.

* Ein Verein, an dessen Spitze Captain James A. Calbick und George L. McCurdy stehen, hat sich die Gründung einer Matrosenheimath zur Aufgabe gestellt. Zur Förderung des Unternehmens wird am 26. Oktober im großen Saale des Christlichen Jünglingsvereins an der La Salle Str. ein Konzert veranstaltet werden.

Postnachrichten

— aus —

Illinois und den Nachbar-Staaten.

Aurora, Ill.

21. Sept.

Hier sind eine Anzahl von Typhusfällen, und die Aerzte befürchten, daß diese Krankheit noch weiter um sich greifen werde. Es sind zwar bisher noch keine Todesfälle einberichtet worden, allein die betreffenden Patienten sind sehr krank. Nach Ansicht des Gesundheitsbeamten Dr. McDonald liegt die Ursache dieser Krankheit in dem Flußwasser, welches zur Zeit des Henderson-Feuers an N. Lake Str. vor etwa zwei Monaten in die Haupt-Wasserleitungen gepumpt wurde. Das Wasser wurde nämlich direkt aus dem Flusse in die Hauptleitungen gepumpt, ohne erst durch den Kanal (Conduit) zu fließen. Der Wasserbedarf konnte nicht von den Brunnen und dem Kanal geliefert werden, daher wurde das Flußwasser gebraucht.

Seit dem Jahre 1898 hat die hiesige Gas-Gesellschaft $90,000 für verschiedenartige Verbesserungen verausgabt und auf die elektrische Lichteinrichtung hat sie während desselben Zeitraumes $40,000 verwendet.

Die Trauerfeierlichkeiten für McKinley am Donnerstag nahmen einen würdigen Verlauf; die Betheiligung an der Parade war eine sehr zahlreiche.

Getraut: Julia Raber und Albert Hellmuth; Pauline Schmitz und Peter Friedrich.

Peoria, Ill.

21. Sept.

„Krähwinkel," das jährliche Volksfest, wird morgen in der Turnhalle eröffnet werden. Die Unterhaltungen sind bedeutender wie in früheren Jahren. Im Rathskeller konzertiren die berühmten Reilhofers in einem gänzlich neuen Repertoir. Im unteren Keller tritt die famose Heider Familie mit einem hübschen Vaudeville Programm auf, in den Straßen läßt die unübertrofene Krähwinkeler Kapelle ihre Weisen erschallen und das Krähwinkeler Quartett singt in allen Ecken und Enden. Eine Anzahl neuer und gediegener Ueberaschungen wartet der Besucher. Viele Vereine, Organisationen, Klubs u. s. w., haben die Einladung des Stadtschreibers angenommen und werden vollzählig erscheinen.

Die Trauerfeier für McKinley im Coliseum verlief in würdevoller Weise bei riesigem Andrang des Publikums. Das Programm bot gediegene Reden und schöne Gesangsvorträge.

Ost-Peoria hat einen Buhm, welcher von jetzt an, wo der Weg dorthin gepflastert ist, wachsen wird. In letzter Zeit ist in Ost-Peoria der Umsatz und Handel in Grundeigenthum sehr lebhaft gewesen, und die Preise, die bezahlt worden sind, waren bedeutend höher als bisher.

Quincy, Ill.

21. Sept.

Unter zahlreicher Betheiligung von Seiten der Gönner, Wohlthäter und Freunde des Instituts fand hier die feierliche Einweihung und Uebergabe des Anbaues zum St. Marien-Hospital statt. Zunächst wurde die neuerbaute Kapelle, welche sich südlich an den westlichen Flügel des Hospitals schließt, unter feierlichen Zeremonien eingeweiht, worauf die Einweihung der übrigen Theile und Räume des Hospitals erfolgte.

Am Mittwoch Abend hielt Adelbert M. Dewey, Spezial-Agent des Bundes-Departements für Arbeitsstatistik, im Empire einen Vortrag über „Das Arbeitsproblem und dessen wissenschaftliche Lösung". Der Redner war auf spezielle Einladung der „Trades and Labor Assembly" unserer Stadt erschienen. Er sprach sich, nachdem er die heutigen industriellen Verhältnisse beleuchtete, für Gewerkschaftswesen und Kooperations-Unternehmungen im Gegensatze zum Konkurrenzsystem aus.

Laut Bericht des neuen Schulsuperintendenten Fred. G. Ertel werden die 13 öffentlichen Schulen und die Hochschule in diesem Jahre von 3836 Schülern besucht, 129 weniger, als in der ersten Woche des Schuljahres 1890.

Vermählt: Annie Vanden-Boem und Arthur Miller.

Gestorben: Thierarzt Carl Schiels, 39 Jahre alt; Jos. Altheide, 53 Jahre alt; Anton Dunker, 78 Jahre alt; Gottlieb Altheide, 75 Jahre alt; Joh. Breitwieser, 85 Jahre alt.

Effingham, Ill.

21. Sept.

Am Mittwoch wurde die 13. Reunion der alten Ansiedler von Effingham County abgehalten. Trotzdem das Wetter zu kühl und unangenehm war, um draußen zu verweilen, waren doch die alten und jungen Ansiedler schon früh Morgens zu Hunderten erschienen, um die alte Freundschaft zu erneuern, neue anzuknüpfen und sich nach Kräften zu amüsiren.

Donnerstag war der stillste Tag, den Effingham je erlebt; die Geschäfte waren alle geschlossen, die Colleges und Schulen feierten und überall waren die Flaggen auf Halbmast gehißt und mit Trauerflor umhangen, in den Fenstern war McKinley's Bild, mit schwarzem oder schwarz-weißem Band umrahmt. Am Nachmittag formirte sich der größte Trauerzug, der je hier stattfand. Zwei Musik-Kapellen und ein Trommler-Korps spielten Trauermärsche. Der Zug bestand aus einer Kompagnie Infanterie, einem Leichenwagen, gezogen von vier schwarzen Pferden, Grand Army of the Republic, das Frauen-Relief-Korps, Geistliche in Kutschen, der Stadtrath zu Fuß, uniformirte katholische Ritter, verschiedene Logen, 300 katholische Schulkinder, einhundert Studenten des Austin-College und ebenso viele Studenten des photographischen College, wobei ein Engländer und ein Japanese abwechselnd die Fahne trugen, die Studenten der Hochschule, die Kinder der öffentlichen Schulen und schließlich Bürger zu Fuß und in Kutschen. Im großen Opernhaus-Saale war nicht genügend Raum für die Masse Menschen, um den angemessenen, interessanten Reden zu lauschen, und wurde deshalb noch eine zweite Versammlung im Courthaus-Geviert anberaumt und Gedächtnißreden gehalten.

Die Beamten und Mitglieder der Freien Farmers-Straßen-Fair werden jetzt ihre volle Thätigkeit entwickeln, um dieselbe erfolgreich zu machen. Dieselbe findet vom 1. bis 5. Oktober statt und wird nie dagewesene Attraktionen bieten.

Gleich Opium-Essern

Werden Kaffee-Trinker Sklaven.

„Die Erfahrung, die Leiden und Knechtschaft einiger Kaffee-Trinker würden fast ebenso interessant sein, wie die „Bekenntnisse eines Opium-Essers", sagt ein Bostoner Mann, W. J. Tuson, 131 W. Newton Str. „Zwanzig Jahre lang genoß ich Kaffee zum Frühstück und auch manchmal während des Tages; ich verlangte darnach, wie ein Whisky-Trinker sich nach seinem Morgen-Stärker sehnt. Ich wußte gut genug, daß der Kaffee mich langsam ruiniren würde, aber ich konnte nicht von ihm lassen.

„Seine Wirkung auf das Nerven-System war schließlich beunruhigend, und meine allgemeine Gesundheit sehr geschwächt. Ich litt an Dyspepsia, ernstem Herzleiden und Schlaflosigkeit. Wenn ich mich niederlegen wollte, mußte ich fast ersticken. Mein Arzt versicherte mir, es sei in Folge der Wirkung von Kaffeeine (dies ist der eigentliche Grundstoff des Kaffees) auf das Herz.

„Ich fuhr jedoch in seinem Gebrauche fort, und litt weiter, gerade wie Trunkenbolde es thun. Eines Tages, als ich außergewöhnlich niedergedrückt fühlte, traf ich einen Freund, der mich ansah und sagte: „Jetzt paß auf, alter Freund, ich glaube, ich weiß genau, wie es mit Dir steht. Du bist ein Kaffee-Freund, und das wird Dich umbringen. Ich werde Dir meine Erfahrung erzählen: Ich trank Kaffee, und er ruinirte meine Nerven, affizirte mein Herz und machte einen bleichen, verbissenen alten Mann aus mir; aber durch einen Freund, der in ähnlicher Weise von dem Kaffee zu leiden hatte, fand ich Erlösung, und möchte Dir davon erzählen. Versuche Postum Food Kaffee, ein schönes, angenehmes Getränkt, voll Nährwerth, das Deine Neigung zum Kaffee befriedigen und Deinem Nerven-System die Gesundheit wiedergeben wird, anstatt sie zu zerstören, wie Kaffee es gethan hat."

„Ich befolgte den Rath meines Freundes, und innerhalb einer Woche von da ab schien meine Verdauung vollkommen; ich hatte die ganze Nacht einen süßen, erquickenden Schlaf, und mein Herz hörte auf zu zucken und zu beben. Ich habe beständig an Gesundheit und Lebenskraft zugenommen."

Das Postamt wird morgen den großen Ladenraum im Opernhaus-Block beziehen, da der bisherige Platz, seitdem diese Office zur zweiten Klasse emporgestiegen, zu klein wurde. Zu diesem haben größtentheils das Austin-College, das photographische College und die große Block-Fabrik beigetragen. Die Regierung hat einen zehnjährigen Kontrakt mit dem Eigenthümer für dieses neue Lokal abgeschlossen. H. T.

Milwaukee, Wis.

21. Sept.

Die hiesige Trauerfeier für McKinley, welche am Donnerstag Nachmittag in der Ausstellungshalle stattfand, war von einer riesigen Menschenmenge besucht. Die Reden, sowie die Vorträge des von hiesigen Gesangvereinen gebildeten Massenchors machten einen tiefen Eindruck.

Mayor David S. Rose hat einen Drohbrief erhalten, in welchem ihm prophezeit wurde, daß er gewärtig sein müsse, umgebracht zu werden. Der Briefschreiber sagt nicht direkt, daß er sich mit der Absicht trägt, das Attentat zu versuchen; es wird aber erklärt, daß Mayor Rose sich vorsehen muß. Der Schreiber weist darauf hin, daß jetzt drei Präsidenten umgebracht worden sind und zwei Mayors größerer Städte. Der erste Mayor, der ermordet wurde, war, wie der Briefsteller erklärt, das Stadtoberhaupt von Hartford, Conn. Diese Mordthat geschah vor etwa neun Jahren. Während der Weltausstellung in Chicago wurde bekanntlich Mayor Carter H. Harrison umgebracht, und als der dritte Mayor, der fallen werde, wird Herr Rose hingestellt.

In Folge des Todes von Präsident McKinley hat die „American Bankers' Association" ihre auf den 24. bis 26. Sept. in Milwaukee abzuhaltende Konvention auf unbestimmte Zeit verschoben.

Das Pabst-Theater wird die diesjährige Wintersaison morgen Abend mit Schillers „Maria Stuart" eröffnen. Mehrere der neuengagirten Kräfte werden dabei zum ersten Male auftreten.

Clinton, Ia.

21. Sept.

Die „Jowa und Illinois Railway Co." hat sich hier inkorporiren lassen. Die Gesellschaft will eine elektrische Bahn für Personen- und Frachtverkehr zwischen hier nach Davenport betreiben. Oestliche Kapitalisten stehen hinter dem Unternehmen.

Andrew Carnegie's Offerte, der Stadt $30,000 für eine Bibliothek zu geben, wenn diese jährlich $3000 für deren Unterhalt bewilligt, wird nicht allgemein mit Freuden begrüßt, da die Ausgabe vielfach nicht als im Verhältniß zum Nutzen stehend erachtet wird.

Das Vergnügen, sich einen „zahmen" Wolf zu halten, ist dem an der Bluff Road nahe Mill Creek wohnenden Geo. Baxter theuer zu stehen gekommen. Es hat ihm sein Pferd gekostet. Letzteres befand sich im Stalle und der Wolf in einem Verschlage daneben an der Kette. Neulich Nachts gelang es dem Wolf, von der Kette loszukommen. Er machte, getreu seiner Raubthiernatur, einen Angriff auf das Pferd. In dem Kampfe verwickelte dieses sich so in seinen Halfterstrick, daß es zu Boden fiel. Der Wolf biß es todt und hatte, als der Eigenthümer am nächsten Morgen erschien, den Kadaver angefressen. Selbstverständlich wurde der Wolf sofort todtgeschossen; das hätte einen Tag früher geschehen sollen. Baxter wird in Zukunft keine Wölfe mehr auf seinem Hofe halten.

Davenport, Ia.

21. Sept.

Die Turngemeinde hat beschlossen, die schon längst arrangirte Feier der Uebergabe des Turnhallen-Eigenthums von der Turnhalle-Baugesellschaft morgen, Sonntag, Abend abzuhalten. Diese Feier hätte zuerst am 11. September stattfinden sollen, wurde aber aus Achtung für das plötzlich verstorbene Mitglied Christian Müller für eine Woche verschoben. Da kam das Ableben von Präsident McKinley, und die Absagung der Feier wurde vom Vorstand aus Achtung für den Präsidenten zum zweiten Male angeordnet.

Weil er seine Befriedigung über den Präsidentenmord ausgesprochen und erklärt hatte, daß er ein Anarchist sei, wurde Fred. W. Weide von Rock Island, dessen Aufnahme als Mitglied des New Buffalo Camp, Modern Woodmen, bereits günstig einberichtet worden war, von der Loge zurückgewiesen und hat das Hauptquartier in Rock Island diesen Beschluß sofort bestätigt.

Vermählt: Mary E. Wylie und James B. Coykendall.

Gestorben: Theodor Thedens, Hickory Grove Township, 80 Jahre alt; Frau Catharina Kroeger in Gilbertstown, 81 Jahre alt.

Burlington, Ia.

21. Sept.

Ob der Beleuchtungsfrage wollen sich die Gemüther der hiesigen Bürger nicht beruhigen. Thatsache ist, daß, mag nun Dieser oder Jener den Kontrakt erwischen, es schließlich immer die alte Geschichte sein wird. Das heißt, es wird vom ersten Januar bis zum 31. Dezember eines jeden Jahres über die miserable Beleuchtung raisonirt werden. So war es bereits vor vielen Jahren und so wird es noch in später Zukunft sein. Es ist unmöglich, ein so zerklüftetes, weitläufiges Terrain mit den Mitteln, die zur Verfügung stehen, so zu beleuchten, wie das in dichtbesiedelten Groß- und Kleinstädten möglich ist. Die Stadt sollte innerhalb des Beleuchtungsbezirks mindestens 100,000 Menschen haben, und an dieser Zahl fehlen noch einige. Wenn es einmal so weit gekommen, wird es vielleicht besser gehen. Oder wenn die Beleuchtungsanlage städtischer Besitz ist und von der Stadt selbst geleitet wird. Einem solchen Projekte würde in manchen Kreisen sehr lebhaft opponirt werden, aber die Herren, die am lautesten opponiren, sind nicht ganz unparteiisch. Beim städtischen Betriebe würden manche erkleckliche Auslagen wegfallen, die unter obwaltenden Umständen nicht gut vermieden werden können.

MANDEL BROTHERS.

50c für feine französische Flanelle.

Ihr wißt so gut wie wir, daß es nicht häufig vorkommt, daß man echte französische Flanelle für 50c kaufen kann. Günstige Geschäftsumstände verschafften uns diesen Flanell zu ungefähr der Hälfte der regulären Preise.

Persische, Dresden, Scrolls, Spots, Dots, gestreifte und einfache Farben—die Sorten, die so beliebt sind für fancy Waists, Haus-Gowns, Kimonos und Wrappers—75c echte franz. Flanelle zu 50c

Rester von feinen französ. Flanellen—neue bestickte Flanelle, neue geblümte Flanelle, neue bedruckte Flanelle, Albatroß Flanelle, neue Embossed Flanelle, neue bordirte Flanelle etc. — $1, 85c, 75c und 50c Flanell-Rester zum halben Preis.

Neue seidebestickte Flanelle — das hübscheste Assortiment in Chicago. Ausschließliche Muster — neue seidebestickte Fleur-de-Lis, Octopus, Diamond, geometrische Entwürfe und erhabene Effekte. Muster von 3 Yards das Stück, von $10 herunter bis 3.50

Orlwoola Flanelle — die einzigen nicht schrinkenden Flanelle, die gemacht werden — 100 Muster zur Auswahl.

„Phyllis" Unterzeug. Strumpfwaaren.

Der Name „Phyllis" ist gleichbedeutend mit dem Besten in gestrickten Waaren. Montag wird die Ueberlegenheit dieser Marke noch mehr veranschaulichen und der billige Preis wird Jedem gefallen. — Wir sind die alleinigen Agenten für diese Art Unterzeug in Chicago.

Schwere gerippte fließgefütterte Balbriggan Union Suits für Damen, tadellos passend, vorne zum Zuknöpfen oder quer über der Brust — neue Herbst-Waaren — zu $1

Swiß gerippte Merino Damen-Leibchen, mittelschwer — weiß, rosa, Sky, schwarz und Natural — ein sehr gutes Kleidungsstück zu 75c

„Phyllis" Union Suits, extra Qualität echtes franz. Merino — voll Fashioned und voll regulär gemacht, neue Verbesserungen, Natural Farbe — 3.50

Strumpfwaaren: Soeben erhalten eine neue Herbst-Sendung von echten Spitzen Lisle Strumpfwaaren, die neuesten, hübschesten Muster, zu 50c

September-Möbel-Verkauf.

Ist es zum Verwundern, diese riesigen Verkäufe in dieser Abtheilung während der letzten Wochen? Der Grund liegt in der Thatsache, daß unsere Preise für die allerbesten Möbel ungefähr ein Drittel niedriger sind als diejenigen in irgend einem anderen Geschäft.

2.85 f. $4.50 Schaukelstuhl — viertelgesägte Eichen- oder Mahogany-Politur, handpolirt — großer Werth.

13.50 für $38 China Closet, in oder Velour Bezug — großes Assortiment von Farben — schweres dauerhaftes Gestell u. hübsch ausgestattet.

6.75 für $9.25 vergoldete Reception Stühle — gepolstert mit guter Qualität Damast.

18.75 für $26.50 Dresser — großer Spiegel — erste Klasse Arbeit — Politur Finish.

9.75 für $14.50 Box Couch, in assortirten Denims — garantirte Polsterarbeit — gute, starke Box, mit Patent Lift Sprungfeder.

25.50 für $38 China Claset, in Golden Oak mit gebogenen Glas-Enden — große Sorte und außergewöhnlicher Werth.

Weßhalb leiden

an Katarrh, Asthma, Bronchitis oder Schwindsucht (im ersten oder zweiten Stadium) wenn Ihr geheilt werden könnt mittelst

Dr. Deachman's Compound Einathmungs-Behandlung?

Sie besteht aus Prof. Kochs Original-Tuberkulin, zusammen mit antiseptischen und heilenden Oelen, und wirkt direkt auf die erkrankten Stellen, tödtet die Krankheitskeime und heilt die entzündete und eiternde Oberfläche. Wenn die Lungen schwach sind, so ist das Blut immer schlecht, Nervenkräfte gehen verloren, und der ganze Körper wird geschwächt. Die Lungen werden von der Krankheit aufgezehrt.

Bereichert das Blut, verhindert das Schwinden der Nervenkräfte, tödtet die Krankheitskeime und Ihr seid geheilt. Dies ist genau, was Dr. Deachmans verbesserte Behandlungsmethode bewirkt — die einzige Behandlung, welche diese Resultate herbeiführt. Der Doktor stellt den genauen Zustand eines jeden Patienten durch mikroskopische Untersuchungen fest und durch chemische Analysirung des Speichels und Urins, woraus er genau ersieht, an welchen Elementen es dem Körper fehlt und welche deshalb ersetzt werden müssen, um den Patienten in der möglichst kürzesten Zeit zu kuriren. Jeder Patient benöthigt andere Behandlung. Der Doktor untersucht Euren Fall sorgfältig kostenfrei und sagt Euch offen, ob Ihr geheilt werden könnt oder nicht. Indem Ihr der Natur wiedergebt, was durch Krankheit verloren gegangen ist, wird die Gesundheit wiederhergestellt. Aber Husten-Medizinen und Tonics können dies nicht thun, wie Ihr vielleicht schon erfahren habt. Hustet Ihr, habt Ihr Brustschmerzen, Athemnoth, Würgen und Spucken, verstopfte Nase (erst die eine Seite, dann die andere), Fieber, Nachtschweiß, Schmerzen zwischen den Schulterblättern, Aufstoßen, Schwere nach dem Essen und seid Ihr erschöpft? Falls so, verschwendet keine Zeit, denn Ihr seid schon auf dem Wege zur Lungenkrankheit. Katarrh ist einer der Vorläufer von Schwindsucht und ist bei dieser Krankheit vorhanden. Es ist also von größter Wichtigkeit, daß Ihr von Katarrh geheilt werdet, wenn Euch auch nichts Schlimmeres fehlt. Dr. Deachman's Behandlungs-Methode mittelst Einathmen heilt jeden Fall von Katarrh.

Herr Louis Loß von 2907 Wallace Str., ist nur einer von den Hunderten, auf welchen der Doktor Euch verweisen kann. Geht hin und sprecht mit ihm und er wird Euch sagen, daß, nachdem er bei fünf verschiedenen Aerzten gewesen war, ohne Nutzen zu erzielen, Dr. Dachman ihn von einem schlimmen Falle von Lungen- und Kehlkopfleiden heilte. Er hatte Geschwüre in der Kehle, Husten, Brustschmerzen und litt schrecklich an den Symptomen eines vorgeschrittenen Falles von Schwindsucht. Er hatte alle Hoffnung aufgegeben. Er sagt: „Dr. Deachman's Behandlungsmethode ist ein Wunder. Durch dieselbe habe ich 15 Pfund zugenommen und bin jetzt ein gesunder Mann. Der Doktor ist sehr offenherzig und wenn er sagt, daß er Euch zu heilen vermag, so könnt Ihr Euch darauf verlassen. Ich kann ihn nicht genug empfehlen allen, die mit einem Kehlkopf- oder Lungenleiden geplagt sind. Ich werde mich freuen, wenn andere Leidende bei mir vorsprechen".

Office: 70 Dearborn Straße, Ecke Randolph Str., Suite 9,

(benutzt den Fahrstuhl). — Sprechstunden: Täglich 10 bis 6. Montag, Mittwoch und Freitag bis 8; Sonntag bis 3 Uhr. ☞ Untersuchung und Konsultation frei. Freie X-Strahlen-Untersuchung Allen, die in Behandlung treten.

☞ Schneidet dies aus und bringt es mit Euch!

Indianapolis, Ind.

21. Sept.

Die Stadt wimmelte während dieser Woche von Fremden, welche theils durch die Oddfellows-Großlogensitzung, theils durch die Fair herbeigeführt wurden. An mehreren Tagen dürfte sich die Zahl der Gäste auf über 50,000 belaufen haben. Daß verschiedene Unternehmer — von reellen Geschäftsleuten ist nicht die Rede — sich darauf verlegt haben, unter allen Umständen Geld während der Fest-Woche zu machen, ohne Rücksicht auf Qualität oder Quantität der Waaren, war vorauszusehen, ist aber zu bedauern, weil es den guten Ruf der Stadt schädigen mag.

Der Fairplatz bot von früh bis spät ein buntbewegtes Bild. Die Farmer interessirten sich begreiflicherweise vornehmlich für die Ausstellung von Pferden, Rindvieh, Geflügel, Farmprodukten, Ackerbaugeräthschaften u. s. w., während es die Städter mehr nach der überaus reichhaltigen Kunstausstellung und nach den verschiedenen Unterhaltungen zog. Der Höhepunkt in dieser Hinsicht waren selbstverständlich die Sousa-Konzerte, die von ungezählten Tausenden angehört wurden. Am Begräbnißtage McKinley's brachte Sousa in seinen beiden Konzerten Programme zur Aufführung, die dem Ernste des Tages angepaßt waren; am Nachmittag wurde eine kurze Memorial-Feier abgehalten, bei der verschiedene Reden gehalten wurden.

Ft. Wayne, Ind.

21. Sept.

In drei Tagen vier Unglücksfälle, denen ebensoviele Menschenleben zum Opfer fielen — das ist für eine Stadt wie Fort Wayne doch etwas viel. Am Sonntag wurde Frau Christian Kutter auf den Geleisen der Pennsylvania-Bahn zermalmt; am Montag die 7 Jahre alt Frieda Schäfer von einem Zuge der Wabash-Bahn überfahren, und am Mittwoch verbreitete sich die Kunde, daß Frau John Braun und ihr 22 Monate altes Töchterchen in einem Hause an der Columbia Straße verbrannten, in demselben Hause, in welchem voriges Jahr ein Mann seine Frau erschoß und dann Selbstmord beging.

Alle Veranstaltungen, um der Trauer der Bevölkerung über das tragische Ende des Präsidenten Ausdruck zu verleihen, verliefen in eindrucksvoller Weise. Am Donnerstag ruhten alle Geschäfte.

Vermählt: Chas. Ziegler und Frl. Lizzie Meierding.

Gestorben: Frau Wilhelmine Kiefer, 24 Jahre alt; Luella Bohde, 12 Jahre alt; Eugen zur Muehlen, 20 Jahre alt.

Toledo, O.

21. Sept.

Den Passanten der Cherry Straße fiel dieser Tage eine Karte auf, welche an dem, einem Araber gehörigen Laden befestigt war und welche also lautete: „Close on becass my wife had Babe." Das „Sign" hat seinen Zweck ehrlich erfüllt, denn eine bessere Reklame hätte der Sohn der Wüste nicht veranstalten können. Hoffentlich befinden sich Mutter und Kind den Umständen angemessen wohl.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Straße.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 1497.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zucker.

Nein, verehrte Leserin, schelten Sie das Töchterchen nicht, daß es „wieder zu viel Zucker" nimmt zum Frühstückskaffee; lassen Sie das Kind gewähren, ermuthigen Sie es, recht viel zu nehmen, und falls es sich „genirt", geben Sie ihm noch ein paar Stückchen drauf — oder einen Löffel voll, so es „klarer" Zucker ist — denn der Zucker thut ihm gut; wehren Sie dem Söhnchen nicht, wenn es sich das zuckerreichste Stück Kuchen aussucht und ermahnen Sie es freundlich, ja recht viel Sirup oder Honig zu nehmen zu seinen Buchweizen- oder Maismehlkuchen, denn Zucker und Sirup sind ihm dienlich. Und wenn die süßen Kinderchen später um ein paar „Pennies" betteln, sich Candy zu kaufen, dann langen Sie, so Sie eine gute Mutter sein wollen, tief in das „Pocketbuch" und geben Sie „Nickels" statt Pennies, denn der „Candy" ist den Kindern gesund. Alles Böse, was dem Zucker nachgesagt wurde, war eitel Verläumdung. Der Zuckergenuß verdirbt den Magen nicht und auch nicht die Zähne, und wenn Ihr gestrenger Eheherr einmal wagen sollte zu schimpfen ob der Rechnung des Zahnarztes, die „man doch nur dem ewigen Candy-Essen zu danken hat", so können Sie ihn dreist einen Ignoranten nennen, einen Menschen, der noch in den veralteten Anschauungen verflossener Zeiten lebt und keine blasse Ahnung hat von den Fortschritten der Wissenschaft; sagen Sie ihm, daß Zucker nach den neuesten Feststellungen der Wissenschaft ungefähr das zuträglichste Nahrungsmittel ist, das es gibt, und daß er sich als Bürger des an der Spitze der Zivilisation marschirenden Staates und als Gatte und Vater ein schlechtes Zeugniß ausstellt, wenn er den Zuckerverbrauch seiner Familie zu beschränken sucht. Sagen Sie ihm, daß der Maßstab der Zivilisation nicht mehr der Seifenverbrauch, sondern der Zuckerverbrauch ist, und er wird sich beeilen, für sich selber dem Gipfel der Zivilisation zuzustreben und morgen Abend mindestens eine 5-Pfund-„Box" des feinsten French mixed Candys mit nach Hause zu bringen. — —

* * *

Es ist wirklich wahr — der große Nährwerth und die Zuträglichkeit des Zuckers sind erwiesen. Unter gewissen Umständen wird der dem Körper zugeführte Zucker in Fett umgewandelt und auf diese Weise in dem menschlichen Körper aufgespeichert, erzeugt er Wärme und „Energie", und dabei hat er den Vortheil, daß er sehr wenig Raum einnimmt. Es ist nachgewiesen worden, daß selbst bei ausschließlicher Zuckernahrung das Muskelsystem nur sehr wenig zurückgeht, daß aber ermüdete und arbeitgeschwächte Muskeln durch den Genuß von Zucker schneller wieder in arbeitsfähigen Zustand gebracht werden, als durch irgend etwas anderes. Die deutschen Militärärzte stellten durch, längere Zeit währende Versuche im Großen fest, daß eine besondere Ration von weniger als vier Unzen Zucker den Tag das Gewicht der Leute erhöht und sie zu angestrengterer und steigender Arbeitsleistung befähigt. Wo Ermüdung und Erschlaffung eingetreten war, wirkt ein Stück Zucker außerordentlich belebend, und dabei ist Zucker, wie festgestellt wurde, durststillend und nicht dursterzeugend, wie man bisher ziemlich allgemein glaubte. Die Ergebnisse der innerhalb der deutschen Armee angestellten Versuche mit Zuckerernährung stellten dem Zucker als Nahrungsmittel ein so glänzendes Zeugniß aus, daß die Heeresverwaltung beschloß, die Zuckerration der deutschen Soldaten um zwei Unzen täglich zu erhöhen. Auch andere Zeugnisse für den großen Nährwerth des Zuckers liegen vor. Es ist längst bekannt, daß die westindischen Farbigen, bezw. die farbigen Arbeiter auf den Zuckerrohrfeldern und in den Rohrzuckerfabriken dank ihrem fast beständigen Kauen von Zuckerrohr sehr wenig anderweitige Nahrung bedürfen und dabei gut gedeihen. Aus Baltimore wurde unlängst gemeldet, daß dort ein Fahrzeug mit einer Ladung Zucker und einigen „blinden" Passagieren (stow aways) einlief, die während der ganzen Fahrt in ihrem Versteck gelegen und Wochen lang nur von Zucker gelebt hatten. Sie hatten durchaus keine andere Nahrung erlangen können. Als sie aber nach Landung des Fahrzeuges in Baltimore auftauchten, waren sie nicht etwa mager, abgezehrt und krank und dem Hungertode nahe, infolge der langen Entbehrung der gewohnten festen Nahrung, sondern sie befanden sich in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Gesundheit, und waren etwas fetter als vor der Reise und vor der wochenlangen Zuckerkost.

Zucker ist also gesund und fördert das körperliche Wohlbefinden, ersetzt erschöpfte Kraft. Und er thut noch mehr als das.

* * *

Von wissenschaftlicher Seite ist festgestellt worden, daß die Ernährung einen großen Einfluß auf den Geist und die Moral des Menschen hat, und daraufhin gingen Andere einen Schritt weiter und sagten, nun sei das Ei des Kolumbus in der Kindererziehung gefunden. Die bösen Buben, welche eine Maus mit in die Schule bringen, die gute Lehrerin zu schrecken; die Mitschülerinnen an den Zöpfen reißen oder einmal vergessen, hübsch „Bitte, mähm", zu sagen, wenn sie etwas zu fragen haben — sie sind gar nicht von Natur aus böse und nicht für ihr schändliches Benehmen verantwortlich zu machen, denn ihre Verworfenheit kommt nur daher, daß sie nicht die richtige Nahrung erhielten. So sagt man. Und um zu sehen, ob dies Gesage den Thatsachen entspricht, werden jetzt gelehrte Aerzte und Chemiker der Ernährung einer Anzahl sogenannter „böser Buben" — von der Max und Moritz-Sorte — besondere Aufmerksamkeit schenken und wissenschaftliche Versuche anstellen. Wenn jene neueste „Lehre" durch das Ergebniß dieser Versuche Bestätigung findet, dann werden in Zukunft die Ruthe und der Stock und alle anderen bisher hier und da zur Züchtigung böser Buben benutzten Instrumente endgiltig in den Ruhestand versetzt werden, und wenn ein Kind mehr oder weniger unverschämt geflunkert hat, wird es nicht mehr bestraft werden, wie bisher. Man wird dann einfach eine andere Ernährung eintreten lassen und ihm beispielsweise statt Hafergrütze, Eierkuchen mit Pflaumenmuß; statt trockenen „Wasserwecken", süßen Kuchen; statt „Kopfnüssen" verzuckerte Walnüsse geben.

Es gibt natürlich auch in diesem Falle Leute, welche sich über die neueste Entdeckung von dem moralischen Einfluß der Ernährung, lustig machen und behaupten, die Geschichte sei Unsinn. Aber das sind zumeist nur dieselben Leute, die alles, was neu ist, bekämpfen, weil es ihnen ungewohnt ist, oder sie's nicht verstehen können. Und Leute, die so reden, stellen sich selbst ein sehr schlechtes Zeugniß aus und verkünden laut, daß sie gewissermaßen im Walde wandeln, ohne ihn zu sehen und deshalb sein Dasein abstreiten wollen.

Wer nur ein Bischen Beobachtungsgabe besitzt und hie und da daran denkt, den Ursachen der Erscheinungen nachzuspüren, der wird schon längst den großen Einfluß der Nahrung auf den Charakter der Menschen erkannt haben. Oder ist es vielleicht nicht wahr, daß unsere Mädchen und Frauen viel süßer sind, als die Männer? Und woher kommt das, wenn nicht daher, daß sie viel mehr Zucker genießen — in Form von Kuchen, „Candy" u. s. w. —, als wir? Und ist unsere heiße Liebe zu den theuren süßen Frauen nicht Beweis uneingestandener Liebe zur Süßigkeit? Der flaumbärtige Jüngling und der gereifte Mann mögen sich als Verächter von süßem Kuchen und Konfekt aufspielen, der scharfe Beobachter wird sich nicht täuschen lassen, er wird die Heuchelei, die dahinter steckt, entdecken. Er wird erkennen, daß es nur falscher Stolz oder übergroße Bescheidenheit ist, wenn der Mann glaubt, auf den Zuckergenuß in Form von Kuchen und Konfekt u. s. w. verzichten zu müssen, wenn er den Zuckergenuß in Form eines weiblichen Wesen anstrebt; vielleicht auch will er, bewußt oder unbewußt, seine süße Schöne bestechen, indem er in ihr den Glauben erweckt, daß sie die doppelte Zuckerration erhalten wird, weil er auf seinen Antheil verzichtet.

Wie das blöde Schaf, das auf der Weide nur diejenigen Gräser und Kräuter frißt, die ihm zusagen, so weiß im Allgemeinen auch der Mensch, was ihm gut thut, und schon die Thatsache, daß der Durchschnittsmensch — auch der männliche — so lange er unbeeinflußt bleibt, Zucker gern ißt, daß er sich in jeder Lebenslage nach Süßem — in der oder jener Form — sehnt, bürgt dafür, daß Zucker ihm zuträglich ist. Deshalb sollte der Zuckergenuß in jeder Weise gefördert werden, und wenn man zur „Erziehung durch angemessene Ernährung" schreitet, soll man dem Zucker in den verschiedensten Formen, die größte Verwendung geben. Sein guter Einfluß auf die Gesinnung ist unbestreitbar. Ein Pfund guten „Candy's" ist noch immer einer der besten Entschuldigungszettel für spät heimkommende Ehemänner und ein paar „Pennies" für Candy werden selbst von den unartigsten Rangen mit freundlicher Miene entgegengenommen. Zucker ist Trumpf! —

Ist Roosevelt Präsident?

Auf die Frage „Wie heißt der derzeitige Präsident der Ver. Staaten?" wird jedes Schulkind ohne Zögern antworten: Theodor Roosevelt. Und das ist insofern richtig, als nach dem tragischen Ende McKinley's die Befugnisse des höchsten Amtes verfassungsgemäß auf den Vice-Präsidenten Roosevelt übergingen, nachdem derselbe den vorgeschriebenen Eid ablegte. Indessen läßt sich vom staatsrechtlichen Standpunkte über die Frage, ob Roosevelt wirklich als der Präsident der Ver. Staaten anzusehen ist, zum mindesten streiten. Denn — so wird von den Vertretern der gegentheiligen Ansicht argumentirt — einen „Nachfolger" kann auf Grund unserer Verfassung ein Präsident nur durch eine Nationalwahl erhalten, so daß wir zur Zeit thatsächlich einen solchen nicht haben und erst am 4. März 1905 wieder erhalten werden. Roosevelt hat lediglich die Amtspflichten eines Präsidenten übernommen. Er ist nicht Präsident der Ver. Staaten, eine Würde, die nur das Volk oder, unter bestimmten Bedingungen, der Kongreß verleihen kann.

Die betr. Bestimmung der Verfassung sagt: „Im Falle der Entfernung des Präsidenten aus seinem Amte, oder seines Todes, seines Rücktrittes oder seiner Unfähigkeit zur Ausübung seiner Rechte und Pflichten sollen die letzteren auf den Vize-Präsidenten übergehen...." Kein Wort davon, daß der Vize-Präsident in solchem Falle Präsident werden soll, — es handelt sich lediglich um die Uebernahme der Befugnisse und der Pflichten des Amtes.

Das in jüngster Zeit viel gebrauchte Wort „Der Präsident ist todt! Es lebe der Präsident!", das dem französischen Rufe „Le roi est mort, — vive le roi!" nachgebildet wurde, hat darnach für unsere Republik keine Berechtigung, denn thatsächlich hat dieselbe zur Zeit keinen Präsidenten, sondern nur einen kommissarischen Vertreter desselben.

Dieser Ansicht steht die Thatsache gegenüber, daß das amerikanische Volk als solches in Roosevelt den höchsten Beamten der Nation, den Präsidenten, erblickt und ihn so bezeichnet, wie ja auch die früheren Ersatz-Präsidenten im Buche der Geschichte stets als Präsidenten aufgeführt werden ohne Hinzufügung des ominösen „pro temp.", und daß auch das Ausland den Amtsnachfolger eines Präsidenten als solchen anerkennt.

So ganz als vollgiltig gilt ein Zufalls-Präsident aber doch nicht, wenigstens nicht in den Augen der Politiker, besonders derjenigen seiner eigenen Partei. Es gilt für ihn die stillschweigende Verpflichtung, in den Fußstapfen seines Vorgängers, dessen Amtszeit er zu Ende dient, weiter zu wandeln und dessen Ideen, die ja von der Mehrzahl des Volkes indossirt wurden, zu den seinigen zu machen. Roosevelt beeilte sich denn auch, zu versichern, daß er ganz im Geiste McKinley's die Zügel der Regierung führen werde. In dieser Beziehung also erklärt er sich selbst für den bloßen „Vertreter" seines Vorgängers, im Gegensatze zu einem vom Volke erwählten Präsidenten.

* * *

Nicht ohne Interesse ist des weiteren die Frage, wann dem Vize-Präsidenten Roosevelt die Rechte und Pflichten des Präsidentenamtes zufielen, unmittelbar nach dem Hinscheiden McKinley's oder erst nach seiner Vereidigung. Die Verfassung widerspricht sich scheinbar in diesem Punkte. Sie sagt, daß im Falle des Todes eines Präsidenten der Vize-Präsident dessen Rechte und Pflichten übernehmen soll, was doch offenbar bedeutet, daß sofort nach dem Hinscheiden des Einen der Andere an dessen Stelle treten soll. Dann aber heißt es: „Bevor der neue Präsident die Ausübung seines Amtes übernimmt, soll er den folgenden Eid ablegen: — (Der Wortlaut folgt.)

Darnach hätte Roosevelt thatsächlich erst nach der Ablegung jenes Eides das Amt übernommen und die Vereinigten Staaten wären am 14. September von 2 Uhr 15 Minuten Morgens bis 3 Uhr 22 Minuten Nachmittags ohne Oberhaupt gewesen.

Das wird indessen nicht angenommen, sondern man stellt es so da, daß Roosevelt in dem Augenblicke Präsident wurde, als McKinley's Herz zu klopfen aufhörte, daß er aber erst durch den Eid zur Vornahme von Amtshandlungen berechtigt wurde. So wird z. B. der Sohn mit dem Tode des Vaters dessen Erbe, kann aber erst über das Eigenthum verfügen, nachdem die vorgeschriebenen gerichtlichen Formalitäten erledigt wurden. Daß der neue Präsident für kurze Zeit unfähig zur Vornahme von Amtshandlungen ist, kommt nicht in Frage, ist doch z. B. für den Präsidenten kein Stellvertreter vorgesehen, wenn er schläft und also zeitweilig regierungsunfähig ist.

Heute ist dafür gesorgt, daß die Ver. Staaten nicht einen Augenblick ohne einen Präsidenten bleiben, da durch Kongreßbeschluß nach dem Vize-Präsidenten die sieben Mitglieder des Kabinets zu eventuellen Nachfolgern bestimmt wurden.

Anlaß dazu gab die Lage der Dinge nach dem Tode des Präsidenten Garfield, dessen Amt der Vize-Präsident Arthur übernahm. Wäre nun auch dieser gestorben, ehe der Kongreß zusammentrat, so wäre thatsächlich das Land ohne einen Präsidenten geblieben, denn damals waren der Präsident pro temp. des Senats und der Sprecher des Hauses gesetzmäßige Nachfolger, nachdem der Präsident und der Vize-Präsident aus dem Amte schieden. Es gab aber damals keinen Präsidenten pro temp. des Senats, da Thurman als solcher resignirt hatte, und noch kein Sprecher erwählt war. Die Präsidentschaft ruhte also auf Arthur allein ohne einen eventuellen Nachfolger.

Nun würden zwar die Ver. Staaten wohl nicht gleich zu Grunde gehen, auch wenn das Land einmal für eine Weile ohne ein Oberhaupt sein würde, indessen würde ein solcher Zustand doch eine Menge Verwirrungen und Schwierigkeiten mit sich bringen. Deshalb wurde eiligst für eine ausgiebige Thronfolgeordnung gesorgt.

Für die „Sonntagpost".

Die Lungen unserer Großstadt.

Plauderei von Dorothea Boettcher.

Nicht mit Unrecht hat man die Parks oder öffentlichen Gärten unserer Stadt als die Lungen derselben bezeichnet. Wer sich, bei klarem Wetter, etwa zehn, fünfzehn Meilen von Chicago entfernt, auf einen Hügel stellt, welcher einen Ueberblick über die Gegend gestattet, oder wer sich auf einem Schiff vom See aus der Stadt nähert, der wird beim Anblick ihres Dunstkreises erschrecken und sich fragen: In diesem schwarzen Klumpen, in dieser Atmosphäre von Staub, Rauch und Ruß, die wie eine feste Mauer erscheint, die kein frischer Luftzug zu durchbrechen vermag, in dieser ungesunden Stickluft, leben und athmen an 2,000,000 Menschen? Unglaublich!

Aber es geht damit wie mit vielen anderen Dingen, die, aus der Ferne betrachtet, uns drohend entgegen starren; wenn wir muthig auf den vermeintlichen Feind eindringen, so entpuppt er sich vielleicht als eine ganz zahme Vogelscheuche. Treten wir in die Stadt ein, und haben den ersten unangenehmen Eindruck, den unsere häßlichen, unsauberen Bahnhöfe hervorrufen, überwunden und uns in weniger vom Alltagsstaub und Menschengewühle unsicher gemachte Gegenden geflüchtet, so athmen wir befreit auf, finden die Luft ganz erträglich und müssen sogar zugeben, daß Chicago auch heute noch, nachdem es sich selber und seinen Verkehr verzehnfacht, eine gewisse Anwartschaft auf den schmeichelhaften Namen „Gartenstadt" geltend machen kann.

Wenn wir es nicht statistisch nachweisen könnten, würde es uns wahrscheinlich Niemand glauben, daß die Stadt, die ihren Reichthum und ihr Ansehen zum Theil gewissen, verrufenen, und doch so nützlichen, Rüsselthieren verdankt, als eine der gesundesten dieses Kontinents gilt. Die Sache geht mit ganz natürlichen Dingen zu. Wir haben unsere „Lungen," die dem weitverzweigten Großstadt-Organismus Tag und Nacht frischen Sauerstoff zuführen. Wenn sich aber doch einmal unter schweren Wolken oder drückender Schwüle zu viel Stickstoff angesammelt hat, der uns das freie Athmen erschwert, dann setzt sich die gewaltige Ventilationsvorrichtung im Osten der Stadt in Bewegung, und ihre friedliche, blaue Fläche mit dem sanften Gekräusel und Geplätscher verwandelt sich in eine dunkelgrüne, bewegliche Masse, die glatte Ebene in Berg und Thal; weiße Schaumkappen werden hoch in die Luft geschleudert und fliegen mit donnerndem Getöse über die Ufer, dem nichtsahnenden Spaziergänger in's Gesicht, daß er erschrocken zurückfährt oder lachend bei Seite springt.

Ja, unser Michigansee! Was wäre unsere Stadt ohne ihn? Er ist eine Segensquelle, aus der wir nicht nur materielle Güter schöpfen, welche sich in schnödes Gold umsetzen lassen, nicht nur das Wasser, das unseren physischen Durst löscht, unseren Haushalt mit dem unentbehrlichen feuchten Element versorgt und unsere Gärten und Parks frisch und grün erhält, er hat auch einen ethischen Werth, und der kann gar nicht hoch angeschlagen werden.

Wer unseren herrlichen See nur auf seinen praktischen Nutzen hin ansieht, der ist mindestens auf einem Auge blind. Der See ist die einzige Naturgabe, welche dieser Gegend landschaftlichen Reiz verleiht, die, flach wie ein Pfannkuchen, sonst dem Auge auch nicht die geringste Abwechslung bietet.

Man sagt ja allerdings auch dem Wasser, ja, selbst dem Meere, nach, daß es monoton wirke, aber das ist Verleumdung. Mag ein unbeweglicher italienischer See, in dem sich ein ewig blauer Himmel spiegelt, auf die Dauer langweilig werden, unser Michigan bietet beständige Abwechslung. An klaren, windstillen Tagen liegt er unbeweglich, in erhabener Ruhe da, tief, schweigend, unergründlich!

Der dunkelblaue Michigan
Liegt schweigend, stumm und traut,
Wie ein großes, blaues Aug',
Das auf zum Himmel schaut. —

Man muß Aurora des Morgens aus seinem kühlen Wellenbett emporsteigen sehen und des Abends den Reflex des Sonnenuntergangs beobachten und sich liebevoll und bewundernd in das unvergleichliche Farbenspiel am Horizont versenken, das, in beständigem Wechsel die zartesten Schattirungen, die kein Meister der Farbenkunst wiederzugeben vermöchte, in einander zerfließen läßt, immer neue Tinten hervorbringend, bis sich schließlich, langsam und feierlich, ein grauer Nebelschleier herabsenkt, um das erhabene Schauspiel der Natur den bewundernden Blicken der Menschen zu entziehen.

Die strahlende Sonne senkt sich
Von ihrer schimmernden Höh'
Zum kühlen Abendschlummer
Hinab in den blauen See.

Von Nebel umflossen, winkt sie,
Scheidend, in stolzer Pracht;
Im grauen Nebelgewande,
Folgt ernst und schweigend die Nacht.

Um die Sonne selbst in den See tauchen zu sehen, müßte man sich allerdings auf dem entgegengesetzten Ufer befinden; aber wir dürfen uns mit dem, was wir von diesem Ufer aus betrachten können, wohl zufrieden geben. Schön ist dieser See, wenn er ruhig und friedlich daliegt und flinke Dampfer sicher über die glatte Fläche gleiten; schöner aber, wenn leichte, kräuselnde Wellen ihr Spiel treiben, eine sanfte Brise die weiße Leinwand der Segelboote schwellt und sie, im Takte wiegend, ihrem Ziele entgegen führt; am schönsten aber, wenn die Herbststürme brausend über ihn hinfegen, sich in ihn hineinbohren, ihn aufrührend bis auf den tiefsten Grund. Dann wird er sich plötzlich seiner Kraft bewußt, ja, es scheint zu Zeiten, als ob er vergessen hätte, daß er nur ein Binnengewässer ist, als wäre er vom Größenwahne befallen und bilde sich ein, er sei der Ozean.

Wer hätte ihn noch nicht so gesehen? Wer ihn aber von dieser Seite noch nicht kennt, der kennt ihn überhaupt nicht, und Dem ist nur zu rathen, daß er sich den Anblick bei nächster Gelegenheit verschafft. Die Zeit der Spätherbststürme steht vor der Thür, von denen wir gewöhnlich unser voll bemessenes Theil erhalten. Das hat seine Unannehmlichkeiten, zu Wasser und zu Lande; wer aber Sinn für das Imposante und Erhabene hat und vom sicheren Ufer aus den Aufruhr der empörten, übermüthigen, wild und toll gewordenen Wogen beobachten kann, wie sie mit Donnerkrach, wie hohnlachend, über die morsche Ballustrade an der Lake Front stürzen, der wird Zeuge sein, wie sie Stück für Stück von dem erbärmlichen Machwerk einreißen, als wäre es ein Kartenhaus. Unter dem Lattenzaune, welcher der „Mauer als Unterbau" dient, drängen sich die Wassermassen hindurch, brechen Scholle auf Scholle von dem Rasengrund ab, reißen Bäume und Buschwerk mit in die Tiefen hinab, welche sie sich diesseits der Ballustrade gegraben und in denen sie, bei stürmischer See, einen wahren Hexensabath aufführen. Das schäumt und spritzt und gurgelt und „wallet und siebet und brauset und zischt, als wenn Wasser mit Feuer sich menget". Oft thürmen sich die Wogen haushoch und stürmen dann über die Parkanlagen hinweg, ihren Gischt bis auf den Fahrdamm spritzend. Wehe dem Schiff, das sich zu solchen Zeiten dem aufrührerischen Element preisgegeben sieht. Es hat vielleicht bei ruhigem Wetter die Fahrt begonnen, als sich plötzlich die Sonne verkrochen und vom Sturm gepeitschte Wolken über die Wasserfläche jagten, bis auch diese sich empört aufbäumt und hinterlistig das bischen Menschenwerk, das so anmaßend von ihr Besitz ergriffen, wie einen Spielball aus der Höhe in die Tiefe schleudert und wieder emporschnellt, daß es kracht und stöhnt.

Das ist ein falscher Bursche,
Der schlaue Michigan!
Er wiegt Euch sanft in Schlummer,
Fängt dann zu toben an.

Der Sturm pfeift durch die Segel
Nach eigner Melodie—
O, wären wir am Ufer!
So seekrank war ich nie.

Er faßt das Schiff beim Schopfe,
Er drückt den Kiel hinab,
Er zerrt am Takelwerke,
Er reißt die Segel ab.

Der Sturm mitsammt den Wellen,
Die sind voll Schabernack.
Sie treiben Hokuspokus—
Hui! wird ein Schiff zum Wrack!

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist bekanntlich nur ein Schritt und auch hier liegt das Lächerliche direkt neben dem Erhabenen, und zwar in Gestalt des vorerwähnten Mauerwerks, das sich vom Lincoln Park südlich etwa bis Chicago Avenue am Ufer entlang zieht und das angeblich dazu bestimmt war, ein Bollwerk gegen die anstürmenden Wogen zu bilden. Vor wenigen Jahren (fünf oder sechs, wenn ich nicht irre) wurde das Bauwerk mit riesigen Kosten errichtet, und heute liegt es zum Theil vollständig in Trümmern, und was noch davon steht, predigt, deutlicher als Worte es vermögen, von Unfähigkeit, Pflichtvergessenheit und Koruption.

In keinem anderen zivilisirten Lande würde es möglich sein, unter den Augen der Behörden und der Bürger, ein solch' erbärmliches Bauwerk aufzuführen. Auf eingerannten Pfählen ein Fundament von Brettern und darüber eine Mauer aus Kieselsteinen, welche durch Zement zu Quadern verarbeitet sind und die, aneinandergereiht, wiederum mit Zement zusammengekleistert worden. Wer sich die Sache noch nicht aus der Nähe betrachtet hat, und sich von der Wahrheit dieser Beschreibung überzeugen will, der zögere nicht zu lange mit seiner Inspektion, damit nicht zuvor noch die letzten Spuren von vergangener Pracht versinken.

Wahrlich, man hätte ebenso gut die Tausende, oder Hunderttausende, welche dieses Scheinbollwerk verschlungen hat, direkt in den See werfen können, sie hätten den Wogen ungefähr ebenso viel Widerstand entgegengesetzt wie die Bretterwand mit den zusammengeklebten Kieselsteinen.

Nein, so schwach ist diese größte und wichtigste „Lunge" unserer Großstadt nicht, daß sie sich durch ein Spielzeug einengen ließe! Wenn die sich dehnt und streckt und bläht, dann bricht ein so schwaches und unwürdiges Menschenwerk zusammen und die Trümmer legen Zeugniß ab von dem, was uns Noth thut, nämlich: Ehrlichkeit, Fähigkeit, Gewissenhaftigkeit und Verstand im öffentlichen Dienst und in allem, was damit in Verbindung steht.

Doch schreiten wir am Seeufer entlang dem Lincoln Park zu, dessen Verwaltung bekanntlich an chronischem Geldmangel und akuter Kassenöde leidet. Ein hoffnungsloser Zustand, der um so mehr zu beklagen ist, als gerade dieser Park den erholungsbedürftigen Kleinbürgern und Arbeitern und deren Familien zum Lieblingsaufenthalt dient, hauptsächlich wohl darum, weil im Hintergrunde der kühle See und die wirklich herrliche Esplanade zu Spaziergängen an heißen Tagen und schwülen Abenden besonders lockt. Gerade diesem Parke sollte sorgfältige Pflege zu theil werden und zwar mit besonderer Rücksicht auf das promenirende Publikum und nicht, wie dies thatsächlich geschieht, nur auf das fahrende. Die Fahrwege sind nämlich, bei allem Geldmangel, in bester Ordnung und für ihre Erhaltung kommen große Summen zur Verwendung. Wie aber sieht es mit den Fußwegen aus?

Die Wege, welche nördlich hinter dem Lincoln Denkmal in das tiefer gelegene Blumenrundell hinab führen, sind vom Wasser ausgewaschen und reparaturbedürftig, und so wie der Weg, macht die ganze Anlage einen vernachlässigten Eindruck. Die breite Promenade, welche von diesem Theile bis an den kleinen Teich führt und die früher reizvolle Anlagen durchschnitt, ist, wie viele andere Wege dieses Parks, mit schwarzen Kohlenschlacken bedeckt, eine Pflasterung, unpassend, unpraktisch, schmutzig und über alle Maßen häßlich, so daß einem die Freude am Promeniren darauf vollständig vergeht und die an beiden Seite aufgepflanzten Bänke wenig zur Rast einladen. Schön gehalten sind, außer den Fahrwegen im ganzen Parke, eigentlich nur die Blumenanlagen, nördlich vom Schiller-Denkmal bis Fullerton Ave., einschließlich das Palmenhaus. Auch der Rasen befindet sich theilweise in gutgehaltenem Zustande, aesthetischer Geschmack aber sowie künstlerisches Arrangement glänzen durch völlige Abwesenheit. Die Farbenzusammenstellung der Blumen ist oft geradezu brutal für das aesthetisch gebildete Auge. Barbarisch und unbegreiflich ist auch das fast vollständige Ausrotten der Gebüsche, die für malerische Gruppirungen in der Landschaftsgärtnerei von so großer Bedeutung sind, daß nur eine gänzlich unfähige Verwaltung sie von der Bildfläche entfernen konnte, wo sie um so nöthiger wären, da von den alten Riesenbäumen immer mehr verschwinden und die jungen Stämme, kahl und spärlich, fast das ganze Parkgebiet auf einen Blick überschauen lassen.

Es wäre noch manches andere, gerade an diesem Parke, zu kritisiren, doch möge es hiermit genug sein und der Hoffnung Raum gegeben werden, daß das nächste Frühjahr, unter neuer Verwaltung, bessere Zustände einführen wird. Die Bewohner der Nord- und Nordwestseite, und darunter besonders das deutsche Element, welches unsere Parks am fleißigsten besucht und denselben eine ausgeprägte Liebe zur Natur entgegenbringt, werden gewiß jede Verbesserung freudig begrüßen.

Alle Ursache, mit ihrer Parkverwaltung zufrieden zu sein, haben die Bewohner der Südseite, denen ja auch ein weit ausgedehnteres Parkgebiet zur Verfügung steht. Ein großer Segen ist auch der Humboldt Park der Nordwestseite. Obwohl weit weniger Kunst- als Naturprodukt, bietet er Tausenden der Bewohner jenes Stadttheiles Erholung und Erquickung und füllt ihre Lungen mit belebendem Ozon, ihre Herzen mit frischem Lebensmuth und neuer Arbeitskraft.

Gesegnet seien unsere Großstadtlungen und vor allem unser feuchtfröhlicher Ventilationsapparat, genannt Michigansee. So lange wir die besitzen — und die kann uns wohl so leicht Niemand rauben — dürfen wir zufrieden sein und uns der Hoffnung hingeben, daß wir, im Nothfalle, jeden Krankheitserzeuger, auch den boshaftesten Bazillus der Welt, in die Flucht schlagen können.

Lokalbericht.

Für die „Sonntagpost".

Die Woche im Grundeigenthums-Markte.

Wie die „Abendpost" kürzlich sehr richtig bemerkte, soll man über einem solchen Falle wie derjenige der Ermordung McKinley's die wirthschaftlichen Folgen nicht vergessen. Diese Bemerkung ist besonders in Bezug auf den Grundeigenthumsmarkt sehr angebracht. Das Verbrechen hat auf den Markt seit den letzten zwei Wochen unzweifelhaft einen lähmenden Einfluß gehabt, und es ist daher ganz erklärlich, daß die Grundeigenthums-Börse in ihrer Spezialversammlung am letzten Dienstag besonders ausgesprochen war. Die Anarchistenumtriebe haben das Geschäft vor vierzehn Jahren ganz erheblich geschädigt, allein damals wußten die Behörden wenigstens eine Art Verschwörung zu beweisen. Dies ist nun im McKinley-Mord nicht der Fall, denn die Existenz einer Chicagoer Mordbande, die für das Verbrechen verantwortlich gemacht werden kann, ist nicht nachgewiesen, und es wird mit Recht erwartet, daß die That eines einzelnen wahnsinnigen Thoren keinen nachhaltigen schädlichen Einfluß auf das Geschäft haben wird. Die Flauheit des Marktes, besonders in der letzten Woche, kann kaum einem anderen Grunde zugeschrieben werden. Große Verkäufe, von denen mehrere in der Schwebe sind, wurden zeitweilig unterbrochen, sind aber nicht definitiv aufgegeben worden.

* * *

Im Bauwesen herrscht ununterbrochen rege Thätigkeit, und zwar nicht in Chicago allein, sondern im ganzen Lande, wie aus den folgenden tabulirten Berichten von zwanzig der größten Städte über die Kosten der Neubauten im August hervorgeht:

Städte:	1901.	1900.	Prozente. Gew.	Verl.
New York....	$6,857,550	$3,879,565	77	..
Chicago....	3,214,200	1,605,420	89	..
Philadelphia..	2,356,050	1,511,270	56	..
St. Paul....	$1,177,675	582,275	133	..
Pittsburg....	1,134,420	617,480	83	..
Brooklyn.....	1,110,139	1,361,830	..	..
Washington..	981,075	369,021	146	..
Detroit.....	634,400	594,100	7	..
St. Louis....	628,366	785,174	..	7
Cleveland....	547,896	367,690	49	..
Kansas City..	525,720	363,020	45	..
Minneapolis	386,704	186,198	108	..
Milwaukee ..	349,743	342,696	2	..
Los Angeles..	337,607	193,376	75	..
Cincinnati....	311,715	145,934	114	..
Denver	281,580	161,068	75	..
Buffalo	264,607	123,499	113	..
Atlanta	186,155	609,214	..	69
New Orleans	168,274	95,631	76	..
Allegheny	114,500	195,500	..	41
Total	$21,568,968	13,709,958	58	..

Dies Ergebniß beweist, daß auch der jetzt beendete große Streik in der Stahlindustrie dem Baugeschäft nicht geschadet hat.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Verkäufe ist wie folgt:

Letzte Woche..........	375	$2,111,846
Vorhergehende Woche..........	447	1,624,205
1900..........	424	1,645,905
1899..........	406	1,258,055
1898..........	399	1,504,369
1897..........	430	1,976,174
1896..........	417	1,526,179

Leon Mandel kaufte von Edwin Watts und Silas W. Currier einen Landkomplex von 300 bei 369 Fuß von der Nordwest-Ecke von Stony Island Avenue und 59. Straße für $75,000. Der Käufer hat dabei ein vorzügliches Geschäft gemacht. Er hat nicht die Absicht, zu bauen, sondern wird das Land parzelliren, und die einzelnen Baustellen in den Markt bringen.

Oscar E. Anderson, ein Bauspekulant, verkaufte die Südwest-Ecke von Indiana Avenue und 36. Straße, 69 bei 104 Fuß mit vierstöckigem Flatgebäude, an Robert T. Barton für $60,000. Bezeichnend für den Stand des Geldmarktes in diesem Geschäfte ist, daß sich auf dem Grundstücke eine Belastung von $45,000 befand, die in dem Kaufpreis eingeschlossen ist.

Das dreistöckige Flatgebäude an der Nordwest-Ecke von Rhodes Avenue und 61. Straße, mit 83 bei 125 Fuß, wurde von John Hean an James Dempsey für $45,000 verkauft.

Samuel H. Coey verkaufte an Margaret Long 50 bei 161 Fuß an Indiana Avenue, nahe 46. Straße mit dreistöckigem Flatgebäude, für $30,000. Als Theilzahlung wurden 25 bei 175 Fuß an Wabash Avenue, nahe 35. Straße, für $10,000 überschrieben.

Die Liegenschaft an der Südwest-Ecke von West Lake und Ada Straße, 86 bei 110 Fuß mit dreistöckigem Laden und Flatgebäude, wurde von Samuel Evans an Theodore L. Higbee für $30,000 verkauft.

Der Besitztitel zu 50 bei 149 Fuß an Ashland Boulevard, mit elegantem Wohnhaus, ist durch gerichtliches Dekret für $26,044 auf Alexander Mackay übergegangen.

Der Wochenausweis über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe ist wie folgt:

Letzte Woche..........	205	$1,450,151
Vorhergehende Woche..........	210	782,890
1900..........	242	717,045
1899..........	274	1,332,154
1898..........	263	1,013,292
1897..........	321	951,703

Während das Gesammtergebniß der Woche eine erhebliche Zunahme zeigt, waren, vom Neuigkeitsstandpunkte aus, mehrere der bedeutendsten Transaktionen durch frühere Mittheilung bereits diskontirt. Darunter war die Eintragung der Pfandbriefe, $300,000 für 20 Jahre zu 4½ Prozent auf den Grundpachtvertrag von 80 bei 180 Fuß an Nr. 103—109 Randolph Straße, mit darauf befindlichem Schiller-Gebäude. Die neue Schiller Co. besteht im Wesentlichen aus Besitzern der ersten Hypothekarbonds der verflossenen German Opera House Co.

Die Rialto Elevator Co. ließ $225,000 20jährige, fünfprozentige Hypothekarbonds eintragen, und zwar auf einen Komplex von 850 bei 245 Fuß am Calumet-Fluß, nahe 104. Straße, welcher kürzlich für $58.640 gekauft wurde. Der auf dem Land befindliche Getreidespeicher hat $200,000 gekostet.

In beiden Fällen ist die Northern Trust Co., als Vertrauensperson genannt. Sie fungirt in ähnlicher Eigenschaft auch in einer Anleihe von $50,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent auf die Liegenschaft Nr. 253—255 State Straße, 40 bei 144 Fuß mit fünfstöckigem Geschäftsgebäude, einen Steuerwerth von $311.980 repräsentirend.

Die Liegenschaft an der Südwest-Ecke von Michigan Avenue und Peck Court, 120—180 Fuß, mit angrenzendem 101 bei 120 Fuß an Nos. 12—16 Peck Court, beide mit zehnstöckigem Gebäude, in welchem sich eine große Patentmedizin-Fabrik befindet, ist Sicherheit für eine Anleihe von $140,000 für drei Jahre zu 5 Prozent. Die Grundeigenthums - Uebertragungen, welche dieser Transaktion vorausgingeg, weisen einen Werth von $470,000 nach.

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion..........Leon Wachsner
Geschäftsführer..........Siegmund Selig
Eröffnung der Saison 1901—1902
Sonntag, den 22. September,
1. Abonnements-Vorstellung.
Debut von Milly Krause, Lotte Reinecken, Otto Bahlen, Gustav Kiermann.
Zum ersten Male in Chicago.
Die Liebesprobe
Schwank in 3 Akten von Throta und Freund.
Sitz-Verkauf Donnerstag, 19. September.
15,19,21,22,Sep

CHICAGO TURN-GEMEINDE FAIR
Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, in der Nord-Seite Turn-Halle
den 9. Oktober, d. 10. Oktober, d. 11. Oktober, d. 12. Oktober
Die neue RichtunG

Große Fair
verbunden mit der Wiedereröffnung der Soz. Turnhalle
arrangirt von dem Sozialen Turnverein
in dessen neuerrichteten Räumlichkeiten, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., am 12., 13., 15., 16., 17. 19. u. 20. Oktober
Jeden Abend neues, reichhaltiges Programm, verbunden mit Jahrmarkt. — Tickets für Herr und Dame 25c, für eine Person 15c. Ticket für Herr und Dame, giltig für sämmtliche Fairtage, $1.00.
15,22,29sp

Katzenberger Damenchor.
Zehntes Stiftungsfest
gefeiert durch: Lieder-Konzert, Nachmittags 3 Uhr; humoristische Vorstellung und Ball Abends 8 Uhr,
in der Nordseite Turnhalle am Sonntag, den 6. Oktober 1901.
sp22,29 Eintritt 50 Cents.

Unterricht.

Geschäftliche Erziehung.
Lernt Euch selbst erhalten, und werdet unabhängig. Entwickelt Eure verborgenen Kräfte durch einen Kursus in praktischer Geschäfts-Ausbildung, welche man sich am besten aneignet in der mit Recht berühmten Schule des

Ecke Michigan Ave. und Monroe Str.
Buchhalten, Schreiben, Briefschreiben, Geschäftsformen, Handelsrechte, Geschäftsrechnen, Stenographie, Typewriting mittels unserer neuen populären „Touch"-Methode u. s. w. Helle, freundliche Zimmer, vollständig eingerichtet. Erfahrene Lehrer. Die beste Schule. 29 Jahre unter derselben Leitung. Herbst-Termin jetzt eröffnet. Tag- und Abend-Klassen.
O. M. Powers, Prinzipal.

KRETLOW'S Tanzschule
401 Webster Avenue.
Eröffnung der Schule Donnerstag, den 3. Oktober. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. — Die Halle ist zu annehmbaren Preisen zu vermiethen.
13sp,1mX

Elmwood Cemetery. Deutscher Friedhof.
Größter und schönster Friedhof in oder nahe Chicago, nur 8½ Meilen vom Court House gelegen, Ecke Grand und 76. Ave., an der C., M. & St. P.-Eisenbahn.—Lotten verkauft auf Abzahlungen. Schreibt wegen „Illustrirtem Büchlein Stadt-Office: 295 N. Carpenter Str., Tel. Monroe 1260.
Busses fahren von Madison Str. und Harlem Ave. bis zum Friedhof jede Stunde.

Neue Serie!
Der Uhland Bau-Verein
eröffnet seine 30. Serie am Mittwoch, den 2. Oktober 1901.
Versammlung jeden Mittwoch Abend 8 Uhr in der Vereinshalle, Nr. 552 Blue Island Ave., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können. — Geld wird zu 6% Zinsen ohne Premium verborgt. — Auskunft bereitwilligst ertheilt zu jeder Zeit bei C. F. Schumacher jr., Setr.
22,29sp 256 Blue Island Ave., Apollo-Halle.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. 1sp,X*13

Findet ungetheiltes Lob.

Alles wird scharf kritisirt, aber eine gute Sache findet einstimmige Anerkennung. Dies ist auch der Fall mit „Triner's heilsamen Bitterwein", einer seit vielen Jahren erfolgreich erprobten Medizin, welche in den letzten paar Tagen wiederum eine Menge von sehr guten Zeugnissen erhielt über ihre große Heilkraft und wohlthuenden Wirkungen auf den ganzen Körper. Wir veröffentlichen nur eines als Beispiel:

„Ich bin kein Freund von sogenannten Patent-Medizinen, und Gott sei Dank, ich brauchte sie nie. Aber ich gebrauche „Triner's Bitterwein" seit längerer Zeit, denn ich bin überzeugt, daß er sehr nutzbringend für mich ist. Ich merke die kräftigende und stärkende Wirkung sofort, wenn ich wieder damit beginne, so bin ich schnell wieder in jeder Beziehung erfrischt und aufgeheitert und habe mehr Arbeitslust. Von meinen Pfarrkindern höre ich nichts als Lob über „Triner's Bitterwein"; er heilte dieses und jenes Leiden in über-

Rev. Thomas Bobal.

raschender Weise, Magenkrankheiten und andere; viele waren sehr schlimm und chronisch. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich diese angenehme und gutschmeckende Medizin, die so wohlthuende Eigenschaften besitzt, nicht warm genug Allen empfehlen, welche zu einer Lebensweise gezwungen sind, wo sie nicht genug Bewegung haben und ihren Geist und Körper zu kräftigen wünschen!" Rev. Thomas Bobal, Pfarrer von der St. Cyrill and Method. Church in Chicago (Town of Lake), 31. Juli 1901.

Solch' ein bestimmtes Lob des Pastors einer Kirche, der fortwährend mit Hunderten von Familien in Berührung kommt und ihr volles Vertrauen besitzt, ist sicherlich werthvoll. „Triner's heilsamer Bitterwein" ist und bleibt das beste und beliebteste Mittel und ist auch ein sicherer Schutz gegen alle Krankheiten der Verdauungsorgane; es wird auch von Aerzten anerkannt und verschrieben, und wird von den gebildetsten Leuten empfohlen. Aber dieses Lob gilt nur dem echten „Triners Bitterwein", hergestellt nur von Jos. Triner, No. 799 S. Ashland Ave., Chicago. Es wird in Apotheken verkauft, aber hütet Euch vor werthlosen Nachahmungen. Als eine Medizin für das heiße Wetter, um einen zu stärken und guten Schlaf zu verschaffen, und besonders in dem feinen Geschmack, steht sie ohne Gleichen da.

September-Verkauf von Pianos

Lyon & Healy offeriren jetzt Steinways, Knabes, Fischers, Krakauers, Sterlings und fünf andere tonangebende Fabrikate.

Niedrigste Preise in Chicago.

Bei Lyon & Healy könnt Ihr jetzt die schönsten Instrumente von zehn der hervorragendsten Fabrikanten Amerikas finden zu Preisen, die gewöhnlich für weniger bekannte Pianos verlangt werden. Und nicht nur spart Ihr eine große Summe Geldes, sondern Ihr erhaltet auch ein Instrument, daß genau Euren Anforderungen entspricht und Ihr werdet niemals denken, daß Euer Piano nicht das ist, was es sein sollte.

Wenn Ihr bei Lyon & Healy kauft, seid Ihr nicht an die Auswahl von einem oder zwei Fabrikanten beschränkt (welche schon seit langem ihre besten Tage gesehen haben mögen), im Gegentheil, Ihr seht nebeneinander die neuesten Pianos von zehn großen Fabrikanten ausgestellt. Diese werden alle von uns verkauft zu Preisen, die nur durch den Umfang unseres Geschäftes ermöglicht werden. Im September-Verkauf spart Ihr in vielen Fällen rund $100.

Auswahl von Pianos, die in Umtausch genommen wurden, beinahe alle die berühmtesten Fabrikate. Etliche dieser sind wirklich vorzügliche Instrumente, und alle sind zu einem speziellen Preis markirt, um damit aufzuräumen:

Gould Upright, $140; New York Upright, $185; Bradbury Upright, $150; New England Upright, $150; Harrington Upright, $175; Steinway Upright, $225; Leland Mahogany Upright, $150; Harvard Upright, $150; Gerold Upright, $140; Decker Bros. Upright, $175; Fischer Square, $40; Chase Upright, $150; Steinway Grand, nicht mehr geführtes Muster, durchaus renovirt, $300; großes Mahogany Knabe Upright, $300; feines Fischer Upright, $200; Opera Upright, $125; zwei gebrauchte Knabe Grands zu einem Verschleuderungs-Preis; Steinway Upright, $250; feines Steinway Square, $150; Sterling Mahogany Upright, $200; Emerson Upright, $125; Fischer Upright, $165; Mendelssohn Mahogany Upright, $150; Lyon & Healy Upright, $90; 3 gebrauchte Steinway Grands in perfektem Zustande, sehr niedrig; Huntington Oak Upright, $175; Kranich & Bach Upright, $150; Simpson Upright, $100; Everett Upright, $190; Emerson Upright, $125; feines Knabe Square, $125; Bauer Upright, $125; Knabe Mahogany Upright, neuestes Modell, von Miethern, $375; Washburn Upright, $150; und viele andere.

Leichteste Abzahlungen gewährt. Hübsche Decke und moderner Stuhl mit eingeschlossen. Auswärtige Käufer sollten wegen spezieller Bargainliste und Frachtraten - Tabellen für Pianos schreiben. Wir schicken Pianos überall hin. Die Fracht eines Pianos beträgt gewöhnlich ungefähr $5.

Billige Pianos von uns gekauft, können später beim Einkauf eines Steinway oder Knabe umgetauscht werden. Beachtet, Steinways und Knabes werden nur von uns verkauft.

Pianos zu vermiethen.

Wir machen es zu unserer Spezialität, Pianos zu vermiethen. Bedingungen von $3.50 per Monat und aufwärts. Unsere Fazilitäten sind derartig, daß wir im Stande sind, den Wünschen eines Jeden gerecht zu werden, da wir die Auswahl von einem riesigen Lager bieten. Wir sind das einzige Geschäft, welches Steinway und Knabes vermiethet. Pianos, die von uns vermiethet werden, sind sorgfältig gestimmt und werden in feinem Zustand erhalten.

Besucher willkommen.

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str

* Vor Richter Chetlain wird morgen wieder eine Verhandlung des Streites zwischen der Orpheon-Gesellschaft und der „New Music Hall Company" wegen der Kontrole über das Theaterlokal Nr. 122—126 Washington Straße stattfinden.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Der Violinist Johann Kubelik, aus Prag, wird Anfangs Dezember in New York seine amerikanische Konzert-Tournee eröffnen. —Mit welchen verwerflichen Mitteln der Reklame-Apparat hier für ihn in Bewegung gesetzt wurde. — „Mundus vult Schundus". —Konventionelle Rücksichten der oberen Zehntausend. —Musikheuchelei. —Deutschlandreise des Colonne'schen Orchesters. —Deutsche Opern in Paris. —Lokale Nachrichten.

Für den 21 Jahre alten böhmischen Violinisten Johann Kubelik, welcher von überspannten Besucherinnen seiner während des letzten Winters in London gegebenen Konzerte schier verhimmelt worden ist, wird gegenwärtig in New York ebenso unverschämt wie heuchlerisch die Reklame-Trommel gerührt. Die Trommler sind: Daniel Frohman, bis dato nur Theatermann, für den nächsten Winter auch Konzertunternehmer; Rudolph Aronson, jener New Yorker Komponist und Impresario, welcher nach Schluß der letzten Wintersaison in der betreffenden Abtheilung des dortigen Bundesgerichtes um Entlastung von seinen Schulden nachsuchte; Hugo Goerlitz, erprobter Konzert - Marktschreier, erprobt durch seine Riesen-Reklame, mit der er hier die ersten Konzertreisen des noch heutigen Tages in Deutschland nicht sonderlich hochgeschätzten Klaviervirtuosen Ignaz Paderewski vorbereitete. Aronson hat vor Kurzem gegen Frohman in der New Yorker „Supreme Court" eine Klage um $50,000 Schadenersatz anhängig gemacht, weil der Verklagte, ohne auf die angeblich früher zwischen Aronson und Kubelik stattgefundenen und noch nicht abgebrochenen Unterhandlungen Rücksicht zu nehmen, Kubelik kontraktlich zu einer Konzertreise durch die Vereinigten Staaten verpflichtet und ihm dafür ein Honorar von $100,000 zugesichert habe. Daß der 21-jährige Kubelik nicht den zehnten, ja vielleicht kaum den hundertsten Theil dieser Summe von Frohman zu beanspruchen haben wird, gilt in den Kreisen Solcher für ausgemacht, welche die Schliche der gewiegten amerikanischen Theater- und Konzert-Unternehmer kennen. Daß es Aronson nicht ernst mit jener Klage war, sondern daß dieselbe nur ein zwischen ihm und Frohman vorher vereinbarter Reklame-Kniff ist, wird von Kennern der zwischen den Beiden bestehenden Beziehungen gemuthmaßt. Daß Johann Kubelik auf Jahre kontraktlich an eine Londoner Unternehmer-Gesellschaft gebunden ist, die sich verbindlich gemacht hat, ihn auf drei Monate Hrn. Frohman für den von diesem beabsichtigten amerikanischen Dollarfang zu überlassen, wurde von vertrauenswürdigen Leuten in London ermittelt. Die Bemühungen der Kubelik-Konzertmarktschreier laufen nun darauf hinaus, dem amerikanischen Publikum eine ungerechtfertigt hohe Meinung von der Künstlerschaft des jungen Violinisten beizubringen. Sie wenden dabei den alten Grundsatz an, nach welchem der selige Barnum sowohl sein Zirkus-Unternehmen, wie auch seine Konzert - Agentur betrieb und der in lateinischer Form „Mundus vult decipi, ergo decipiatur" lautet, oder, wie ihn Hans von Bülow so köstlich verdolmetschte, „Mundus vult Schundus." Nun kann man freilich vom Chicagoer Konzertpublikum nicht behaupten, daß es „Schundus" verlange, doch muß zugegeben werden, daß sich dasselbe noch in einem Zustand der Unerfahrenheit und Musikheuchelei befindet, der es den Musik-Humbuggern rettungslos in die ausgelegten Fangnetze rennen lassen würde, wenn ihnen nicht ab und zu Warnungsrufe gegeben und Aufklärung ertheilt würde.

* * *

In den Händen rücksichtsloser amerikanischer Geschäftsleute ist die Musik — ihrem innersten Wesen nach eine Gnade, ein Labsal, ein Himmelsgeschenk — vielfach zur Waare geworden, mit der in der nämlichen Weise, wie mit Feldfrüchten oder Fabrikprodukten, Handel getrieben wird. Dabei üben diese Geschäftsleute hier in Kunstsachen einen Despotismus aus, dem deshalb schwer beizukommen ist, weil sich ihm die Mode, besonders von Seiten der sogenannten „vornehmen Welt", als Bundesgenossin zugesellt. Die jeweilige Richtung dieser Mode suchen jene Konzert-Unternehmer aber durch alle möglichen und unmöglichen Reklamemittel anzugeben und zu kontrolliren. Dabei wird diese Herrschaft jener musikalischen Seelenhändler vom Modepublikum willig anerkannt, schon weil sie zu den konventionellen Rücksichtslosigkeiten gehört, an denen unser Gesellschaftsleben überreich ist. Die Willkür der Theater- und Konzertunternehmer entrüstet hier nicht, weil man zu sehr an die Allmacht des Konventionellen gewöhnt ist. Dann wollen jene Modenarren ihre Verständnißlosigkeit nicht erkennen lassen und ihre Musik-Heuchelei ungehindert weiter führen können. Denn, daß unter unseren oberen Zehntausend das Verständniß für gute Musik nur spärlich verbreitet ist, wird in den Kreisen der Chicagoer Musikkenner und -Lehrer als unumstößliche Thatsache betrachtet. Das künstlerische Verständniß wird dort also, um den Forderungen der Mode und des gesellschaftlichen Anstandes Genüge leisten zu können, einfach erheuchelt. Solche Musik-Heuchelei kann man in allen Konzert-Zwischenpausen wahrnehmen, wenn man sich die Mühe nimmt, den besonders von den jungen Damen im Brustton der Ueberzeugung geführten Gesprächen zu lauschen. Phrasendrescherei, aber nur selten ein selbstständiger, gesunder Gedanke, der ein wahr empfundenes musikalisches Urtheil zum Ausdruck bringt, klingt aus den dort geführten Gesprächen heraus.

* * *

In Punkto „Musikheuchelei" haben übrigens die Franzosen noch zu Liszt's Zeiten Erkleckliches geleistet. Historische Thatsache ist, daß Berlioz und Gounod erst in Deutschland Anerkennung finden mußten, ehe man in Paris an ihre musikalische Schöpferkraft glaubte. Wie sehr das musikalische Urtheil in den Kreisen der Pariser Aristokratie früher von der Herrschaft der Mode, wie auch von der Laune der tonangebenden Damen abhängig war, davon gab Liszt in einem Briefe ein anschauliches Bild, den er im Jahre 1847, als er auf einer seiner zahlreichen Virtuosen-Reisen in Paris weilte, an die Romanschriftstellerin George Sand, geschiedene Baronin Dudevant, nach Luzern, in der Schweiz, richtete. Darin heißt es wörtlich, wie folgt: „Ich spielte in den musikalischen Soirees verschiedener Herzoginnen, Fürstinnen und Gräfinnen ein und dasselbe Stück, bald als Komposition Beethovens, bald als die Czerny's, bald als meine eigene. An den Abenden, an welchen ich sie als mein eigenes Werk vorführte, erntete ich den aufmunterndsten Beifall; in den Konzerten, in welchen ich sie unter Czerny's Namen spielte, hörte man mir kaum zu; spielte ich sie unter Beethoven's Autorität, so hatte ich mir dadurch die Bravos der ganzen Versammlung gesichert. Eines Abends wurde in einem Hauskonzerte der Fürstin von B........ ohne Benachrichtigung der Hörerschaft ein Trio von Piris an Stelle eines angekündigten Trios von Beethoven gespielt. Der Beifall war stürmischer und größer, als je. Als aber am darauffolgenden Abend in einem Konzerte vor dem musikalischen Zirkel der Herzogin von M.......... ganz im Geheimen, ohne daß die Hörerschaft davon erfuhr, auf meinen Wunsch bei der Durchführung des Programms jenes Trio von Beethoven den ursprünglich für das Piris'sche Trio bestimmten Platz einnahm, da fand man es kalt, mittelmäßig und langweilig. Ja, es gab Leute, die davonliefen, nachdem sie die Zumuthung, nach einem soeben gehörten Meisterwerk die Komposition des noch wenig gekannten Herrn Piris vorzuführen, geradezu für impertinent erklärt hatten. Verlogener Pöbel!" —

* * *

Das erste Pariser Orchester, welches sich demnächst in Deutschland in Konzerten vernehmen lassen wird, ist das von Edouard Colonne, dem Leiter der berühmten Châtelet-Konzerte, dirigirte. Die Tournee durch Deutschland wird am 28. Oktober in Köln ihren Anfang nehmen. Als Konzerttag für Berlin ist der 2. November bestimmt. Die Tournee berührt außerdem die Städte Karlsruhe, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Leipzig, Dresden, Wien und München.

* * *

Wie weit das Einverständniß zwischen den noch vor wenigen Jahrzehnten in künstlerischer Unduldsamkeit sich feindlich gegenüberstehenden Musikfreunden Deutschlands und Frankreichs jetzt gediehen ist, geht aus nachstehender „Meldung aus Paris" hervor: Die Wagner-Vorstellungen im „Théatre de la République" beginnen am 15. April 1902. Der Spielplan umfaßt „Götterdämmerung" und „Tristan und Isolde", abwechselnd in französischer und deutscher Sprache. Das Orchester werden Felix Mottl, Richter und Cortot leiten, während die Hauptrollen von den Damen Brema, Gulbranson und Litvinne und den Herren Van Dyk und Schneider übernommen werden. — Die Brema, Litvinne und der Opern-tenor Van Dyk sind hier nicht unbekannt; sie sind im hiesigen „Auditorium" in Wagner-Opern, unter Impresario Grau, wiederholt aufgetreten.

* * *

Außer dem New Yorker Orchester unter Emil Paur's Leitung wird auch Viktor Herberts Pittsburger Orchester im nächsten Winter hier konzertiren. George H. Wilson, Geschäftsführer von Viktor Herbert, hielt sich in den letzten Tagen in Chicago auf, um diesbezügliche Verhandlungen einzuleiten. Die Tournee soll von hier aus über Minneapolis, Omaha, Lincoln und Kansas City weitergeführt werden. Luigi von Kunits, der auch hier bekannte tüchtige Violinist, ist erster Konzertmeister des Pittsburger Orchesters.

* * *

Die Proben für das am 2. Dezember stattfindende erste Konzert des „Apollo Musical Club" in dieser Saison sind bereits im Gange. Von den 300 Sängern und Sängerinnen des Vereins sind während des Sommers nur 23 ausgeschieden und deren Stellen wurden schon in der ersten Probe durch neue Mitglieder besetzt. Der neue Vorstand dieses vortrefflichen gemischten Chores setzt sich folgendermaßen zusammen: Clarence P. Van Inwegen, Präsident; Nathaniel Board, Vize - Präsident; Louis Evans, Sekretär und Schatzmeister; Franklin C. Hollister, Geo. D. Holmes, Charles H. Blatchford, Geo. L. Cragg, J. H. Levi, Arthur Heurtley, C. A. Adams und W. W. Dodge, Mitglieder des Direktoriums; Harrison M. Wild, Dirigent. Der Prospektus für die nächste Saison wurde vom Vorstand wie nachstehend entworfen: Saint-Saëns' „Samson und Delilah", am 2. Dezember — Mme. Josephine Jacoby, M. Charles Gauthier, M. Herman De Vries, H. W. Newton Walter Root, Solisten.

Händel's „Messias", 25. Dezember— Mme. Eleanor Meredith, Frl. Mabelle Crawford, E. C. Towne und W. A. Howland, Solisten.

Gemischtes Programm, 17. Februar — unter Mitwirkung von Frau Schumann-Heink.

Berlioz' „Faust's Verdammniß" am 28. April — Helene Buckley, C. W. Clark, Claude Cunningham in den Solopartien.

* * *

Gelegentlich der allerorten in diesen Tagen stattgefundenen Trauerfeierlichkeiten ist auch das stimmungsvolle Lied „Abide with me", Text und Musik von John Wiegand, vielgesungen worden. Exemplare dieses Liedes wurden von dem Verleger desselben, Ignaz Fischer, Toledo, Ohio, Anfangs April dieses Jahres dem Präsidenten McKinley, dessen Gattin und dem Vize-Präsidenten Roosevelt zugesandt. Unter dem 6. April sandte George B. Cortelyou, Sekretär des Präsidenten, dem Verleger ein in freundlichen Dankesworten gehaltenes Schreiben von Herrn und Frau McKinley zu, und am 13. April beantwortete Herr Wm. Loeb jr., Sekretär des Vize-Präsidenten, die mit dem Exemplar gesandten Widmungs-Zeilen des Verlegers. Damals hätte es keiner der Betheiligten für möglich gehalten, daß dieses Lied, dessen deutscher Text „O, Gottes Sohn, Dir hab' ich mich ergeben" beginnt, nach Verlauf von noch nicht ganz sechs Monaten dazu dienen würde, dem Schmerz und der Trauer des amerikanischen Volkes um das vorzeitige Hinscheiden des Präsidenten McKinley Ausdruck zu verleihen.

Trauerfeier.

Das Programm für die heutigen Kundgebungen im Coliseum.

Im Coliseum werden heute zwei große Trauerfeiern zu Ehren des ermordeten Präsidenten McKinley stattfinden. Nachmittags um 3 Uhr wird die erste eröffnet werden, die zweite Abends um 8 Uhr. Das Programm für die Feier am Nachmittag lautet wie folgt:

Eröffnungsansprache des Vorsitzers, Ald. Joseph Badenoch.
Trauermarsch .... Beethoven
Kapelle des 7. Regiments.
Gebet .... Pfarrer John C. Gillen
Hymne, „Nearer, My God, to Thee"........
Von allen Anwesenden zu singen.
Ansprache .... Gouverneur Richard Yates
Verehrung der Natur .... Beethoven
Kapelle des 7. Regiments.
Ansprache .... Mayor Rose von Milwaukee
Hymne, „Lead Kindly Light"........
Von allen Anwesenden zu singen.
Ansprache .... Bischof Samuel Fallows
Ansprache .... Senator Wm. E. Mason
Ansprache .... Daniel W. Lawer
National-Hymne, „America"........
Von allen Anwesenden zu singen.

Am Abend soll folgendes Programm zur Durchführung gelangen:

Eröffnungsansprache des Vorsitzenden, Ald. Freeman R. Blake
Trauermarsch .... Chopin
Kapelle des 7. Regiments.
Gebet .... Pastor Frank W. Gunsaulus
Hymne, „Nearer, My God, to Thee"........
Von allen Anwesenden zu singen.
Ansprache .... Mayor Carter H. Harrison
Largo .... Händel
Kapelle des 7. Regiments.
Ansprache .... Edgar A. Freeman
Hymne, „Lead, Kindly Light"........
Von allen Anwesenden zu singen.
Ansprache .... Samuel Alschuler
Ansprache.. Pfarrer Coz von der St. Jarlaths-Kirche
„Der Psalter" .... Faure
Kapelle des 7. Regiments.
Ansprache .... Senator Jonathan P. Dolliver
National-Hymne, „America".
Von allen Anwesenden zu singen.

Für die Mitwirkung bei dem musikalischen Theile des Programms sind zahlreiche Sänger vom „Apollo-Klub", der 60 Mann starke Mendelssohn-Klub und der Katzenberger'sche Damenchor gewonnen worden. Für die Nachmittags-Versammlung erwartet man hauptsächlich den Besuch von Kindern und jungen Leuten.

* * *

Herr Alexander Revell, Vorsitzer des vom Union League Club bereits ernannten Ausschusses für die Aufbringung einer nationalen „McKinley-Spende", kündigt an, daß dieser Ausschuß vorläufig keine Schritte thun werde, um seine Pläne zu verwirklichen, sondern den Vortritt dem Senator Mark Hanna und anderen persönlichen Freunden des Ermordeten überlassen wolle. Diese beabsichtigten nämlich, die Errichtung eines National-Denkmals für McKinley in Canton zu veranlassen.

Frei-Konzert im Lincoln-Park.

Das Chicago-Orchester, unter Leitung seines Dirigenten R. F. Müller, konzertirt heute Nachmittag im Lincoln-Park, von 3 bis 5½ Uhr, nach folgendem Programm:

1. Marsch, „Prinz Charming" .... Innes
2. Ouverture, „Raymond" .... Thomas
3. Walzer, „Erzählungen aus dem Wiener Wald" .... Strauß
4. Selektion, „Lohengrin" .... Wagner
5. Potpourri, „Miss Merry Melodies" .... Smith
6. Selektion, „Faust" .... Gounod
   b) Gavotte, „Heinzelmännchen" .... Eilenberg
7. Konzert-Polka, „Nachtigall und Drossel", Kling
   Für zwei Piccolos: Geo. Franke und G. Snowball, Solisten.
8. Potpourri, „Sol Bloom" .... White
9. Paraphrase, „Im tiefen Keller".... Löwenberger
   b) Intermezzo, „Salome" .... Loraine
10. Posaunen-Solo, Walzer, Caprice ...... Simons
    G. Simon, Solist.
11. Potpourri, „For Old Time's Sake" .... Harris
12. Marsch, „The Lincoln" .... R. F. Mueller

Machte sie hübsch

Jede Dame im Lande kann jetzt eine schöne Haut besitzen.

Eine Probeschachtel frei.

Es war einer Frau in Cincinnati vorbehalten, das Geheimniß einer tadellosen Haut zu entdecken. Sie hatte endlich den Schlüssel zur weiblichen Schönheit gefunden. Alles Seufzen und Herzweh über ein schlechtes Aussehen kann jetzt beseitigt werden,

Fannie B. Ralston, (Ihre wunderbare Heilung zeigend.)

denn es liegt im Bereich einer jeden Dame, jung oder in mittleren Jahren, die reinste und zarteste Haut, die dem Herzen einer Frau so theuer ist, zu erhalten.

Fannie B. Ralston, 628 Lexington Ave., Newport, Ky., sagt: „Als ich Mme. Ribaults Haut-Verschönerungs - Mittel zu gebrauchen begann, dachte ich nicht, daß es möglich sei, meine Haut zu reinigen, mein Gesicht war in einem schrecklichen Zustande, war buchstäblich mit rothen Flecken, Pickel, Mitessern, Motienflecken und Sommersprossen bedeckt. Ich erlitt einen tausendfachen Tod und als ich nach einer Probe von Mme. Ribaults Verschönerungs-Mittel schrieb, besserte ich mich in so wunderbarer Weise, daß meine Freundinnen mich nicht mehr kannten, so schnell trat der Wechsel ein. Meine Haut ist jetzt tadellos und schön und es ist kein Flecken oder Falte mehr vorhanden."

Es ist kein Gesichts - Puder, Cream, Kosmetik oder Bleach, enthält kein Oel, Schmiere, Klebstoffe, Chemikalien oder Gifte irgend welcher Art, sondern ist absolut rein.

Schreibt an Mme. M. Ribault, 2577 Elsa Gebäude, Cincinnati, Ohio, und sie wird portofrei per Post in einem einfach versiegelten Umschlag eine freies Packet ihres wunderbaren Verschönerungsmittels schicken und Ihr werdet immer den Tag segnen, an dem Ihr geschrieben habt. Versäumt nicht heute zu schreiben.

Wir wünschen daß Ihr ein Konto bei uns eröffnet.

KENNEDY FURNITURE Co.

Nahe Madison Str. 114 und 116 Wabash Ave. Nahe Madison Str.

Oak Heizöfen, hübsch vernickelt—Kohlen sowohl wie Holz können gleichgut verwandt werden — $5 werth September-Verkauf......... 3.95

Großer Baseburner u. Self Feeder, Nickel besetzt, geräumige Feuer-Box, hat all die neuesten Verbesserungen um Feuerung zu sparen— $25 werth — September Verkauf für.......... 12.50

Jedermann spricht über den großen September-Verkauf — ein Verkauf wie ihn Chicago noch nie gesehen hat.

Es ist die vorzügliche Qualität der Kennedy Waaren, die in's Gewicht fällt wenn Ihr Euer Haus ausstattet.

Dann sind die Preise ganz besonders niedrig — ja ungefähr halbirt, für diesen jetzt berühmten Verkauf.

Musik - Kabinette— in allen Größen, Facons u. Polituren, Eine Partie von 45 von der Mahogany Politur Sorte, — hübsch geschnitzt, — geräumige Abtheilungen, gewiß $7 werth — September-Verkauf 3.95

Messing und Emaille Betten, die vollständigste Auswahl von Herbst-Mustern in Chicago. Dieses hübsche Effekt, perfekt emaillirt, massive Gußeisen-Ornamente, große Pfosten, stählerne Seiten-Rails, 150 gehen zu einem Bargain in diesem September-Verkauf............ 3.95

Schaukelstühle — 200 frische neue Muster zur Auswahl— in jedem denkbaren Entwurf in Oak oder Mahogany, — hübsche, hohe Rücklehne, perfekt geformt, gehen in diesem September-Verkauf f. nur 1.98

Beseht dieselben—Beseht sie zuerst, beseht sie zu allerletzt, aber seid sicher und beseht die eleganten hochfeinen Herbst-Carpets und Rugs hier bei Kennedys.

Untersucht sorgfältig die großen Werthe in fancy Ingrain Teppichen, große Auswahl von Mustern, 35c werth, für.................. 20c

Beseht die Tapestry Brussels, feine Muster, elegante Farben, 70c Qualität, für.................. 47c

Seht den eleganten Velvet Teppich — Kennedys alleinige Muster, $1.00 werth, für................ 65c

Betrachtet unseren Arminster Teppich, direkt vom Webestuhl zu Euch, $1.25 werth, für......... 89c

Rugs—Farben Kombinationen, Alle Qualitäten, alle Entwürfe, Smyrna, $3 werth — für $1.15, $4.50 werth, für................ 1.89

Art Squares, wendbar — $4.00 werth, für 2.89— $7.50 werth, für.......... 4.89

Rugs werden gemacht von Restern von Arminster, Wilton, Velvet und Brussels — zu weniger als Halbpreis.

Dauerhafte moderne Dressers, in der größten Auswahl. Dieser Dresser von massivem Mahogany, volle swell Front, großer Spiegel aus geschliffenem Glas — geräumige Schubladen — Messing besetzt—$30.00 werth — September - Verkauf.............................. 14.75

Sideboards—in Facon und Qualität, wie Ihr sie nur bei Kennedys zu finden gewohnt seid. Dieser elegante Werth ist von viertelgesägtem Eichen, hübsch geschnitzte moderne obere Schubladen — eine mit Sammet gefüttert — großer importirter Plate Spiegel — September-Verkauf.............................. 12.50

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

Eine Anleihe von $36,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent wurde auf vier zum Allmendinger'schen Nachlasse gehörige Grundstücke gemacht, nämlich 46 bei 200 Fuß an Rush Straße, nahe Walton Place; 25 bei 111 Fuß an der Nordwest-Ecke von Caß und Pearson Straße; 60 bei 80 Fuß an der Südost-Ecke von North State und Oak Straße, und 50 bei 150 Fuß an Dearborn Avenue, nahe Cedar Straße.

Andere erwähnenswerthe Anleihen der Woche waren: $30,000 für zehn Jahre zu 6 Prozent, auf 7 Acres an der Nordost und Nordwest-Ecke von Grand und North Avenue, mit Fabrikanlage; $27,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf das vierstöckige Flatgebäude Nos. 5329—5331 Lake Ave., mit 50 bei 137 Fuß; $11,500 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf die Liegenschaft Nos. 3231—3237 State Str., 100 bei 147½ Fuß mit vierstöckigem Store- und Flatgebäude; $11,260 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 100 bei 180 Fuß an Lexington Str., nahe 44. Ave.; $11,683 für fünf Jahre zu 6 Prozent, auf 50 bei 162 Fuß an Prairie Ave., nahe 47. Str.; $12,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 100 bei 150 Fuß an Kenmore, nahe Grand Ave., in Edgewater; $12,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 75 bei 150 Fuß an Stewart Ave., nahe 65. Str.

* * *

Der Wochenausweis über Zahl und Kosten der Neubauten, für welche während der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, ist:

Südseite	29	$205,850
Südwestseite	15	182,900
Nordseite	12	22,900
Nordwestseite	18	149,000
Zusammen	74	$560,650
Vorhergehende Woche	108	$646,750
1900	98	724,950
1899	52	348,750
1898	93	465,600
1897	113	433,450
1896	106	317,590

Die Mehrzahl der Neubauten besteht in Flats und Apartments, darunter einigen sehr hübschen Gebäuden, wie der dreistöckige Bau, 50 bei 100 Fuß, den W. M. Morrison an der Nordwest-Ecke von Sheridan Road und Pine Grove Ave. aufführen läßt, und welcher $40,000 kosten wird; ein dreistöckiger Bau, 100 bei 35 Fuß, für Charles A. Mitchell an der Südwest-Ecke von 67. Str. und Prairie Ave., $20,000; dreistöckiger Bau, mit fünfzehn Flats, Nordost-Ecke Calumet Ave. und 41. Str., $40,000; dreistöckiger Bau, 50 bei 125 Fuß, mit fünfzehn Flats, Südost-Ecke Lawrence und Winthrop Ave., $40,000; vierstöckiger Bau, mit 24 Flats, Nordwest-Ecke von Grand Boulevard und 38. Str., $80,000 und dreistöckiger Bau, 190 bei 60 Fuß, welcher die ganze Front an 63. Court, zwischen Jefferson und Washington Aves., einnimmt, $55,000.

Mehrere elegante Wohnhäuser sind ebenfalls zu verzeichnen, so ein dreistöckiger Bau, den Leon Klein, Eigenthümer eines Allerweltsladens an der Halsted Str., mit einem Kostenaufwand von $50,000, an der Südost-Ecke von Grand Boul. und 44. Str., aufführen läßt; ein zweistöckiger Bau, von 44 bei 75 Fuß, an der Südwest-Ecke von Ellis Ave. und 50. Str., für Frank Harris, $35,000, und eine Sommerwohnung für H. H. Hanna auf Mackinac Island, $22,000.

Die katholische St. Joseph's-Gemeinde läßt einen Anbau an ihre Schule an der West 13. Str., nahe Loomis, errichten. Derselbe wird dreistöckig, 45 bei 90 Fuß, und wird $25,000 kosten.

Für die neue Kirche, welche die Ingleside Methodisten - Gemeinde an der Kreuzung von Ingleside Ave. und 67. Str. aufführen läßt, sind die Pläne fertiggestellt. Der Bau wird $25,000 kosten.

Associated Jewish Charities.

Dem soeben im Druck erschienenen ersten Jahresberichte über die segensreiche Thätigkeit der im April vorigen Jahres gegründeten „Associated Jewish Charities" zufolge belief sich die Gesammt - Einnahme während des mit dem 30. April abschließenden Fiskaljahres auf $134,803.79, von welcher Summe $125,960 als Unterstützung an verschiedene jüdische Wohlthätigkeits-Anstalten ausgezahlt wurden. Die Gesammt-Ausgaben beliefen sich auf $129,192.07, so daß am 30. April sich noch ein Baarüberschuß von $5,611.72 in der Kasse befand. U. A. wurden die folgenden Anstalten unterstützt: Hospital der „United Hebrew Charities", $46,500; Freiklinik desselben Verbandes, $2,600; jüdisches Altenheim, $12,235; jüdische Handfertigkeits-Schule von Chicago, $12,750; Entbindungs- und Wöchnerinnen-Klinik von Chicago, $3,500; Maxwell Str.- „Settlement", $1,100; 7. Ward-Bureau, $1,125; jüdisches Waisenhaus von Cleveland, $6,000; jüdisches National-Hospital für Schwindsüchtige in Denver, Col., $3,000; „Agriculturists' Aid Society of America", $150.

Die Beamten der „Associated Jewish Charities" sind: Präsident, Edwin G. Foreman; Vize - Präsident, A. G. Becker; Schatzmeister, Isidor Baumgartl; Sekretär, Julian W. Mark; Trustees, Louis B. Kuppenheimer, Harry Pflaum (1 Jahr); Simon W. Straus, Edwin F. Meyer, A. G. Becker, Leon Mandel (2 Jahre); Samuel Depres, Louis Birkenstein (3 Jahre). Das Bureau der „Associated Jewish Charities" befindet sich in Zimmer Nr. 1140 des Gebäudes Nr. 108 La Salle Straße.

Aus Vineland, N. J., hören wir von einer beinahe wunderbaren Kur eines Herrn Friedrich Heib. Vergangenen Winter war Herr Heib an's Bett gefesselt, da er alle Bewegungskraft verlor. Er litt unsägliche Schmerzen. Geschwüre, welche Blutvergiftung anzeigten, traten an den dicken Theilen der Schenkel hervor. Er wurde operirt. Sein Doktor sagte ihm, er werde nie mehr gehen können. Durch Freunde bewogen, machte er in diesem kritischen Zustande den Anfang mit dem bekannten Blutmittel: Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber. Der Erfolg war wunderbar; denn heute geht Herr Heib seinen Geschäften nach, ein gesunder, kräftiger Mann. Er ist gerne bereit, Allen, die sich für den Fall interessiren, nähere Auskunft zu ertheilen. Seine Adresse ist: Friedrich Heib, Vineland, N. J.

Oester.-Galiz.-Unterst.-Verein.

In der Columbia-Halle, Ecke 12. und Halsted Straße, fanden sich unlängst gegen 70 Chicagoer Bürger von österreichischer Herkunft zusammen, zu dem Zwecke, einen Oesterreichisch-Galizischen Kranken-Unterstützungs-Verein zu gründen. Der Vorsitzende, Dr. H. Großmann, wies in seiner Eröffnungs-Ansprache auf diesen Zweck hin und verfehlte nicht, auch sein Beileid über das gewaltsame, vorzeitige Ende des Präsidenten McKinley auszudrücken. Es wurde dann zur Gründung des Vereins geschritten. Die Beamtenwahl, welche noch in derselben Versammlung vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebniß:

Präsident — Hr. Krämer; Vize-Präsident — Hr. Hammann; Protokollführer — Hr. Ehrlich; Rechnungsführer — Hr. Rech; Schatzmeister — Hr. Grünberg; Direktoren — Dr. Großmann, Dr. Rosenblith, Reis, Melimann und Albert.

Die Installirung der Beamten wird in der nächsten Versammlung erfolgen, die am Mittwoch, den 25. September, in demselben Lokale stattfinden wird.

Leset die „Abendpost".

Wooldridges Memoiren.

Detektive Clifton R. Wooldridge von der städtischen Geheimpolizei ist, ehe er im Jahre 1888 in die städtische Polizeiforce eintrat, zeitweise Herausgeber einer Fachschrift für Weichensteller gewesen, und seine alte Vorliebe für die Druckerschwärze besitzt er auch jetzt noch. Nachdem er kürzlich ein Gruppenbild sämmtlicher Herren zusammengestellt und unter die Leute gebracht hat, die bisher den Posten des städtischen Polizeidirektors bekleidet haben, veröffentlicht er jetzt in Buchform eine Darstellung der interessanten Erlebnisse, die er in seiner Laufbahn als Polizeibeamter gehabt hat. Er stellt in der Vorrede fest, daß er während seiner zwölf Dienstjahre 17,000 Verhaftungen vorgenommen habe — wobei er freilich alle Verhaftungen auf seine persönliche Rechnung setzt, die gelegentlich von Razzias auf Spielhöllen erfolgt sind, die er als zu persönlicher Dienstleistung beim Polizeichef abkommandirter Spielhöllen-Inspektor veranlaßt hat. Zehn von seinen Dienstjahren hat Wooldridge an der „Levee" zugebracht. Daß er dort eine eingehende Kenntniß aller gangbaren Bauernfänger-Tricks, sowie des Treibens in den Verbrecherkellern und Dirnenkneipen erlangt hat, kann man sich denken. In der Beschreibung seiner Erlebnisse stellt Wooldridge sein Licht nicht unter den Scheffel. Er hat offenbar eine sehr gute Meinung von sich und seinen Leistungen. Falls dieselbe auch nur zur Hälfte verdient sein sollte, so besitzt die Stadt an diesem literarisch veranlagten Diebesfänger einen wahren Musterbeamten.

„Rienzi"-Konzert.

Das Tomaso-Quartett wird auch heute, Nachmittags und Abends, in Emil Gasch's beliebtem Wintergarten, Ecke Diversey Boulevard, N. Clark Straße und Evanston Avenue, konzertiren. Die Programme lauten wie folgt:

Nachmittags:

1. Marsch, „Edelweiß" .... Vecchione
2. Walzer, „Am schönen Rhein" .... Keler
3. Selektion, „Tannhäuser" .... Wagner
4. „Largo" .... Haendel
5. Ouverture, „Wilhelm Tell" .... Rossini
6. Selektion, „La Mascotte" .... Audran
7. Walzer, „Wiener Blut" .... Strauß
8. Entracto, „Coppelia" .... Delibes
9. „Dance of the Hours" .... Ponchielli
10. Selektion, „Rigoletto" .... Verdi
11. Walzer, „San Toy" .... Smith
12. Marsch, „Under one Flag" .... Blon

Abends:

1. Marsch, „Handy Andy" .... Brown
2. Walzer, „Under the Moonlight" .... DeKoven
3. Selektion, „The Wizard of the Nile" .... Herbert
4. Ouverture, „Leichte Kavallerie" .... Suppe
5. Walzer, „Ange d'Amour" .... Waldteufel
6. Selektion, „Lohengrin" .... Wagner
7. Ouverture, „Martha" .... Flotow
8. Intermezzo, „Naila" .... Delibes
9. „Ungarische Tänze" .... Brahms
10. Selektion, „Faust" .... Gounod
11. Walzer, „An der schönen blauen Donau" .... Strauß
12. Marsch, „Singing Girl" .... Herbert

* In Dowie's „Zion Home of Hope" starb gestern ein sieben Monate altes Kind, Namens Williams, am Fieber. Der Coroner hat eine Untersuchung eingeleitet.

* Präsident O'Brien und Sekretär Boyer von der State Federation of Labor haben deren Jahres-Versammlung auf den 8. Oktober nach Joliet einberufen. Es werden in derselben wahrscheinlich mehrere Entwürfe für weitere Arbeiterschutz - Gesetzgebung vorgelegt und angenommen werden, für welche dann zunächst in Arbeiterkreisen und später vor der Staatslegislatur agitirt werden soll.

Der Indianer und der Nordwesten.

Ein hübsch illustrirtes Buch, gerade veröffentlicht, enthält 115 Seiten von interessanten historischen Daten über die Besiedelung des großen Nordwestens, mit schönen Abbildungen von Black Hawk, Sitting Bull, Red Cloud und anderen berühmten Häuptlingen; Custer's Schlachtfeld und zehn farbige Karten, die Wohnsitze der verschiedenen Stämme bezeichnend, zurück bis zum Jahre 1600. Preis des Buches 50 Cent. Zum Verkauf in der Ticket-Office der „Chicago and Northwestern Railway", 212 Clark Str.

14,16,18,20,22,24,26,28

Wir sind umgezogen
....nach....
191—193 OST NORTH AVENUE,
unserem alten Laden gegenüber.

Großer Eröffnungs-Verkauf
in unserem neuen Platz diese ganze Woche.

Jacobsen's Butter Depot
191--193 OST NORTH AVE.
208-810 West North Ave. 541 West Chicago Ave.

Verschenkt mit jedem Pfund Butter oder Kaffee zu 20c oder mehr, eine fancy dekorirte Tasse und Untertasse, eine große Misch-Schüssel oder ein Messer und Gabel — Denkt einmal, ein Messer und eine Gabel mit einem Pfund Kaffee oder Butter.

Machten diese Woche einen Gelegenheits-Kauf in Kaffee.

Fancy gerösteter Santos-Kaffee, nur diese Woche	13c	Beste Creamery für	23c
8 Pfund für $1.00.		Durchaus frische Eier, Dutzend	14c
Fancy gerösteter Peaberry Mocha Kaffee, nur diese Woche	16c	Fancy neuer Limburger, ganzes Stück	15c
6½ Pfund für $1.00.		Fancy große California Zwetschen, per Pfund	4½c
8 Pfund Fancy Dairy für	$1.25	Alle Sorten Käse.	

Wir verkaufen Steingut, Porzellan Glassachen und alle Arten Haushaltungs-Waaren und führen die größte Auswahl an North Ave., und unsere Preise sind sehr niedrig.

Große weiße Milchtöpfe	10c	Glas Zuckerdose, Löffelhalter oder Rahmtopf	5c
Weiße Rahmtöpfe	6c	Berlin Kessel, aufwärts von	33c
Fancy dekorirtes 100 Stück Dinner Set, für	$5.43	No. 8 blau emaillirter Thee-Kessel	49c

Leicht beschädigte weiße Waare—Tassen 2c, Teller 2c, Suppen-Teller 2c.

Weiße Tassen und Untertassen, das Paar	5c	3 Qt. emaillirte Kaffee-Töpfe, für	23c
Weiße Chambers	19c	No. 8 galvanisirte Waschkessel, 75c werth, für	39c
200 importirte Wasser Sets, Krug, 6 Gläser und Tray, prachtvolle Dekorationen und Farben, gehen für	98c	Kaffee-Mühlen, aufwärts von	19c

Kommt u. seht unsern 10c Counter. Große Bargains in fancy Porzellan-Tassen, Tellern, Creamers etc.

Mason Einmach- und Jelly-Gläser unterm Kostenpreis.

Jelly Gläser, für	1½c	Quart Mason Jars, für	4½c
das Dutzend 17c		das Dutzend 50c	
Pint Mason Jars, für	4c	2 Quart Mason Jars, für	6c
das Dutzend 45c		das Dutzend 70c	

somo

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (751.)

Eingesch. von Frau Marie Lange, Chic.

Sprichst Du die erste Silbe scharf,
Deut' ich, daß, was Dein Herz bedarf,
Du freudig glaubest zu erhalten;
Doch dehnest Du denselben Laut,
Werd' ich als Feier angeschaut
Wie nur die Fürsten sie gestalten.

Räthsel (752).

Rasch über mich
Trug oft schon Dich
Vom Dampf bewegt der Wagen;
Zum Zeichensaal
Nebst Lineal
Die Schüler hin mich tragen;
In wilder Schlacht
Ward ich voll Macht
Dem Ritter oft zerschlagen;
Wer's Bein zerbrach,
Der trägt danach
Mich lang mit Unbehagen.

Worträthsel (753).

Ich schaute vom waldigen Bergesrand
Am Sommermorgen hinab in das Land;
Die Wolken im Osten zogen fort,
Und rosig glänzte das Räthselwort.

Ich saß mit lustigen Freunden beim Bier;
Sie hätten kein Geld mehr, sagten sie mir;
Da griff ich in die Tasche sofort
Und holte das — letzte Räthselwort.

Ich ging verstohlen mit trübem Sinn
Nach einem stattlichen Hause hin;
Die Uhr und die Kette ließ ich dort,
Man gab mir Geld und das Räthselwort.

Ich hatte auch einst ein herziges Lieb,
So treu wie Gold, wie sie sagte und schrieb:
Doch eines Tages da war sie fort —
Es hatte getrogen das Räthselwort.

Quadraträthsel (754).

Eingesch. von Frau Louise Schnitzler, Chicago.

A	A	E	E
E	E	F	L
L	L	L	L
M	R	U	U

Die Buchstaben des Quadrats sollen so umstellt werden, daß die wagerechten Reihen von links nach rechts und die senkrechten von oben nach unten gelesen, dasselbe nennen und zwar:

1. Ein Eigenschaftswort.
2. Das Gegentheil von Keiner.
3. Einen Baum.
4. Das Gegentheil von voll.

Rösselsprung (755).

Von Frau F. L., Davenport, Ja.

	was	thum	Sein	thum	
heißt	das	Reich	gen	Reich	um
wir	lan	gen	Schä	zen	heißt
heißt	nicht	tra	gen	fan	ben
er	tief	ße	Reich	nicht	Her
	thum	Geld	im	ha	

Bilderräthsel (756).

Von Ferdinand Joggerst, Chicago.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

(1.) Scherzräthsel.

Eingesch. von M. L., Irving Park.

Kennt Ihr den großen Flügelsmann
Und sein geheimes Walten?
Klopft oft bei jungen Leuten an,
Doch selten bei den alten.

(2.) Buchstabenräthsel.

Eingesch. von Frau Bertha Janz, Chic.

Mit „K" ernähre ich;
Mit „Z" zerstöre ich;
Mit „D" verwunde ich;
Mit „B" gesunde ich.

(3.) Kreuzräthsel.

Von Fritz Leschmann, Chicago.

1..	2..
3....	4....

1, Minna's 2 3 1, war früher 3 und 4 1: dann wurde 1 ihr 3 1, und zuletzt verlor 1 seine 3 4 und sein 1 2.

(4.) Silbenräthsel.

Eingesch. von Frau A. B., Davenport, Ja.

Mein Erstes glänzet helle
An manchem Fingerlein;
Das Zweite läuft gar schnelle
Wohl über Stock und Stein;
Das Ganze nur der Jägersmann
Auf Bergeshöh'n erlegen kann.

(5.) Namenräthsel.

ADELGUNDE
GERTRUD
GENOVEFA
LUDMILLA
ADELHEID
BRUNHILDE
VALENTINE
FRANZISKA
MARGARETE

Die vorstehenden weiblichen Vornamen sind so untereinander zu reihen, daß der erste Buchstabe des ersten, der zweite des zweiten und so weiter wieder einen weiblichen Vornamen ergeben.

(6.) Worträthsel.

Von J. J. Ruzicka, Chicago.

Das Erste ragt hoch „in den Himmel",
Erhaben über dem Menschengewimmel.
Das Zweite kennt ein jedes Kind,
Es steht und geht doch gar geschwind.
Am Ersten, über der Straße Lärm erhaben,
Siehst Du das Ganze, umflogen von Raben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Worträthsel (745).
Schauspiel.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Scherzräthsel (746).
Reben.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Räthsel (747).
Das Wetter.
Richtig gelöst von 50 Einsendern.

Gleiche Klänge (748).
1. Einzug; 2. Einhalt; Zwischenraum; 1. Strauchdieb; 5. Schein.
Richtig gelöst von 49 Einsendern.

Kreuzräthsel (749).
Eber, Rabe, Eden, Noah, Hund, Dorf, Frau, Ulme, Emil, Laub, Baum, Muse.
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Bilderräthsel (750).
Ein ungezogenes Kind hat keiner lieb.
Richtig gelöst von 17 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

(1.) Silbenräthsel. — Spottgeld.
(2.) Silbenräthsel. — Blödsinn.
(3.) Zusammensetzräthsel. — Neue Besen kehren gut.
(4.) Räthsel. — Einsatz, Besatz, Aussatz, Aufsatz.
(5.) Kreuzräthsel. — Dies, Dina, Nase, Esse.
(6.) Worträthsel. — Mannheim.

Richtige Lösungen

sandten ein:

Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (4 Preisaufgaben—4 Nebenräthsel); Wm. Schaper (5—4); M. R., Avondale, Ill. (0—1); C. E. Winckler (6—4); Frau Neu, Hammond, Ind. (5—4); Frau Bertha Knuepfer (5—4); Frau L. Leopold (0—2); Frau Klara Wagner (1—2); Theo. C. Goebel (6—5); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frau Bertha Janz (6—3); „Meta" (4—2); Marg. Dressel (1—1); Adolf Heuß (3—0); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—4); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis. (6—0); Bertha Binz (2—1); Frau Bertha Liebich (3—3); Frau Eva Israel (1—1); „Riekchen" (5—5); Frau Anna Glattacker (5—4); K. L. Vogt (1—4); Frau Louise Pinger (4—3); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (6—6); Frau Anna Puls, Davenport, Ja. (3—2).

Fritz Leschmann (5—5); H. Kornrumpf (6—4); J. C. Weigand (5—5); George Herwig (6—6); Frl. Alma Boehme (6—5); J. L. Eichacker, Homestead, Ja. (3—0); Frau F. Zielke (6—3); A. F. Hintze (5—6); H. Draeger, Davenport, Ja. (4—4); P. Hübener, Peoria, Ill. (2—2); Mathias Straka (4—4); Rudolf Schweitzer (6—5); Frau Rötzheim (5—5); A. Triphahn (6—4); Katharina Müller (2—1); A. Temple (1—0); Ferdinand Joggerst (4—4); Frau Louise Schon, Davenport, Ja. (4—4); H. L. Krueger (3—4); H. Timm (5—5); Frau K. Mueller (4—0); M. L., Irving Park (5—2); Frau Anna Huber (4—5); T. R. (4—3); Maria Zimmer (2—1).

Chas. Baumann (5—3); Frau L. Schnitzler (4—2); Andy Seifert, South Bend, Ind. (5—4); Hummel, Oak Park, Ill. (6—6); Carl Vancina (3—2); Frau Emma Kredler (4—2); Frau Martha Rogge (5—4); Ernst Theodor (6—4); Johanna Bojeck (4—3); Frau Helene Morton, Oak Park, Ill. (6—4); Frau H. Froehlich (5—6); Frau A. Müller (3—5); John Wilkin (5—5); Jacob Bernhard, Grand Rapids, Mich. (5—0); H. Behnke, Davenport, Ja. (3—2).

Prämien gewannen:

Worträthsel (745). — Loose 1—49. J. C. Weigand, 385 W. Wellington Straße, Chicago; Loos No. 19.

Scherzräthsel (746). — Loose 1—53. — Andy Seifert, 813 S. Bend Ave., South Bend, Ind.; Loos No. 43.

Räthsel (747).—Loose 1—50. — Frau Anna Puls, Davenport, Ja.; Loos No. 18.

Gleiche Klänge (748). — Loose 1—49. — Ferdinand Joggerst, 3139 Shields Ave., Chicago; Loos No. 31.

Kreuzräthsel (749). — Loose 1—41). — „Riekchen" ——, Chicago; Loos No. 12.

Bilderräthsel (750). — Loose 1—17. — Frau Helene Morton, 603 S. Taylor Str., Oak Park, Ill.; Loos No. 17.

Räthsel-Briefkasten.

Frau P. F. Petersen, Davenport, Ja.; Mathias Straka; Frau Anna Huber; H. Kornrumpf; Frau Eva Israel. — Neue Aufgaben erhalten. Dank und Gruß.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Zur Saison-Eröffnung in Power's: „Die Liebesprobe", 3aktiger Schwank von Freund und v. Trotha.

Heute Abend findet in Powers' Theater die Wiedereröffnung der Spielzeit unseres deutschen Theaters statt. Direktor Wachsner kann, nach der starken Nachfrage zu urtheilen, die sich nach Saisonkarten bemerkbar gemacht hat, auch für den kommenden Winter seitens des Publikums auf reges Interesse für sein Unternehmen rechnen, und er ist überzeugt, daß es seiner reorganisirten Gesellschaft unter der erfahrenen Leitung ihrer Regisseure: Werbke, Donat und Meier-Eigen gelingen wird, dieses Interesse wach zu erhalten und noch zu erhöhen.

Zur Aufführung gelangt heute Abend ein bisher in Chicago noch nicht gegebener Schwank von Thilo v. Trotha und Julius Freund, betitelt: „Die Liebesprobe". Derselbe ist seiner Zeit zum ersten Male in Königsberg gegeben worden, und die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" erklärte damals den Erfolg des Stückes für „durch Beifallssalven beglaubigt." Die Stimmung in dem ausverkauften Hause sei „famos" gewesen und „die Heiterkeit allgemein".

Von den neu engagirten Kräften werden hier bei der Eröffnungs-Vorstellung die Nachgenannten debütiren: Milly Krause, vom Hoftheater in Berlin; Lotte Reinecken, vom Hoftheater in Altenburg; Otto Pahlau, vom Schiller-Theater in Berlin; Gustav Kleemann, vom Zentral-Theater in Berlin; Margarethe Lauen, vom deutschen Theater in Cincinnati.

Nachstehend folgt das Rollenverzeichniß des Stückes nebst Angabe der Besetzung:

Hellwig, Justizrath........Theo. Pechtel
Auguste, seine Frau........Anna Gerlach
Ilse, seine Tochter........Milly Krause
Konstantin von Quarwitz, Hauptmann a. D........Julius Donat
Wera, seine Tochter........Marg. Lauen
Philippine, deren Gesellschafterin........Helene Fredde
Egon von Quarwitz, Rittergutsbesitzer...Ludw. Kreiß
Carl Ritter, Rechtsanwalt........Gustav Kleemann
Fritz von Grimm........Otto Pahlau
Henriette, Jungfer....Lotte Reinecken
Minna, Stubenmädchen........Anna Roithmeyer
Martin, Diener........Gustav Hartheim
Ein Schreiber........Sigmund Selig
Ein Kellner........Carl Koenig

Die Regie wird von Herrn Julius Donat geführt.

Die deutsche Volksbühne.

Im Opernhause zu Blue Island gastirt heute, Sonntag, Abend der bekannte Gesangs- und Charakterkomiker Jean Wormser mit seiner leistungsfähigen Truppe und bringt das von ihm für hiesige Verhältnisse bearbeitete Sensationsschauspiel „Der Silberkönig" zur Aufführung. Neben einer sensationellen Handlung bietet das Stück fast Alles, was das Herz eines Theaterbesuchers erfreuen kann: erstaunliche szenische Effekte, urkomische Verwechslungen, prickelnden Humor und reizende Gesangsnummern mit ernstem und komischem Text, letztere zum Theil in deutsch-amerikanischem Dialekt. Herr Wormser spielt den Emigranten „Fritz Pumpelschneider. Er dürfte in dieser Rolle die Lachmuskeln auch des größten Hypochonders gehörig aus dem Konzept bringen. Alle übrigen Rollen sind bestens besetzt, und das Stück soll flott und ohne Souffleur gespielt werden. Das Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Karl Boehler liefert die musikalische Begleitung und die Zwischenakts-Musik. Es soll, wie im letzten Jahre, auch in dieser Saison nur dieses eine Gastspiel der Wormser'schen Truppe in Blue Island stattfinden.

* * *

Robert Hepner, Dirigent des Apollo-Theaters, an Blue Island Ave., nahe 12. Str., wird am Sonntag, den 6. Oktober, die Saison mit der Aufführung des Schwankes: „Im weißen Rößl", von Blumenthal und Kadelburg, eröffnen. Die Gesellschaft des Herrn Hepner setzt sich aus folgenden Kräften zusammen: Louise Dahmer, Hedwig Goetz, Sidonie Hepner, Bertha Rentner, Auguste Rohland, Marie Schramm, Amanda Spuhr, Marie Weber, Käthe Werner, Franziska Zoeller, Johann Blessing, Richard Brent, Karl Geyer, Oskar Geyer, Robert Hepner, Wilhelm Kröner, Hugo Kosel, Joseph Kraus, Johann Kunes, Karl Mauser, Julius Meyer, Otto Schmidt, Franz Stasny, Joseph Waniek, Max Weiß, Paul Wittske und Henry Wenk. Es sind dies zumeist anerkannte Lieblinge des Publikums, und sie liefern die beste Gewähr dafür, daß keiner der Gäste das Theater unbefriedigt verlassen wird. Es werden insgesammt acht Vorstellungen, und zwar an jedem ersten Sonntag im Monat, vom 6. Oktober 1901 bis Mai 1902, gegeben werden.

Leset die
Abendpost.

Marktbericht.

Chicago, den 21. September 1901.

Getreide.

Weizen — September		$0.68¾
Dezember		0.71
Mai		0.74¾
Mais — September		0.57¼
Dezember		0.5⅞
Mai		0.60⅞
Hafer — September		0.34⅞
Dezember		0.36⅞
Mai		0.38⅞

Baarpreise — Weizen 67—72c. — Mais 57⅞—59c. — Hafer 36½—39c. — Gerste 50—60c. — Roggen 54¼—55c. — Flachssamen $1.36—$1.49½. — Timothy-Kleesamen $4.50—$5.40 per 100 Pfd. — Heu, $8.50—13.50 per Tonne.

Provisionen.

Schmalz, — September	$10.02½
Oktober	9.55
Januar	9.5¼
Rippchen — September	8.85
Oktober	8.42½
Januar	8.4½
Gepökeltes Schweinefleisch — September	14.75
Oktober	16.25
Januar	16.37½

Verschiedene Gebrauchs-Artikel.

Preise, die von den Engros-Firmen den Kleinhändlern berechnet werden.

Aepfel, gedörrte	$0.10 —0.11
Pfirsiche, gedörrte	0.09 —0.11
Aprikosen	0.11 —0.12
Brombeeren	0.08 —0.08½
Himbeeren	0.24 —0.26
Rosinen — Muskateller	0.06 —0.08
London Layers, per Kiste	1.50
Santener Korinthen	0.09 —0.10
Citronenschalen	0.11
Terragona Mandeln	0.13
Brasilianische Nüsse	0.12 —0.12½
Erdnüsse (Tennessee'er)	0.05½

Spezereien.

Zucker, der Hut, 100 Pfund	5.99
Staubzucker, per 100 Pfund	5.59
Streuzucker, per 100 Pfund	5.42
Würfelzucker, per 100 Pfund	5.74
Konditors' A, per 100 Pfund	5.29
„O. A.", per 100 Pfund	5.14
Thee — Young Hyson	0.25 —0.60
Imperial	0.27 —0.42
Gunpowder	0.28 —0.50
Moyune	0.38 —0.60
Japan	0.28 —0.44
Oolong	0.26 —0.70
Kaffee — Bester Rio	0.14 —0.17
Geringere Sorten Rio	0.08 —0.12
Maracaibo	0.11 —0.18
O. G. Java	0.26 —0.32
Mokka	0.23
Reis — Louisiana	0.05 —0.07½
Carolina	0.05½—0.07½
Java	0.05½—0.06
Japan	0.05½—0.07½

Fische.

Weißfische, 100 Pfund	7.50
California Lachs, per Faß	12.00
Nr. 1 Forellen, ½ Faß	6.00
Holländische Häringe, frische, Fäßchen	0.70 —0.80
Norwegische K K K Häringe, per Faß	12.50

Viehmarkt.

Beste Stiere	$6.05 —6.60
Stiere mittlerer Größe	5.10 —5.60
Stiere von 1200 bis 1600 Pfund	5.60 —6.05
Stiere von 800 bis 1200 Pfund	3.30 —4.25
Kälber	3.00 —7.25
Bullen	2.00 —4.60
Kühe und Färsen	1.25 —4.75
Texanische Stiere	2.50 —5.25
Schweine	6.75 —7.30
Schafe	3.00 —3.75
Lämmer	2.00 —5.00

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht. 53,586 Rinder, 3,657 Kälber, 112,39 Schweine, 111,831 Schafe. Von hier verschickt wurden: 18,067 Rinder, 507 Kälber, 24,661 Schweine, 26,968 Schafe.

Marktpreise an der S. Water Str.

Meierei-Produkte:

Butter—	
Creameries — Extras	0.20
Erste Qualität	0.17 —0.18½
Zweite Qualität	0.14 —0.14½
Dairies — Extras	0.17 —0.18
Kochbutter	0.13 —0.13½
Käse—	
Twins	0.09¾—0.10
Young American	0.10½—0.10¾
Cheddars	0.09
Brick	0.10½—0.10½
Limburger	0.10 —0.10½
Schweizer	0.12½—0.13½
Eier—	
Per Dutzend	0.16
Bohnen—	
Per Buschel	2.00 —2.50
Geflügel (auf Eis)—	
Hühner, per Pfund	0.08 —0.08½
Junge Hühner, per Pfund	0.10 —0.11
Enten, per Pfund	0.07
Junge Enten, per Pfund	0.08
Gänse, per Pfund	0.05 —0.07
Lebendes Geflügel—	
Truthühner, per Pfund	0.06 —0.07
Junge Truthühner, per Pfund	0.07 —0.08
Hühner, per Pfund	0.09
Junge Hühner, per Pfund	0.10
Enten, per Pfund	0.07
Junge Enten, per Pfund	0.07½—0.08
Gänse, per Dutzend	3.00 —5.50
Kalbfleisch—	
Per Pfund	0.05½—0.09
Frische Fische—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12 —0.12½
Zander, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen	0.01½—0.02
Barsch	0.03 —0.04
Aal	0.06 —0.08
Frische Früchte—	
Apfelsinen, per Kiste	3.00 —4.00
Weintrauben, 8-Pfd.-Körbe	0.11 —0.20
Heidelbeeren, per Faß	5.50
Blaubeeren	1.25 —1.60
Aepfel, frische, per Faß	1.50 —4.00
Birnen, per Faß	1.50 —3.50
Zitronen, per Kiste	1.50 —3.25
Neue Messina Zitronen	2.50 —3.50
Bananen, per Bündel	0.75 —1.35
Ananas, Floridaer, per Kiste	2.50 —3.00
Pflaumen, 24-Quart-Kiste	1.50
Pfirsiche, Texas, vier Körbe	0.20 —0.35
Pfirsiche, Michigan, 1-5 Buschel	0.10 —0.20
Gemüse—	
Kartoffeln, per Buschel	0.85 —0.95
Tomaten, per Buschel	0.30 —0.45
Zwiebeln, per Buschel	0.60 —0.65
Gurken, per 1½ Buschel	0.25 —0.30
Kohl, per Kiste	1.00 —1.25
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —0.75
Mohrrüben, frische, per 1½ Buschel	0.50
Rüben, frische, per 1½ Buschel	0.60 —0.65
Sellerie, Michigan, per 2—4 Bund	0.35 —0.40
Radieschen, per 100 Bündchen	0.75 —0.90
Wachsbohnen, per 1½ Buschel	0.35 —0.75
Grüne Bohnen, per 1½ Buschel	0.35 —0.75
Blumenkohl, per Dutzend	2.50
Meerrettig, per Faß	2.50
Petersilie, per Dutzend	0.08
Wassermelonen, per Waggon	25.00—50.00

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Heute: Deutsche Vorstellung.
McVicker's.—„Way Down East".
Studebaker.—„King Dodo".
Grand Opera House.—„On the Quiet".
Great Northern.—„Sis Hopkins."
Dearborn.—„The Only Way".
Academy.—„The Secret Dispatch".
Hopkins.—„Dr. Jekyll and Mr. Hyde."
Haymarket.—„Man from Texas."
...—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Sonntag u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Waring, William J., 44 J., 6757 Halsted Str.
Satan, Wilhelmina, 52 J., 345 Noble Str.
Schaeffer, William C., 29 J., 876 Walnut Str.
Bader, Nellie, 56 J., Hermitage Ave. und Jackson Boulevard.
Schrader, Elisabeth, 46 J., 55 Peck Court.
Kuehn, Charles, 73 J., 528 S. Paulina Str.
Beitz, William, 74 J., 167 Evanston Ave.
Koopmann, Heinrich, 39 J., 73 Berry Str.
Freidhof, Michael, 65 J., 4959 State Str.
Fuchs, Christine, 68 J., 5100 LaSalle Str.
Schiddel, Hermann, 55 J., 13. Str. u. Indiana Avenue.
Beuckmann, Charles, 18 J., 879 N. Kedzie Ave.
Laiser, Theodor C., 29 J., 121 Powell Str.
Glaß, Mary, 49 J., 117 West 14. Place.
Boldt, Hugo, 43 J., 10115 Commercial Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Hemden- und Kragen-Zuschneider, um nach Troy, N. Y., zu gehen. Löhne rangiren von $15 bis zu $30 die Woche. Dauernde Beschäftigung garantirt. Unkosten bezahlt. Wegen Näherem sprecht vor bei Cluett, Peabody & Co., 188 bis 190 Market Str., Chicago. 15spX*

Verlangt: Männer, die Arbeit wünschen, sprecht vor. Stellungen verschafft für Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäuden, $75; Männer für allgemeine Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen.

Verlangt: Gärtner, willig für Hausarbeit. Nachzufragen: 680 Evanston Ave., nach 11 Uhr. sonmo

Verlangt: 2 ledige Wurstmacher. 654 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit im nördlichen Michigan und Iowa. $1.75 pro Tag, freie Fahrt. 50 für Fabrikarbeit, gute Inside-Arbeit den ganzen Winter hindurch. 50 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 22sp,1wX

Verlangt: 4 Eisen-Moulders bei Bettstellen. Roß Agency, 33 Market Str. sonmodi

Verlangt: Starker Junge, etwa 17, auf Pferde aufzupassen, nebst Janitor-Arbeit. $3 per Woche und Board. Im Stall zu schlafen. 321 Ost 26. Str.

Verlangt: Erster Klasse Tischler. 27½c die Stunde. Nachzufragen sofort. 120½ Quincy Str.

Verlangt: Porter für Saloon. Karl Haupt, 1002 N. Western Ave. sonmo

Verlangt: Ein deutscher Porter. Berthel, 936 N. Halsted Str., Ecke Garfield Ave.

Verlangt: Agent für Rug-Weberei, um Orders einzuholen. Adr.: P. 704 Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Drygoods-Verkäufer. Loehr, 315 Blue Island Ave.

Verlangt: Arbeiter an Power-Presse und Dies setzen kann. American Nickel Works, 14 N. Canal Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. Adr.: O. T. 64 Abendpost. sonmo

Verlangt: Junge, Pferd und Buggy zu besorgen und in Fabrik zu helfen. 640 Larrabee Str. sasonmo

Verlangt: Ein starker Junge in Grocery. 7059 S. Halsted Str. saso

Verlangt: 2 gute Cleaners, stetige Arbeit. Carl Bloedorn, 525 N. California Ave. frsaso

Verlangt: Für mein Patentbureau einen deutschen Zivil-Ingenieur. Muß gut englisch verstehen. Vorzusprechen zwischen 2 und 4 Uhr. B. Singer, 56 Fifth Ave. 20sp,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke, Zeitschriften und Kalender. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 12spt,1mtX

Verlangt: Kutschen-Carpenters, Cabinetmakers u. Joiners. 620, 225 Dearborn Str. 12—22sp

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Apotheker mit besten Zeugnissen, spricht auch polnisch, böhmisch und etwas englisch, sucht Stelle. Meisner, 781 Milwaukee Ave. 22sp,1wX

Gesucht: Butcher in mittleren Jahren sucht Stellung außerhalb Chicago, S. B. 68 Abendpost. sson

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen und Mädchen, um zu Hause an Sopha-Kissen zu arbeiten. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Sprecht vor oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 47.

Verlangt: Lehrmädchen für Millinery, gegen Vergütung. 231 North Ave.

Verlangt: Mädchen, in Buchbinderei zu arbeiten. Erfahrung nicht nöthig. M. A. Donohue & Co., 415 Dearborn Str.

Verlangt: Lehrmädchen, um das Kleidermachen und Mäntelnähen zu erlernen. Ladies Tailoring, 139 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks, auch welche zum Lernen. 193 Seminary Ave. 21splwX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine tüchtige Waschfrau für 2 Tage in der Woche. Muß englisch sprechen und Empfehlungen haben. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen, Privatfamilie. Lohn $4 pro Woche. 627 Dearborn Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen Morgens. 319 Ost 26. Str.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 195 Seminary Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn für die richtige Person. 4542 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Karl Haupt, 1002 N. Western Ave. sonmo

Verlangt: Frau in Laundry. 49 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Eine Frau, um Zimmer zu reinigen, 3 oder 4 Stunden pro Tag. 49 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Küchenmädchen. 88 E. Huron Str., Otto's Place.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1832 Arlington Place, nahe Clark Str. sonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Heute vorzusprechen. 4929 Champlain Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen. Familie von 2; $4. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 615 N. Clark Str.

Verlangt: Eine gute Köchin, sowie ein zweites Mädchen. Referenzen. 3061 Michigan Ave. sonmo

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 192 N. Hamlin Ave., nahe Indiana Str. sasomo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Dreien. Lohn $5. 4140 Grand Boulevard. saso

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche u. Bügeln. Kahns Fair, 35. und Wood Str. saso

Verlangt: Ein kleines ordentliches deutsches Mädchen bei einem 2½ Jahre altem Kinde. Mrs. Hermann Goetsch, 1817 Wrightwood Ave. saso

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie; muß gut kochen können. Guter Heimath. 231 Hampden Court, nahe Wrightwood Ave. saso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, Lohn $4 die Woche. 611 Blue Island Ave. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 263 Mohawk Straße, 1. Flat. saso

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 186 E. Van Buren Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen, das etwas vom Kochen und Haushalt versteht. 144, 35. Str. ffsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 1187 Lincoln Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Plätze als Wärterin bei Frauen. 2416 W. 49. Str. donso

Gesucht: Stelle als Haushälterin, bei Protestanten vorgezogen. 2416 W. 49. Str. doson

Gesucht: Stellung als Haushälterin, bei Protestanten vorgezogen. 2416 W. 49. Str. saso

Gesucht: Plätze als Wärterin bei Frau. 2416 W. 49. Straße. saso

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$2,500; Saloon, Restaurant und Roominghaus, Downtown. Gutzahlendes Geschäft. 16 möblirte Zimmer. Niedrige Miethe. Hälfte Anzahlung. Seltene Gelegenheit. Hintze, 59 Dearborn Str. 22sp—3ok,,sondido

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, passend für verheiratheten Mann. Adr.: P. 700 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Halle, wegen Alleinstehens, viel Stock an Hand. 69 Larrabee Str. sonmodi

$800 und Arbeit eines Mann, der deutsch spricht und ein wenig Englisch versteht, halbes Interesse in täglichem Cash Geschäft, welches $75 wöchentlich abwirft. Kein Erfahrener verlangt, da der gegenwärtige Eigenthümer selber darin bethätigt ist. Referenzen ausgetauscht Adr.: P. 706 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Mehl- und Futtermühle, 25 Meilen außerhalb der Stadt, zwei Meilen von Highland Park, Ill. Muß wegen Todesfalles verkauft werden. Näheres: 217 N. Mozart Str.

Einer der besten Meat Markets der Südseite, neue Fixtures, Krankheitshalber billig zu verkaufen. Nachzufragen bei Frank Ambach, 3416 Wallace Str. sasomo

„Hinke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 23ag,1mX

Zu verkaufen: Billig, $300, Market und Grocery. 2905 Wentworth Ave. saso

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner mit wenig Geld, für gutes Elektr. Maschinengeschäft. Guter Verdienst. Kein Risiko. Adr. M. 665 Abendpost. saso

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store zu vermiethen, geeignet für Schulgeschäft oder Grocery. Fixtures und Stock zu verkaufen. Muß krankheitshalber aufgeben. 5659 Princeton Ave. saso

Zu vermiethen: 4 Zimmer, ein Badezimmer, 1½ Lots Garten, alles sehr bequem. $6 monatlich. 746 S. Avers Ave. saso

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vorderzimmer, geräumig, hell, in Privatfamilie nahe Lincoln Park. Adr.: P. 705 Abendpost.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. Nahe Hochbahn. 494 Sedgwick Str. saso

Verlangt: Boomers, $1 die Woche, mit Kaffee, Board $4. 69 Larrabee Str 3sp,1mX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Cottage, in gutem Zustande, von 5—6 Zimmern, Gas, Bad und wenn möglich Furnace, in Lake View, nahe Hochbahn oder Car. A. Mayer Antioch, Ill. sasomo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Orgel. 139 Clybourn Ave., Store.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagenladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 15sp,1mX

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfers Vogel-Laden, 88 State Str. 9jlX*

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 7 Zimmer Flat, möblirt, billig. 180 Ost Indiana Str., Top Flat. sonmodi

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junge Frau ohne Anhang, evangelisch, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines braven Mannes, Wittwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Briefe mit Verhältnißangabe unter P 739 Abendpost zu senden.

Heirathsgesuch. Junge Dame, angenehme Erscheinung, katholisch, wünscht die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn zwecks späterer Verheirathung. Briefe mit Näherem bis Dienstag erbeten unter P. 707 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave., Nachmittags Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 12aug,*X

Zu verleihen: Ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: A. 106 Abendpost. 21sp,1wX

Zu verleihen: Privatmann möchte $1200 bis $1500 auf gutes Eigenthum ausleihen, ohne Kommission. Keine Agenten. Adr. M. 650 Abendpost. saso

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 9maX*

$2500 zu verleihen auf Grundeigenthum. Billige Zinsen. Privat-Geld. Adr.: F. 343 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Crane's (Leichte Abzahlungen.)
Damen-Suits, Coats, Skirts und Waists, Herren-Ueberzieher und Anzüge, fertig oder nach Maß. — Kinderkleider, Pelzsachen, Hüte, Schuhe und allgemeine Waaren werden alle auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen zu Baarpreisen verkauft. —
Burt D. Crane & Co.,
167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.
Sprecht vor und gebt Eure Bestellung jetzt auf, oder schreibt oder telephonirt uns, und unser Verkäufer wird zu Euch kommen. 9jo.*X

Otto Haferland, melde Dich unter M. 609 Abendpost. Habe gute Stelle für Dich. ssmo

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 10jl,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hühneraugen und sonstige Fußleiden werden beseitigt und geheilt. 70 Dearborn Str., Zimmer 8. mifrson

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3auX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer und deutscher Unterricht wird ertheilt. 380 E. North Ave., Flat G. 14sepsasonmi,1m

Schule der Hauswirthschaftskünste, Miß Bullard, bisher beim Armour-Institut Direktorin.—Lehrkurse im Kochen und Nähen. Gegründet von den Frauen Chicagos.—Eröffnung am 30. Sept. im Lee-Gebäude, 147—153 Fifth Ave.—Officestunden von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. 15sp,2mX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Spottbillig, Illinois, nahe Chicago, 42 Acker, Haus und Barn, $2200; auch 160 Acker, zu $8800; 80 Acker Haus, Barn, 300 Fruchtbäume, $1700 Fruchtzone Michigans, am See; 15 Acker 7 Zimmer Haus, 335 Aepfel- und Pfirsichbäume, $1500; 80 Acker, $1900; 20 Acker, 6 Zimmer Haus, Barn und 485 Aepfel-, Pfirsich- und Kirschbäume, $1400. Rundreise nur $2. A. Gray, 77 S. Clark Straße. 22ag,dosondi,1m

Nordseite.

Zu verkaufen:
2-Flathäuser.
Preis $2,500.
$20 monatliche Abzahlungen.
An Roscoe Boulevard, zwischen Irving Ave. und Oakley Ave. Bestehend aus zwei 4-Zimmer-Flats, mit Porzellan glasirter Badewanne, Marmor-Waschbecken in jedem. Unteres kann für $10, oberes Flat für $12 vermiethet werden.
Straße gepflastert, Sewer, Wasser, Gas.
Nehmt Schützenpark-Car an Lincoln Ave. Offen jeden Wochentag und auch Sonntags.
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple, Ecke State und Randolph Str., Chicago.

Zu verkaufen: Eine Lot in schönster Gegend von Lake View, an Hermitage Ave., nahe Addison und Waveland Ave. Straße gepflastert. Alle Verbesserungen und bezahlt. 25 bei 125. Die billigsten Lotten an der Straße kosten $1200. Preis, wenn sofort genommen, $900. Sprecht heute vor. 636 Wells Str., 3. Flat.

Nordwestseite.

Zu verkaufen:
In einem prachtvollen Park.
1,800 prachtvolle Schattenbäume,
Groß' große Milwaukee Ave. Addition,
Feinste Subdivision auf der Nordwestseite.
Lotten $325 und aufwärts.
$5 monatliche Abzahlungen.
Niedrigste Preise und leichteste Bedingungen, die jemals für solch hochfeines Property verlangt wurden.
Elegante Häuser gegen $12 monatliche Abzahlungen.
Kommt sogleich, wenn Ihr eines davon haben wollt.
Wie man dahin gelangt.
Nehmt Milwaukee Ave. Cable und transferirt an die Milwaukee Ave. Electric Car, die nach Jefferson fährt und steigt ab an Byron Str.; oder nehmt Elston Ave., Lincoln Ave., N. Clark Str., N. Halsted Str., N. Ashland Ave. oder N. Robey Str.-Cars bis Irving Park Boulevard Linie, steigt ab an Milwaukee Ave. und geht einen Block; oder unternehmt eine freie Fahrt in unserer Spezial-Car, welche dem Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahnzug angehängt ist, welcher vom Union-Depot, Ecke Canal u. Adams Str., nächsten Sonntag, um 2:10 Uhr Nachm., abfährt. Freie Tickets am Depot-Eingang.
Zweig-Office auf dem Eigenthum jeden Tag offen.
S. E. Groß,
Sechster Floor, Masonic Temple, Ecke Randolph und State Str., Chicago.

Zu verkaufen: 5 Lotten, nur $875, sehr gute Lage, fünf Cent Fare. Henry Becker, Ecke Milwaukee und Belmont Ave. 14sep9t&X

Zu verkaufen: 1025 und 1035 N. Lincoln Str., nahe Clybourn Place, fast neue dreistöckige Brickhäuser, je 3 Flats, alles vermiethet, $500 Baar, Rest auf Abzahlung. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1728 Milwaukee Ave., im Grocerystore. 22ag,dosason,1m

Zu verkaufen: Umständehalber für den Spottpreis von $6,200, feines dreistöckiges Brickhaus, 6-Zimmer-Flats, modern, nahe Schule, Humboldt Park und Hochbahnstation; immer gut vermiethet; hohes luftiges Basement und gute Barn; werth $7,000. Adr.: D. 234 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Haus, mit Bad und Water-Closet, Lot 30 bei 125, sehr billig. 1837 W. Thomas Str., nahe 43. Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Neues modernes 6 Zimmer Haus, Badezimmer, heißes Wasser, Marmor-Waschstand, quarter-sawed eichenes Mentel, Sideboard, nahe Hochbahn, $2100, kleine Baaranzahlung und $15 monatlich. Nachzufragen an Wochentagen oder Sonntags. 690 West Belmont Ave.

Zu verkaufen: Sofort, $1250, Cottage, 603 West School Str., theils Cash. Vorzusprechen: 1879 N. Sacramento Ave. sonmo

Gebrauche dringend Geld. Verkaufe meine schöne Lot an Filmore Avenue, nahe Kedzie Ave. und der Hochbahn, im Werthe von $1000, für den Spottpreis von $625. Dringend. Antwortet sofort unter L. K. 101 Abendpost.

Südwestseite.

Billig zu verkaufen: Gut gelegene Lotten, welche sehr gut mit Straßenbahn und Eisenbahn zu erreichen sind. 50×125 Fuß an 68. Str., westlich von Robey Str., Südfront; 35×125 Fuß an Western Ave., zwischen 69. und 68 Str., Ostfront; 50×125 an Leavitt Str. und 67. Place, Nordost-Ecke, 48×125 Fuß an 81. Str. und Lincoln Str., Nordwest-Ecke. Zu erfragen bei Jos. E. Ikert, 4207 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Zu einem Bargain, Nordost-Ecke 25. Place und Wallace Str., durch den Eigenthümer, J. H. Lee.

Verschiedenes.

Zu verkaufen:
Verschenkt.
Verschenkt.
Verschenkt.
Gegen Empfang einer Postkarte senden wir Euch Pläne von 150 neuen Häusern, an der West-, Süd- und Nordseite und in Vorstädten gelegen; zum Verkauf gegen monatliche Abzahlungen von $8 bis $35; derselbe Betrag wie Miethe; sehr kleine Baar-Anzahlung; Preis $1175 bis $5000; benutzt Euer Miethsgeld zum Ankauf eines eigenen Heims.
Schreibt sogleich.
Schreibt sogleich.
Sprecht sogleich vor
S. E. Groß,
6. Floor, Masonic Temple, State und Randolph St.
Ueber 12,000 Häuser auf monatliche Abzahlungen innerhalb 22 Jahren verkauft.
sondido

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dsX*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3—Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld zu verleihen
in Summen von $20 bis $200, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann an seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3 Stock, Zimmer 34,
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld zu verleihen auf Möbel. 121 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 3lp,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Abstrakte untersucht, Testamente aufgesetzt, sowie allgemeine Rechtssachen besorgt. Geo. Menger, Anwalt, 519 Ashland Block. 14sepimX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude. 10jlX*

Rauhe Wolle kratzt. Man hüte sich vor billigen Garnen. Fleishers sind am Besten.

STRICK FLEISHER'S WOLLE

Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer drei davon mit 5 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeldlich eine neue praktische Strickschule von Fleishers Worsted Works, Philadelphia.

Naturkunde und Technik.

Reinheit der Polarluft.

Während der letzten Forschungsreise, die von Professor Nathorst nach Spitzbergen geleitet wurde, stellte ein begleitender Bakteriologe eingehende Beobachtungen über den Gehalt der Polarluft an Bakterien an. An mehr als 90 verschiedenen Plätzen auf der Bäreninsel, in Spitzbergen und in König Karls-Land wurde die Luft filtrirt und nicht ein einziger Keim darin gefunden, obgleich sich die Versuche auf eine Gesammtheit von über 20,000 Liter Luft erstreckten; auch das Wasser, der Schnee, das Eis wurden geprüft, das Meerwasser sogar aus einer Tiefe von 2700 Meter. Im Wasser fehlen die Bakterien nicht gänzlich, aber sie sind selten. Endlich untersuchte der Forscher auch die Eingeweide von verschiedenen Polarthieren, die ebenfalls im Allgemeinen bakterienfrei befunden wurden, sehr im Gegensatz zu dem, was von Menschen und Thieren anderer Erdgegenden bekannt ist. Besonders waren auch alle untersuchten Vögel bakterienfrei, mit Ausnahme der Möve des Polargebietes. Außerdem fanden sich bei den Eisbären und Seehunden einige Bakterien, die eine große Aehnlichkeit mit den Eingeweidebakterien des Menschen aufweisen.

Vom Hühnerhof.

Wie Dr. Amsler (Wildegg-Aargau) in den „Mittheilungen der aargauischen naturforschenden Gesellschaft“ mittheilt, hatte in seinem Hühnerhofe eine Henne sechs Küchlein ausgebrütet. Sie beschäftigte die Jungen einige Tage, lief dann aber, gegen die Gewohnheit des Hühnergeschlechts, treulos davon. Man legte die kleinen Geschöpfchen in ein Körbchen auf Heu, nährte sie, trug sie bei Tage an die Sonne und des Abends an einen warmen Ort in der Küche. Belline, eine Dachshündin, beobachtete die jungen Wesen aufmerksam und fühlte sich ohne irgendwelche menschliche Intervention, zu ihrem Wächter berufen. Wenn die Hühnchen auf einem sonnigen Rasenplatz hin- und hertrippelten, lag Belline bei ihnen, sie beständig beobachtend. Wagte sich eins zu weit weg, so holte sie es und trug es in der Schnauze auf den Platz zurück. Wenn die Küchlein Abends [illegible] auf eine erhöhte Stelle flatterten, um dort zu nächtigen, so war Belline in Aengsten, langte eines nach dem andern herunter, trug sie in das Körbchen und blieb auch dabei liegen, bis es dunkelte. Eines Abends, nachdem sich die herangewachsenen Hühnchen den Tag über ziemlich emanzipirt aufgeführt hatten, glaubte Belline die Pfleglinge besonders gut betten zu müssen. Der Hund nahm eines nach dem andern, trug sie durch ein offenstehendes Fenster in ein Zimmer ebener Erde und legte die ganze Gesellschaft in ein dort befindliches Bett. Als nach kurzer Zeit die Hühnchen selbstständig genug geworden, um in den Hühnerhof versetzt zu werden, legte sich Belline noch lange täglich an's Gitter und sah wehmüthig auf ihre früheren Schützlinge, die ihre eigene Wege gehend des treuen Hüters nicht mehr bedurften.

Starke Vogelmägen.

Was ein Vogelmagen vertragen kann, grenzt beinahe an's Unglaubliche. Einer der bedeutendsten Forscher hat, wie die „Natur“ mittheilt, daraufhin verschiedene Experimente angestellt. Sie lassen an abstoßender Grausamkeit zwar nichts zu wünschen übrig, ergaben aber sehr interessante Erfolge. Einem Hahn wurde ein Stück scharf ausgezacktes Glas eingezwängt; nach 24 Stunden öffnete man das Thier und fand den Magen völlig unverletzt. Das Glas war vollständig zermalmt. Einem Truthahn wurde ein Lederball eingeführt, in dem zwölf scharfe kleine Lanzetten steckten. Nach acht Stunden fand man in dem geöffneten Magen nur den Lederball, die Lanzetten waren vom Magen in kleine Stücke zerbrochen. Der Magen selbst war unversehrt geblieben. Der Magen der Hühnervögel ist bekanntlich hart und rauh; so kommt es, daß Nadeln ihn nicht durchstechen, sondern umgebogen werden, wenn sie hineingerathen. Haselnüsse, Obstkerne und Münzen werden von solchem Magen glatt abgescheuert. Sehr interessant sind auch einige Notizen über das Fasten der Vögel. Körnerfresser können 48 bis 60 Stunden hungern. Insektenfresser halten noch etwas länger aus. Fruchtesser vertragen den Hunger am schlechtesten, da ihr Magen die Speisen sehr schnell verdaut. Sie erholen sich aber auch wieder sehr schnell, wenn sie ausgiebigere Nahrung finden. Raubvögel können tagelang hungern. Sind die Körnerfresser entkräftet, so kommen sie nur wieder zu alter Frische, wenn sie andere Nahrung als Körner erhalten, da ihr Magen diese nicht mehr zu verdauen vermag. Fleisch verrichtet hier Wunderdienste. Von zwei Sperlingen, die man bis zur völligen Entkräftung hungern ließ, bekam der eine etwas Fleisch, der andere etwas zerstoßene Körner, der erstere befand sich schon nach wenigen Minuten wohl, der andere starb nach zwei Stunden. Drosseln fressen tagsüber so viel, wie sie wiegen. Die Raubvögel sind im Verhältniß dazu bescheiden und fressen nur, um sich zu sättigen; der Staar schlingt dagegen — bis er liegen bleibt.

Die Verwendung von Papier und Papierstoff.

Die Erzeugnisse der Papierfabriken sind heute lange nicht mehr nur das, was sie noch vor einigen Jahrzehnten waren. Die praktische Verwendbarkeit des Materials Papier hat sich in der letzten Zeit auf Industriezweige erstreckt, für welche man früher niemals an Papier gedacht hätte, und es ist nicht ausgeschlossen, im Gegentheil mit ziemlich großer Bestimmtheit zu erwarten, daß sich Papier als Material im Laufe der kommenden Jahre zu noch sehr vielen anderen neuen Erzeugnissen verwenden lassen wird.

Eines derjenigen Fabrikate, deren Herstellung aus Papier man früher für absolut unmöglich halten mußte, sind Wagenräder. Besonders in Amerika werden Räder, von den Rollen für Rollschlittschuhe bis zu schweren Karrenrädern aus Papier hergestellt, und das scheinbar sehr wenig widerstandsfähige Material erweist sich für diesen Zweck in der Praxis als mindestens ebenso dauerhaft wie Eisen und Stahl. Man hat auch versucht, hohle Telegraphenstangen aus Papier herzustellen, jedoch hat man in dieser Richtung kein günstiges Ergebniß erzielt. Nicht ganz so unwahrscheinlich ist es, daß sich Papier als Material für Wasserleitungs- und Kanalisationsrohre bewähren wird. Durch chemische Behandlung und Pressung, bis daß große Härte erreicht wird, hat man in Amerika thatsächlich Wasserleitungsrohre hergestellt, welche allen Anschein nach denjenigen von Eisen oder Thon ebenbürtig sind. Jedoch haben sie noch nicht den praktischen Beweis geliefert, ob ihre Lebensdauer ebenso groß ist wie diejenige der letzteren. Man hat sogar versucht, Fensterscheiben aus Papier herzustellen; indessen wenn es auch gelang, dauerhafte und das Licht ziemlich gut durchlassende Scheiben herzustellen, so war doch eine völlige Durchsichtigkeit [illegible] so für Oberlichtabdeckung anstatt des Glases mit Vortheil angewendet worden.

Wo es sich darum handelt, Papier an Stelle von Geweben oder Leder zu verwenden, sind die Erfolge, wenn auch noch nicht vollkommen, so doch jedenfalls sehr bemerkenswerth, und der Verbrauch von Papier zu Servietten und Tischtüchern anstatt leinener Wäsche vergrößert sich von Jahr zu Jahr. In dieser Beziehung bleibt noch zu wünschen, daß der Fehler verbessert wird, der darin besteht, daß Papier, sobald es naß wird, seine Festigkeit fast vollständig einbüßt. Aber trotz dieses Fehlers wird es in Amerika zum Theil schon für Kleidungsstücke an Stelle von Geweben verwendet, und zwar überall da, wo es darauf ankommt, gegen die Winterkälte warme Kleidungsstücke durch Verdoppelung der Lagen, also durch Fütterung dicker zu machen. Die Erfolge nach dieser Richtung sind durchaus nicht schlecht. Man hat durch Behandlung mit Chemikalien erreicht, daß die Gewebe ziemlich lange Zeit halten, sowie ebenfalls den Fehler beseitigt, welcher darin besteht, daß gewöhnliches Papier beim Bewegen ein knitterndes Geräusch verursacht.

Die Bemühungen, Papier wasserdicht zu machen, sind noch nicht vollständig gelungen, und die Lösung dieses Problems stellt eine weitere Vergrößerung der Verwendung von Papier in sichere Aussicht. Die Umständlichkeiten, welche das Waschen des Tischzeuges für erste Hotels und Restaurants verursacht, sind sehr bedeutende, und für diese Zwecke würde ein wasserdichtes Papier, welches sonst die Eigenschaften der Tischwäsche hat, eine große Verbreitung finden. In gewisser Beziehung ist das Problem schon gelöst, indem man thatsächlich wasserdichtes Papier hat, welches sich jedoch aus verschiedenen Gründen nicht für Tischwäsche eignet. Dieses wasserdichte Papier wird bereits dazu verwendet, um Gewebe wasserdicht zu machen, indem man Beides aufeinander klebt.

Papier annähernd flammensicher zu machen, ist in ähnlicher Weise gelungen, wie man Holz unentzündbar macht. Aber auch hier bleiben noch sehr viele Wünsche unerfüllt, und eine vollkommene Lösung des Problems, feuersichere und wasserdichte Papiermasse herzustellen, würde die Anwendbarkeit des Materials Papier auf ein sehr großes Feld ausdehnen. Es sind dies fast alle Gegenstände, welche jetzt aus Holz hergestellt werden müssen, wie Paneele, Decken u. s. w. im Häuserbau, Schiffe, Eisenbahnwagen, Schiffsausrüstungsgegenstände aller Art, und des Weiteren sehr viele bisher aus Holz fabrizirte Haushaltungsgegenstände.

Die Verwendung von Papier in der elektrischen Industrie hat in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Papier ist ein vorzügliches Isolationsmaterial, es eignet sich sowohl zum Isoliren von Kabeln, imprägnirter Papierstoff aber als Ersatz von Hartgummi. Wasserdichtes, sogenanntes Oelpapier hat sich ferner für die Verpackung von Flüssigkeiten als überaus brauchbar erwiesen. Dieses Papier ist in sehr hohem Grade luftdicht und übertrifft darin die meisten anderen Materialien.

Uebertragung menschlicher Seelenzustände auf Hausthiere.

Unter dieser Ueberschrift macht Fr. W. Groß (Dresden) in dem neuesten Heft der „Psychischen Studien“, einer ernsthaften Zeitschrift, die der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet ist, folgende interessante Mittheilung. Die Gattin eines Dresdener Bankiers litt seit längerer Zeit an hochgradiger Nervosität. Ihre Einbildungskraft ließ sie bald an dem einen, bald an dem andern Uebel leiden, von dem sie die Aerzte nicht befreien konnten. Nachmittags brachte sie ihre Zeit meist in einem Ruhesessel zu, wobei sie Grillen fing, und ein großer schöner Windhund ihr Gesellschaft leisten mußte. Mit der Zeit stellten sich nun auch bei dem prächtigen Thiere ganz ähnliche Erscheinungen ein wie bei der Herrin. Zuerst traten diese in ganz harmlosen drolligen Kundgebungen auf. Aber allmählich nahmen sie beunruhigendere Formen an, so daß der Verdacht nahe lag, daß das Thier von der Wuthkrankheit befallen sein könnte. Es zeigte sich außerordentlich unruhig und furchtsam — wie seine Herrin — verließ ganz plötzlich sein Lager, spazierte durch die Zimmer, verlangte herausgelassen zu werden, kam aber ebenso schnell wieder zurück, wenn es geschehen war, legte sich auf den Teppich. Hier aber hielt der Hund es ebenfalls nicht lange aus, weil er von aufregenden Träumen verfolgt wurde, was er durch unterdrückte Laute und leises Bellen zu erkennen gab. Oefter erhob er den Kopf und blickte scheu um sich, als wenn er etwas gehört hätte. Mitunter jedoch sprang er plötzlich auf und sah mit starrem Blick nach einer bestimmten Stelle. Der Hund sollte, weil er wuthverdächtig war, getödtet werden, aber seine Herrin suchte es zu verhindern. So wurde er einer anderen befreundeten Dame überlassen, die ihn zu sich nahm und viel mit ihm ausging. Zusehends trat Besserung ein, und in kurzer Zeit war das Thier vollständig gesund und nicht mehr wiederzuerkennen. Von den unheimlichen Erscheinungen war keine Spur mehr zurückgeblieben. Es sei hiernach anzunehmen, daß der nervöse Zustand seiner Herrin auch auf den Hund übergegangen war, und hieraus zu schließen, daß Uebertragungen psychischer Leiden auf unsere Thiere ebenso stattfinden können wie Infektionen körperlicher Krankheiten. Thatsächlich wissen auch Thierfreunde, Zoologen und Forstleute Fälle solcher Art aus dem Leben der Hunde mitzutheilen, aus denen man den Schluß ziehen kann, daß man es mit psychischen Kundgebungen der Thiere zu thun hat, die ihnen, häufig unabsichtlich, suggerirt wurden.

Die Zukunft des Aluminiums.

Der ungeheure Aufschwung der Aluminium-Industrie hat das weiße Metall im Preise so erniedrigt, daß von allen Metallen nur noch Eisen, Zink und Blei billiger sind. Infolgedessen findet das Aluminium eine immer mannigfaltiger werdende Verwendung. Es wird jetzt vielfach an Stelle von Kupfer, Zinn und sogar von Eisen benutzt, wenn es darauf ankommt, das todte Gewicht herabzusetzen. Auch in der Anwendung für elektrische Leitungsanlagen hat es bedeutende Fortschritte gemacht und verspricht für das Kupfer ein mächtiger Nebenbuhler zu werden, da es um die Hälfte weniger wiegt und weit billiger ist. Es ist überhaupt unmöglich, vorauszusagen, wohin die Anwendung des Aluminiums unsere Technik führen wird; jedenfalls haben die Eroberungen, die das Metall während der letzten Jahre gemacht hat, die kühnsten Erwartungen übertroffen. Vor 20 Jahren betrug die Erzeugung von Aluminium in der ganzen Welt 4—5 Tonnen, und sein Preis stand auf 120,000 Mark pro Tonne, vor zehn Jahren ging der Preis etwa auf 40,000 Mark zurück, und die jährliche Erzeugung wuchs auf einige 30 Tonnen. Jetzt beträgt der Preis etwa 2600 bis 2800 Mark pro Tonne, und die Produktion wurde für die letzten zwölf Monate auf 5000 Tonnen bewerthet. Erst seit dem letzten Jahrzehnt hat die Aluminiumerzeugugn dank dem Fortschritt der elektrischen Gewinnung eine Höhe erreicht, die den Bedarf bei vermehrter Benutzung decken kann. Nach der „Electrical Review“ gibt es nur vier Gesellschaften, die die gesammte Aluminiumproduktion der Erde in Händen haben. Es sind dies: die Britische Aluminium-Gesellschaft für England und seine Kolonien, die Pittsburg-Reduktions-Gesellschaft für die Vereinigten Staaten, die Französische Elektro-Metallurgische Gesellschaft für Frankreich und die Aktiengesellschaft für Aluminium-Industrie für das übrige Europa.

Aus der Bleistiftwelt.

In zivilisirten Ländern gibt es wohl wenige Menschen über sechs Jahre, die nicht schon einen Bleistift benutzt hätten, aber die Wenigsten wissen, wie umständlich die Fabrikation dieses so einfachen Schreibgeräthes ist. Der Bleistift, der seine nicht ganz zutreffende Bezeichnung den Beinamen des Graphit, Reißblei, Wasserblei, Aschblei verdankt, besteht aus eben diesem Graphit und der Holzfassung. Die für die Bleistiftfabrikation hauptsächlich in Betracht kommenden Graphitsorten sind der sibirische und der böhmische, und zwar ist letzterer beliebter. Der rohe Graphit wird zunächst geschlemmt, dann wird die noch flüssige, schwarze Masse unter gleichzeitigem Herauspressen des Wassers in die Filterpressen gepumpt und nimmt hier die Form von flachen Kuchen an, welche in besonderen Wärmeräumen getrocknet werden. Der Graphit wird dann mit Ton gemischt. Je härter der Bleistift sein soll, desto größer muß der Thonzusatz werden. Die Mischung wird nun wieder aufgeweicht und hierauf gemahlen; gewöhnliches Blei passirt 24 Mal, ganz feines bis zu 100 Mal die Mühle. Hieraus resultiren die verschiedenen Preise für ordinäre, mittelfeine und feine Bleistiftsorten. Die Filterpressen treten wieder in Aktion, die Masse wird getrocknet, pulverisirt und schwach angefeuchtet, als plastische Masse in besonders geformte Zylinder gefüllt und bei einem Druck von 20 Athmosphären zu einem Graphitfaden geformt, der nach dem Trocknen in Stücke von Bleistiftlänge geschnitten wird. Durch Weißglühhitze wird endlich noch dem Blei die poröse Eigenschaft genommen, und es erfolgt nun die Fassung. Das hierzu verwendete Zedernholz wird meist in den Ver. Staaten für einheimischen und ausländischen Gebrauch zu den, für die Bleistiftfabrikation benöthigten Brettchen verarbeitet.

Ansteckung durch Bücher.

Aerzte und Bakteriologen haben wiederholt die Befürchtung ausgesprochen, daß von Hand zu Hand wandernde Bücher, besonders solche aus Leih- oder Krankenhaus-Bibliotheken, ansteckende Krankheiten verbreiten können. Das Repertorium der „Chemiker-Zeitung“ bringt folgenden Auszug einer diesbezüglichen Arbeit von Arthur Krauß: Trübung von Nährbouillon und septische Infektion von Thieren, denen Streifen in die Bauchwand oder Bauchhöhle eingenäht wurden, wurde durch gebrauchte Bücher, nicht aber durch neue hervorgerufen. Sterilisirung verseuchter Bücher wird durch Formalin nur dann erreicht, wenn die Bücher aufgehängt werden, so daß die einzelnen Blätter lose hängen. Mit strömendem Wasserdampf wurde sichere Desinfektion innerhalb 30—40 Minuten erreicht. Dabei erleiden nur Lederbände erhebliche Schädigung. Die Lebensfähigkeit der hauptsächlichen Infektionserreger auf dem Papier ist übrigens nicht sehr groß, sodaß Bücher, die längere Zeit außer Gebrauch waren, auch ohne Desinfizirung wieder benutzt werden können.

Um Mozart's Schädel.

Der Streit um Mozarts Schädel ist neu entbrannt. Der sterbliche Theil des Unsterblichen, dem wir den „Don Juan“ verdanken, war bekanntlich lange Jahre nach dem Tode des herrlichen Tondichters vom Geheimniß umhüllt. Aus dem Schachtgrabe, in das Mozarts Körper versenkt wurde, hat man einen Schädel ans Licht gezogen, der — ob mit Recht, ist zweifelhaft — für den des Meisters gilt. Zu diesem Problem für Anatomen und pietätvolle Kunstforscher gesellt sich nun auch ein Streit um den Besitz des Schädels, der wahrscheinlich die Gerichte in Anspruch nehmen wird. Der berühmte Wiener Anatom Josef Hyrtl, der Musikfreund und begeisterter Mozartverehrer war, behauptete, den Schädel zu besitzen; er hatte ihn, wie er mittheilte, von seinem Bruder, dem Kupferstecher Jacobus Hyrtl, der seinerseits durch einen Nachkommen des Todtengräbers vom St. Marxer Friedhof zu der Reliquie gelangt war, erhalten. Der Gelehrte zeigte den Schädel wiederholt den Besuchern, wie dem Dichter und Arzte Ludwig August Frankl. Dem letzteren diktirte er auch eine anatomische Beschreibung des werthvollen Besitzes. Der Unterkiefer war (nach diesem Berichte) an den Gesichtsschädel mit Draht angefügt. Die Spitz- und Schneidezähne fehlten. Diese sind jedoch erst im Grabe ausgefallen, da nach der Erklärung Hyrtls die Alveolen sonst nicht konservirt worden wären. Der Oberkiefer enthielt an der rechten Seite drei Mahl- und zwei Backenzähne, links einen Mahl- und einen Backenzahn, der Unterkiefer rechts zwei und links drei Mahlzähne. Das Profil stimmte mit dem Profilporträt Mozarts verglichen, vollständig überein. Der Schädel war geräumig und zeigte eine zwischen Kurz- und Langschädel stehende wohlgerundete ovale Form. Hyrtl hat die von Frankl später veröffentlichte Beschreibung durch seine Unterschrift bekräftigt. Noch zu Lebzeiten Hyrtls (1891) erklärte dessen Gattin in seinem Namen, daß der Schädel vorhanden und der Stadt Salzburg vermacht sei. Nach dem Tode des Forschers aber (1894) beantwortete die Wittwe eine Anfrage der Stadt Salzburg mit der Erklärung, daß der Schädel ebensowenig im Hause gefunden sei, wie eine testamentarische Verfügung über ihn. Jetzt taucht die Reliquie wieder auf. Sie wurde den Mitgliedern der Wiener Anthropologischen Gesellschaft und des Wissenschaftlichen Klubs, die gelegentlich einer Exkursion das von Hyrtl begründete Waisenhaus in Neu-Mörling besuchten, daselbst gezeigt. In seinem jetzigen Zustande weicht der fragwürdige Mozartschädel, wie das „N. W. Tagebl.“ berichtet, von der von Hyrtl verfaßten Beschreibung wesentlich ab; diese Abweichungen werden theils auf Veränderungen zurückgeführt, die Hyrtl selbst am Schädel späterhin vorgenommen haben soll, theils auf Ungenauigkeiten der Beschreibung. So fehlt jetzt der Unterkiefer; er soll schadhaft und von Hyrtl entfernt worden sei; die Gehöreingangstellen sind abgesägt, und die Zahl der im Oberkiefer vorhandenen Zähne stimmt nicht mit den Angaben der Beschreibung überein. Der Schädel trägt an der rechten Hinterhauptseite die Bezeichnung: „Wolfgang Amadeus Mozart, † 1791, geb. 1756. Musa vetat mori. Horaz“, die gleichfalls von Hyrtls Hand herzurühren scheint. — Hyrtl soll in seinen letzten Lebensjahren an der Echtheit der Reliquie gezweifelt haben, und damit will man — unwahrscheinlich genug — die Veränderungen, die von ihm angeblich vorgenommen wurden, erklären. Die Echtheit und die Eigenthumsfrage sind in Fluß gerathen, und Forscher und Richter werden in der Angelegenheit zu urtheilen haben. Die Stadt Salzburg pocht auf Hyrtls Vermächtniß und will ihre Ansprüche geltend machen.

— Bei keiner Sache nützen uns die Erfahrungen Anderer so wenig als in der Liebe.

Heilt Trunkenbolde ohne ihr Wissen.

Freies Packet des einzig bekannten erfolgreichen Mittels gegen Trunkenheit wird an Jeden verschickt, der seinen Namen u. Adresse einsendet.

Man kann es heimlich in Speisen und Kaffee mischen und es heilt die Trinkgewohnheit schnell.

Mit dieser großen Entdeckung hat manche Frau, Schwester oder Tochter einen theuren Angehörigen von dem Fluch beständiger Trunkenheit gerettet. [illegible]

Herr und Frau Harry Burnside.

[illegible]

Nur für Männer.

Ein freies Versuchs-Packet dieser neuen Entdeckung per Post verschickt an jeden Mann, der seinen Namen und Adresse einschickt. — Stellt Kraft und Stärke schnell wieder her.

Freie Probe-Packete eines der merkwürdigsten Heilmittel werden an Alle per Post verschickt, die an das State Medical Institute schreiben. Sie heilten viele Männer, die jahrelang gegen geistiges und körperliches Leiden ankämpften, hervorgerufen durch verlorene Manneskraft, so daß das Institut sich entschloß, freie Probe-Packete an Alle, die darum schreiben, zu verschicken. Es ist eine Behandlung im Hause, und alle Männer, die an irgend einer Art geschlechtlicher Schwäche leiden, hervorgerufen durch Jugendsünden, frühzeitigen Verlust an Kraft und Gedächtniß, schwachen Rücken, Varicocele oder Zusammenschrumpfen einzelner Theile, können sich jetzt selbst im Hause kuriren.

Das Heilmittel hat einen merkwürdig angenehmen und warmen Einfluß und scheint direkt auf die erwünschte Lage zu wirken, wodurch Stärke und Entwickelung, gerade, wo es nöthig ist, gegeben wird. Es heilt alle Leiden und Beschwerden, die durch jahrelangen Mißbrauch der natürlichen Funktionen entstanden sind, und ist ein absoluter Erfolg in allen Fällen. Auf Ansuchen an das State Medical Institute, 350 Elektron Gebäude, Fort Wayne, Ind., wobei Ihr angebt, daß Ihr eines der Probe-Packete wünscht, wird Euch solches prompt geschickt werden. Das Institut wünscht sehnlichst die große Klasse von Männern zu erreichen, denen es unmöglich ist, ihr Heim zu verlassen, um sich behandeln zu lassen. Diese freie Probe jedoch ermöglicht es ihnen zu erkennen, wie leicht sie von ihrer geschlechtlichen Schwäche geheilt werden können, wenn die richtigen Heilmittel angewendet werden. Das Institut macht keine Beschränkung. Jedem Manne, der uns schreibt, wird eine freie Probe zugeschickt, sorgfältig versiegelt in einem einfachen Packet, so daß der Empfänger nicht in Verlegenheit oder Erreba kommt. Leser sind ersucht, ohne Aufschub zu schreiben.

BOSTON STORE STATE AND MADISON STS.

Stickereien. Fabrikanten-Muster-Streifen von Stickereien — werth 3c — per Yard zu .... ½c

Handtuchzeug. 17zöllige voll gebleichte twilled Roller Handtuchstoffe, rother Border, Fast Edge, um 4:30 Nachmittags, Yd. 1c

Eröffnungs-Ausstellung von hochfeinen Herbst-Putzwaaren.

Montag, Dienstag und Mittwoch morgen fertig und bieten eine Auswahl von solcher Schönheit und Reichhaltigkeit, die jeder Dame Chicagos gefallen wird. Die schönsten und geschmackvollsten Moden für den Herbst, die Erzeugnisse der ersten Pariser Künstler und die unserer eigenen erfahrenen Putzmacher sind hier. Die Eröffnungspreise sind sehr niedrig, so verlockend, wie die Hüte selbst.

- Importirte Muster-Hüte — eine große Auswahl in prachtvoll garnirten Pariser Muster-Hüten, $25.00 und $35.00-Werthe — Eröffnungs-Preis $15.00, $12.00 und $10.00
- Seidene Sammet-Hüte, kunstvoll garnirt mit hübschen großen Federn und Ornamenten — eine ungewöhnlich feine Kollektion von Hüten, die später zu $8.00 und $10 verkauft werden — Eröffnungs-Preis $4.98
- Neue Short Back Sailors — hübsch garnirt mit persischen seidenen Quills und Ornamenten, $1.50 ist der Werth derselben — Eröffnungspreis 89c
- Französische Filz-Fedoras — die korrekte Facon für den Herbst, werth volle $1.25 — Eröffnungs-Preis 48c
- Crushers für Kinder, die reguläre 50c Sorte — Eröffnungspreis 15c
- 200 Dutzend feine schwarze Vögel, immer 39c werth — Eröffnungs-Preis 9c
- Schwarze und weiße gekräuselte Quills, regulär 19c — Eröffnungspreis 2c
- Schwarze Brüste, die Sorte, welche zu 29c verkauft wird — Eröffnungspreis 9c
- Speziell für den Eröffnungs-Verkauf — schwarze und weiße Straußenfedern zu ¼ unter dem gewöhnlichen Preise — $9.48, herunter bis auf 69c, 59c, 48c, 39c, 29c, 25c, 19c und 15c

Hüte frei garnirt.

Farbige Seidenstoffe für den Herbst.

Sind wunderbar hübsch — nie zuvor solche delikaten Schattirungen oder fancy Muster, und nie zuvor sind zuverlässige Waaren so außerordentlich billig markirt.

- Hochfeine Warp Print Louisines, Warp Print Persians, Spitzen gestreifte und bestickte Novitäten, Jacquard Taffetas, Satin Brocades, lauter neue Herbst-Schattirungen und Entwürfe, Werthe bis zu $2.50 die Yard, die Yd. zu 98c, 89c, 79c und 69c
- Farbige Crepe de Chine, 24 Zoll breit, hübsch weich und schmiegsam, in hellen und dunklen Schattirungen, werth $1.00 und $1.50 die Yard, 79c und 59c
- 24zöll. bedruckte chinesische Seide, Polka punktirt, groß, mittelmäßig und klein, kleine dunkle Effekte, die 75c Qualität, per Yd. 25c
- Ganzseidene fancy gestreifte Taffetas, fancy karrirte Taffetas, fancy Brocade Taffetas, in hellen und dunklen Effekten, für Waists und Kleider, Werthe von 50c bis zu 75c die Yd., zu 39c und 25c
- 27zöll. ganzseidene Taffetas, in hellen und dunklen Schattirungen, ist gut 75c werth, Yd. 48c; 19zöll. ganzseidene Taffetas die Yard zu 25c
- Farbige Taffeta Seide, 36 Zoll breit, $1.00 Werthe, Montag, Yard 59c
- Liberty Satins, 30 Zoll breit, sehr hübsch, weich und glänzend, in Promenade- und Abend-Schattirungen, kostet gewöhnlich $1, Montag 39c
- Speziell um 10 Vorm. — 1,200 Seiden-Enden, kurze Fabrik-Längen von einfachen und fancy Seidenstoffen, inclusive Novelty Stripes, Novelty Plaids, Novelty Brocades, 27zöll. und 36zöll. farbige Taffetas, Satin Duchesse, Peau de Soie Faille Francaise, in Längen bis zu 10 Yards und werth von 75c bis zu $1.50 die Yard — Eure Auswahl von der ganzen Partie, die Yard zu 29c

Schwarze Seidenstoffe. Geschäftige Tage in dem neuen Eck-Laden

Die neuen schwarzen Seidenstoffe finden schnell Käufer, denn unsere billigen Preise finden bei Allen Anklang, sie sind so außerordentlich niedrig für die Qualitäten.

Schwarze seidene Taffetas und Peau de Soies.

- 20zöll. schwarzes Taffeta, 50c-Qualität, Yard 27½c.
- 22zöll. schwarzes Taffeta, 75c-Qualität, Yard 39c.
- 27zöll. schwarzes Taffeta, 85c-Qualität, Yard 57½c.
- 36zöll. schwarzes Taffeta, $1.50-Qualität, Yard 98c.
- 20zöll. schwarzes Peau de Soie, 85c-Qualität, Yard 49c.
- 22zöll. schwarzes Peau de Soie, $1.00-Qualität, Yard 59c.
- 24zöll. schwarzes Pear de Soie, $1.25-Qualität, Yard 79c.
- 27zöll. schwarzes Peau de Soie, $1.25-Qualität, Yard 75c.
- 100 Stücke neue schwarze corded Plisse Taffeta, einfach u. Cluster Cords, 22 und 27 Zoll breit — Montag, per Yard 89c, 79c und 69c
- 125 Stücke schwarze Satin Duchesse, variirend im Werthe bis zu $2.50 — Yard von $1.48 herunter bis auf 69c, 59c, 39c und 25c
- 50 Stücke schwarze 20zöllige garantirte Taffeta — jede Yard gestempelt am Selvedge durch den Fabrikanten — wird stets zu 85c verkauft — Montag, per Yard 49c

Strumpf-Waaren. Außergewöhnlich gute Werthe morgen hier zu finden.

- 500 Dutzend schwarze nahtlose Damen-Strümpfe, extra Qualität, das Paar zu 15c, 12c und 10c
- 2,000 Dutzend extra schwere gerippte, nahtlose, schwarze und lohfarbige Kinder-Strümpfe, mit doppelten Fersen und Zehen, die 15c Qualität, Paar 9c
- 1,000 Dutzend importirte Full Fashioned Damen-Strümpfe, in Schwarz und fancy Farben, eine riesige Auswahl von Sorten, gestreift, karrirt, Polka punktirt und fancy geblümt, einfache und durchbrochene Arbeit, Lisle oder Baumwolle, werth bis zu 50c das Paar, Eure Auswahl Montag zu 19c

Schwarze und farbige Sammet-Stoffe.

- 100 Stücke feine seidene Velvets in Schwarz und den neuesten Herbst-Schattirungen, die 50c Qualität, Yard 19c
- 63 Stücke schwarzer Panne Velvet, wird anderswo zu 50c verkauft — hier, Yard 19c
- 380 Stücke extra Qualität seidene Velvets; eine prachtvolle Auswahl in neuen Farben und Schwarz, Werthe bis zu $1.75; Yard 89c, 69c, 59c, 48c und 39c
- 175 Stücke 27zöll. Corduroys — die gewöhnliche $1.00 Qualität, Yard 48c

Schuhe. Bargains, die den Namen verdienen; nirgends können dieselben erreicht werden.

- Vici Kid Musterschuhe für Damen, neue Herbst-Facons, Coin-Zehen, Patent-Spitzen, alle Größen, Muster v. $1.50 u. $1.75 Partien, Montag 69c
- Vici Kid u. Box Kalb Schuhe f. Damen u. Männer, auf einem Dutzend von neuen Herbst-Leisten gemacht, $3 Qualitäten, für $1.69
- Little Gents Satin Kalb Schnür-Schulschuhe, Coin-Zehen — die $1 Sorte 39c
- Goodyear Welt lohfarb. Schuhe f. Männer, Knaben u. Jünglinge, die ganze Saison bis $3 verkauft — Auswahl 69c
- Satin Oil Schul-Schuhe für Knaben und Jünglinge, das wohlbekannte New Albany-Fabrikat, $1.50 anderswo, für 69c
- Satin Kalb-Schuhe für Männer, Coin Zehen, doppelte Sohlen, regulär für $2.50, Montag für $1.29
- Erste Qual. Gummischuhe für Mädchen u. Kinder, die 40c Sorte 15c
- Seiden bestickte Velvet Haus-Slippers für Damen, von 9 bis 11 Vormittags, Paar 19c

Morgen ist der Eröffnungstag von unserem vergrößerten Leinen-Dept.

Wir quotiren spezielle Preise, welche in Bezug auf Billigkeit die sparsamsten Käufer in Erstaunen setzen werden.

- 50zöllige schwere Qualität Tischtuch-Leinen in Dice und gebrochenem Plaid (ganzleinen), 23c ist der reguläre Werth, Montag, Yard 15c
- Große Sorte weiße gehäkelte (3 Fransen) Bettdecken, schwere Qualität — die 85c Sorte 59c
- Fabrikrester von ganz reinleinenem voll gebleichtem Tischtuch-Damast, 60 Zoll breit, die Qualität, für die Ihr 60c die Yard bezahlt, vom ganzen Stück, Yard 39c
- 2 Yards lange türkischrothe befranste Tischtuch-Centers, Muster echtfarbig, gut 75c werth, zu 48c
- 2 Yards breites silbergebleichtes Tischtuch-Leinen, alles Blumen-Designs, swere Qualität, wele Andere zu 50c verkaufen, die Yard zu 39c
- Eines Fabrikanten Joblot in gehäkelten Bettdecken, einige davon „Mill-stained“, wert hvon 60c bis $1.25, zu 89c, 79c, 69c, 59c, 48c und 37c
- 19×38 voll gebleichte befranste Huck-Handtücher, mit rothem Border, schwere Qual., gut 10c werth 5c
- 18×28zöllige voll gebleichte extra schwere Satin Damast reinleinene befranste Tray-Cloths, die 20c Qualität — das Stück zu 12½c
- 22×48zöllige extra schwere voll gebleichte befranste türkische Handtücher, rothe Borders und ganz weiß, gewöhnlich verkauft für 20c — Montag 12½c
- 17zöllige roth und blau karrirte Glas Handtuchstoffe, schwere Qualität und echte Kanten, werth 4c, Yard 2½c

Kleiderfutterstoffe. Für Euer Herbstkleid.

Solche Werthe, wie diese, werden anderswo nie offerirt, und hier habt Ihr das vollständigste Lager in Chicago zur Auswahl.

- Rester von ganzleinenem Rock-Canvas, 20c die Yard werth, Stück 3c
- 36zöll. schwarzer Moire Percaline, 15c Sorte, Yard 4c
- Persian mercerized Taillen-Futter, die stärkste Sorte, 40c werth, Yard 15c
- Croß barred Crinoline und Paper Cambric, Yard .... ¾c
- Ganzwollener Moreen, in grau oder weiß, die 35c Sorte, Yard 8c
- Schwarzes Elastic Skirt Facing, 36 Zoll breit, Yard 2c
- Schwarzes Rockfutter (Spun Glas Appretur), Yard 2¾c
- 500 Yards Moreen für Unterröcke, schwere Sorte, Yard 2c
- Lining Cambrics, vom Stück, Yard 1c

Groceries.

Speziell gute Werthe für Montag, die alle sparsame Hausfrauen interessiren. Frei mit jedem Einkauf, eine Büchse von dem berühmten Egg Backpulver.

- 19½ Pfund feinster granulirter Zucker $1.00
- Glendale feinster New Orleans Molasses — Gallone, 65c; ½ Gallone, 35c — Quarts 23c
- B. & W. reines Salat-Oel, per Flasche 20c
- Rock Crystal reines Tafelsalz, 5 Pfd.-Packet 4c
- Wool Seife, 6 Unz. Stück, per Stück 3½c
- Durchaus reiner gemahlener schwarzer Pfeffer, Senf, Nelken und ganzes gemischtes Gewürz, Pfd 19c
- Kings quick rising Buchweizen-Mehl — 5 Pfd.-Pack., 25c; 2 Pfd. Packet 10c
- Beste Qualität gerollter Hafer, 5 Pfd. für 12c
- Vermont Syrup, beste Qualität, Gall., 95c; ½ Gall., 55c; Quart 30c
- Lorbeerblätter oder Senfkörner, per Pfd 9c
- Ganzes Allspice oder Nelken, per Pfund 12c
- Shredded Cocoanut, per Pfund 14c
- Macaroni oder feine Vermicelli, per 1 Pfd.-Packet 7c
- Pearl Marke, feine steinlose Rosinen, Packet 10c
- Fancy übergereinigte Korinthen, per Pfd 12c
- 10 Stücke Swifts Cream Laundry-Seife 29c
- Feine 3 Crown Muscatel-Rosinen, p. Pfd 8c
- Neue feine Aprikosen, per Pfd 12c
- Zwetschen, fancy Santa Clara, per Pfd 10c
- Lekto Antiseptic Cleaning Powder — per Büchse 10c und 5c
- King Mark frisch verpackte fancy frühe Juni-Erbsen, Büchse 9c; Dutzend $1.00
- White Navy Marke fancy Zucker-Corn, per Büchse 8c — Dutz 85c
- White Mountain Marke feine Stringleß Bohnen, per Büchse 9c — Dutz 95c
- Tomatoes, feine Qualität — per Büchse 9c — Dutzend $1.05

SIEGEL-COOPER & CO. "THE BIG STORE"

Was ist der Herausforderungs-Verkauf des Großen Ladens?

Für Euch ist es eine Gelegenheit, die Auswahl zu treffen von einem Lager im Werthe von einer Million Dollars neuer Herbstwaaren, umfassend Alles was Ihr zu Hause braucht, für Eure Familie und für Euch selbst zu zwei Drittel oder der Hälfte der regulären Preise. Für den Großen Laden ist es theilweise eine Reklame, um dem Publikum in praktischer Weise zu zeigen, daß es stets eine Auswahl von eleganten und zuverlässigen Waaren hier zu viel niedrigeren Preisen kaufen kann, als wie es gezwungen ist, für genau dieselben Waaren anderswo zu bezahlen. Unsere Herausforderungs-Verkäufe sind Anschauungs-Unterricht in Sparsamkeit, die Jeder sich zu Nutze machen sollte. Wenn Ihr noch nie einen Herausforderungs-Verkauf besucht habt, kommt zu diesem, er wird Euch Geld sparen.

SIEGEL-COOPER & CO. "THE BIG STORE"

Flanelle- und Waschstoffe-Herausforderung.

Guter, schwerer Tennis Flanelle, in Streifen, Karrirungen, Plaids und Boucle Effekten, die weiche, fließartige Sorte, ausgezeichnete Qualität— Herausforderungs-Preis, per Yd. 5c

Ganzwollene Homespun Flanelle, in Plaids, Streifen, Karrirungen und schlichten Farben, für Damen-Röcke u. Kinder-Schulkleider, gute Werthe für 35c— Herausforderungspreis, p. Yd.... 19c

Ganzwollene Seiden bestickte Flanelle, volle 36 Zoll breit, für Damen- und Kinderröcke, 75c Qualität— Herausf.-Preis, per Yd......... 39c

36zöll. Wrapper und Waist Flannelettes die echte Cashmere Appretur, wird nicht einschrumpfen, alles neue, feine Muster Auswahl, und der Herausforderungs-Preis ist—per Yd.......... 7½c

Volle Standard Indigo blaue Kalikoes— absolut echtfarbig, 7c Qualität— Herausf.-Preis, per Yd........... 4c

Amoskeag und Lancaster Schürzen-Ginghams—alle Größen Karrirungen, bester Schürzen-Gingham, der gemacht wird — Herausforderungs-Preis, per Yard.............................. 5c

Leinen- und Weißwaaren-Herausforderung.

1 Yd. breiter feiner, weich appretirter gebleichter Muslin.......... 4c

27zöll. schlicht weißes Sheer India Leinen und feiner karrirter Rainsook............................ 4c

Gute Qualität ganzleinenes roth und blau karrirtes Glas-Handtuchzeug und einfach gebleichtes Leinen Crash..... 5c

18x36 schweres, ganzlein. gesäumtes Absorbent Crash Handtücher........ 8c

58zöll. gute Qualität türkisch rothe Damaste, echtfarbig............. 15c

61zöll. feine Qualität Cream Satin Damast.......................... 25c

3-4 gebleichte Satin Damast Dinner-Servietten.............. 75c

8-4-2 Yds. Qu. feine ganzleinen gebleichte Satin Damast Pattern Cloths.......................... 98c

54zöll. gute schwere Sorte Tafel-Wattirung........................ 18c

36zöll. feines weich appretirtes englisches Long Cloth, p. Stück von 12 Yards...................... $1.00

Große Handschuh-Herausforderung.

50c Glace - Handschuhe für Damen, bis zu $1.50 werth — Kid und Mocha Handschuhe für Damen, ebenfalls echte Kid Suedes, mit 2 und 3 Clasp Fasteners—Foster Haken, bestickte Rückseiten, in schwarz u. farbig bis zu $1.50 werth—Herausforderungs-Preis.... 50c

50c für Männer-Handschuhe, bis zu $1.50 werth — Straßen- und Gesellschafts-Handschuhe f. Männer, in Kid und echtem Mocha, voll Pique genäht, Clasp Festeners Imperial Stickerei, in grau, braun und lohfarbig—Werthe bis zu $1.50—Herausf.-Pr., Ausw. 50c

25c für ausgebesserte Glace-Handschuhe, bis zu $1.50 wth. — ausgebesserte Handschuhe für Männer u. Damen,— in dressed und undressed Kid, wirkl. Mocha und Hundeleder, leicht beschmutzt, niedlich ausgebessert— Herausforderungs-Preis........................ 25c

Schottische wollene Handschuhe für Kinder—ungefähr 50 Muster zur Auswahl—für Knaben und Mädchen—bis zu 50c werth—Herausforderungs-Preis 25c

Ganzwollene Schul - Mittens für Kinder, für Knaben und Mädchen, in Größen passend für jedes Alter, 19c werth — Herausforderungs - Preis.......... 10c

Strumpfwaaren- u. Unterzeug-Herausforderung

Extra schwere mit Fleece gefütterte Leibchen und Beinkleider für Damen, mit Seide garnirt, silbergrau und Ecru farbig, Beinkleider in offenen oder geschlossenen Facons, es befinden sich auch Extra-Größen darunter — Stück zu.............. 25c

Elliott Union Suits für Damen, die Sorte ohne Knöpfe — wir führen ein vollständiges Assortiment in Baumwolle, Merino und Wolle, perfekt passende Suits — $1.50, $1.25, $1.00, 75c und.............................. 50c

Seide garnirte Leibchen und Beinkleider für Damen, Ecru farbig, 3 Muster liegen zur Auswahl auf — die mittlere und ganz schwere Sorte, für.................................. 50c

Flache Camel's Hair Unterhemden und Beinkleider für Damen, Größen 28 bis 42 — eine reguläre $1.00 Qualität — Herausforderungs-Preis, Stück zu.......................... 69c

Union Suits für Kinder, gemacht mit Drop Seat Back, ebenso gerippte Schlaf-Anzüge für Kinder, gemacht mit Füßen, für Kinder von 2 bis 12 Jahren, Stück zu.......... 25c

Extra schwere Jaeger farbige flache gefließte Unterhemden, Beinkleider und Unterhosen für Kinder, Größen 18 bis 34. Für Größe Nr. 18.................................. 20c
Jede folgende Nummer kostet 2 Cents mehr.

Silbergraue und Ecru farbige gerippte Fleece gefütterte Leibchen, Beinkleider und Unterhosen, Größen 18 bis 34. Für Größe Nr. 18.................................. 14c
Jede folgende Nummer kostet 2 Cents mehr.

Naturwollene und Camel's Hair Leibchen, Beinkleider und Unterhosen für Kinder, Größen von 18 bis 34. Für Größe Nr. 18.............................. 25c
Jede folgende Nummer kostet 5 Cts. mehr.

Extra schwere Fleece gefütterte Damen-Strümpfe, ganz nahtlos, echtschwarz, 19c, 15c und...... 12½c

Echt schwarze Fashioned wollene Damen-Strümpfe, außergewöhnliche Werthe, per Paar.............. 25c

Gerippte wollene oder mit Fleece gefütterte baumwollene Kinder-Strümpfe, ein spezieller Posten für diesen Herausforderungs-Verkauf, Werthe bis zu 19c das Paar, für............ 12½c

Droguen- u. Toiletteartikel-Herausforderung.

Pinkhams Compound................63c
Malt Cod Liver Oil, u. Andere......59c
Paines Celery Compound...........63c
Peptomanganate of Iron (so gut wie Gudes)........................ 65c
Salisburys oder Bells Tonic........59c
Lithia Tablets, 3 Gr., Warners......13c
Potash, Soda Mint, Charcoal, Pepsin, per Flasche.................. 6c
Cod Liver Oil, Emulsion oder reines norwegisches Oel.......... 39c
Parfüm—Eure Auswahl von White Rose, Violet, Crab Apple, Jockey, Heliotrope, rothe Rosen, Nelken, Lilac — speziell, per Unze................. 5c
Bradleys Talcum Powder............12c
Hays Hair Health..................33c
Prof. Liveranis Aziris Hair Consumer.......................... 75c
Sozodont oder Rubifoam............15c
Hoyts Cologne oder Danderine......14c
Veilchen Ammonit, per Pint-Flasche..9c
Holmes Frostilla für aufgesprungene Hände oder Gesicht.. 16c
5 Unzen Stück reine Theerseife, per Stück, 3c; 2 Stücke für........... 5c
Dr. Hoffs Consumption Cure, vollständig....................... 50c

Extract of Danderine, per Unze......8c
Grüne Seife, reinste, 1 Pfd. Schach., 15c
Chinin-Pillen, 2 Gr, 100 in Flasche, 19c
Blauds Pillen, 3 oder 5 Gran, 100 in der Flasche........................10c
Vichy und Kissingen, 1 Flasche von jedem in Schachtel, vollständig... 35c

Ein großes Assortiment von Solid Back ganz Borsten Tuch-, Nagel-, Hand- u. Badebürsten, — den doppelten Preis werth— 19c

Muster Partie von Zahnbürsten, 10c werth, Auswahl.................. 4c
2000 heißes Wasser-Flaschen, Ausw. von 2, 3 und 4 Qt............. 35c
Absorbent Watte, 1 Pfd.-Packet....18c
Goodyear Hygeia Atomizer, steter Strom, 50c Qualität........... 25c
Eure Auswahl von feiner Toilet-Seife, Bay Rum, Rose, Violet, Cold Cream, und andere, billig zu 7c per Stück, per Schachtel mit 3 Stücken........ 7c

Herausforderungs-Verkauf von Lampen.

Diese hübsche Parlor-Lampe, tinted Farben, prachtvolle Blumen-Dekorationen, Brenner mit rundem Docht, 10zölliger Globe, Höhe 20 Zoll— zu........................ $2.25
Eclipse Special Brenner, vollständig mit Nr. 2 Welsbach-Brenner, zu............................ 39c
Nr. 2 Welsbach Mantle............15c
Eclipse Mantle 8c
Küchenlampe, Blech-Frame, mit Reflektor u. großem Brenner... 15c
Gas-Torch und Schachtel mit nie tröpfelnden Tapers 10c
Gas Drop Lampe, wie Abbildung, hübscher Messing-Stand, schwarze Enamel-Base, vollständig mit 6 Fuß grüner Tubing und Eclipse Licht...................... $1.48

Cabinet Panel Photos, $1.50 das Dutz.

Etwas neues und sehr hübsch, passend für volle Längen, $1.50 per Dutzend.
Bringt die Kinder. **Kein Treppensteigen.**

Siegel Cooper Co.

Herausforderungs-Verkauf von schwarzen und farbigen Kleiderstoffen.

Croßbarred Granite Plaids, alle hellen Farben, 40zöll. wollene und seidene Kameelshaar Plaids, genaue Kopien von Seide und 40 verschiedene Farben, englische Henriettas, wth. 35c u. 39c —Herausford.-Verkauf Montag 14c

Reinwoll. gemischte Tweed Suitings, 42 Zoll breit, sehr modische Effekte, schlichte Navy und schwarze wollene Cheviots, schlichte wollene Granites u. schlichte wollene Sturm-Serges, in allen begehrten Farben, sowie sehr modische hellfarbige Plaids, wunderbare Werthe — mit ihnen fordern wir die Welt heraus— per Yard 19c

Tausende von feinen kurzen Stücken, wie Skirt-Längen, Kleider-Längen u. Waist-Längen von reinwoll. schwarzen und farbigen Cheviots, Broadcloths, Venetian Cloths, Serges, Henriettas, Homespuns, etc.—alles feine, schöne Stoffe, von den letztwöchigen Verkäufen übrig geblieben— Montag zu 25c am Dollar —

Auf Bargain-Tischen bei der Fountäne.

54zöll. reinwoll. farbige engl. Broadcloths, alle Schattirungen, 52zöllige reinwollene farbige französische Cheviots, 50zöll. reinwoll. deutsche Momie Granite Cloths, u. 56zöll. ganz graue und braun gemischte Cheviots, $1.25 und $1.00 Werthe überall — unser Herausforderungspreis morgen 68c

54zöll. reinwoll. Homespun Cheviots, in grauen, blauen u. braunen Schattirungen, reinwoll. 40zöllige Covert Suitings, alle Schattirungen. reinwollene Venetian Cloths, alle Schattirungen u. schlichte Cable Cord Prunella Suitings, modische Schattirungen— wirkl. Werth 59c Yd. Montags Herausforderung . . 29c

Herausforderungs-Verkauf v. schwarzen Kleiderstoffen

100 Stücke reinwoll. schwarze Henrietta Cloths, 42 Zoll breit, sie kosten Euch überall 50c— wir verkaufen sie Montag zu . . . 25c

54zöll. reinwollene schwarze Twilled Serges, 54zöll. reinwollene schwarze wendbare Cheviots, 54zöll. reinwoll. schwarze Broadcloths, reinwoll. schwarze Armures, reinwoll. schwarze Granites u. feine schwarze seideappretirte Brilliantines, garantirt $1.00-Werthe überall an State Straße — unser großer Herausforderungs-preis 48c

500 Stücke reinwoll. schwarze franz. Venetian Cloths, 40 Zoll breit—elegantes schwarz — wirklicher Werth 75c — Herausforderungs-preis Montag 39c

54zöllige wasserdicht appretirte feine schwarze Sturm-Serges, ganz Wolle, 54zöll. reinwoll. schwarze engl. Clay Worsted Serges, 52zöll. reinwoll. schwarze Venetian Cloths, importirte französische Fabrikate — wirklicher Werth dieser Stoffe $1.50 per Yard —unser Welt-Herausforderungspreis 69c

Reinwollene 54zöllige wendbare Sturm-Serges, reinwollene wendbare 54zöllige graue Homespuns, reinwollene Surah Suitings, reinwollene Armure Granite Cloths, reinwoll. französische Twills und reinwollene 54zöllige Flanell Mischungen, Stoffe, welche anderswo zu 85c die Yard angezeigt werden —wir fordern State Str. morgen heraus 48c

52zölliges reinwollenes importirtes forbiges Cheviot (Lupin's) bestes Cloth, 52zöllige reinwollene farbige französische Broadcloths, alle modischen Schattirungen, 52zöll. reinwollene französische Melange Suitings und 52zöllige reinwollene importirte Hopsackings u. Etamines, hübsche Farben —überall werth $1.50 — unser Herausforderungs-Preis 88c

Unvergleichliche Herausforderungs-Preise für Suits, Röcke, Coats, Pelzsachen etc.

Die neuen Herbst-Suits.

$15.00 Neue Herbst-Suits—Reinwollene Venetians, Cheviots und Broadcloths—seidegefütterte Jackets — neue militärische Effekte in Blusen. Doppelknöpfige Etons — einfache und doppelknöpfige engpassende Facons — alle neuen Schattirungen — fancy garnirt — schneidergesteppt —Taffeta Seide Band — hoher Kragen — neue Aermel — Skirts mit Percaline gemacht, Drop oder gefüttert — Graduated Flaring Flounces — garnirt mit Seide-Band — die beste Auswahl von Suits, welche jemals für $15.00 gezeigt wurde.

$6.90 und $10.00 — Neue Taffeta Seide Dreß Skirts — garnirt, Appliqued, Accordion Pleatings, Seide Ruchings, Tucked etc. — hohe Graduated Flaring Flounces — gefüttert oder ungefüttert — außergewöhnliche Bargains zu $10.00 und $6.90.

$5.00 Neue Herbst - Promenaden - Röcke — neue Tailoring Cloths — schwere Cheviots, Kerseys, Meltons, Hair-line Streifen — alle Farben und schwarz — schneidergestepptes Joch und Flounces—gesteppte Bands—die besten Werthe, welche jemals zu $5.00 gezeigt wurden.

Waists—Prächtige Herbst-Moden.

In Seidenstoffen, Sammet und Corduroys —Prächtige französische Flanelle.

$3.95 für die $7.50-Waists — Feine seidene, Sammet u. Corduroy Damen-Waists in einer Auswahl von prächtigen Facons — Knöpfe auf dem Rücken und in der Front—neue Bishop-Aermel, fancy Kragen und Manschetten — all die schönsten Schattirungen und schwarz — die ganze Ansammlung Montag zu $3.95.

50c für $1 persische Flanell Waists —orientalische Muster — ausgezeichnete Arbeit und Passen — französischer Rücken, Bishop - Aermel — diese Dollar - Waists gehen Montag zu 50c.

1901 Pelz-Moden—Herausforderungs-Bargains

Electric Seal Jackets, neue Box Fronts, modische Manschetten $15.00

Echte Marder Sturm-Kragen, sechs große Schwänze $11.98

Electric Seal Tab Collarettes, volle Felle, Astrachan Joch und acht große Sable Fuchs-Schwänze $4.98

Herausforderungs-Verkauf von Coats.

$7.50 für Box Coats, 27 Zoll lang—Feiner ganzwollener Kersey, mit Satin gefüttert, halb-fitting Rücken, dreiviertel-fitting Rücken, Sturmkragen — Tailor-Kragen—Panne Velvet Trimmings—Yoke-Effekte —griechische Effekte—alle die neuen eleganten Facons u. Farben—werth 15.00—Montag zu $7.50.

$12 Neue Auto Damen-Coats —38 bis 44 Zoll lang — von feinem reinwollenen Kersey, Oxford oder Frieze Cloth — schweres Satin-Futter — ¾-fitting Rücken — ½-fitting Rücken — Joch-Effekte — neue Facon Manschetten — alle neuen Herbst - Schattirungen — Herausforderung Montag zu $15 und $12.

Herausforderungs-Verkauf von . . Spitzen-Gardinen, Portieren, Rouleaux

Französische Fischnetz - Gardinen, modisch und dauerhaft, sehr schwer erhältlich sogar zu $1.50 — Herausforderung — das Paar...................... $1.00

Croß Bar Netz Gardinen, prachtvolle Marie Antoinette und andere echte Spitzen-Designs, $3.50 Werthe — Herausforderung, das Paar $1.90

Cable Netz Gardinen, weiß oder ecru, genaue Nachbildungen von französischen handgemachten Stoffen u. den echten Cable Nets, Herausforderung, d. Paar. $2.50

Point Arabe Gardinen, prachtvoll corded arabische Effekte — Herausforderung, das Paar.......................... $3.95

Point Calais, Brussels und Renaissance Gardinen — wir offeriren zwanzig Muster dieser außerordentlich beliebten Erzeugnisse in hochfeinstem Design und feinsten Netzen, mit Buttonhole Edges, $8.00 Werthe —Herausforderung, Paar....... $5.00

Echte arabische Gardinen, einige hübsche $10.00 Sorten — Herausforderung, Paar $6.90

Echte Colbert u. Renaissance Gardinen, prachtvolle Parlor-Gardinen, 10 und 12 Zoll breite Einsätze und Edge Effekt, handgemacht, elegante Gardinen — Herausforderung, Paar............. $10.00

Echte arabische Gardinen in eleganter Hand-Faden-Arbeit, die hochfeinsten Sorten der Spitzenmacher-Kunst— Herausforderung, Paar..... $17.50

Sash Muslin—40 Zoll breit, hübscher Streifen-Effekt, passend für Gardinen, Bettdecken u. s. w. — Herausforderung, Yard.................................. 7c

Oil Opaque Shades, 3 Fuß 3 Zoll breit, 7 Fuß 6 Zoll lang, versehen mit „Hartshorn's" verbesserten Rollers, nur in Grün — Herausforderung, das Stück.............................. 45c

Messingene Gardinenstangen, extra dauerhaft, 4 Fuß 6 Zoll lang, wenn ausgezogen, vollständig — Herausforderung, das Stück.......................... 8c

Silkoline, 36 Zoll, gemustert, 10c Waare, Yard........................ 3½c

Rope Portieren, schwer. hübsch, nur in Doppelthür - Größen, in allen Farben — anderswo $5.00 — Herausforderung.................. $2.50

Ungarisches Tuch, orientalische Farben und Muster, reguläre 25c Waare— Herausforderung, Yard........... 15c

Tapestries, große Auswahl, $1.50 Qualitäten, Herausforderung, Yd.. 69c

Seidene Mantle Draperies, hochfeine Farben, besetzt mit ganzseidenen Fransen—Herausford.-, Stück $1.48

Herausforderungs-Verkauf von Carpets u. Rugs.

45c Ingrain Teppiche — durchaus halbwollene Qualität — voll Standard extra Supra, prachtvolle Muster Herausforderungs-Preis......... 29c

65c ganzwollene Ingrains—volle Standard Qualität—eine ungeheure Partie von neuen Entwürfen und Farben zur Auswahl — Herausforderungs-Preis 43c

Tapestry Brussels — Smith & Sanford extra schwere Qualität — Parlor, Halle u. Treppe übereinstimmend — regulärer Werth 60c — Herausforderungs - Preis...................... 45c

Lowell Body Brussels—ein Standard Fabrikat und jeder Hausfrau bekannt — eine gute Partie von Mustern — mit und ohne Borders — reg. Werth $1.25 — Herausforderungs-Preis............. 89c

Lansdowne Sammet Teppiche — große Sendung soeben erhalten — prachtvolle Partie von zweifarbigem roth und grün; ebenfalls in neuen schlichten Farben und Moresque-Effekten — regul. Werth 85c — Herausforderungs-Verkauf...................... 69c

Herausforderungs-Verkauf von Rugs.

Smyrna Rugs — die größten Werthe, welche je in diesen Rugs offerirt wurden. Wir kauften ungefähr 3500 beste Sorte Smyrna Rugs zu weniger als die billigste Sorte kostet — Grund, der Fabrikant war überladen — beachtet die Preise:
18x36..69c 21x48..98c 26x54..1.24 30x60..$1.48 36x72..$1.98 9x12..$14.98

Body Brussel Rug — extra feine Qualität und ungeheure Varietät von neuen und modernen Stoffen zur Auswahl 8.3x10.6....$15.50 9x12......$18.50

Royal Axminster Rugs — 25 Ballen soeben erhalten—jeder einzelne fein und hübsch — meistens orientalische Effekte — sehr hoher Pile und reiche Farben — folgende Größen:
4.6x6.6....$7.50 6x9....$14.50 8.3x10.6....$19.50 9x12....$22.50

Pelz - Rugs — No. 1 feine Felle—übergenäht und geruchlos—weiß und grau—28x64—regul. Werth $3.00—Herausforderungs-Verkauf.............. $2.25

Wilton Rugs— Größe 27x54—orientalische Entwürfe und Farben — befranste Enden — regulärer Werth $1.50......................... $1.15

Japanische Matten — Cotton Warp — roth, blau und grün — Damast Entwürfe — regulärer Werth 25c — Herausforderung.......................... 18c

Herausforderung in Kleider-Futter.

Cambric Futter, alle Farben und schwarz, Yard......... 1c

Schwarze Satin gestreifte Rhadame Taffetas, 36zöllig, Yard.............................. 5c

Schwarze Spun Glas finished 36-zöllige Taffetas, echtschwarz, Yard.............. 6c

Schwarzes Percaline-Futter 36zöll., echtfarbig, Yard.... 7c

75c ganzseidene gestreifte Moreens, fancy Farben, Yard.................... 33c

Shrunk Duck für Zwischenfutter, schwarz, grau, lohfarbig und weiß, die Yard zu.......................... 8c

36zöllige Nearsilk finished Waist und Rock-Futter, welches Andere anzeigen für 12½c und 15c, alle Farben, Yard.......................... 9c

35c Seide-finished Futterstoff, die neuesten brocaded und Swivel Effekte, Yard.................. 15c

Herausforderung in Baby-Trachten.

Cream Bedford Cloaks für Babies —gestickt in Seide, durchweg gefüttert — regulärer Preis $1.75, Herausforderungs-Preis........................ 98c

Schwere Boucle Coats für Kinder, Box Rücken, großer Kragen, besetzt mit Braid, doppelknöpfige Front, alle Farben, Größen 2 bis 5 Jahre — Baby - Dept. — Herausforderungs-Preis................ $1.98

Kid-Schuhe für Babies, weiche Sohlen, in hübschen Farben, Größen 0, 1, 2, 3 — Herausforderungspreis. 19c

Shaker Flannel Pinning Blanket für Babies, gute Qual. Saum und Yoke — Herausforderungspreis........ 15c

Cambric Bishop Slips für Babies, hohlgesäumte Ruffles — Herausforderungs-Preis.................. 19c

Herausforderung in Damen-Unterzeug, Unterröcken, Baby-Trachten.

Fancy gestreifte baumwollene Taffeta Damen - Unterröcke, Flounce unten, regulärer Preis 69c, Herausforderungspreis 19c

$3.98 Taffeta Seide Unterröcke, in allen Farben und schwarz, gemacht mit 10zöll. Accordion Plaited Flounce, appretirt mit schmaler Ruffle, extra Underneath Staub Ruffle, regulärer Preis $5.00 — Herausforderungs-preis $3.98

Eine Spezial-Partie Taffeta seidener Damen-Unterröcke, beste Qualität, zu $5.00, ein ausgezeichneter Bargain, hohlgesäumte Ruffles und Accordion Plaited Flounce, werth $7.50, Herausforderungs-Preis...... $5.00

Outing Flanell Nachtkleider für Damen, Double Yoke Back, Roll-Kragen und Ruffled Aermel, in hübsch gestreiften Mustern, regulärer Preis 69c, Herausforderungs-Preis................................. 39c

Herausforderung in wundervollen Portieren

Wir verkaufen unzweifelhaft die größten Portiere-Bargains, welche diese Stadt je gesehen hat. Die zweite Sendung von unseren eingekauften 3,800 Paar ist eingetroffen u. besser als wir erwarteten. Hochfeine Portieren zum halben Preis hört sich groß an, aber wir meinen genau was wir sagen.

$2.50 wendbare Tapestry Portieren, Paar.......... $1.19

$4 Derby Tapestry Portieren, das Paar zu........... $1.95

$5.50 Armure Tapestry Portieren, schwere Qualität.......... $2.50

$6.50 gepreßte Tapestry Portieren — sehr hübsch.......... $3.00

$7.50 zweitönige Tapestry Portieren, extra schwer.......... $3.50

$8.50 Gordon Rep Tapestry Portieren, sehr fein........ $3.95

L'Art Bordered Portieren — die neue Idee in feinen Door Hangings — Herausforderungs-Preis............ $6.90

Merzerisirte seidene Portieren — ein spezieller Posten von äußerst wünschenswerthen u. hübschen Portieren—Herausforderungs-Verkauf...... $10.00

$10.00 Serpentine Tapestry Portieren — etwas Feines in jeder Hinsicht......... $4.50

$25.00 seidene Tapestry Portieren — elegant....... $12.95

$40.00 franz. Velour Portieren — wunderhübsch. $20.00

Große Herausforderungs-Offerten in Porzellan, Glaswaaren, Steingut, Bric-a-Brac.

Hier sind eine große Anzahl von Bargains—alle zu Herausforderungspreisen—sie werden sicher Eindruck auf Leute machen, welche Werthe kennen.

Tafel - Services — österreichisches Porzellan—101 und 112 Stücke— zwei prachtvolle Blumen Zweig-Malereien — $17.00 werth — Herausforderungs-Verkaufspreis..... $12.97

Tafel-Services — engl. Porzellan — 103 Stücke, elegante Malereien, assortirte Farben einschließl. Suppen-Tureen, $15.50 werth—Herausforderungs-Verk.-Pr. $10.48

Tafel-Services—100 Stücke, englisches und amerikanisches Fabrikat—$10.00 werth— Herausforderungs-Verkaufs-Preis...... $6.48

Tafel - Service — 100 Stücke — engl. und amerikan. Porzellan, jedes Stück kunstreich gemalt und garantirt nicht abzureiben — $8.00 werth — Herausforderungs - Verkaufs-Preis..... $5.98

Jumbo Tassen und Untertassen — sämmtlich hübsch bemalt, regulärer Preis 49c — Herausf.-Preis.......... 25c

Chokoladen-Töpfe — Schleglemisch-Porzellan— eine Schönheit, 75c werth—Herausforderungs-Verkaufs-Preis.... 29c

Japanische blaue Zwerg Rahm - Töpfe, Herausforderungs-Verkaufs-Preis....... 5c

Knospen-Vasen aus echtem geschliffenem Glas — 50c werth—Herausfor. Preis............... 12c

Powder Boxes aus echtem geschliffenem Glas, große Sorte — $1.00 werth — Herausforderungs-Verkaufs-Preis..... 49c

Zahnstocher-Halter, aus echtem geschl. Glas — 50c werth—Herausf.-Preis.............. 19c

Japan. Porzellan Salz- u. Pfeffer-Streuer, 20c wt., Herausf.-Verkaufs-Preis.... 12c

Pedestal Jars, prachtvolle Kombination Jardiniere und Pedestal in gemischten Farben, 12 Zoll hoch, ein wirkl. Bargain für $1.50 — Herausforderungs-Verkaufspreis.... 39c

Drachen Kerzenhalter — Schmiedeeisen, vollständig mit Kerzenhalter u. Schirm, 50c werth —Herausforderungs-Verkaufs-Preis........ 29c

SIEGEL-COOPER & CO. "THE BIG STORE"

Herausforderung in Männer-Unterzeug.

Männer-Winter-Unterzeug, hygienisch, fließgefüttert, in blau, Natural und Ecru, inwendig mit langem weißen Fließ ausgestattet, welches in der Wäsche nicht abreibt 45c

Merino Männer-Unterzeug, Kameelshaar und Natural grau, ¾ Wolle, ¼ Baumwolle, so warm wie Wolle und dauerhafter . . . 75c

Cashmere Männer-Unterzeug—ganz reine Wolle, lohfarbige u. Mode Schattirungen, in der $1.50-Qualität $1.25

Eine große Herausforderung in Büchern.

„The Crisis", von Winston Churchill. „Blenerhasset", von Pidgin........ „Tristram of Blent", von Anthony Hope. „Dri & Iby", Irving Bacheller „Jack Raymond", von E. L. Voynich. „Graustark", von McCutcheon....... „Capt. Ravenshaw", von Robt. N. Stephens........................... Neue $1.50 Werke, 95c

„Anarchie und Anarchisten", von Inspektor Schaack, das inhaltreichste Buch, die Vorgänge der Gegenwart besprechend. Eine genaue Geschichte des „rothen Schreckens" in Amerika und Europa — 700 Seiten, reich illustrirt—auf Subskription für $5.00 verkauft, das Stück 75c

Fancy-Waaren—Herausforderungs-Preise.

Ganzleinene Battenberg - Borten, volle Partie von Größen, per 3 Dutzend Yard........ 15c

100 leinene Battenberg-Ringe für............... 17c

Noch eine Partie dieser sehr schönen Spitzen-Muster, alles gute Entwürfe, passend für Borten, Centers, Kragen, Kappen, werth bis 75c........... 3c

Gestempelte Mittelstücke, eine gewählte Partie, einige sind leicht beschmutzt, werth 25c, zu, Stück................... 9c

Die neuen Tapestry Kissenbezüge, in orientalischen und neuen Kunst-Entwürfen und Farben, zu, per Stück, 59c und.................... 19c

Crepe-Papier Lampenschirme, große Sorte, Asbestos-Kragen, ein 75c Schirm.................. 49c

24zöll. daunengefüllte Selicia überzogene Sophakissen, die 75c Qualität.................... 43c

Herausforderungs-Verkauf in . . Korsets.

$1.50 für die echten importirten J. C. Korsets, mittlere Länge, niedrige Büste, voll Gored Hüfte—reg. $4.00 Korset für $1.50

98c für Muster Partie von J. B. Korsets — alle Farben, prächtig garnirt mit Spitzen und Band 98c

59c für Thomson Glove-Fitting Korsets — jede Farbe und Größe — neues französisches Modell.

Herausforderungs-Verkauf in . . Männer- und Knaben-Kleidern.

$8.50 Cheviot - Anzüge für Männer, von durchaus zuverlässigen schwarzen u. blauen Herbst und Winter schweren Cheviots gemacht, u. in allen Größen von 34 bis 44 Brustmaß. Jeder Anzug in der neuesten Herbst - Facon zugeschnitten und ungewöhnlich gut gemacht und gefüttert—positiv ein Bargain für $8.50—Herausforderungs-Preis. $3.95

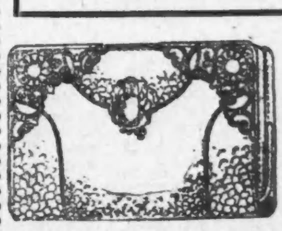
$20 „Kitchener Yoke" Ueberzieher für Männer—Unser spezieller Verkauf dieser hübschen $20 Ueberzieher für $10 verursacht eine nie dagewesene Aufregung. Sie sind von den feinsten Stoffen gemacht, in extra langem und vollem Schnitt, haben die breiten sloping Schultern, vertikale Taschen und Skinners garantirte Atlas - Futterstoffe, Derselbe Rock wird Euch später $20 kosten — Herausforderungs-Preis.............. $10.00

Zuverlässige Arbeitshosen für Männer—schwere Winter-Cheviots und Cashmeres—$2.00 werth—Herausforderungs-Verkaufs-Preis...... 79c

$5.00 drei Stück Anzüge für Knaben—alle Größen, 3 bis 16 — die größten Werthe in drei Stück Knaben-Anzügen, die je offerirt wurden von irgend einem Laden in Amerika — 500 Anzüge — jeder einzelne als durchaus ganz Wolle garantirt — wird für nur $2.00 verkauft — all die neuesten Herbst- u. Winter-Muster—nie zuvor f. einen Cent weniger wie $5 verkauft—Herausf.-Verkaufspreis..... $2.00

$6.00 blaue Serge Matrosen - Anzüge für Knaben, alle Größen, 3 bis 10, von durchaus echtfarbiger Wolle gemacht, Indigo blau, 16 Unz. blauer Serge—breiter Matrosen - Kragen, bestickte und lose Shield Front und plaited Cuffs, mit zehn Reihen von seidenem Soutache Braid besetzt, — $6.00 werth—Herausforderungs-Preis.......... $3.50

Leder-Waaren—Herausforderungs-Preise.



Eine große Partie Combination Portemonnaies, in allen neuen Ledersorten und Facons, in Schwarz und Farben; werth 45c — Herausforderungs-Preis........................ 21c

Lederne Chatelaine-Taschen für Damen, ganz mit Leder gefüttert, mit Leder überzogene Gestelle, mit dazu passenden Riemen und Haken; werth von 75c bis 95c — Herausforderungs-Preis.. 39c

Neumodische Wrist Bags, gegenwärtig so sehr beliebt, in Schwarz und Farben, mit fancy Ketten-Griff — Herausforderungs-Preis... 42c

Köstlicher Kandy—Herausforderungs-Preise.

Garantirt rein und gesund. Zwei Pfund für den Preis den Ihr anderswo für ein Pfund bezahlen müßt.

Extra fancy Lemon Tablets — regul. Preis 18c — Herausfoderungs-Verkaufs-Preis.......... 9c

Molasses Cream Rolls — regul. Preis 20c — Herausforderungs-Verkaufs-Preis, Pfd... 10c

Echte Butter Scotch Wafers — regul. Preis 20c — Herausforderungs-Verkaufs-Preis, Pfd. 11c

Cream Patties—assortirte Flavors —regul. Preis 25c—Herausforderungs-Preis, Pfd......... 12c

Tapeten zu Herausforderungs-Preisen.

Einige der hübschesten Muster in Tapeten. Alle Herbst-Muster, hübsche, neue und Up-to-date Entwürfe zu weniger als ½ des regul. Preises.

5000 Rollen Tapeten dieser Saison — in all den wünschenwerthen Farben — mit sehr schönen dazu passenden gemischten Einfassungen und Decken — Preis am Montag........................ 7½c

Ein großes Assortiment von guten Glimmer-Tapeten, mit dazu passenden 18-zöll. Einfassungen — zum Verkauf am Montag.......... 4c

2000 Rollen von sehr schönen Gold- und gepreßten Tapeten, für Parlors, Korridore, Eßzimmer u. s. w., regul. Preis 20c — Montags Verkaufspreis...................... 14c

Tausende von Rollen Tapeten bester Qualität, um damit aufzuräumen, per Rolle.............................. 1c

Nähmaschinen—Herausforderungs-Preise.

Eine weitere Waggonladung jener hochfeinen Nähmaschinen wird am Montag zum Verkauf gelangen zu $12.50

Diese Maschinen sind durchaus hochfein, geräuschlos, haben Self Threading Shuttle, automatische Tension und Bobbin Winder und alle die neuesten und verbessertsten Attachments (frei) in einer gefütterten Metall-Schachtel. Das Holzwerk ist aus polirtem Eichenholz, und jede Maschine ist versehen mit 5 Schubladen. Drop Head Facon, der Maschine das Aussehen eines Tisches gewährend, wenn geschlossen. — Wir garantiren dieselben für 10 Jahre vom Datum des Kaufes an, und halten sie in Reparatur während dieser Zeit. Unterricht zum Gebrauch und Handhabung bereitwilligst kostenfrei ertheilt. Ihr könnt dieselbe Maschine anderswo nicht unter $35 kaufen. Kommt und sehet sie an, während sie im Gange ist. Denkt Euch nur! Eine durchaus hochfeine high-arm Nähmaschine für nur......................... $12.50

Siegel Cooper Co.

Sonntagpost

Chicago, Sonntag, den 22. September 1901.

Für die „Sonntagpost".

Bestrafte Habgier.

(Humoreske von Albert Weiße.)

„Jauersche!" „Warme Jauersche!" „Een Jroschen det Stück!" Jeder kennt diesen Ruf, der sich Berlin „bei Nacht besehen hat. Er kommt von den „Jauermännern," oft recht fragwürdigen Gestalten, die überall, wo sich der Resibenzler noch spät amüsirt, vor den Theatern, Singhallen und Vergnügungsplätzen „eigener Art" ihre fliegenden Restaurationen aufgeschlagen haben. Auf einem zusammenlegbaren Gestelle steht der dampfende Wurstkessel, dessen Inhalt durch seinen scharfen Knoblauchgeruch den Appetit der Nachtschwärmer reizt, während der „Jauermann" seinen Lockruf: „Jauersche! Warme Jauersche!" erschallen läßt. Hat er nicht den erwünschten Zulauf an dem einen Platze, so klappt er sein Gestell zusammen und postirt sich mit seinen warmen Würsten vor einem anderen Lokal auf, „wo noch 'was los ist."

Es ist eine armselige Existenz, die die „Jauersche" in Berlin ihrem Verkäufer gewährt; er muß eine verhältnißmäßig hohe Gewerbesteuer bezahlen und die Ausübung seines mühseligen Geschäfts ist ihm durch allerlei polizeiliche Einschränkungen erschwert. Auch steht er nicht besonders hoch in der Achtung seiner Mitbürger.

Deshalb sind auch die Schwestern der „Jauerschen", die „Frankfurter" und „Wienerwurst" nach hier ausgewandert. — Die „Frankfurter" hat gut daran gethan, sie hat sich überall eingebürgert und erscheint auf dem Tische der Reichen und Armen mit dem viel geschmähten und doch so beliebten Sauerkraut. — Die Wiener Wurst dagegen nicht. Anfangs hat auch sie, wie die Jauersche in Berlin, den Nachtschwärmern in den großen Städten dieses Landes als später Imbiß gedient; zu großer Beliebtheit hat sie es, außer in St. Louis, nirgends gebracht, und seit dem Auftauchen der „Hot Tamale," dieser „bissigen," aus Mexiko zugewanderten, Konkurrentin, hat sie sich mehr und mehr zurückgezogen und ist jetzt fast gänzlich verschwunden. — Der Ruf „Hot Wienerwurst!" ist verstummt. „Crawfish! Fresh Crawfish!" ist jetzt die Losung und „Tamales! Hot Tamales!" das Feldgeschrei der Nacht. — Nur in St. Louis hat sie sich noch in der allgemeinen Beliebtheit behauptet. Die Hügelstadt war immer eine Hochburg für die Wienerwurst und sie wird es bleiben. Und mit Recht, denn wem verdankt St. Louis seinen Aufschwung? Einzig und allein der Wienerwurst. Als sie ihren Einzug hielt, da sah es traurig aus in der zukünftigen „Weltausstellungsstadt!" Der alte Herr W. Lemp fuhr noch mit seiner bockbeinigen Rosinante in den deutschen Vierteln umher und hatte seine liebe Noth, das eine Faß Bier, welches er auf dem Wagen hatte, beim Maß zu verkaufen. — Aber als die Wienerwurst ihren Weg in den Hals unserer lieben Nachbarn gefunden hatte, da kriegten sie Durst, großen Durst, wie ihn nur ein Rodensteiner im Odenwald nach einem „Harung im Salze" haben kann.

Womit sollten sie den nun löschen?— In damaliger Zeit sandten wir ihnen noch nicht unser klares Seewasser durch den Kanal und das scheußliche Mississippiwasser war eben einfach ganz ungenießbar. — Da mußte Bier her, und es entstanden Bierbrauereien, eine nach der anderen, und sie wuchsen und gediehen und machten Geld wie Heu. — Die Bierproduktion hat dann St. Louis groß und in der ganzen Welt bekannt gemacht — die Wienerwurst aber ist die Wurzel, aus der die Prosperität der Brauer aufgeschossen ist.

In St. Louis gibt es mehrere Metzger, die sich ausschließlich mit der Fabrikation von Wienerwurst befassen.— Das bedeutendste Geschäft ist das von Poeckler an der Südseite. — Fast alle „Wienerwurstschwärmer" kaufen dort ihre „Wurscht" ein, und es ist schier unglaublich, welche Unmassen dieser kleinen, appetitlichen Dinger durch die Hände der Frau Poeckler und ihrer erwachsenen Tochter gehen, die das ganze Ladengeschäft ohne fremde Hilfe besorgen. Der Besitzer selbst, der ein schwer reicher Mann geworden, kümmert sich selbst nicht mehr sehr viel um's Geschäft, er führt nur im Allgemeinen die Oberaufsicht über das Ganze; das eigentliche Kommando in der Fabrik hat der Vormann und im Laden die Frau. — Aber deswegen ruhte Poeckler doch nicht auf seinen Lorbeeren aus. — Wenn ein Mann in seinem Geschäfte durch seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit es zu Etwas bringt, dann schreien die Leute, und namentlich die Leute, die in einem gleichen Geschäfte keinen Erfolg gehabt haben: Seht nur, was der Mensch für ein unverschämtes Glück hat. — Ist er klug, so lacht er darüber, denn er weiß, daß das alles leeres Geschwätz ist und daß sein Erfolg sein eigenes Verdienst ist; ist er aber thöricht, so bildet er sich schließlich, weil er gerade kein besonders großes Unglück gehabt, ein, daß die Leute Recht haben und die launige Göttin Fortuna ihm ganz besonders holdselig gesinnt sei. — „Du hast ja Glück" sagt er sich, und läßt sich auf Unternehmungen ein, von denen er nichts versteht. Gewöhnlich fällt er dabei schwer rein. Auch Poeckler glaubte an seinen Stern. Der Dunstkreis seiner Wurstfabrik war ihm zu enge geworden. Er spekulirte zunächst ein wenig an der Börse; er gewann. Zwar war es nicht viel, aber immerhin genug, um ihn in seinem Glauben, er habe Glück, zu bestärken. — Die geringen Zinsen, die er für sein Kapital aus der Bank zog, ärgerten ihn schon lange; er ging zu einem Agenten, der ihm das Geld zu einem höheren Zinsfuß ausleihen sollte. — Aber ehe er noch dem Agenten sein Anliegen auseinandergesetzt hatte, hatte ihm dieser einen Vorschlag unterbreitet, bei dem ein schweres Stück Geld zu verdienen sei. — Ein junger „Sport," der sich durch sein ausschweifendes Leben finanziell und körperlich vollständig ruinirt habe, sei willens, seine auf den Betrag von 10,000 Dollars lautende Lebensversicherungs-Police an Jemanden zu übertragen, der ihm 1000 Dollars dafür gebe. — Dies sei eine Gelegenheit, Geld zu verdienen, sagte der Agent, wie sie sich selten böte. — Der Betreffende könne keine sechs Monate mehr leben und dann wären die 10,000 Dollars Poeckler's Eigenthum. Poeckler ging — allerdings mit Zittern und Zagen — auf diesen Vorschlag ein, und das Geschäft wurde notariell abgemacht. — Zu seiner großen Freude begab sich der Versicherte gleich nach Empfang des Geldes an eine vierzehntägige Sauftour, an deren Folgen er nach weiteren vierzehn Tagen im City-Hospital starb und Poeckler erhielt die Versicherungs-Summe ausgezahlt.

* * *

Seit dieser Zeit glaubte Poeckler fest an sein Glück. — Das Füllhorn der Göttin Fortuna arbeitete doch besser, als die Füllhörner, die er zum Stopfen seiner Würste gebrauchte. — Wie viel Hunderttausend Wienerwürste hätte er machen müssen, um einen gleichen Betrag zu verdienen?! Wenn sich nur bald wieder einer fände, wie der junge Sportsmann!

Und er fand sich! —

Poeckler war in den nächsten Tagen immer in der rosigsten Laune, und stellte sich öfter, wie gewöhnlich, in dem Laden ein, um mit seiner Frau und Tochter ein wenig zu plaudern. Bei solcher Gelegenheit erzählte ihm die Frau, daß Einer ihrer ältesten Kunden, „der Schulmeister", wohl nicht mehr lange Zeit Wurst verkaufen werde. Er sei gestern aus dem Hospital entlassen worden, weil die Aerzte nicht ausfinden könnten, daß ihm Etwas fehle. Er sei ganz gesund, hätten sie gesagt.

„Ich weiß aber besser, was ihm fehlt", fuhr sie fort, „er kann das Trinken nicht mehr vertragen, und da er es nicht aufgeben wird, so wird's mit ihm schnell zu Ende gehen."

Poeckler horchte auf! Der Mann war krank — die Aerzte hielten ihn für gesund! — Ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf. Das ist Dein Mann! Den hat Dir das Glück gesandt! Den mußt Du in die Lebensversicherung einkaufen. — Die Versicherungssumme ist so gut, wie verdient, denn wenn „der Schulmeister" eine größere Summe Geld in die Finger bekommt, so jagt er jeden Cent mit möglichster Geschwindigkeit durch die Kehle — und das gibt ihm den Rest, denn das Trinken bekommt ihm nicht mehr.

Ohne ein Wort von seinem Vorhaben zu verrathen, nahm er seinen Hut und ging nach der Kneipe, in der seinen Schulmeister vermuthete. Zu seiner Freude traf er ihn gerade bei der gewohnten Beschäftigung, einen großen Sheenyboos zu vertilgen. Es schien ein schweres Stück Arbeit zu sein, denn seine Hände zitterten, er schüttelte sich, und würgte und spie, als sei ihm eine Scheuerbürste in der unrechten Kehle sitzen geblieben. Poetzler gab dem über sein Erscheinen in dieser elenden Schnapsschänke ganz erstaunten Schulmeister einen Wink, ihm an einen abgelegenen Tisch zu folgen. Sie setzten sich und führten eine lange geheime Unterredung, worin Poeckler den Schulmeister, oder eigentlich Kalinski, wie er hieß, zu überreden versuchte, daß er sein Leben so hoch, wie möglich versichern solle. Nach Abschluß der Police solle er dieselbe an ihn cediren. Selbstverständlich werde er alle Unkosten und Prämien bezahlen. Für seine Mühewaltung solle er einhundert Dollars erhalten, aber erst nach sechs Monaten nach Abschluß der Versicherung, da, im Falle seines früheren Ablebens, die Gesellschaft die Versicherungssumme nicht auszahlen würde und Poeckler dann schon so wie so einen bedeutenden pekuniären Verlust erleide. — Ach was, Herr Poeckler", sagte der Schulmeister, der die Motive des Wurstfabrikanten genau durchschaute, „Sie geben um die 100 Dollars bei dem Geschäft Nichts, aber Sie fürchten, daß das Geld, wenn es in meiner Hand ist, mir zu schnell durch die Gurgel rutscht, so daß ich vor den sechs Monaten daran vielleicht ersticken könnte. Nach den sechs Monaten wär' das weiter kein Unglück, wie?"

Poeckler hielt es für überflüssig, seine niedrige Gesinnungsweise abzuleugnen; er fragte kurz: „Wollen Sie oder wollen Sie nicht?"

„Ich will," sagte Kalinski, und der Handel war geschlossen.

* * *

Bei dem Versuche, seinen Schulmeister in die Lebensversicherungs-Anstalt aufnehmen zu lassen, stieß Poeckler auf große Schwierigkeiten. Die Aerzte fanden zwar den Organismus des Untersuchten vollständig gesund, trugen aber Bedenken, ihn zur Aufnahme zu empfehlen, da sein System durch den übermäßigen Alkoholgenuß zu sehr geschwächt war. Das Nächste, was zu thun, war, ihn jetzt nüchtern zu bekommen und so lange nüchtern zu erhalten, bis die gröbsten Spuren des Alkoholismus verwischt waren. Am Einfachsten wäre es freilich gewesen, ihn die Keeley-Kur durchmachen zu lassen, aber das war doch zu gefährlich, denn möglicherweise hätte man ihm dadurch das Trinken für immer abgewöhnt, und das lag durchaus nicht in den Absichten des Poeckler. Man schickte ihn also nach West-Baden, Ind. Da er dort nichts „Geistiges" zu trinken bekam, so stürzte er mit wahrer Todesverachtung die ihm verordneten vierundzwanzig Glas faulen und salzigen Schwefelwassers hinunter und nahm täglich ein Moorbad. Nach einiger Zeit war keine Spur von Alkohol in seinem System, aber auch fast keine Spur von Fleisch auf seinen Knochen, denn das sich im Körper vom Alkohol bildende Fett schmilzt in diesen Bädern, wie die Butter an der Sonne. Jetzt hießt es, ihn wieder auffüttern. Zu diesem Zweck mußte er auf eine Milchfarm. Nach drei Monaten hatte er 25 Pfund gewonnen. Endlich war er soweit, daß sich ein Versicherungs-Arzt fand, der ihn zur Aufnahme empfahl. Jetzt stellte sich eine andere Schwierigkeit in den Weg. Poeckler wollte ihn so hoch, wie möglich, versichern; die Gesellschaft aber weigerte sich, bei dem vorgeschrittenen Alter ein so hohes Risiko zu übernehmen, wenn sich der Benefiziant nicht zur Zahlung eines bedeutenden Aufschlags auf die an und für sich schon ganz außerordentlich hohen, reglementsmäßigen Prämien verstand. Das war Poeckler natürlich sehr unangenehm; doch er tröstete sich, daß er ja nicht sehr oft die Prämien zu bezahlen haben würde. Der Betrag der Aufnahmekosten und die erste Rate der vierteljährlichen Beiträge wurden bezahlt. Noch an demselben Tage cedirte Kalinski seine Police, und Poeckler hatte seinen Schulmeister glücklich versichert."

* * *

In den nächsten sechs Monaten spielte der Schulmeister mit großem Erfolge den Kranken. Alle Tage befiel ihn eine neue Krankheit. Er sei so schwach und elend, klagte er, daß er nicht mehr mit seinem Wurstkessel losziehen konnte. Poeckler mußte daher die Mittel zu seinem Lebensunterhalte hergeben, und er that es in ausgiebiger Weise, damit sich der Schulmeister pflegen, gute Aerzte und die besten Medizinen haben könne, denn er war in beständiger Angst, Kalinski könne vor sechs Monaten sterben, und das wäre doch zu ärgerlich. Auf der anderen Seite freute er sich im Stillen unbändig über diese vielen Krankheiten, denn wenn sein Spekulations-Objekt bloß die sechs Monate überstand, lange konnte er nicht mehr leben. Die 100 Dollars, oder vielmehr die Spree, an die er damit gehen würde, würden ihm wohl den Rest geben. Endlich kam der große Tag heran, an dem die sechs Monate abgelaufen waren. Poeckler zahlte die hundert Dollars mit dem freundlichsten Gesichte von der Welt aus, konnte sich aber nicht enthalten, dem Schulmeister höhnisch nachzurufen: „Amüsiren Sie sich gut damit, Schulmeister! —

„Wird bestens besorgt werden!" antwortete dieser.

Als er auf der Straße war, sagte er ze sich: „Also todtsaufen soll ich mich, du alter Philister?—Fällt mir ja gar nicht ein!" und er eilte jetzt plötzlich frisch und munter geworden, mit festem Schritte und erhobenen Haupte nach seinem Logishaus zur „Hessenmutter". —Diese „Hessenmutter" hatte etwa zwanzig bis fünfundzwanzig Schlafkunden, lauter Deutsche, meistentheils vom Kaliber des Schulmeisters. Wenn irgend wo, so zeigt sich die Wahrheit des Sprüchworts „Gleich und gleich gesellt sich gern" in den kleinen Logirhäusern. Das eine ist ausschließlich von eirischen Hoboes, das andere von lauter deutschen Fechtbrüdern belegt, in dem Haus der „Hessenmutter" hatten sich meist lauter Leute einquartirt, die auf eine gescheiterte Existenz zurückblicken konnten und, zu stolz zum Betteln und unfähig oder unwillig zu schwerer Arbeit, von der Hand in den Mund lebten, indem sie als Wurstverkäufer, Bücherausleger, Straßenfakire das Nothwendigste zu ihrem Lebensunterhalte verdienten und, was darüber war, Abends — vertranken. — Hier wohnte er schon lange, hier fühlte er sich wohl unter seinen Schicksalsgenossen, die, wenn auch nicht den letzten Zent, wohl aber den letzten Schluck aus der Flasche mit ihm oder er mit ihnen theilten. — In den letzten sechs Monate war er zur großen Verwunderung seiner Freunde fast immer der Austheilende gewesen; seine Mittel hatten ihm das erlaubt. Wenn ihn dann der neugierige „Molch" oder der „Dintenhannes" ob seiner ungewöhnlichen Wohlhabenheit ausforschen wollten, so antwortete er: „Brüder, die Stunde ist noch nicht gekommen, da ich mich Euch offenbaren kann".

Als er heute in's Haus gestürzt kam, saß die ganze Gesellschaft traurig in der Office. Seit zwei Tagen hatte es beständig geregnet. Keiner hatte „seiner Nahrung" nachgehen können und die Bierkessel rosteten müßig in den Schränken. Die „Hessenmutter" hatte in zwei Tagen keinen Zent „Schlafgeld" gesehen; sie war in einer höchst gefährlichen Stimmung und machte eben dem „Wurzeldoktor" die erfreuliche Mittheilung, daß er heute Abend hinausfliegen werde, wenn er die schuldigen 60 Cents nicht bezahlen. „Hier sind Eure lumpigen Paar Cents, rief der eintretende Schulmeister; mulier taceat in ecclesia, und nun laßt mich reden. Brüder! Ihr werdet Euch gewundert haben, daß ich in der letzten Zeit immer gut bei Kasse war — ich will Euch jetzt die Wahrheit sagen. Ich habe vor 6 Monaten dreihundert Dollars in der mexikanischen Lotterie gewonnen — zweihundert davon habe ich so langsam mit Euch peu à peu verposamentirt. Aber es ist mir so schlecht bekommen, wie dem Hund, dem Alcibiades jeden Tag ein Stückchen vom Schwanz abschnitt.— Dollar bei Dollar so schwinden zu sehen, das ist der langsame Selbstmord. Einhundert Dollar sind noch da. Wir wollen dem Hunde auf einmal den Schwanz abhacken, mit anderen Worten: Hier sind die übrig gebliebenen 100 Dollars, und die müssen heute drauf gehen!

Noch in späteren Generationen wird man sich in den Lodginghäusern in St. Louis von diesem Tage erzählen, an dem von 20—25 Festgenossen 100 Dollars verjubelt wurden: Als die Fidelität ihren Höhepunkt erreicht hatte, machte der Schulmeister, der allein ziemlich nüchtern geblieben war, den Vorschlag, einen kleinen Umzug zu veranstalten und dem Wurstfabrikanten Poeckler, mit dem ja die Meisten in Geschäftsverbindung standen, ein Ständchen zu bringen! Natürlich wurde dieser Antrag mit Akklamation angenommen, drei Blechpuster angeworben und unter dem Vorantritt des Festgebers vor das Poeckler'sche Geschäft marschirt. Das Musikprogramm bei dieser Serenade hatte der Schulmeister sorgfältig zusammengestellt. Als erste Nummer gab die „Kapelle" das schöne Lied vom Grafen von Luxemburg, der hunderttausend Thaler in einer Nacht verjuckt hatte, zum Besten; dem folgte „So leben wir!" und zum Schluß: „Du bist der beste Bruder auch nicht!"

Um 2 Uhr Nachts blies die „Hessenmutter" die Lampe in ihrer „Office" aus, allwo das festliche Gelage stattgefunden — der letzte Cent war versf — trunken!

Am nächsten Nachmittag machte der Schulmeister mit dem Wurstkorbe am Arm — seit 6 Monaten zum ersten Male wieder — sein Erscheinen im Poeckler'schen Geschäfte; er wandte sich an den zufällig im Laden anwesenden Besitzer und bat ihn, ihm doch für zwei Dollars Wienerwürste auf Kredit zu geben, da er kein Geld habe, sich aber wieder so gesund fühle, daß er sein altes Geschäft von Neuem mit aller Energie zu betreiben entschlossen sei. — Dieser unglaublichen Frechheit gegenüber war der Metzger sprachlos; mechanisch und, ohne eigentlich sich seiner Handlung recht bewußt zu werden, wog er die Wurst ab und warf sie dem Schulmeister in den Korb, der sich lustig pfeifend entfernte. — Dann kehrte sein Denkvermögen zurück; er sprang hinter dem Ladentisch hervor und dem eilig fortschreitenden Frechling nach.

„Say, Schulmeister," keuchte er, „was soll das heißen?"

„Das soll heißen," höhnte der Schulmeister, „daß ich von jetzt an bis zu meinem seligen Ende, das, wie Sie und ich hoffen, noch recht ferne sein möge, von Ihnen meine Wurst beziehen werde. Wissen Sie, ich thue das aus Dankbarkeit für die einhundert Dollars, die gestern meine Kameraden mir haben verputzen helfen. Für mich allein wäre das zu viel gewesen — ich hätte mich todttrinken können. — Der Tod eines Trunkenboldes ist doch ein zu schreckliches Ende! — Wie? Herr Poeckler?"

Poeckler war roth und braun vor Zorn. „Kerl," schrie er, „kommst Du noch ein Mal in meinen Laden und fragst nach Kredit, so fliegst Du hinaus, daß Dir Hören und Sehen vergeht."

„I, Gott bewahre," antwortete der so Angefahrene mit der größten Seelenruhe, „das werden Sie ja niemals thun. Im Gegentheil, Sie werden mir nicht nur immer selbst in der liebenswürdigsten Weise kreditiren, sondern auch Ihre Frau Gemahlin und Fräulein Tochter dahin instruiren. — Sie können den Betrag ja ruhig auf das Konto: „Lebensversicherung des Schulmeisters" verbuchen.—Sie machen dabei doch immer noch ein brillantes Geschäft, da ich mich ja bald todtsaufen werde! Ha! Ha! Ha! Oder soll ich vielleicht an die Lebens-Versicherung-Gesellschaft schreiben, die bezahlt mich auch gut, wenn ich ihr erzähle, wie der Herr Fabrikant Poeckler mit der Versicherung von Todeskandidaten ihr die Wurst anschneidet?"

Poeckler war starr; er sagte kein Wort mehr und knirschte nur in ohnmächtiger Wuth mit den Zähnen; dieser Mensch war ihm über.

Von diesem Tage an war der Schulmeister der fleißigste Wienerwurstmann in St. Louis, d. h. im Einkaufen auf Kredit; das Verkaufen besorgte ein befreundeter Geschäftsgenosse, der jetzt seinen Bedarf nicht mehr aus dem Laden der Wurstfabrik, sondern vom Schulmeister bezog. Das war billiger! — Trotz dieser einseitigen Methode, mit der er seinen Hausirhandel betrieb, lebte er herrlich und in Freuden; er trank zwar nicht mehr soviel, aber dafür besseren Stoff und er aß, was sein Herz, oder vielmehr sein Magen begehrte. — Kein Wunder, daß aus dem „lebenden Skelett" nach und nach ein wohlgenährtes, vor Gesundheit strotzendes Menschenkind wurde, und sich gar ein bescheidener Ansatz zu einem Schmerbäuchlein bei ihm zeigte; aber in demselben Grade, wie Kalinski gedieh und zunahm, nahm Poeckler ab. Er ärgerte sich; er wurde leberleidend—der Schulmeister war der Geier, der an seiner Leber fraß.—Tage, Wochen, Monate lang hatte der Mann gesessen und gesonnen, wie er sich dieses Vampyrs entledigen könne. Alles vergeblich. Durch die außerordentlich hohen Beiträge und die viele Waare, die Kalinski brauchte, war das Konto „Lebensversicherung des Schulmeisters" gewaltig angeschwollen und schon wieder mußte er sich auf den Weg machen und die vielen, schönen, harten Dollars nach dem Bureau der Lebensversicherungs-Gesellschaft bringen. Bei dieser Gelegenheit sprach er in der Kneipe vor, die an das Haus der „Hessenmutter" anstieß, und aus dem die „Hessen" ihren Bedarf und auch wohl etwas mehr an Bier und Schnaps bezogen. Er kannte den Wirth von früher her gut und wollte bei diesem Erkundigungen über seinen Schulmeister punkto Trinkens einziehen. Er that dies in ganz unauffälliger Weise und vernahm, daß derselbe zwar nach wie vor noch trinke, aber niemals sich betrinke, es sei denn, daß Jemand ihn trattire und das Trinken ihm nichts koste. — Diese Mittheilung klang dem Metzger wie eine Offenbarung. Endlich — endlich hatte er die Stelle gefunden, wo der Schulmeister sterblich war. Er flüsterte dem Schankwirth etwas in die Ohren, dieser grinste vor Freuden, und Poeckler schied mit warmem Händedruck von dem Biedermann. Als der Schulmeister am nächsten Morgen seinen Augenöffner bezahlen wollte, schob ihm der Gastwirth den „Dime" zurück — und seufzte tief. — „Fällt Dir das so schwer, einmal einen alten Kunden zu traktiren?" fragte Kalinski. Der Gastwirth erwiderte nichts; er seufzte und stöhnte, als wenn ihm etwas das Herz bedrücke! Endlich ließ er sich von dem Schulmeister breit schlagen und gestand, daß er einen Dollar im vorigen Monat gefunden habe, der ihm, dem Schulmeister gehört hatte. — Statt ihn zurückzugeben, habe er ein viertel Lotterieloos dafür gekauft und sich gelobt, falls es gewinne, den Gewinn dem ehrlichen Verlierer des Dollars zukommen zu lassen. Richtig habe das Loos 200 Dollars gewonnen, und er wolle sein Gelöbniß halten, doch sei er nicht willens, diesen Betrag baar auszuzahlen, damit nicht, wie der frühere Gewinn des Schulmeisters, das ganze Geld in einem Tage flöten ginge, vielmehr wolle er ihm einen Kredit von 200 Dollars eröffnen, aber Niemand als er selber solle berechtigt sein, auf dieses Konto hin Schnaps oder Bier zu holen. — „Ich meine es nur gut mit Dir, Kalinski," schloß er seine Beichte, „sieh, wenn die anderen Brüder auch auf Deinen Namen „Stoff" holen dürfen, sind die 200 Dollars in drei Tagen alle!"

„Pfeifst Du aus dem Loch?" dachte unser Freund, „dann hast Du wahrscheinlich in derselben Lotterie gewonnen, wie ich. Na warte, Freund Poeckler, mit Deinen 200 Dollars wollen wir bald fertig sein."

In den nächsten drei Tagen lief der Schulmeister wenigstens 50 Meilen, d. h. immer in kurzen Absätzen von etwa 75 Schritt vom Charlie zur Hessenmutter und von der Hessenmutter zurück, und er trug dabei 4000 Pfund, aber nicht auf einmal, immer nach und nach, vom Charlie zur Hessenmutter — das was alles Bier, das die „Hessen" und deren Bekannte, die sich in großen Schaaren einstellten, vertilgten. Der Schulmeister hatte zu viel zu thun mit dem Laufen, er konnte sich mit dem Trinken nicht viel abgeben.

Als am vierten Tage die Quelle versiegt war, ging Kalinski mit seinem Wurstkorbe in den Laden, um in der von ihm beliebten Manier „einzukaufen". Bei der Gelegenheit erzählte er seinem „Geschäftsfreunde", daß er schon wieder einmal in der Lotterie gewonnen und unter welchen Bedingungen er den Gewinn hätte „heben" müssen. Seine Bekannten hätten alle den fürchterlichsten Katzenjammer; er aber sei so gesund und frisch, wie ein Stieglitz, weil er fast gar nichts getrunken habe. „Ja," sagte er, mit einem ganz eigenthümlich niederträchtigen Augenblinzeln, „der Suff ist ein großes Laster und hat schon Manchen in's Grab gebracht! Nicht wahr, Herr Poeckler?"

Dieser ächzte. Der Aerger über den Hohn dieses miserablen Kerls drohte ihn zu ersticken. „Er oder ich," schwor er sich in diesem Augenblicke. — Wenn ein Kavalier seinen Gegner zum Duell herausfordert, schickt er ihm seine Kartellträger; Poeckler schickte dem Schulmeister am nächsten Morgen seinen Hausknecht mit dem Auftrage, er solle 'mal zu ihm kommen.

Poeckler war bei seinem Eintreffen zum Ausgehen angekleidet. „Schulmeister", sagte er, „Sie könnten wohl 'mal mitkommen! Ich muß auf die Probate-Court wegen so einer nichtsnutzigen Vormundsgeschichte. Da gibts in Masse Scheererei, Ausfüllen von Formularen und Unterschriften. Sie finden sich als alter „Federfuchser" besser zurecht." — Unser Freund roch Lunte, aber er ging mit. „Häßlicher Morgen," bemerkte Poeckler, als sie auf der Straße waren. — „Lassen Sie uns einen Schnaps haben; ich trinke zwar selten den Stoff, aber heute ist mir so blümerant zu Muth." Der Schulmeister war einverstanden und der Schnaps wurde getrunken. — Poeckler bestellte die zweite und dritte Lage.—Jetzt wußte Kalinski, was di Glocke geschlagen! Poeckler beabsichtigte, ihn in höchst eigener Person „todtzutrinken". — „Aha", sagte er zu sich, „das soll also auf Leben und Tod gehen! Dem Manne kann geholfen werden! Hab' in meinen Studentenjahren so manches Bierduell mit und ohne Diagonalen gewonnen. 's ist halt doch gut, wenn der Mensch in seiner Jugend etwas Tüchtiges gelernt und im Alter nicht vergessen hat." — Daß er nichts von der Kunst, zu trinken, verlernt hatte, bewies er in den nächsten Stunden. Poeckler schien die ganze Probate-Court vergessen zu haben; er zog mit ihm von Saloon zu Saloon und überall wurden „Verschiedene genehmigt". Beide verfolgten dabei ihre eigene Taktik und Jeder versuchte, den Gegner zu überlisten! Der Schulmeister stellte sich bald angetrunken, obwohl er noch ganz nüchtern war, während der des Trinkens ungewohnte Metzger mit aller Willenskraft die Trunkenheit niederzukämpfen und seinen Begleiter zum Weitertrinken zu reizen versuchte. „Was?" sagte er, „Sie wollen ein Korpsstudent gewesen sein und können einem alten Philister nicht 'mal die Stange halten?"

Der Schulmeister klagte, er könne das Schnapstrinken nicht mehr vertragen, anders wäre es, wenn sie dazwischen Bier trinken möchten! Im Mischen war er nämlich ein Meister. Schwankend stürzte er in einen Stuhl und Poeckler bestellte Bier, Bier, Bier!—Obschon selbst eine halbe Bierleiche, zwang er sein vermeintliches Opfer, weiter zu trinken; er stieß mit ihm an, er „kam" ihm „vor"; kurz und gut, er versuchte alle Mittel, um den Schulmeister voll zu pumpen. — Er nahm keine Rücksicht auf sich, es mußte sein: „Er oder ich", murmelte er, — Der Schulmeister ließ den Kopf auf die Brust und die Hände lose am Körper herabhängen.—„Nun noch einen Absynth", lallte er, "der gibt ihm den Rest!" Der Absynth kam. Poeckler torkelte nach dem Stuhl, um den Schulmeister durch Schütteln wieder in's Leben zurückzurufen! Es gelang. — Dann ergriff er das Glas: „Prosit, Schul.......!" Mit einem lauten Aufschrei stürzte er zusammen.

Kalinski stand jetzt ruhig auf und ging festen Schrittes und erhobenen Hauptes aus dem Lokale.

„Mr. Poeckler kann nichts mehr vertragen", rief er dem „Barkeeper" zu, „lassen Sie ihn in einer Kutsche nach Hause bringen!"

Am nächsten Tage hing ein Trauerflor an der Thür des Predler'schen Ladens und die Zeitungen brachten einen warmen Nachruf dem „Entschlafenen", den ein unerbittlicher Tod so plötzlich aus seinem segensreichen Wirkungskreise durch einen Herzschlag herausgerissen habe. — „Ja", dachte Kalinski, „er war ein braver Mann, der Herr Poeckler, nur schade, daß er so wenig vertragen konnte!"

Ende.

Treue.

(Von Björnstjerne Björnson.)

Auf einem Dorfe in meiner Heimath wohnte ein Ehepaar mit sechs Söhnen, welches sich die redliche Mühe gab, auf einem großen, aber verfallenen Hofe vorwärts zu kommen. Leider aber machte eines Tages eine verirrte Flintenkugel dem Leben des Mannes ein Ende, und die Frau blieb mit der großen Wirthschaft und sechs Kindern zurück. Sie verlor jedoch nicht den Muth, sondern führte ihren beiden ältesten Söhne an den Sarg und ließ sie vor der Leiche ihres Vaters geloben, für ihre jüngeren Brüder zu sorgen und ihr zu helfen, so weit es in ihren Kräften stände. Das gelobten sie auch und erfüllten ihr Versprechen, bis der jüngste Bruder konfirmirt war. Dann erachteten sie sich von ihrem Gelübde entbunden. Der älteste Bruder heirathete die Wittwe eines Hofbesitzers, und der zweite führte bald darauf die wohlhabende Schwester heim.

Die vier zurückgebliebenen Brüder sollten nun selbständig die Wirthschaft besorgen, nachdem sie bis dahin stets selbst geleitet waren. Es fehlte ihnen allen den Muth dazu. Sie waren seit ihrer Kindheit gewohnt, zusammenzuhalten, und thaten es jetzt um so mehr, als sie Hilfe bei einander suchen mußten. Keiner von ihnen sprach seine Meinung aus, ehe er diejenige der übrigen gehört hatte, ja sie kannten kaum ihre eigene, ehe sie einander in die Gesichter gesehen hatten. Ohne daß sie es ausgesprochen, war es eine stillschweigende Uebereinkunft zwischen ihnen, daß sie sich nicht trennen wollten, so lange ihre Mutter lebte. Diese wollte indessen anders und bekam die beiden ältesten Söhne auf ihre Seite. Die Felder des Bauernhofes hatten sich durch die verständige Bearbeitung bedeutend verbessert, und außerdem war das Gut durch zugekaufte Aecker so sehr vergrößert, daß mehr Hilfe zu seiner Bearbeitung nöthig wurde. Die Mutter schlug nun vor, die beiden ältesten Brüder mit Geld abzufinden und das Gut zwischen den vier Zurückbleibenden zu theilen, so daß zwei zusammen je eine Hälfte bekämen. Ein neuer Hof sollte aufgebaut und von zwei Brüdern bewohnt werden, während das andere Brüderpaar bei der Mutter bleiben würde. Von den beiden aber, welche nach dem neuen Hofe zogen, sollte einer heirathen, denn sie mußten weibliche Hilfe im Hause und für das Vieh haben. Die Mutter nannte gleichzeitig das Mädchen, welches sie sich als Schwiegertochter wünschte.

Die Brüder hatten nichts dagegen einzuwenden, aber jetzt kam die Frage: Welche Beiden sollten ausziehen, und welcher von diesen Beiden sollte heirathen? Der Aelteste sagte, er wollte wohl ausziehen, aber nicht heirathen, und jeder der anderen lehnte es auch ab.

Da einigten sie sich mit der Mutter darüber, daß das Mädchen selbst die Entscheidung treffen sollte. Als die alte Frau die Dirne eines Abends am Bache beim Wasserholen traf, fragte sie dieselbe, ob sie nicht Lust hätte, als Frau auf den Hof zu ziehen. Das Mädchen zeigte sich dazu durchaus nicht abgeneigt. Welchen ihrer Jungen sie denn haben möchte, sie könnte kriegen, wen sie wollte. Darüber hatte die Dirne noch nicht nachgedacht. Dann müßte sie es jetzt thun, denn die Wahl läge in ihrer Hand. Nun, dann könne sie ja den Aeltesten nehmen. — Nein, ihn könnte sie nicht bekommen, denn er wollte nicht. — Darauf weinte das Mädchen, dann könnte sie ja den Jüngsten heirathen. — Die Mutter meine aber, es wäre sonderbar, daß es gerade der Jüngste sein sollte. — „Nun dann den Nächstjüngsten. „Warum nicht den Nächstältesten?" „Ja, warum nicht den Nächstältesten?" antwortete die Dirne, denn an ihn hatte sie immer gedacht, darum hatte sie ihn nicht genannt. Die Mutter hatte gleich geahnt, daß ihr zweiter Sohn und das Mädchen sich gern hätten, als der Aelteste sich weigerte, sie zu heirathen. Der Nächstälteste heirathete also das Mädchen, und der Aelteste zog mit ihm. Wie das Gut nun getheilt wurde, erfuhr kein Unbetheiligter. Die Brüder arbeiteten nach wie vor zusammen, bald auf dem einen, bald auf dem andern Hofe.

Nach einiger Zeit fing die Mutter an, schwach zu werden. Sie bedurfte der Ruhe und der Hilfe. Die Söhne beschlossen deshalb, ein Mädchen zu miethen, welches schon seit einiger Zeit bei ihnen arbeitete. Der Jüngste sollte sie am nächsten Tage fragen, ob sie zu ihnen ziehen wollte, denn sie meinten, er kenne sie am besten. Er mußte sie aber wohl schon im Stillen lieb gehabt haben, denn er fragte sie so sonderbar, daß die Dirne glaubte, er machte ihr einen Heirathsantrag, und „Ja" antwortete. Er erschrak furchtbar, ging sofort zu seinen Brüdern und erzählte ihnen, wie es ihm ergangen sei. Alle vier wurden ernst, und keiner wagte das erste Wort zu sagen. Der Nächstjüngste aber sah dem Jüngsten an, daß er das Mädchen wirklich lieb hatte und nur deshalb so erschrocken war. Damit war zugleich sein eigenes Loos besiegelt, denn wenn der Jüngste heirathete, mußte er Junggeselle bleiben. Das war hart für ihn, denn er hatte selbst ein Mädchen, welches er lieb hatte, aber dabei war nun nichts zu thun. Er sagte denn auch das erste Wort, nämlich, daß sie des Mädchens am sichersten wären, wenn sie Frau auf dem Hofe würde. Darauf waren denn auch die anderen Brüder einig und wollten es der Mutter sagen. Die alte Frau war aber inzwischen ernstlich erkrankt. Sie mußten nun warten, bis sie wieder gesund war, und als sie nicht wieder gesund wurde, hielten sie aufs Neue Rath. Nun setzte der Jüngste es durch, daß keine Veränderung stattfinden sollte, so lange ihre Mutter lebte, denn das Mädchen sollte nur für die Mutter allein sorgen. Dabei blieb es.

Die alte Frau lag sechzehn Jahre krank. Sechzehn Jahre pflegte ihre zukünftige Schwiegertochter sie still und geduldig. Sechzehn Jahre lang kamen die Söhne jeden Abend an ihr Bett, um dort eine Andacht zu lesen, und Sonntags fanden sich dazu auch die beiden Aeltesten ein. Sie bat sie oft in diesen stillen Stunden, sich derjenigen zu erinnern, welche sie gepflegt hätte, und sie gelobten es ihr auch. Sie segnete in diesen sechzehn Jahren ihre Krankheit, weil sie derselben so viele Freuden verdankte; sie dankte ihren Kindern bei jedem Zusammensein, und dann kam zuletzt der Abschied auf immer.

Als sie todt war, trugen ihre sechs Söhne sie selbst zu Grabe. Es war Gebrauch, daß auch die Frauen mit nach dem Friedhofe gingen, und dieses Mal folgte die ganze Gemeinde, Jung und Alt, Männer, Frauen und Kinder. Zuerst kam der Küster als Vorsänger, dann die sechs Söhne mit dem Sarge und darauf die ganze Gemeinde, die so laut sang, daß man es eine Viertelmeile weit hören konnte. Als die Leiche bestattet war und die sechs Söhne das Grab zugeschaufelt hatten, begab sich der ganze Zug in die Kirche, wo der Jüngste getraut werden sollte. Die Brüder wollten es so haben, weil es im Grunde zusammengehörte. Als das Brautpaar an den Altar trat, sprach der Prediger, der mein verstorbener Vater war, über Treue, und er sprach so, daß ich beim Verlassen der Kirche meinte, seine Rede paßte zu den Fjelden und Fjorden und der Größe der ganzen Natur.

Der goldene Dolch.

Kriminal-Roman von Fergus Hume.

(8. Fortsetzung.)

Sie reichte ihm mit dankbarem Lächeln die kleine Hand und rauschte davon, um ein soeben angekommenes Ehepaar zu begrüßen. Als Rixton sich wieder allein sah, lehnte er sich gegen die Wand und dachte über die soeben gehabte Unterhaltung nach. Es war nicht schwer zu errathen, daß Frau Brymnore mit ihrer Bemerkung auf Madrazo zielte, in dessen Gewalt sie sich infolge des Besuchs in Conways Wohnung gegeben. Es war ein Fall des betrogenen Betrügers, denn Frau Brymnore hatte Lena eine Falle stellen wollen und war selber blind in die Falle gerannt, die Madrazo ihr gestellt. Er konnte jetzt einen Preis von ihr fordern, welchen er wollte, indem er ihre Anwesenheit in Conways Zimmer zu verrathen drohte, obgleich er durch ein solches Vorgehen sich selbst bezichtigt hätte. War Frau Brymnore in jener Nacht in der Garrystraße gewesen, dann mußte Madrazo mit ihr gewesen sein, denn Niemand außer ihm hatte sie in die Wohnung lassen können. Rixton war jedoch überzeugt, daß der Peruaner ein viel zu tollkühner Charakter war, als daß er sich erst lange die ihm selbst drohende Gefahr überlegte; lieber fiel er mit Frau Brymnore zugleich, als daß er sie aus seiner Gewalt freigab. Die Frage lautete nun: Welchen Preis forderte er für sein Stillschweigen?

Bevor Rixton sich eine Antwort auf diese Frage geben konnte, sah er sich Madrazo selbst gegenüber, der ihn soeben vertraulich auf die Schulter klopfte.

„Sie amüsiren sich nicht, Sie sind ja ganz allein," begann Madrazo vergnügt. „Kommen Sie, wir wollen plaudern, ja."

„Von Herzen gern," erwiderte Rixton, der sich gar nichts Besseres wünschte als diese Aufforderung. „Ich habe schon längst auf eine Gelegenheit gewartet, um mit Ihnen zu reden."

„Ach, und worüber?"

„Ueber das zusammengefaltete Papier, welches Sie mir neulich gaben, auf dem der Name Horace Bennett steht. Ich möchte zu gern Näheres über jenes Karfunkel-Armband wissen."

„Ja, was kann ich da sagen?" entgegnete Madrazo, die Achseln zuckend. „Mein Freund Bennett trug das Armband in Lima. Weiter weiß ich nichts, nein. Durch das Armband errieth ich seinen Namen, ja."

„Hat das Armband irgendwelche Bedeutung?"

„Was? Ich weiß keine, nein. Wie Sie fragen! Ein hübsches Armband, nicht wahr?"

„Für gewöhnlich pflegt doch ein Mann kein Armband zu tragen!"

„Oh, ah, ich sehe — ja — es ist von einer Frau — ja. Eine Frau schenkte es ihm."

„Ein Liebespfand?" sagte Rixton enttäuscht. „Ich hielt es für 'was Anderes."

„Pah, Unsinn! Er sagte mir, eine Frau schenkte es ihm, ja."

Der Mann schien die Wahrheit zu sprechen, und dennoch hatte Rixton das Gefühl, daß Jener ihn belog. Da er keine Aussicht sah, jetzt die Wahrheit zu ergründen, lenkte er das Gespräch auf Frau Brymnore. Auf jeden Fall nahm sich Rixton vor, Madrazo heute noch in die Enge zu treiben, um mehr zu erfahren. Diese Absicht ließ er jedoch infolge einer Mittheilung, welche ihm der Peruaner gleich darauf machte, fallen, da dieselbe seinen Gedanken eine ganz andere Richtung gab.

„O ja," erwiderte Madrazo auf eine Bemerkung Rixtons bezüglich Frau Brymnore. „Sie ist sehr schön — ja. Schön und lieb — ich freue mich, daß Sie sie bewundern, Herr Rixton."

„Sie freuen sich?" fragte der Andere.

„Nun ja, wissen Sie nicht? Alle Welt weiß! Frau Brymnore wird doch meine Frau, ja."

„Ihre — Frau?"

„Ja, sie heirathet mich."

„Ah!" dachte Rixton, indem er den Peruaner beglückwünschte. „Jetzt kenne ich den Preis, den Du für Dein Stillschweigen forderst!"

21. Kapitel.

Die Thatsache, daß Frau Brymnore heirathen werde, bestärkte Rixton mehr denn je in dem Verdacht, daß die Beiden auf irgend eine Weise in den Mord verwickelt waren. Für wirklich schuldig an dem Verbrechen vermochte er Beide nicht zu halten, aber er war überzeugt, daß sie Licht in das Dunkel hätten bringen können, wenn sie nur wollten. Frau Brymnore schien einem Geständniß nicht abgeneigt zu sein; deshalb sah Rixton mit begreiflicher Spannung der für nächste Woche festgesetzten Unterredung mit ihr entgegen, von welcher er Aufklärung über das Geheimniß erhoffte, das ihm so viel Kopfzerbrechen verursacht hatte.

Madrazo verließ Rixton bald wieder, um sich auf das Angelegentlichste Frau Brymnore zu widmen, was dieser nicht besonders viel Freude zu machen schien. Rixton schlenderte gemächlich durch die Räume, musterte die anwesenden Gäste und hielt Augen und Ohren offen, um vielleicht irgend eine Person oder eine Neuigkeit zu entdecken, die ihm in seinen Forschungen von Nutzen sein konnte. Nach zwanzig Minuten traf er auch wirklich eine solche Person und auch die ersehnte Neuigkeit.

„Lieber Falk, Sie hier?" ertönte plötzlich eine Stimme hinter ihm, und Rixton, erstaunt und ärgerlich, sich bei seinem Berufsnamen angeredet zu hören, wandte sich schnell um. Er erkannte den Sprecher sofort.

„Duncan! Wieder in London? Das ist aber eine Ueberraschung!"

Duncan war ein kleiner, aschblonder Mann, Schotte von Geburt und Detektiv von Beruf, der vor einigen Jahren nach Amerika gegangen, um dort seine Thätigkeit zu entfalten. Er war sehr klug und tüchtig in seinem Fach und hatte früher collegialisch und freundschaftlich mit Rixton zusammen gearbeitet, den er nur unter dem Namen Falk kannte. Was Duncan in Frau Brymnores Gesellschaft suchte, konnte sich Rixton nicht erklären. Um sich jedoch etwaige Verlegenheiten zu ersparen, wenn Duncan ihn abermals Falk nannte, zog er ihn schnell in das ziemlich leere Rauchzimmer. Hier setzte er sich mit ihm auf ein Sofa und bot ihm eine Cigarre an.

„Sie sind also aus Amerika zurück, Duncan?"

„Jawohl," erwiderte dieser. „Ich habe geschäftlich in London zu thun, lieber Falk!"

„Apropos, nennen Sie mich nicht Falk, lieber Duncan. Wenigstens nicht hier. Ich heiße Rixton."

„Oh, Sie sind auch in Berufspflichten hier?"

„Ja. Falk existirt nur im Osten, nicht hier im Westend. Gegenwärtig bin ich blos ein Müßiggänger Namens Werner Rixton und wohne in der Herzogstraße. Wie viel von dieser Geschichte wahr ist, thut nichts zur Sache. Sie nennen mich einfach Rixton, damit basta. Und nun erzählen Sie mir von sich."

„Schön, also Rixton! Werde mir's merken!" erwiderte Duncan, das linke Auge pfiffig zukneifend. „Hinter was für einer Aufgabe sind Sie denn jetzt her?"

„Hinter dem Mord in der Garrystraße. Sie haben doch davon gehört?"

„Gewiß. Bennett hieß der Ermordete, nicht wahr?"

„Ja, Horace Bennett."

„Er kam aus Lima?"

„Jawohl."

„Er trug am linken Arm einen goldenen Reifen mit einem Karfunkel, in den ein Wiesel eingravirt war?"

„Sie scheinen ja ziemlich ausführlich Bescheid zu wissen, Duncan," bemerkte Rixton, etwas erstaunt über seines Collegen genaue Kenntniß der Angelegenheit.

„Nun ja. Sehen Sie, Rixton, ich komme ja direkt von Lima!"

„So, so. Vor ein paar Minuten sagten Sie nur aus Amerika!"

„Ich hielt es nicht für nöthig, gar so ausführlich zu sein," erwiderte Duncan trocken. „Ich stehe zwar noch immer im Dienste der amerikanischen Regierung, vorläufig jedoch im direkten Dienst eines reichen Kaufmanns, der den Mörder seines Bruders zu entdecken wünscht."

„Aha! Und der Mörder ist in England?"

„Ich glaube es. Ich habe seine Spuren durch ganz Südamerika verfolgt und nach endloser Mühe endlich herausgebracht, daß er in London ist. Das heißt," fügte Duncan gelassen hinzu, „vor drei Wochen war ich ihm auf der Spur und verlor ihn wieder im Gedränge. Seitdem kann ich ihn nirgends mehr finden. Ich bin froh, Sie getroffen zu haben, Rixton, denn, um ganz offen zu sein, ich möchte Sie um Ihren Beistand bitten."

„Den sollen Sie haben," versetzte Rixton nach einigem Zögern. „Aber eigentlich stecke ich selber bis über die Ohren in der Arbeit, die mir der Mord in der Garrystraße verursacht."

„Um so besser. Wir können dann gemeinsam arbeiten. Denn meine Aufgabe hat zufälligerweise auch mit der ihrigen zu thun."

„Wie meinen Sie das?" fragte Rixton überrascht.

„Ja, das ist eine lange Geschichte," antwortete Duncan nachdenklich. „Ihr Ermordeter ist mit meinem Ermordeten verquickt, und beide Todte sind mit einem noch lebenden Schurken verknüpft."

„Horace Bennett!" rief Rixton in gedämpftem Tone, die letzten Worte seines Collegen gar nicht beantwortend.

„Ja, es ist ein Jammer, daß er todt ist. Er hätte mir eine Unmenge Mühe ersparen können. Er war auf der Verfolgung Wards begriffen, die ich nun fortsetzen muß."

„Ward? Wer ist Ward?"

„Der Mann, dem ich nachjage — Julius Ward, ein Dieb, Betrüger, Schurke und Mörder! Ich hoffte, ihn heute Abend hier zu treffen."

„Hier? Ist das nicht eine etwas starke Beleidigung für die Herrin dieses Hauses?" entgegnete Rixton ziemlich kühl.

„Schon möglich! Aber dieser Halunke hat so viel Häute wie eine Zwiebel. Nirgends kann ich ihn erwischen! Er ist ein zu durchtriebener Schuft!"

„Wie lange sind Sie schon in London, Duncan?"

„Ueber einen Monat."

„Aber zum Henker, warum kamen Sie denn nicht zu mir?" frage Rixton in ärgerlichem Tone. „Noch dazu, wo Ihr Fall mit dem meinen so eng zusammenhängt!"

„Weil ich die Geschichte eigentlich allein durchführen wollte. Aber ich sehe ein, daß ich es nicht kann. Schließlich wäre ich also doch noch zu Ihnen gekommen."

„Besser spät als nimmer," meinte Rixton in etwas sarkastischem Tone. „Es wäre mir lieb, wenn Sie mich über verschiedene Punkte etwas aufklären könnten. Seit wie lange wird Ward schon verfolgt?"

„Seit vier Jahren."

„Wie? Seit vier Jahren? Na, da wird's Zeit, die Geschichte an den Nagel zu hängen."

„Ich war auch schon ein paar Mal so weit," versetzte Duncan lachend. „Aber Ihnen, Rixton, gestehe ich ganz offen, daß ich triftige Gründe habe, dies nicht zu thun. Mein Auftraggeber, Don Juan, ist nämlich mehrfacher Millionär und bezahlt fürstlich. Er beauftragte mich, dem Mörder seines Bruders nachzujagen und wenn ich ein ganzes Jahrhundert dazu brauchen sollte. Deshalb habe ich die Sache noch nicht aufgesteckt. Und jetzt habe ich endlich entdeckt, daß Ward in London ist. Ich sah ihn kürzlich, wie ich vorhin schon erwähnte, und ich will den Schuft zur Strecke bringen! Eine zweite Aufgabe, die auch mit der Jagd nach dem Mordbuben zusammenhängt, ist die Auffindung eines werthvollen Schriftstücks?"

„Was für eines Schriftstückes?"

„Oh, eine Aufzeichnung Don Felipes — so heißt nämlich der Ermordete. Das Papier hat mit Silberminen zu schaffen, die Don Juan gerne haben möchte. Das darauf bezügliche Papier ist entweder in Bennetts oder in Wards Besitz."

„Aber Bennett ist todt," warf Rixton ein.

„Ich weiß. Ich sehe, Sie sind erstaunt über meine Bemerkung, da will ich Ihnen doch lieber die ganze Geschichte erzählen. Daraus ersehen Sie am besten, wie Alles steht."

„Noch eine Frage, Duncan, bevor Sie beginnen. Kennen Sie die Bedeutung des Karfunkels?"

„Natürlich, Rixton. Es ist das Kennzeichen einer Gesellschaft, die vor sechs oder sieben Jahren in Lima gegründet wurde und deren Bestreben es ist, eine äußerst gefährliche Bande von Mördern und Mordbrennern zu verfolgen und der Gerechtigkeit zu überliefern. Bennett war ein Mitglied jener Gesellschaft, er trug also auch deren Kennzeichen, das unermüdliche Wachsamkeit bedeutet."

„Ah!" machte Rixton, die Lippen wie zum Pfeifen spitzend. „Ich dachte mir's. Nun zweifle ich nicht mehr, daß das Motiv zu dem Mord in Peru zu suchen ist."

„Hm," murmelte Duncan, „ich würde mich nicht wundern, wenn Sie da Recht hätten."

„Nun erzählen Sie weiter, Duncan," sagte Rixton.

„Also vor ungefähr sieben Jahren that sich diese Bande von Räubern und Mördern zusammen, unter ihnen Ward. Sie plünderten Häuser und ermordeten die Bewohner, führten ihre Schandthaten jedoch so raffinirt aus, daß die Behörde sie nicht erwischen konnte. Um ihrem Treiben ein Ziel zu setzen, wurde diese Gesellschaft gegründet, der auch Bennett beitrat. Als Symbol wählte man den Karfunkel mit dem eingravirten Wiesel, das Zeichen nimmer ruhender Wachsamkeit."

„Ganz, wie ich dachte," murmelte Rixton. „Pardon, Duncan. Fahren Sie fort."

„Es war eine geheime Gesellschaft," sprach Duncan weiter, „damit die Räuberbande nicht wissen sollte, mit wem sie es zu thun hatte. Das Armband war das Zeichen, woran die Mitglieder einander erkannten. Die Gesellschaft erwischte so ziemlich alle Schufte jener Bande und ließ Einen nach dem Anderen aufknüpfen — bis auf Ward, der der gefährlichste unter ihnen war und es heute noch ist. Ich kam mit ihm in Berührung, als er Don Felipe ermordete."

„Und warum ermordete er Don Felipe?"

„Das hatte einen besonderen Grund," sagte Duncan nachdenklich. „Don Felipe nahm sich eines alten Indianers an, den er auf's Aeußerste erschöpft, fast sterbend, in den Bergen fand, und pflegte ihn liebevoll bis zu seinem Tode. Aus Dankbarkeit dafür erzählte ihm der Indianer von wunderbaren Silberminen, die seit vielen Jahren unbenützt lägen. Don Felipe schrieb sich diese Mittheilungen und die genaue Lage der Minen auf ein Stück Papier. Und dieses Papier suche ich zu erlangen."

„Glauben Sie, daß Ward es hat?"

„Das kann ich nicht sagen. Er suchte es von Don Felipe zu bekommen, der manchmal davon sprach, statt hübsch seine Zunge zu hüten. Ward tödtete den alten Mann, wurde dabei von Bennett überrascht und ergriff die Flucht. Nun weiß ich nicht ob Ward dem Alten das Papier geraubt hat oder ob dieser es Bennett gegeben hat, zusammen mit dem Stock."

„Dem Stock?" wiederholte Rixton, sich plötzlich in die Höhe richtend. „War es ein geschnitzter Stock mit einem Negerkopf aus Ebenholz?"

„Ja. Es ist ein Beschwörungsstab der Indianer; inwendig steckt ein goldenes Messer, mit welchem die den Göttern dargebrachten Opfer getödtet wurden. Der alte Indianer, der ihn jedenfalls von seinen Vorfahren erbte, gab Don Felipe den Stock. Haben Sie ihn vielleicht gesehen?"

„Ja, ich besitze ihn sogar. Meiner Ansicht nach, Duncan, ist Bennett mit diesem goldenen Messer ermordet worden!" bemerkte Rixton in ernstem Tone.

"Das ist schon möglich," gab Duncan ebenso ernst zurück. „Bennett erhielt den Stock von Don Felipe, wahrscheinlich zusammen mit dem Papier über die Silberminen. Aus dem Stock mache ich mir nicht das Geringste, aber das Papier möchte ich zu gerne für Don Juan erlangen."

„Wenn aber Bennett das Papier besaß, warum gab er es nicht Don Juan?"

„Weil er gleich hinterher, nachdem er Ward bei diesem Verbrechen überrascht, am gelben Fieber erkrankte und mit seiner Frau nach Cuzco ging."

„Das weiß ich. Und später ließ seine Frau das Gerücht von seinem Tode verbreiten, ihren Gatten jedoch in Wirklichkeit von Indianern in die Berge entführen. Nach langer Zeit gelang es ihm, von dort zu entfliehen. Er kehrte in die Heimath zurück, um hier vom Tode überrascht zu werden."

„Ich möchte blos wissen, ob er das Papier bei sich hatte," fiel Duncan gedankenvoll ein.

„Haben Sie jemals Bennetts Frau gesehen?" fragte Rixton plötzlich.

„Nein. Sie soll eine schöne Frau mit schwarzem Haar sein. Diese Senoritas sehen einander ja alle ähnlich. Ich kann mir ihre Art denken: schwarze Augen, schmachtende Blicke, kokett im höchsten Grade und verteufelt schlau."

„Und wie sieht Ward aus?"

„Er ist ein ziemlich großer Mann mit gelbem Gesicht, schwarzem Haar und dünnem schwarzem Schnurrbart."

Rixton erhob sich in ziemlicher Erregung. Diese Beschreibung paßte auf Madrazo! Konnte es möglich sein, daß er Ward war, daß er Don Felipe und dann Bennett getödtet hätte, um die Aufzeichnungen über die Silberminen zu erlangen? Hier wäre ein Motiv — sogar ein sehr starkes Motiv zu dem Mord. Plötzlich legte Rixton die Hand auf Duncans Arm und zog ihn mit sich in's Gesellschaftszimmer.

„Was ist denn los?" fragte dieser leise, während er dem Collegen folgte.

„Sehen Sie jenen Mann dort?" fragte Rixton, auf Madrazo zeigend, der neben Frau Brymnore stand und die Glückwünsche seiner Freunde und Bekannten entgegennahm. „Ist das Ward?"

„Nein!" antwortete Duncan schnell. „Er sieht ihm etwas ähnlich — aber es ist nicht Ward!"

22. Kapitel.

Am nächsten Morgen traf Rixton zwischen elf und zwölf Uhr in Conways Wohnung ein. Wie gewöhnlich um diese Zeit sah er am Fuße der Treppe den Weg durch Frau Schmidt versperrt, die die Treppen rein machte. Heute zeigte ihr rothes, fettes Gesicht einen sehr ernsten, düsteren, Ausdruck, als sie auf Rixton zukam.

„Herr Rixton," sagte sie in ängstlichem Flüsterton, indem sie sich scheu nach allen Seiten umblickte, „ich habe ihn gesehen."

„Ihn gesehen?" Wen denn?"

„Den Mann, der damals zum Kellerfenster hereinguckte und an die Hausthüre donnerte."

„Pah! Wenn Sie ihn an jenem Abend nicht erkannten, so können Sie das doch jetzt auch nicht," versetzte Rixton mit gutmüthigem Schelten.

„Ich spreche blos im Allgemeinen," entgegnete Frau Schmidt sehr würdevoll. „Der Mann, der damals an die Thür donnerte, war groß und schwarz; der Mann, den ich gestern Abend die Treppe 'rauf gehen sah, war auch groß und schwarz. Irgend was hier —" Frau Schmidt deutete dabei auf ihre Brust — „sagt mir, daß es derselbe Mann ist! Ich glaube, ich könnte es beinahe beschwören."

„Groß und schwarz," wiederholte Rixton, dabei an die Beschreibung Wards denkend, die Duncan ihm gegeben. „Um welche Zeit sahen Sie ihn gestern?"

„Halb elf Uhr Abends," antwortete die Frau. „Ich traf ihn hier im Hausflur, als ich gerade die Hausthür zuschließen wollte. Er sagte keinen Ton, sondern huschte wie ein Schatten die Treppe hinauf. Mir gefror ordentlich das Blut in den Adern."

„Warum hielten Sie ihn nicht an und fragten, wohin er wollte?"

„Dazu war er viel zu flink, Herr Rixton. Und ich konnte ihm doch auch nicht sagen, daß er mir verdächtig vorkäme."

"Da haben Sie Recht! Wahrscheinlich wollte er zu Conway?"

„Nein, Herr Conway war nicht zu Hause. Die Herren aus dem Parterre und dem ersten Stock waren auch nicht zu Hause, blos Herr Madrazo!"

"Ah! Sie meinen also, er ging zu Herrn Madrazo?"

„Ja, sehen Sie, Herr Rixton, ich horchte und lauschte hier unten, spitzte dann auch noch im Bett die Ohren, aber ich hörte ihn nicht wieder herunterkommen. Dann schlief ich ein. Wahrscheinlich hat Herr Madrazo ihn aus dem Hause gelassen."

„Sehr wahrscheinlich. Sie brauchen sich aber nicht zu ängstigen, Frau Schmidt. Dieser Fremde, der an jenem verhängnißvollen Abend in's Haus zu kommen suchte, wollte jedenfalls blos Herrn Madrazo besuchen. Nun ist er gestern Abend wieder gekommen. Deshalb braucht er noch lange nichts mit dem Mord zu thun zu haben."

„Vielleicht nicht, Herr Rixton. Aber ich fühle es hier in meinem Herzen, daß der Schwarze ein Schurke ist! Ein ganz schrecklicher Kerl!"

Rixton lachte über ihre Furcht und sann über das soeben Gehörte nach, während er die Treppe erstieg. Es fiel ihm gar nicht ein, die Sache so leicht zu nehmen, denn wie er bereits zu Crate gesagt, müßte irgend eine unbekannte Person an dem Mord betheiligt sein, die bisher noch nicht aufgetaucht war. Nach der Schilderung Duncans neigte Rixton sehr zu der Annahme, daß diese geheimnißvolle Person keine andere als Ward war, der gefährliche Bursche, nach dem Duncan auf der Suche war. Die Beschreibung, die Frau Schmidt von dem späten Besucher gegeben, stimmte mit der Duncans überein. Ward hatte versucht an jenem Abend in das Haus zu gelangen; nahm man nun an, daß er der Betreffende gewesen, so konnte man schließen, daß er, nach Rixtons Theorie, in der Nähe gewartet hatte, bis Bennett kam, dem er leise die Treppe hinauffolgte.

„Was das Motiv betrifft," dachte Rixton bei sich, „so ist es zweifellos, daß Bennett den Mörder überraschte, bevor dieser Don Felipe das Papier über die Silberminen geraubt hatte. Der alte Mann gab es Bennett zusammen mit dem seltsamen Stock. Wahrscheinlich folgte Ward dann Bennett von Peru aus und ermordete ihn, um sich in den Besitz des wichtigen Schriftstückes zu bringen. Ich glaube nicht, denn sonst würde er sich längst aus dem Staube gemacht haben, um die Aufzeichnungen auszunutzen und die verlassenen Silberminen zu suchen. Nun kommt er aber zu Madrazo zu Besuch — also hat er das Papier noch nicht!"

Nach Frau Schmidts Angaben war gestern von den Miethern Niemand zu Hause gewesen, außer Madrazo. Ward, wenn er es wirklich war, konnte also nur zu diesem gegangen sein. Diese Thatsache war nicht darnach angethan, die Achtung Rixtons für Madrazo zu erhöhen, denn es war offenbar, daß der Peruaner mit diesem gefährlichen Menschen unter einer Decke steckte. Duncan hatte verneint, daß Madrazo mit Ward identisch sei, aber vielleicht war der Erstere ebenfalls ein Mitglied jener Mordbande, deren Ausrottung sich die geheime Gesellschaft in Lima zur Aufgabe gemacht? Rixton war etwas hoffnungsfreudiger als sonst, denn mit dem Erscheinen Wards auf der Bildfläche schien der Fall endlich zu einer Krisis zu kommen. Und Rixton dachte im Stillen darüber nach, ob in diesem Falle wohl die Person, die er in Gedanken für den Mörder hielt, sich als der Schuldige erweisen würde.

Aber was wollte Ward bei Madrazo? Was hatten die Beiden miteinander zu verhandeln? Ob die plötzliche Verlobung der Frau Brymnore mit Madrazo eine Antwort auf diese Frage war? Soweit Rixton die Lage der Dinge beurtheilte, war er überzeugt, daß diese Frau sich in der Gewalt der beiden Schurken befand. In welcher Beziehung sie zu Bennett gestanden, das hoffte der Detektiv nächste Woche von ihren eigenen Lippen zu hören.

Als Rixton bei Conway klingelte, war er nicht wenig erstaunt, daß dieser selbst öffnete, statt seines Dieners. Conway schien ein wenig enttäuscht zu sein, als er Rixton erblickte, und entschuldigte sich sofort dieserhalb.

„Ich erwarte Lena — Fräulein Darrel," verbesserte er sich zögernd. „Als es klingelte, glaubte ich, sie sei es. Kommen Sie herein, lieber Freund. Ich bin froh, daß Sie da sind!"

„Hm, Sie haben eine sonderbare Art, diese Freude zu bezeigen," meinte Rixton trocken und folgte dem jungen Mann in dessen Arbeitszimmer. „Ihr „nützlicher" Dolan ist wohl in der Küche?"

„Weshalb nennen Sie ihn „nützlicher Dolan"?" entgegnete Conway, dem der Ton, in welchem Rixton gesprochen, nicht gefiel.

„Weil er so überaus geschickt ist, anderen Leuten ein Schnippchen zu schlagen, Polizeibeamte zu betäuben und gewissen Herren zur Flucht zu verhelfen."

„Rixton!"

„Conway!" sagte der Detektiv in sehr ernstem Tone, „Sie sind nicht offen und ehrlich gegen mich! Ich stand Ihnen in Ihrer schlimmsten Zeit treu zur Seite und befreite Sie aus einer sehr gefährlichen Lage. Zum Dank dafür spielen Sie mir Possen und suchen mich zu überlisten!"

„Sie haben ein Recht, mir Vorwürfe zu machen," murmelte Conway beschämt. „Aber ich dachte gar nicht daran, Ihnen etwas zu verheimlichen, sondern bat Sie heute Vormittag hierher, um Ihnen Alles zu erzählen."

„Ach, wirklich? Wo es zu spät ist!"

„Darrels Flucht kann Sie nicht im Geringsten verdrießen oder Ihnen schaden, denn er hat nichts mit dem Mord zu schaffen."

„So? Wenn nicht, was hatte er an jenem Abend in diesem Zimmer zu suchen?"

„Das wird Ihnen Lena erklären; sie kommt eigens hierher, um Ihnen Alles zu sagen. Ah, da ist sie!" unterbrach er sich, schnell aufspringend. „Nun sollen sie gleich die Wahrheit hören!"

Während Conway öffnete, sann Rixton über seine Worte nach. „Die Wahrheit?" dachte er. „Welche Wahrheit? Soll ich vielleicht jetzt hören, wer Bennett tödtete? War Darrel am Ende gar Augenzeuge des Verbrechens? Hofft er seine Flucht durch ein Geständniß gut zu machen?"

Er fand keine Antwort auf diese Fragen; sein Gedankengang wurde durch den Eintritt Lenas unterbrochen. Sie war schwarz gekleidet, sah sehr bleich und erschöpft aus und ihre gerötheten Augen verriethen, daß sie viel geweint haben mußte. Mit müden Blicken erwiderte sie Rixtons Begrüßung und setzte sich in den Stuhl, den Conway ihr schnell hinschob. Dann trat tiefe Stille ein, die das junge Mädchen selber unterbrach.

„Gerald sagt mir, daß Sie meines Vaters Flucht bereits wissen?" begann sie mit leiser Stimme.

„Ja, Detektiv Garvey theilte mir mit, in welch' schlauer Weise Dolan ihn überlistete. Sie haben sehr unrecht gehandelt, Fräulein Darrel!"

„Was sollte ich anders thun?" erwiderte sie leidenschaftlich. „Ich habe schon längst, ach längst keine Achtung mehr für meinen Vater gehabt; aber ich konnte doch nicht müßig dabei stehen und seine Verhaftung mit ansehen!"

„Nein," versetzte Rixton nach einigem Zögern. „Als Kind Ihres Vaters konnten Sie kaum anders handeln. „Aber woher wußten Sie, daß er überwacht wurde — und daß er die Flucht ergreifen wollte?"

„Ich wußte von alledem nichts — bis vor drei Tagen," erzählte Lena. „Da gestand mir mein Vater Alles. Er sagte, daß er Gelder verbraucht hätte, die ihm nicht gehörten, daß er sie nicht ersetzen könne, daß er nächste Woche Rechenschaft ablegen müsse und wahrscheinlich wegen Unterschlagung verhaftet werden würde."

„Ich dachte es mir," erwiderte Rixton, mit dem Kopf nickend. „Wußte er, daß er beobachtet wurde?"

„Oh ja, er wußte es. Ihr Untergebener ist ein Tölpel, Herr Falk!"

„Oh, Sie wissen —"

„Ich sagte es ihr," unterbrach Conway roth werdend, „um ihres Vaters willen. Es war durchaus nöthig, daß sie es erfuhr."

„Ich glaube, Sie hätten mir Beide wirklich mehr Vertrauen schenken können," erwiderte Rixton in frostigem Tone. „Ich hätte es gewiß nicht unberücksichtigt gelassen, daß Michael Darrel Ihr Vater ist! Also Ihr Vater beschloß zu fliehen, Fräulein Darrel?"

„Ja, er fürchtete aber, von Ihrem Detektiv verhaftet zu werden. Ich ging deshalb zu Gerald und erzählte ihm Alles, und Gerald besprach sich mit Dolan."

„Schon gut, Fräulein Darrel. Ich weiß, wie Ihres Vaters Flucht in's Werk gesetzt und wie Garvey betäubt wurde. Das ist mir Alles nicht neu. Ich bin nur neugierig, in welcher Beziehung Ihr Vater zu dem Morde steht."

„In gar keiner, Herr Rixton!" rief Lena in beleidigtem Tone. „Bevor er England verließ, gestand er mir Alles, damit ich es Ihnen erzählen sollte."

„Weshalb gerade mir, Fräulein Darrel?"

„Weil er bemerkt hatte, daß Sie ihn beargwöhnten. Er wußte nicht, daß Sie Detektiv sind, aber eine zwischen ihm und Ihnen geführte Unterhaltung zeigte ihm, daß Sie ihn des Mordes für verdächtig hielten."

„Thatsache ist, daß ich dies nicht that," versetzte Rixton mit fester Stimme. „Ich ließ ihn nur beobachten, weil ich herausbekommen wollte, was er an jenem Abend hier zu thun hatte."

„Er kam auf das Ersuchen der Frau Brymnore."

„So? Und aus welchem Grunde?"

„Ich meine, Sie könnten das errathen!" fiel hier Conway schnell ein. „Frau Brymnore verleitete Lena, an jenem Abend spät hierher zu gehen, um sie in ihre Gewalt zu bekommen und die Verlobung mit mir rückgängig zu machen. Sie wollte, daß Darrel sie begleite, damit dieser Lena mit eigenen Augen in meinem Zimmer sehen sollte."

„Aber es war nicht der Fall."

„Nein," sagte Lena. „Ich war schon längst wieder fort, als er kam, und er kam, noch ehe Frau Brymnore da war. Sie sollte ihn einlassen, war jedoch nicht da, und die Hausthüre war verschlossen. Er pochte an die Thür und sah auch aufmerksam die in den Keller führenden Stufen hinab, ob er vielleicht von dort aus in's Haus gelangen könne. Da dies nicht möglich war, ging er wieder fort."

„Hm, ich verstehe. Aber wie kam Ihr Vater zu diesem sklavischen Gehorsam Frau Brymnore gegenüber? Er mußte doch wissen, daß seinem eigenen Kinde ein großes Leid zugefügt werden sollte?"

Lena erröthete heiß. „Seien Sie nicht zu hart gegen meinen Vater," bat sie. „Er wünschte Frau Brymnore um ihres Vermögens willen zu heirathen. Als sie ihm jedoch vor vier Tagen sagte, sie habe sich mit Madrazo verlobt, gestand er mir Alles und ergriff die Flucht. Nur um Frau Brymnore gefällig zu sein, kam er hierher. Aber er hat dies Zimmer an jenem Abend nicht betreten. Er wußte nichts von dem Mord bis zum nächsten Morgen. Da aber schwieg er, aus Furcht, in das Verbrechen verwickelt zu werden."

„Das ist wahrhaftig eine merkwürdige Geschichte," bemerkte Rixton nachdenklich. „Ueber einen Punkt bin ich nun immer noch nicht aufgeklärt. Ich errieth die Anwesenheit Ihres Vaters in diesem Zimmer, als ich unter dem Schreibtisch eine ihm gehörende silberne Münze fand, die er stets an seiner Uhrkette zu tragen pflegte."

„Oh," erwiderte Lena schnell, „er selber verlor diese Münze nicht. Er hatte sie zwei Wochen vorher Frau Brymnore geschenkt."

23. Kapitel.

Als Rixton nach der Unterredung mit Lena, in welcher diese die Unschuld ihres Vaters dargethan, nach Hause kam, fand er die Uebersetzung von Bennetts Tagebuch vor. Angespornt durch den Verdacht gegen Madrazo im Verein mit der Erzählung Duncans, die seine Anfangs aufgestellte Theorie über den Haufen zu werfen drohte, wollte er so schnell wie möglich den Inhalt der Aufzeichnungen des Todten kennen lernen. Und in der That, derselbe gab ihm die Lösung manches Geheimnisses, das ihn bisher verblüfft, er ersetzte manches Glied in der Kette von Beweisen, die Rixton gesammelt hatte. Aber trotz alledem lieferte ihm das Buch keinen Hinweis auf die Spur des Mörders. Das Verbrechen selbst blieb nach wie vor in Dunkel gehüllt.

Nachdem er das Tagebuch bis zu Ende gelesen, fing er nochmals von vorne an, um sich Verschiedenes zu notiren, was mit dem Mord in der Garrystraße zusammenzuhängen schien. Duncan's Schilderung sah er hier Wort für Wort bestätigt, er fand auch einige wichtige Mittheilungen in Bezug auf Ward.

Das ganze Buch bestand aus kurzen, flüchtig hingeworfenen Notizen. Der erste Theil bezog sich auf Bennetts Reisen in Mexiko und Südamerika überhaupt; er schilderte seine Ankunft in Peru und seine Niederlassung in Lima. Das erste in diesem Theil, was Rixton lebhaft interessirte, war eine Beschreibung des Mädchens, das Bennett später heirathete. Diese Aufzeichnungen handelten also von Dingen, die vor ungefähr sieben Jahren stattgefunden hatten. Sie lauteten:

„Mercedes Velez ist ein entzückendes Geschöpf, eine lebhafte Brünette mit großen, schwarzen Augen und bezauberndem Lächeln. Sie ist sehr liebenswürdig gegen mich, obgleich sie einen anderen, sehr eifrigen Verehrer in der Person Manuel Madrazos hat. Ich fürchte ihn nicht, er hat einen sehr schlechten Ruf; der alte Velez gibt seine Tochter einem solchen Kerl sicher nicht. Eigentlich hatte ich mir fest vorgenommen, Junggeselle zu bleiben und die Barnleigh'schen Besitzungen auf meinen Cousin Conway übergehen zu lassen, obgleich er mir so gut wie fremd ist. Wenn ein Mädchen in der Welt diesen Entschluß umwerfen könnte, dann wäre es diese reizende Senorita ...

„Endlich Glück gehabt. Nach fünf Monaten heißen Werbens hat Mercedes eingewilligt, meine Frau zu werden. Madrazo hat in einem Anfalle von Wuth Lima verlassen und ist nach Cuzco gegangen. Dort mag er bleiben, so lange er will — in drei Wochen ist Hochzeit. Nach England berichte ich hievon nichts; denn ich bin so glücklich in Peru, daß ich wahrscheinlich mein Leben hier beschließen werde...

„Verheirathet! Hätte nimmer geglaubt, in diesem weltentlegenen Winkel eine Frau zu finden, und noch dazu eine solche Frau — der reine Engel. Ich fürchte, Conway bekommt nun doch nicht die Barnleigh'schen Besitzungen ... wie wüthend der sein wird, wenn er meine Heirath erfährt ... Heute den alten Don Felipe getroffen, erzählte mir eine lange, romantische Geschichte von einem alten Indianer und von Silberminen. Er scheint einen Indianer vom Hungertode errettet zu haben, aber trotz der sorgfältigsten Pflege ist der Alte doch gestorben. Aus Dankbarkeit gab der alte Wilde Don Felipe einen seltsamen Stock und theilte ihm ein Geheimniß über unermeßlich reiche Silberminen mit. Der Stock ist ein merkwürdiges Ding, von oben bis unten mit allerlei barbarischen Zeichen und Bildern bedeckt und bunt bemalt. Inwendig steckt ein goldener Dolch, wie ihn die Indianer zu Opferzwecken benützen. Ich glaube nicht, daß der Dolch aus echtem Gold ist, eher eine Legierung ...

„Viel Unglück beim Kartenspiel gehabt. Gestern Abend viel Geld an einen Amerikaner, Julius Ward, verloren. Der Mann kommt aus Vera Cruz. Das heißt, dort haben sie ihn 'rausgeworfen. Ein durchtriebener, gefährlicher Schuft, hat viel zu viel Glück im Spiel. Er spielt sogar noch besser als Madrazo — und das will viel sagen, denn ich halte Madrazo für einen Falschspieler. Ward gewann eine Unmenge von mir, ebenfalls von Lechmere. Das ist ein junger Engländer, der kürzlich hier angekommen ist; ein netter Kerl — hübsch, fidel und furchtbar reich ...

„Ich glaube, manche Frau ist vom Teufel besessen. Das scheint jetzt bei Mercedes der Fall zu sein. Ich hielt sie früher für einen Engel, jetzt ist sie kokett, daß es kaum auszuhalten ist. Madrazo schleicht um sie herum, und ich glaube, sie ermuntert ihn sogar. Gestern habe ich den Kerl ordentlich durchgepeitscht. Eigentlich thut es mir leid, daß ich geheirathet habe. Aber sie ist so hübsch, daß ich ihr jedesmal wieder verzeihe. Sie sagt, ich wäre zu eifersüchtig, vielleicht hat sie Recht...

„Jetzt ist's Lechmere. Der Teufel soll den Burschen holen. Ich wünschte, er wäre nicht so hübsch, oder Mercedes wäre nicht so entsetzlich kokett. Er läuft mir das Haus ein und scharwenzelt immer um sie herum. Ich machte Mercedes Vorwürfe, daß sie sich von ihm den Hof machen läßt. Sie leugnet es. Ich traue ihr nicht mehr ...

„Julius Ward macht sich selber den Boden Limas zu heiß. Zwei Mal ist er schon beim Spiel als Betrüger ertappt worden, jetzt hat man ihn wegen Falschspiels verhaftet. Hoffentlich kriegt er ein paar Jahre Zuchthaus. Das wäre ganz gut für ihn, doch besser für seine Mitmenschen. Er hat versucht, Don Felipe Tejada das Schriftstück über die reichen Silberminen abzukaufen, aber kein Glück damit gehabt. Tejada will eine Expedition nach jener Gegend ausrüsten. Wenn es nicht wegen Mercedes wäre, die meine Eifersucht täglich von Neuem aufstachelt, würde ich mich anschließen. Nächstens giebt's ein Rencontre zwischen Lechmere und mir, wegen Mercedes ...

„Das Räubern und Morden hat in letzter Zeit so überhand genommen, daß man überzeugt ist, es mit einer wohlorganisirten Bande von Mordbrennern zu thun zu haben. Um die Schufte abzufangen, bildet sich eine Wachsamkeitsgesellschaft, der ich als Mitglied beitrete. Lechmere hat wieder eine Menge geerbt und wird in ein paar Monaten nach England gehen, um sein Erbe anzutreten. An dasselbe ist die Verpflichtung geknüpft, einen anderen Namen zu tragen. Diesen Namen will er mir aber nicht nennen... Als ob ich neugierig darauf wäre! ...

„Die Wachsamkeitsgesellschaft ist gegründet. Alles wird geheim gehalten, damit die Schurken nicht wissen, mit wem sie es zu thun haben. Unser Kennzeichen ist ein goldenes Armband mit einem Karfunkel, auf den ein Wiesel eingravirt ist. Wir müssen es am linken Arm tragen. Affige Geschichte für einen Mann, so ein Ding zu tragen ... Zwei Neuigkeiten: Madrazo ist von Cuzco zurück und Ward ist aus dem Gefängniß ausgebrochen. In Lima wird sich Letzterer wohl nicht mehr sehen lassen, der Boden dürfte ihm zu heiß sein ...

„Mehr Aerger über Lechmere. Ich fand ihn mit Mercedes beisammen, obgleich ich ihr dies verboten hatte. Habe ihn zum Hause hinausgeworfen. Mercedes beträgt sich schamlos. Sie brachte es so weit, daß ich mich von meiner Wuth hinreißen ließ, sie von mir zu schleudern, so daß sie mit dem Gesicht gegen die Tischkante fiel und eine tiefe Wunde am linken Ohr davontrug ... es that mir furchtbar leid, ich bat sie um Verzeihung ...

„Das Neueste ist, daß Ward sich der Räuberbande, die wir vernichten wollen, angeschlossen hat. Er ist zwei oder drei Mal gesehen und erkannt worden. Wenn ich ihn nur erwischen könnte, schon weil er mich beim Kartenspiel betrogen hat ... Wards Ruhm als Schuft wird immer großartiger. Er ist jetzt Hauptmann und Anführer jener Mordbande, das Talent besitzt er ja dazu ... Mercedes hat sich mir ganz entfremdet, ich glaube, sie sehnt sich nach Lechmere ... Dieser ist mit Madrazo nach Cuzco gegangen, sie beabsichtigen eine Expedition in das Innere Perus zu unternehmen. Vielleicht wollen sie nach Don Felipes Silberminen suchen ...

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebe würzt uns das Leben, oft aber so, daß es uns versalzen wird.

(Für die „Sonntagpost".)

Im Boerenlande.

(1896—1900.)

(Von B. M. - Tollense.)

XVIII.

Am Ziel.

Es sollte anders kommen, als Windmann geplant hatte; er sollte noch früher, als er gehofft hatte, sein ersehntes Ziel erreichen. Das Hetzen und Wühlen der Engländer begann schon in den ersten Monaten des Jahres 1899 schlimme Früchte zu tragen. Das Geschäft ließ nach und wer noch ein größeres Unternehmen unter Dach und Fach bringen wollte, mußte sich beeilen. Schon im Februar und März wurde bei weitem nicht mehr so rüstig gearbeitet, wie im Vorjahre, das Kapital wurde vorsichtiger, die Arbeits- und Verdienstgelegenheit geringer und man konnte schon bemerken, daß die nach Kapstadt abgehenden Züge besetzter waren, als die von dort ankommenden. Hier und da kam es auch zu Arbeiter - Entlassungen und eine englische Minengesellschaft glaubte, angesichts der eingetretenen Verschlechterung des Arbeitsmarktes, einen Versuch, die Arbeiter etwas zu drücken, wagen zu dürfen. Das fand allerdings ein schnelles Ende. Die Gesellschaft kündigte eine Lohnbeschneidung um 20 Prozent an, und schloß die Minen, als die Arbeiter dagegen protestirten. Aber die Gesellschaft hatte ihre Rechnung ohne die Regierung gemacht. Die sah die Sache ein paar Tage mit an und übersandte dann den gemessenen Befehl, die Arbeit binnen fünf Tagen wieder aufzunehmen, widrigenfalls die Regierung den Betrieb übernehmen werde. Das half. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen und die Arbeiter erhielten den bisherigen Lohn weiter.

Windmann hatte bald erkannt, daß für seine Pläne Eile noth that. Er war unermüdlich thätig, viel auf Reisen, bald auf den Minen im Leydenburger Bezirk und bald in Kapstadt, und sah von Elise nur wenig. Dafür hatte er es aber gegen Anfang März soweit gebracht, daß mit der Förderung von Kohle und Eisenerz begonnen werden konnte und die Anlagen damit verdienstbringend wurden. Jetzt hielt er es unter den Umständen für gerathen — ja die höchste Zeit — loszuschlagen. Am Vormittag des 27. März (Montag) war er in Johannesburg angekommen; am selben Tage hatte er noch eine längere Unterredung mit Werner, den er von seinem Kommen verständigt hatte, und nachher eine noch längere mit Herrn Brakhan und einem anderen Finanzier, und als er sich von den Herren mit einem: „Also gut; bis Mittwoch Nachmittag die Entscheidung!" verabschiedet hatte, athmete er tief auf: „So, das wäre in Ordnung; 10,000 gleich und die Aussicht, den Rest in Europa zu verkaufen — immerhin ein gutes Geschäft; 's ist mehr werth, aber wer weiß, was kommen wird. Jetzt kommt's auf Elise an. — Für den Zug nach Pretoria ist's zu spät, also morgen mit dem Frühzuge, und jetzt werd' ich 'mal den Sepp aufsuchen."

* * *

Sepp Wurzbacher war seit einigen Wochen Besitzer der „Münchner Bierhalle" an der Fox Street, und er konnte ganz zufrieden sein mit dem Geschäft. Er mußte freilich tüchtig „hüpfen", hierhin und dahin, die Gäste zu bedienen, aber es war doch guter Verdienst dabei, und seine näheren Landsleute, die Baiern und Deutsch-Amerikaner, blieben ihm treue Kunden. Am Abend des 28. war sein Lokal aber leer bis auf einen Gast, und der schien dem Sepp keine Freude zu machen und zur Zeit auch selbst wenig Freude an sich zu haben. Er saß wenigstens völlig zusammengeklappt auf seinem Stuhl und machte ein Gesicht wie ein junger Ehemann bei der ersten verdienten Gardinenpredigt, oder wie ein Huhn, wenn's donnert. Fallbacher dagegen rannte mit langen Schritten im Lokal auf und ab und fuhr sich dabei, wie in heller Verzweiflung, in die Haare, daß diese bald wirr durchwühlt waren und Sepp nicht wenig an den Struwelpeter erinnerte, der seine Suppe nicht essen wollte. Dabei gab's unzählige „Heilig Kreiz Kruzifixen" und ausdrucksvolle „Sakras" und niederschmetternde Blicke auf den armen Sünder, und als der sich gar nicht muckste, pflanzte Sepp sich vor ihm auf und begann: „Also Herr Griebheimer, nu erzählen's mir die schöne Geschicht' noch einmal, ich hab meine Gaudi dran und das is doch was für meine schöne Flint!"

„Guten Abend, Wurzbacher; was ist denn los? Hat der Mann Ihr Bier schlecht gemacht, daß Sie gar so zornig sind?"

„Ach nei, Herr Windmann, das gibt's nicht, aber um meine Flint' hat er mich bracht. Der Tropf'n der."

„Wie ist denn das gekommen? Geben Sie uns eins zu trinken, Bier für mich, und dann erzählen Sie."

„Zwei Bier und ein Kleines für mich", rief Sepp der Barmaid zu. „Sie trinken doch auch Bier, Herr Griebheimer? Na, ja, nun sehen Sie, kommt der — der — Mensch da zu mir und sagt, „Sepp, ich hab' keine Arbeit und viel Zeit und ich möcht' gern einmal auf die Jagd gehen. Ich weiß auch, wo's was zu schießen giebt — draußen beim Sachsenwald ist doch die Modelfarm vom Smith, der hat eine Menge Perlhühner, die kommen oft aus der Farm raus und dann darf man sie schießen — denken Sie sich, das nennt der Mensch Jagd! — leihen Sie mir Ihr Gewehr, sagt er, der Stollberg will mir seine Jagdtasche borgen, dann bring ich die Jagdbeute hierher und wir haben einen feinen Schmauß. Na, ich dummer Kerl, ich gutmüthiges Luder, ich geb's ihm natürlich in meiner Gutmüthigkeit und nu is's hin. Das Gewehr ist futsch und die Tasche und der Braten auch — auf den hatt' ich aber gar nicht gerechnet, ich weiß doch, daß so Leute nicht schießen können! — Na, hören's nur. Also mein Herr Griebheimer geht naus und legt sich auf die Lauer. Die Perlhühner thaten ihm aber nicht den Gefallen, herauszukommen, und Griebheimer gab die Geschichte wieder auf. Wie er schon wieder nach Hause gehen will, sieht er aber einen Hasen, der sich aus dem Sachsenwald verlaufen hatte, er schießt und trifft natürlich nicht; aber den Schuß hat der Johnson, der Verwalter vom Sachsenwald, gehört, wie er gerade mit seinem Wagen nach Hause kommt — er wohnt ja grade beim Eingang — und wie der gleich darauf den Herrn Griebheimer sieht und die Flinte und Jagdtasche, ruft er ihn natürlich an, und der Tropf läuft, was er laufen kann — der Johnson in seinem Wagen hinterher. Wie der da das merkt, wirft er die schöne Jagdtasche in den Graben, rennt querfeldein nach einem Farmhaus, wirft dort dem Boer, der grade davor steht, die Flinte zu und rennt weiter, bis ihm der Athem ausgeht und er sich in Sicherheit glaubt. Na, er ist dann auch richtig glücklich nach Hause gekommen, aber am nächsten Tage kam ein Verhaftsbefehl; man hatte ihn erkannt und er sollte 10 Pfund Strafe zahlen wegen unbefugten Jagens im Sachsenwald. Nun hatte ihn zufällig der Lemke gesehen, der auf dem Zweirad draußen war, und der sagte für ihn aus und bezeugte, daß er garnicht im Sachsenwald war und auch nichts getroffen hätte. Da hätte ihm natürlich gar nichts passiren können — er hätte gar nicht weglaufen brauchen; aber so'n Hasenfuß, so'n Tropf, der wirft natürlich die Jagdtasche weg und anderer Leute Gewehr! Heut is er draußen gewesen bei dem Boeren und hat's Gewehr wieder haben wollen, und der hat'n natürlich nausgeschmissen und ich bin nun meine schöne Flinte los. Kreiz Kruzifixen, kann ich mich ärgern, wenn ich dran denke! Der Tropf'n, der — der Kaffer, der ..."

„Herr Wurzbacher, das verbitt' ich mir, ich werde für das Gewehr bezahlen, wenn ich das Geld habe; ich bin ein Gentleman."

„Ach was, ich sag', ein Tropf'n sind Sie, ein ..."

„Na Sepp, geben Sie uns noch eins."

„Jawohl Herr Windmann, Bier? — Bier, Herr Griebheimer."

Als eine Stunde später Windmann das Lokal verließ, hatte er Sepps Versprechen, am Sonntag, dem Ostersonntag, zur Hochzeit nach Pretoria zu kommen und seine Zither mitzubringen. „Die ganze Freiwilligen-Kapelle bring' ich mit", hatte Sepp versprochen, aber Windmann hatte abgelehnt, die Hochzeit sollte „klein" und still sein.

* * *

Am nächsten Vormittag war Windmann in Pretoria. Mit hellem Jubelruf eilte Elise in seine Arme: „So lange habe ich Dich entbehren müssen!"

„Ja, Elise, mir ist's schwer genug geworden; aber weißt Du, weshalb ich jetzt komme? Ich will Dich bitten, jetzt gleich, am Sonntag, mein Weib zu werden; ich deutete Dir's schon an; ich kann nicht länger warten, auch äußere Umstände zwingen mich dazu. Elise, ich muß eine Geschäftsreise nach Europa machen und möchte, daß das gleich unsere Hochzeitsreise werde. Mache mich vollkommen glücklich, Elise, willst Du?"

„Will ich Dich — will ich mich glücklich machen, Adolf? Ja, ja, gleich, wenn Dir's Recht ist. Ich werde alt, mein Geliebter, und ungeduldig des Wartens, daß Du's nur weißt. Hättest Du am heiligen Abend gesagt, heute soll es sein — gern wäre ich Dir gefolgt — — — — — — Du erstickst mich ja! — Und gerade hier, ach das ist schön, so hab' ich mir's ausgemalt! Hier in Pretoria, wo ich die ersten schönen Stunden mit Dir verlebte. Weißt Du, wir müssen auch das Café wieder besuchen, in dem wir damals die Potgieters trafen und das Geschäft, in dem Du die Haarnadeln kauftest — Frau Dr. Schneider hat noch heute davon — und daß Wurzbacher, Ellsbergers, Dr. Werner, Pohlmann und Herr von Brandes kommen wollen, das freut mich, Du weißt nicht, wie sehr; da werden wir alle Freunde beisammen haben."

„Also gut. Nun freuts mich doppelt, daß mir's gelang, die Werke in so kurzer Zeit so weit zu bringen; die Freunde werden auch kommen, nur mit Herrn von Brandes ist das nicht sicher. Der alte Herr ist etwas verschnupft, daß die Hochzeit nicht bei ihm sein soll — Du hast's ihm gewaltig angethan, ich möchte fast eifersüchtig werden, Elise, wer weiß ...?

„Ach, Du, schäme Dich ..."

„Na ja, und ich werde ihm auch noch einmal zusetzen, ich muß morgen doch zurück nach Johannesburg ..."

„Da gehe ich mit, wenn ich ihn bitte, wird er schon kommen!"

„Siehst Du, Schatz, das ist's, was ich wollte, ich mag mich gar nicht mehr von Dir trennen, aus Angst, ein neidisches Geschick könne Dich mir noch im letzten Augenblick entführen."

* * *

Wer am nächsten Morgen unsere beiden Freunde auf ihrer Fahrt nach Johannesburg beobachtet hätte, der würde in ihnen kaum das glückliche Brautpaar vermuthet haben, das sie waren. Sie saßen zwar dicht genug an einandergedrängt, tauschten hin und wieder zärtliche Blicke und Windmann hielt ununterbrochen eine Hand Elisens in der seinen, aber es fehlte das zärtliche Geflüster und pläneschmiedende Geplauder, das Brautleute für gewöhnlich kennzeichnet. Während der zweieinhalb Stunden, welche die Fahrt beanspruchte, sprachen die Beiden kaum die bekannten „zehn Worte" mit einander. Und auch ihre Mienen zeigten nicht das strahlende Brautstandglück, so daß man sie eher für ein Ehepaar hätte halten können, das etwa auf einer wichtigen Reise begriffen wäre, denn für ein Brautpaar. Die merkwürdige Schweigsamkeit hatte sich Elise ausbedungen. Sie wollte ungestört sein in ihren Gedanken und den Erinnerungen, welche diese Fahrt nach Johannesburg in ihr wachrief. Als sie vor zwei Jahren zum ersten Male diesen Weg fuhr, leuchtete die Sonne wie heute, der Zug fuhr um dieselbe Stunde und sie saß heute vielleicht in demselben Wagen, ja möglicherweise auf demselben Platz wie damals; die Bilder, welche sich dem Blicke vom Wagenfenster aus boten waren dieselben wie damals und der Kondukteur, welcher die Fahrkarten einsammelte, war ganz gewiß derselbe, der vor zwei Jahren auf diesem Zuge fuhr; sie erkannte ihn sofort wieder an der großen Warze an der linken Seite der Nase, die damals ihre Aufmerksamkeit fesselte und mit der sie sich nachher in dem unwillkürlichen Bestreben, ihren Gedanken zu entrinnen, so eingehend beschäftigt hatte. Sie erinnerte sich ganz genau, daß sie damals des Langen und Breiten die Frage erwog, ob und wie sich eine solche Warze wohl entfernen ließe. Sie hätte darüber lachen können, daß sich ihre Gedanken einmal mit der Warze eines wildfremden Menschen beschäftigt hatten, aber das Lachen verging ihr, wenn sie an die Angst und Seelenpein dachte, die sie damals auf dieser Fahrt erlitt — sie hatte aus eigener Erfahrung gelernt, daß solche Beobachtung ganz nichtiger Nebensächlichkeiten ein Ausfluß höchster geistiger Erregung und Anspannung ist — noch ein paar Umdrehungen der Schraube und die Saite springt. Nein, sie konnte nicht lachen über ihr damaliges Ich, denn sie wußte nur zu gut, daß die Elise Meinard, die damals hier fuhr, sich tief unglücklich und was das Schlimmste war, sich schuldbeladen fühlte. Sie war damals die Braut Strongs, der sie nach Südafrika hatte kommen lassen, in ihrem Herzen saß aber schon die Liebe zu Windmann; sie fuhr zu ihrem Bräutigam, mit der Aussicht, daß er sie in seine Arme schließen werde — und im Innern fühlte sie Abscheu gegen ihn und ein heißes Verlangen nach dem Manne, der ihren Bräutigam geschädigt und gekränkt hatte und zwar, wie sie damals glaubte, nur aus flüchtiger Laune und Uebermuth, um sich mit einer neuen Eroberung brüsten zu können. Ihr wurde wehmüthig zu Muthe, als sie an die Elise von damals dachte und den wilden Kampf, der in ihrem Innern tobte — und dagegen das herrliche friedliche Heute! Wie ganz, ganz anders: Neben ihr der geliebte Mann, der bald ganz ihr gehören würde — frei und ohne Schuld. Mitunter wollte ihr zwar scheinen, daß jene Schuld noch nicht ganz gesühnt sei, daß sie ihr heutiges Glück nicht recht verdiente, denn wenn Strong nachher auch eine Andere nahm, so hatte sie doch den Bruch herbeigeführt. Dann stieg in ihr die Sorge um ihr Glück auf, ob es auch von Dauer sein könne, aber dann schmiegte sie sich nur noch etwas dichter an den starken Mann neben ihr — der würde sie schützen, sie und ihr Glück, denn das war ja auch das Seine.

Windmann war auf Elisens Vorschlag, diese Fahrt hübsch still und ruhig zu genießen, beritwillig eingegangen, denn auch er hatte viel zu denken, aber die Gedanken waren ganz anderer Art, als die seiner Braut. Sie beschäftigten sich nicht mit der Vergangenheit — die machte ihm keinen Kummer —, sondern mit der Zukunft, und die machte ihm Sorgen. Gestern hatte Elise in Zukunftsmusik gemacht. Sie hatte alle möglichen Pläne und Vorschläge für ihr Leben nach ihrer Rückkehr von der Hochzeitsreise ausgekramt, und für alle hatte Windmann ein lachendes „So soll's werden!" gehabt. Aber es war ihm dabei nicht ganz wohl gewesen, denn für alle Pläne Elisens war ungestörter Friede des Landes Vorbedingung. Sie nahm als feststehend an, daß sie zu dauerndem Aufenthalt nach Transvaal zurückkehren und hier Alles bleiben werde, wie es bisher gewesen, ja, daß die Lage sich wieder bedeutend bessern und Windmann thätigen Antheil nehmen werde an dem friedlichen Ausbau der Republik. Sie hatte die allgemeine Meinung, daß der Edgar-Fall die Grundursache aller bestehenden Aufregung sei und die Zeit auch hier heilend wirken müsse, natürlich zu der ihrigen gemacht, umsomehr, als Windmann, schon ehe Elise nach Pretoria kam, auch den Dr. Schneider ersucht hatte, ihr ja keine Sorge zu machen. So hatte Elise davon geträumt, wie sie sich in Johannesburg und, wenn Windmann die praktische Oberleitung über die Anlagen der Leydenburg Coal & Iron Company in der Hand behalten sollte, auch in Leydenburg einrichten wollten, wenn er viel dort oben sein müsse, würde sie auch dort wohnen wollen u. s. w., und Windmann hatte nicht den Muth gehabt, diese schönen Luftschlösser mit einem „es wird ganz anders kommen; dem Freistaate und seinen Bürgern, zu denen ich zähle, drohen schwere Zeiten" über den Haufen zu werfen. — Als er nachher allein gewesen war, hatte er sich gescholten, daß er diese Gelegenheit nicht benutzte und sich damit getröstet, daß er morgen während der Fahrt — er würde sich ein Abtheil allein sichern — das Versäumte nachholen und seiner Braut über die unsichere Lage des Freistaates die Augen öffnen, sie mit seinen Pflichten — für den Fall, daß es zum Schlimmsten komme — vertraut machen werde. Als sie ihn dann aber, so ahnungslos glücklich, bat, sie mit ihren Gedanken allein zu lassen, da hatte er wieder nicht den Muth, „nein" zu sagen, dafür grübelte er aber während der ganzen Fahrt und während Elise in anmuthigen Erinnerungen an die Vergangenheit schwelgte, über die Fragen, ob er es überhaupt nöthig habe, ihr seine Befürchtungen mitzutheilen, ob es nicht besser sei, sie in ihrer Unbefangenheit zu lassen, und schließlich, ob die Lage überhaupt so gefährlich sei, wie sie ihm und Anderen, die meinten, hören zu können, wie das Gras wächst, schien. Schließlich kam er so weit in Gedanken, diese und sich selbst zu verspotten ob ihrer Aengstlichkeit, und zu dem Entschluß, seiner Braut nichts zu sagen.

In Johannesburg angekommen, gingen die Beiden vom Bahnhof gleich nach Herrn von Brandes' Office, wo sie den alten Herrn in guter Laune antrafen, da er eben wieder ein Paar glücklich gemacht hatte. „Ihr Beiden kommt mir gerade recht, ich bin gerade im Zuge — und Ihr müßt mir helfen."

„Aber gewiß, Herr von Brandes!", rief Elise in nichts ahnendem Eifer, „was sollen wir thun?"

„Heirathen sollt Ihr, hier in Johannesburg, und noch in diesem Monat — dann wird der Monatsabschluß nicht gar so schlecht. 'S ist ein Jammer, Kind, die bösen Zeiten! Das Geschäft geht schlecht. Kein Mensch will mehr heirathen; statt mehr werden der Trauungen immer weniger. Soweit hat der Monat März 1899 rund 22 Prozent weniger als der des Vorjahres; wo soll das hin, wo sollen da die Menschen herkommen, die dermaleinst Johannesburg und Transvaal groß machen sollen?"

„Oh, Herr von Brandes!"

„Na ja, es ist doch so, Lieserl; macht schnell Kinder, dann kann es auch noch im alten Jahrhundert kommen und das ist ein Vorzug. Großartig wird's klingen, wenn „es" — 's wird wohl ein „er" werden, als fünfjährigen Stift sagen kann, „ich stamme noch aus dem letzten Jahrhundert". Was Lieserl, was sagen Sie dazu?"

„Daß Sie heute ganz abscheulich sind und ich das der Frau von Brandes sagen werde."

„Ach nein, Fräulein Meinrad, nur das nicht! Da geht mir's wieder schlecht. Da gibt's wieder „Kindereien" und „Kindsköpfe", und dergleichen lieb' ich nur, wenn sie so tausend Wochen alt oder etwas drüber — aber nicht zu viel! — und weiblichen Geschlechts sind. — Na, nichts für ungut und Scherz beiseite, freut mich, Sie wieder einmal hier bei uns zu sehen, Elise und Sie — Windmann, haben Sie sich's überlegt — wird das große Ereigniß hier stattfinden?"

„Nein, Herr von Brandes, eben weil es hier auch äußerlich zu einem verhältnißmäßig großen Ereigniß werden müßte, muß ich auf meinem früheren Plan bestehen, und Elise ist hauptsächlich mitgekommen, Sie zu bitten, uns doch ja nicht im Stich zu lassen."

„Ach was, im Stich lassen! Warum aber nicht hier?"

„Herr von Brandes, ich habe gelernt, auf die gute Meinung der lieben Mitmenschen Gewicht zu legen und möchte schon, weil ich so glücklich bin, mit Jedermann auf gutem Fuße stehen. Wenn wir hier heirathen wollten, müßten wir die halbe deutsche Kolonie Johannesburgs und viele Andere einladen, sonst würde ich mit einem Male wieder schlecht angeschrieben stehen beim Publikum, (das heißt bei Allen, die nicht geladen wurden), und das will ich nicht, ich will in gutem Andenken stehen, während ich in Europa bin, ich kann's vielleicht brauchen. Sehen Sie, wie berechnend ich geworden bin? — Zu einer großen Hochzeit fehlt es aber an Zeit und uns Beiden auch an Laune, nicht wahr, Elise?"

Elise stimmte dem auch eifrig bei und der „Käptn" mußte sich zufrieden geben und versprach schließlich auch, am Sonntag nach Pretoria zu kommen. Dafür stellte er aber die Bedingung, daß Elise, „wie in der schönen vergangenen Zeit" mit ihm nach Hause fahre und so lange sie in Johannesburg weile, bei ihm wohne. Dieser freundlichen Einladung wurde natürlich freudige Zusage und wenige Minuten später blickte Windmann den Beiden von demselben Fleck aus nach, an dem er damals stand, als er Elise nach seiner Rückkehr von dem großen „Jagdausfluge" zum ersten Male wiedergesehen hatte und so häßlicher Verdacht in ihm aufstieg. Heute war es ein glücklicher, zärtlicher Blick, den er den Beiden nachsandte.

Windmann's Geschäfte mit seinen Finanzfreunden fanden schnelle Erledigung. Die Papiere waren ja schon alle ausgefertigt gewesen, und es bedurfte nur der Unterschriften, um die Kontrolle über die Leydenburg Coal and Iron Co. an ein Syndikat deutscher Finanzleute übergehen zu lassen. Als das geschehen war, waren Windmann und Kronckhuisen nur mehr Aktionäre des Unternehmens, das sie gegründet hatten, dafür aber hatten sie nicht unbeträchtliche Summen Baargeld, was Angesichts der Lage vortheilhafter erschien, als die schönsten Aussichten auf die Zukunft. Kronckhuisen ließ sich den ganzen ihm zufallenden Betrag in baarem Golde auszahlen und Windmann ließ sich Wechsel auf Deutschland geben; auch seine Einlagen in der Bank in Kapstadt hatte er zurückgezogen und in der Johannesburger Bank hatte er nur 500 Pfund stehen lassen, so daß er frei war, hinzugehen, wohin er wollte. Mit dem Baarvermögen, das er besaß, konnte er sich überall in der weiten Welt ein Heim gründen. War es nothwendig, daß er zurückkehrte nach Südafrika, das seiner festen Ueberzeugung nach schweren Stürmen entgegen ging? Als hätte er Windmanns Gedanken errathen, frug plötzlich Kronckhuisen, der nach Erledigung der Geschäfte stumm in seinem Stuhle sitzen geblieben war: „Sie heirathen und gehen mit Ihrer Frau nach Europa, Windmann — werden Sie wiederkommen?"

Windmann fuhr wie erschrocken aus seinen Träumen auf und als er dem ernsten fragenden Blick des alten Mannes begegnete, flog eine feine Röthe über sein Antlitz. Er hörte und las das Mißtrauen in Wort und Blick und fühlte sich nicht ganz frei von Schuld angesichts des Gedankens, den er eben gehabt hatte. Aber das war nur für einen Augenblick, dann antwortete er, dem Alten fest in die Augen schauend: „Ich werde wiederkommen, Herr Kronckhuisen."

„Ueberlegen Sie sich's. Unser Volk ist nicht Ihr Volk; die Republik ist nicht Ihr Heimathland. Sie sind jetzt unabhängig, Sie brauchen das Burenland nicht mehr, warum wollen Sie sich da Gefahren aussetzen? — Warum für die dummen Bauern kämpfen, die doch nicht gut genug sind, den Europäern die Schuhriemen zu lösen? Und schlimm wird's werden. — Man will mir's auch in Pretoria noch nicht recht glauben, aber ich kenne die Engländer; sie wollen den Krieg und sie werden ihn bekommen, ehe ein Jahr vergeht. Da werden viele Weiber Wittwen werden, Windmann."

„Pieter Kronckhuisen — ich komme wieder auf jeden Fall."

„Dann auf Wiedersehen und viel Glück auf den Weg. Möge Gott Sie schützen."

Windmann athmete tief auf, als die Thür sich hinter Kronckhuisen schloß. Er wußte, daß dieser von dem Treiben der Engländer nicht zu viel gesagt hatte. Ihre Jingoblätter „The Star" und „The Critic" wurden von Tag zu Tag ausfallender gegen die Regierung, die sich schließlich gezwungen sah, „The Critic" zu unterdrücken und auch die Herausgabe des „Star" eine Zeit lang zu verbieten. Die Protestversammlungen der Engländer auf dem Marktplatz und in dem zur Zeit leer stehenden Zirkusgebäude wollten kein Ende nehmen, und erst vor ein paar Tagen war es bei einer solchen Versammlung auf dem Marktplatz zu solch' wüsten Ausfällen gegen die Regierung gekommen, daß ein Leutnant der berittenen Polizei sich veranlaßt sah, einzuschreiten und die Menge zu zerstreuen. Das nun gab wieder Anlaß zu noch heftigerem Geschimpfe und Protestiren und ganz offenen Erklärungen, man werde mit Gewalt dieser „Unterdrückung" ein Ende machen. Mitglieder der South African League kauften unter der Hand alle Waffen auf, deren sie habhaft werden konnten, und waren bereit, für Schußwaffen jeder Art hohe Preise zu zahlen, da ja die Waffeneinfuhr verboten war und offen in den Waffenhandlungen nur Waffen kaufen konnte, wer einen Waffenschein von der Regierung aufweisen konnte. (Sepp Wurzbacher konnte auf diese Weise mehrere Revolver, die er zu etwa 1 Pfd. 10 Sh. das Stück angenommen hatte, zu vier und fünf Pfund das Stück verkaufen.) Man sprach ganz offen davon, daß ein neuer Einfall bevorstände, und eines Tages erhielt das Gerede insofern Bestätigung, als eine Anzahl bekannter Mitglieder der South African League wegen Verschwörung verhaftet wurden. Das Alles wußte Windmann, aber ihm fehlte der Muth, Elise von der Sachlage zu unterrichten, und war seit der Erledigung des Geschäfts in beständiger Sorge gewesen, der alte Kronckhuisen könne lange genug bleiben, Elisen — die laut Verabredung nach der Office kommen sollte, um Windmann abzuholen — noch begegnen und ihr dann sein Geheimniß zu verathen. Der alte Boer hatte eine so unangenehme Manier zu mahnen und sich in trüben Prophezeiungen zu ergehen.

Nun war der Alte fort, die Arbeit erledigt, und nun konnte Elise kommen und — ein feines, offenbar „weibliches" Pochen an der Thür — da war sie schon! Her ... halt — sie hätte das Pochen nicht nöthig gehabt — nun sollte ihr auch kein „Herein" werden. Vorsichtig auf den Fußspitzen gehend, schlich Windmann zur Thüre, leise legte er die Hand auf den Drücker und vorsichtig, daß nicht das geringste Geräusch laut wurde, drehte er den um; dann riß er mit einem schnellen Ruck die Thür auf und im nächsten Augenblicke hielt er die Frauengestalt in den Armen, die draußen gestanden hatte! Doch, was war das? Ein schrilles Kreischen und von der Treppe her ein entsetztes „Oh — oh!" und nun sieht er, was das Dunkel im Hausflur ihm erst verborgen hatte — er hatte die Falsche erwischt, das Weib in seinen Armen war eine junge Farbige und das Weib seines Herzens stand dort hinten an der Treppe und schaute mit großen entsetzten Augen zu ihm hin. Windmann taumelte zurück und fuhr dann mit wahrer Wuth auf die Farbige los: „Was willst Du hier?"

„Ach Mr. Windmann, kennen Sie mich nicht mehr? Ich bin ja Lizzie, die Frau von Tom Harris!"

Windmann hatte sich schon wieder gefaßt. „Na, komm' nur, Elise, Du hast die Lizzie ja schon früher gesehen. Nun sag' mir aber, was willst Du von mir, Lizzie?"

„Oh Mr. Windmann, ich hab' gehört, daß Sie fortgehen, und da wollt' ich Sie bitten, dem Tom zu sagen, daß er mich wieder zu sich nehmen soll."

„Ja, dazu kann ich doch nichts thun!"

„Doch, er schämt sich nur vor Ihnen: Er liebt mich noch, ich weiß es ganz genau, er hat mich auch schon wieder geschlagen, und ich will ihm eine gute Frau sein, ich habe genug von dem weißen „Trash." Sagen Sie ihm, daß er sich nicht zu schämen braucht — er wartet unten."

„So, na dann ruf' ihn nur herauf."

Tom kam und wenige Minuten später zog er wieder ab — mit einem hübschen Sümmchen (zum Wiederanfang hatte Windmann gesagt) in der Tasche, einem breiten Lachen auf dem Gesicht und seiner reuigen Lizzie am Arm.

Am Donnerstag fuhren Windmann und Elise nach Pretoria zurück. Freitag und Samstag vergingen ihnen im Fluge, wie in einem seligen Traum, und am Sonntag war die Hochzeit, zu der alle Freunde gekommen waren. Der Schnellzug, der spät am Abend nach Kapstadt abfuhr, entführte in einem Sonderabtheil ein glückliches Paar. Zehn Tage später stand dasselbe Paar auf dem Verdeck eines Dampfers, der nach Europa in See ging. — — —

(Fortsetzung folgt.)

HILLMAN'S
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

Herbstkleider. 4. Floor.

$3.95 für reinwoll. Männer-Anzüge — Cassimeres, Cheviots und Tweeds, alle neuen Herbst-Muster. Jeder Anzug in der neuesten Facon geschneidert u. gut $8 wth, Eure Auswahl von 400 Anzügen ... **$3.95**

Schul-Anzüge für Knaben, in den Up-to-date Stoffen dieses Herbstes, speziell gemacht für starken Gebrauch. Vestee- und doppelknöpfige Facons; kleinere Nummern mit Westen. Nicht ein Anzug in der Partie weniger als $3.00 werth. Eure Auswahl von 600 Anzügen für ... **$1.48**

800 Paar reinwoll. Knaben-Kniehosen — Corduroys, Cheviots u. Tweeds; alle neuen Herbst-Muster. Extension-Waistbands, Taped Nähte, gemacht für starken Gebrauch. Andere Geschäfte nennen sie einen Bargain zu 75c. Unser Preis ... **35c**

Percale, Madras und Flanell Knaben-Waists — hübsche Herbst-Muster. 100 Dutzend zur Auswahl. Reguläre 50c. Sucht Euch dieselben aus für ... **19c**

Blankets und Comforts. (Basement und 5. Floor.)

Dies ist der Verkauf, wovon ganz Chicago spricht, Hotels, Boardinghäuser und sparsame Hausfrauen ziehen Vortheil daraus, da Hood, Foulkrod u. Co., Philadelphia, nur erster Klasse Dry Goods führten, und wir sparen Euch einen Drittel an jedem Dollar, den Ihr verausgabt.

15c das Stück für graue und Kameelhaar farbige baumwollene Blankets.

39c das Stück für volle Größe 11-4 Blankets, in grau und lohfarbig, mit hübschem fancy Border.

49c 59c und 89c das Paar für extra Qualität baumwollene Blankets, in verschiedenen Sorten und Qualitäten von mehr als 3000 zur Auswahl, man muß sie sehen um deren Werth kennen zu lernen.

98c für Silkaline Bett-Comforts, in hübschen Mustern, mit guter weißer Watte gefüllt, volle Größe, und gut tufted.

$1.44 für 6 Pfd. 12-4 baumwollene Blankets, in weiß, lohfarbig und grau, m. elegantem Border — die Sorte, wofür Ihr $2.50 anderswo bezahlt.

$1.48 für extra Qualität Silkaline Comforts, beide Seiten gleichmäßig, volle Größe, mit guter weißer Watte gefüllt, tufted und gesteppt, $2.25 werth.

$2.50 für Delgardo wollene Plaid Blankets, in sieben Farben - Kombinationen, roth und schwarz, schwarz und weiß, roth, rosa, blau, lohfarbig und weiß — gut $4.25 werth.

Unterzeug u. Strumpfwaaren.

Muster - Strümpfe für Männer, Damen und Kinder — Berge davon, in feiner Wolle, Baumwolle, Merino und Cashmere, schwarz und farbig — beinahe alle 25c werth, und nahezu die meisten der sparsamen Hausfrauen kaufen ihren Bedarf in unserem berühmten Strumpfwaaren-Departement — 25c Werthe ... **11c**

Hunderte von Dutzend schweres wollenes Damen-Unterzeug — einfach und gerippt — Kleidungsstücke wurden angefertigt, um im Retail zu $1.00, $1.25 und $1.48 verkauft zu werden — spezieller Eröffnungspreis für Montag ... **69c**

Schweres Kameelhaar-Unterzeug für Männer — Unterhemden haben doppelte Front und Rücken; Unterhosen haben doppelten Sitz — sehr fein gearbeitete Kleidungsstücke — werth $1.00 — Eröffnungspreis nur ... **69c**

Leinen-Dept. — Basement.

Noch nie dagewesene Werthe in Tischtuch-Damast, Napkins, Handtüchern, Crashes und fancy Leinen — nicht nur sparsame Hausfrauen, sondern auch Hotelbesitzer u. s. w. werden den unvergleichlichen Werth derselben anerkennen.

2c für gbleichte Twilled Handtuchstoffe, farbiger Border.

2½c für befranste leinene Huck Handtücher, sowie karrirte Glas leinene befranste Handtücher, werth 60c das Dutzend.

10c für 18×30 ganzleinene gesäumte Huck-Handtücher, einfach weiß, gemustert, gehäkelt, oder gebleichte und ungebleichte Bade-Handtücher, alles große Sorten.

39c für 8-4 türkisch-rothe Tischtücher, in hübschen Mustern und werth 50c.

Anziehende Putzwaaren-Bargains.

Unsere letztwöchige Eröffnung war die erfolgreichste in der Geschichte dieses populären Departements. Ueberall hörten wir schmeichelhafte Bemerkungen, sowohl über Facon wie Preis. Die riesigen Verkäufe von fertig garnirten und Suit Hüten waren überaus befriedigend. Ihr braucht nicht lange nach dem Grund zu suchen. Beinahe all unsere fertigen Hüte sind in unseren eigenen Fabrikräumen gemacht von geschickten Putzmachern, welche ihnen die Eleganz geben, die man bei Fabrik-gemachten Hüten nicht findet. Wir sind hierdurch auch in den Stand gesetzt, Euch einen fertigen Suit oder Hut f. die Hälfte des Preises zu verkaufen, welchen Ihr gewöhnlich bezahlt. Das bedeutet einen $2.00 Hut f. 98c; einen $4.00 Hut für $1.98 u. s. w. Nachstehend sind einige unserer Geld ersparenden Preise für Montag. Viele andere mehr.

Wir garniren Hüte kostenfrei.

98c am Montag für Straßen-Hüte — Genau wie Abbildung. Der Hut ist von imp. Filz gemacht, mit Draping von Sammet und persischen Noveltystoffen, garnirt mit Quills oder Brüsten, in grau, braun, blau oder lohfarbig — sie sind völlig $2.00 werth.

$1.98 am Montag f. den obigen Hut — Von feinem import. Filz gemacht, kunstreich über einem Gestell drapirt, garnirt mit Sammet und Quills; in Farben die zu den neuen Herbst-Suitings passen, einschl. schwarz; ein korrekter Herbst-Hut zur Hälfte des Werthes — $4.00 werth. Wir haben nur eine beschränkte Anzahl, weshalb wir zum frühen Einkauf rathen.

$2.98 am Montag für garnirte Hüte — genau wie obige Abbildung, von imp. Filz, in niedlichen Falten gelegt über Draht-Gestell, mit Sammet, Seide und import. Brüsten garnirt — ein ausgezeichneter Suit-Hut für den frühen Herbst-Gebrauch; in grau, braun, lohfarbig, Cardinal und schwarz — könnten für $6.00 verkauft werden.

$3.98 am Montag für d. obigen Hut — Der Hut ist von australischem Filz gemacht, mit Sammet und Liberty Seide drapirt und faced, in grau, lohfarbig, braun und schwarz, zusammen mit den helleren Schattirungen, wie rosa, blau, weiß usw. Der hübscheste Hut, der je für den Preis gezeigt wurde — gut $8.00 werth.

Basement-Bargains.

3½c für gebleichte Canton Flanelle.

3¾c für beste Kattune, in Mournings, roth, chokoladenfarbig, fancy Kleider-Muster, Fabrik - Rester, bis 12 Yds. lang.

3½c für Kleider und Schürzen-Ginghams.

3½c für Shaker Flanelle.

5c für helle und dunkle Touristen - Flanelle, die 10c Sorte.

5¾c für 36zöll. Percales — gerade der Stoff für Shirtings und Waists — 12½c Sorte.

400 Stücke extra Qualität Sateens, in Cashmere, Satin und mercerized Appretur, für

6¾c, 10c, 12½c, 15c bis 25c.

6¾c für 15c Flockenas, passend für Bade- u. Haus-Roben und Sacques.

8c für englische Touristen Flanelle, in hellem und dunklem Grund und glänzenden Mustern.

8½c für Fabrik - Rester, 36 Zoll breite franz. Flannelettes, in persischen Blumen-Dots.

19c 23c, 35c und 44c für Flanneltte Skirt Patterns, in all den neuen Farben und Entwürfen.

39c für wollene Skirt Patterns, alle dunklen Muster — die 60c Sorte.

39c, 45c, 50c und 79c für Ladies' Cloakings, Skirtings usw., man muß sie sehen, um deren Werth schätzen zu können. Seht unsere hübschen Entwürfe in franz. Flanellen, in persischen Blumen Dots und seidenbestickt.

Rester von Tuch und Cassimere, in Längen für Knaben - Kniehosen und Beinkleider für Männer und Jünglinge — bis zu $1.50 die Yard werth — für 49c und ... **39c**

Hüte und Kappen. Vierter Floor.

5c für eine weitere Partie von unseren beliebten Militär-Mützen für Knaben, 39c wt.

8c für die Auswahl von ganzwollenen Golf-Mützen, mit Sateen Futter, 35c werth.

33c für die Auswahl von weichen Muster-Hüten für Männer, in jeder Facon und Farbe — einige $1.50 werth.

Stationery. Vierter Floor.

5c das Packet für gute Spielkarten.

5c für Schachtel gutes Schreibpapier — 24 Bogen und 24 Kouverte.

2c für 10 Yds. Lace Shelf Papier.

2c für Composition Books.

2c für Notizbücher für Stenographisten.

15c für eine Schachtel mit 100 assortirten rothen, weißen und blauen Chips.

15c für eine gute Fountain Feder, mit Gummi-Halter.

Teppiche und Tapeten. Fünfter Floor.

12c —Herbst-Eröffnungspreis für 500 Ingrain Teppiche, Muster, passend für Rugs.

17c Qu. Yd. — Herbst-Eröffnungs-Preis für die 35c Sorte Oiled-Bad Fußboden-Oeltuch, Fabrikrester, von 10 bis 20 Yds. von einem Muster.

$9.98 —Herbst-Eröffnungspreis für ein feines Assortiment von Brussels Teppich Größe Rugs, 8.3 bei 10.6 — dies ist eine gute Gelegenheit, einen Rug zu einer Verschleuderung vom wirkl. Werth zu bekommen.

$1.79 —Herbst - Eröffnungspreis für 30 bei 60 ganzwoll. Smyrna Rugs, neue Entwürfe und Farben, dazu passende Franse, regul. $2.50 Werth.

39c für die Auswahl von 500 Wilton Teppich Rug Längen, bis $2 die Yd. werth.

1c per Rolle für feine Tapeten, 10 bis 20 Rollen von einem Muster, 12½c die Rolle werth.

3c für die Auswahl von 10 Entwürfen neuer Tapeten, 9 oder 18 Zoll, Border roth u. grün.

Muslinbetttücher, Kissenbezüge

3½c für 36zöll. ungebleichten Muslin.

5c für 36zöll. gebleichten Cambric Muslin.

5c für 42 bei 36zöll. gebl. Kissenbezüge.

5½c für Fruit of the Loom Muslin, Philadelphiaer Preis 7½c.

9c — für 7-4 New York Mills ungebleichten Muslin.

9c für 42x36 hohlgesäumte, 3zöll. Saum Kissenbezüge.

13c für 9-4 gebleichtes Betttuchzeug.

34c für 72x90 gebleichte hohlgesäumte Betttücher.

40c f. 72x90 Utica gebl. Betttücher.

Damen-Halstrachten. Haupt-Floor.

Prachtvolle schwarze Liberty Seide Neck Ruffs — kommen am Montag zum Verkauf — sehr fluffy und Accordion plaited Enden, $1.19 und ... **21c**

Spitzen Barbs, extra lang und breit, in weiß u. butterfarbig — z. Verkauf Montag. **98c**

Echte Battenberg Spitzen Kragen, so viel für Jacket - Besatz gebraucht, gewöhnlich $1.25 wth. — unser Preis für Montag — sie sind des Untersuchens werth ... **49c**

Flanelle für Waists. Basement.

12½c für ganzwollene rothe, blaue und weiße Flanelle — die Sorte wofür Ihr anderswo 19c bezahlt.

15c für R. T. Stevens & Sons ganzwollene Plaid Flanelle, passend für Sacques, Waists und Kinderkleider, und sollten für 25c verkauft werden.

16c für wollenen Eiderdaun, in allen Farben, reg. Werth 29c.

Im oberen Elsaß.

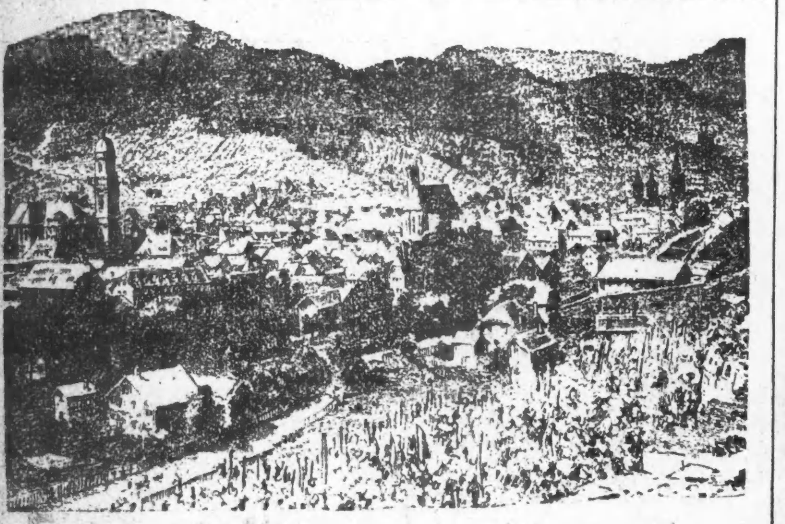
(Copyright 1901 by Wm. Kaufmann.)

Unsere heutige Wanderung wird uns in den schönsten Theil des herrlichen Wasgau führen und wir benutzen dazu als Ausgangspunkt die in der Mitte der Strecke Mühlhausen-Straßburg gelegene alte Stadt Schlettstadt.

Schlettstadt war ehemals der Sitz einer hochbedeutenden Gelehrtenschule und ein Mittelpunkt des geistigen Lebens der Reformationszeit. Der Bund der zehn freien Reichsstädte des Elsaß hatte dort seinen Sitz. Jetzt ist es zu einer freundlichen Landstadt mit ungefähr 9000 Einwohnern herabgesunken. In nächster Nähe befindet

Blick auf Schlettstadt.

sich die Hohkönigsburg, nach dem Heidelberger Schlosse die schönste und umfangreichste Ruine Deutschlands. Die Burg wurde von der Stadt Schlettstadt dem Kaiser Wilhelm II. geschenkt und sie soll nun auf dessen Kosten in ihrem alten Glanze wiederhergestellt werden. Es fehlt der Burg der romantische Zauber so vieler anderer alten Bergschlösser, denn die Geschichte der Hohkönigsburg ist farblos und ohne Reiz. Die Burg besitzt jedoch eine wundervolle Lage und man genießt dort einen herrlichen Blick auf das scheinbar unbegrenzt sich ausdehnende Reichsland. — Von Schlettstadt führt eine der kleinen strategischen Bahnen hoch in das Gebirge hinein nach Markirch, mit einer Abzweigung nach Weiler, beides reizend inmitten hoher Berge gelegene Städtchen, von wo aus sich die schönsten Ausflüge in die Waldespracht des Wasgau machen lassen. Auf der Fahrt nach Markirch kommen wir an Kestenholz vorüber, wo im Bauernkriege in einer entsetzlich blutigen Schlacht über 10,000 Bauern erschlagen wurden.



Gebweiler.

Der Glanzpunkt dieser Gegend ist die uralte Stadt Rappoltsweiler mit ihren drei Burgruinen. Hier beginnt auch die berühmteste Weingegend des Elsaß. — Rappoltsweiler ist Badeort, sein heilkräftiges Carolabad wird von vielen Kranken, namentlich solchen, die mit Nieren- und Blasenleiden behaftet

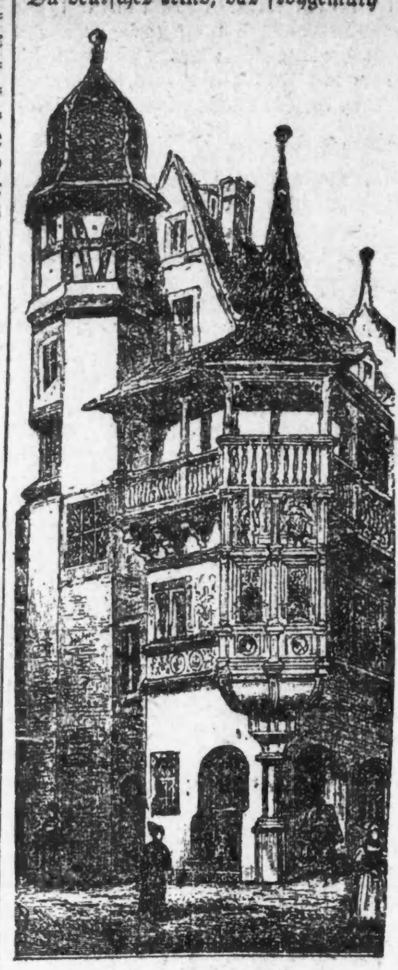
Der Dom St. Legerius in Gebweiler.

sind, besucht. — Hier war früher das „Künigreich varender Lüte", d. h. der Pfeifer und Musikanten der Vorzeit.

Schon im frühen Mittelalter wurden in Deutschland Einrichtungen geschaffen, welche die Rechte und Pflichten Einzelner mit einer Genossenschaft verbanden. Das Zunftwesen und die Lehensverhältnisse bildeten sich aus und so entstanden mächtige Genossenschaften, welche sich Ansehen zu verschaffen wußten und welche den Kern des Bürgerthums bildeten. Wer diesen Genossenschaften nicht angehörte, entbehrte auch den Schutz derselben und war gewissermaßen vogelfrei. Die Musikanten hatten nun damals eine solche Genossenschaft nicht gebildet, oder, wegen der herrschenden Vorurtheile gegen ihren Stand, nicht bilden können und so galten sie als „das fahrende Volk" den Handwerkern nicht für ebenbürtig. Sie waren wie ausgestoßen aus der Gesellschaft, man duldete sie, man erfreute sich ihrer Leistungen, aber der zünftige Bürger blickte mit Verachtung auf sie herab. Und gerade in der Rheingegend, an dieser großen Völkerstraße, in der damals reichsten Landschaft Deutschlands, zog dies fahrende Volk oder „varende Lüet" in großer Anzahl umher. — Die Sehnsucht, zu einer Art von Repräsentation zu gelangen, als ehrlich zu gelten, trieb endlich diese Leute zur Gründung von Verbänden, und so entstanden die beiden seltsamen „Königreiche" der Kesselflicker und der Pfeifer. Kaiser Friedrich III. ernannte in feierlicher Weise den Herrn von Rathsamhausen zum Könige der Kesselflicker und den Grafen von Rappoltsweiler zum Könige der Pfeifer, und so kam es, daß die alljährlich abgehaltenen Pfeifertage in Rappoltsweiler entstanden, wobei die Geschäfte des Verbands erledigt wurden und welche mit einem großartigen Volksfeste schlossen. Letztere werden noch immer gefeiert, obschon der Verband der fahrenden Leute längst aufgelöst worden ist.

Wunderhübsch hat Wilhelm Jensen Rappoltsweiler geschildert:

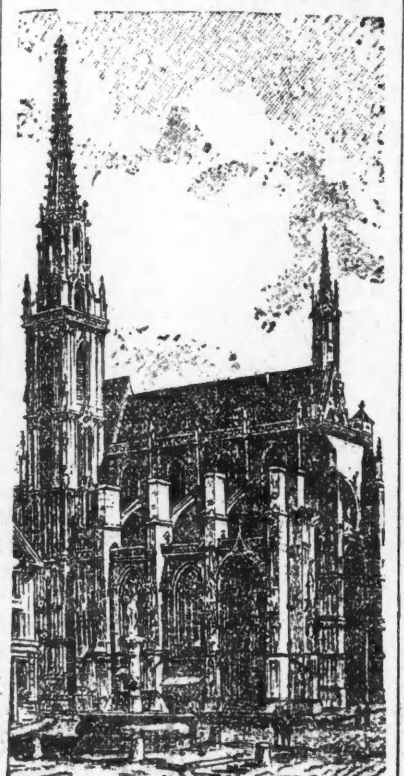
„Wo Berg und Burg, wo Stadt und Stein
Sich dicht zusammenfanden,
Daß schön're Stelle nicht mag sein
In allen deutschen Landen —
Das ist, wo stolz von felsiger Wand
Drei Burgen niedergrüßen
Hinaus in's weite Sonnenland,
Die graue Stadt zu Füßen.
Die alte, graue Pfeiferstadt
Am Schluchtrand der Vogesen,
Von der auf manchem Chronikblatt
Verscholl'ner Zeit zu lesen,
Wie oft stand rückgewendet ich
Dort, wo zum Giersberg steiler
Der Felsweg steigt, und sah auf dich,
Zu Thal, o Rappoltsweiler!
Um mich die alte Trümmergruft,
Und über'm grünen Rhein
Der Schwarzwald weit in blauem Duft —
Vom hohen Rappoltstein
Ein kreisend braunes Falkenpaar —
Nun ist der Tag gegangen,
Doch Jungfrau, Mönch und Finsteraar
Glüh'n noch mit rothen Wangen.
Im Abendwinde summt ein Blatt
Am öden Burgthorstiege —
Und drunten tief die gute Stadt,
Gestreckt in enger Wiege.
Sei mir gegrüßt, die heute du
Dich schmückst zum Wiegenfeste!
Ich rufe freudig Glück dir zu,
Der Wünsche freundlich beste!
Laß deinen alten Pfeifermund
Von heit'rem Klang ertönen
Und fröhlich deine Töchter rund
Sich dreh'n mit deinen Söhnen!
Du deutsches Kind, das frohgemuth



Haus Pfister, Colmar.

Wir sah'n zur Heimath kehren,
Halt' stets ihr Banner treu und gut
In Herzen und in Ehren." —

Das Wahrzeichen der Stadt Rappoltsweiler sind die drei Burgruinen zu ihren Häupten: die herrliche St. Ulrichsburg, der Hoh-Rappoltsstein



Münster in Thann.

und der Giersberg. Die drei Burgen entsprechen dem bekannten Spruch, welcher den Ueberreichthum des Elsaß preisen soll:

„Drey Schlösser uf einem Berge,
Drey Kirchen uf einem Friedhoffe,
Drey Städte in einem Thal,
Drey Offen in einem Saal
Ist das gantz Elsaß überall!"

Und wahrlich, man trifft sie oft, die drei Schlösser, drei Kirchen und drei

Uhrthor in Schlettstadt.

Städte unmittelbar beisammen und die ehemaligen großen Burgen hatten Säle, welche auch die „drei Oefen" rechtfertigen mochten.

Von Rappoltsweiler aus zu Fuß nach Tannenkirch und auf das „Tännchel", 933 Meter hoch, immer durch üppige Waldwildniß, vorüber an seltsam gestalteten Felsungethümen, welche die Sage zu Druidenaltären gemacht hat. Ein Thal thut sich nach dem anderen auf, drunten im Grunde

Kloster Murbach

eine einsame Mühle, oder ein Forsthaus, am Hange der Berge einzelne Hütten der Melker und der „Käseleut"; tief aus dem Walde erklingt das Geläute der wandernden Heerden. Hier, wie überhaupt auf den höheren Gebieten der Vogesen, wird die Milchwirthschaft in ähnlicher Weise betrieben wie auf den Hochalpen, und die einzigen Gefahren, welche sich auf diesen einsamen Waldwegen dem Wanderer darbieten, sind plötzliche Begegnungen mit einem Stier. Man gehe diesen wiederkäuenden Sultanen möglichst weit aus dem Wege.

Wir wandern nach Kaysersberg, einem wunderlichen uralten Bergstädtchen, wo uns nicht allein die prachtvollen alten Häuser so altdeutsch anheimeln, sondern wo auch noch die ganze Bevölkerung unverwälscht ist. Und diese Sprüche an den alten Häusern! Da steht am Rathhaus:

„Dem heiligen Reich ist dieses havß
Zur lob und ehr gemachet avß,
Darin die wahr gerechtigkeit
Gehalten wirt zur jeder Zeit,"

und an einem alten Bürgerhause steht:

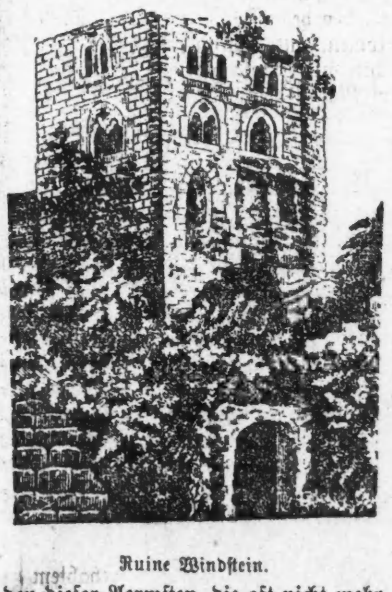
„Drinkstu waser in deim Kragen
Vber disch es kalt die Magen,
Drink masig alten subtiln Wein
Rath ich vd las mich waser sein."

Von hier stammte der große Theologe Geiler von Kaysersberg.

Die Thäler des südlichen Wasgenwaldes besitzen den traurigen Ruhm, verhältnißmäßig die meisten Opfer zu den Hexenprozessen gestellt zu haben. Es schaudert uns, wenn wir uns in die

Elsässerin am Spinnrad.

alten Chroniken von Thann und von Münster, von Gebweiler und von Kaiserberg vertiefen. Da wird uns eine ganze Reihe von Hexenprozessen mit der größten Ausführlichkeit geschildert, fast ähnlich, als wenn ein englisch-amerikanischer Reporter einer „schöne" Lyncherei behandelt. Anklageschrift, Verhör, Geständniß, Urtheil und Ausführung des letztern werden mit schaudererregender Umständlichkeit wiedergegeben. Man fühlt bei diesen Processen ordentlich das Behagen von Kläger und Richter, mit Menschenleben wie mit Zahlpfennigen spielen zu dürfen. Manchem Protokollschreiber aber mag es auch als ein gottgefälliges Werk erschienen sein, die Sün-



Ruine Windstein.

den dieser Aermsten, die oft nicht mehr die Kraft besaßen, um eine Hinrichtung durch das Schwert zu flehen, anstatt lebendigen Leibes zu verbrennen, recht in aller Breite der Nachwelt zum warnenden Exempel niederzuschreiben.

Daß alle Angeklagten, stumpfsinnig durch Martern, Entbehrungen und Furcht geworden, fast dieselben Aussagen an allen Orten und zu jeder Zeit machten, darf nicht Wunder nehmen. Die Fragen wurden von den Richtern überall nach denselben Vorschriften und Formeln gestellt, so daß der Delinquent gar nichts anders zu antworten vermochte. Und stockte er dennoch, leugnete er, so sorgte der Scharfrichter mit seinen Gesellen durch Daumschrauben, Muskelausziehen und andere Ueberraschungen, daß das geforderte Geständniß abgelegt wurde. Diese Art Massenmord war eben zum zeitgemäßen Sport geworden. Bezeichnend freilich bleibt, daß man in Schlettstadt 1642 seitens des Magistrates die Hexenprocesse für immer einstellte, nachdem eine Verurtheilte, Anna Armbruster, als Mitschuldige die Frauen dreier Richter angegeben hatte. Da plötzlich zerfloß der Teufelsglaube, als es an den eigenen Kragen ging.

— Merkwürdiger Zustand. — „Sie waren früher solch eifriger Radfahrer. Haben Sie die Luft daran verloren?" — „Ja, vollständig! Mir hängt das Rad jetzt förmlich zum Halse heraus, während mir ein Automobil im Kopfe herumgeht."

— Ein Früchtchen. — Tante: „Pfui, wie häßlich, zu lügen! Als ich Dein Alter hatte, habe ich nicht gelogen." — Kind: „So . . . wann hast Du denn angefangen zu lügen?"

— Ehrenerklärung. — Was ich meiner Frau Alwine öffentlich nachgesagt habe, beruht nur auf böswilligem Klatsch. Ich erkläre dieselbe hiermit für einen Ehrenmann. Konrad Flapps.

Für die „Sonntagpost".

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Früher Herbst. — Aehnlichkeit der einstigen Chicagoer Architektur mit der beim Rathhaus von Schilda zur Anwendung gebrachten. — Der Häuserdoktor an der Arbeit. — Miethsverträge von mangelhafter Haltbarkeit.

Herbstes Anfang. Noch ehe der Kalender ihm die offizielle Berechtigung dazu ertheilt, hat er sich eingestellt, griesgrämiger und unwirscher, als seit langer Zeit. Die schlechte Laune wird aber hoffentlich nicht anhalten, und in der Folge mag auch heuer wieder der Herbst seinen alten Ruhm noch glänzend bewähren, daß er des amerikanischen Jahres schönste Zeit sei.

Mit dem Herbst rückt für einen nicht kleinen Prozentsatz unserer nomadisirenden Bevölkerung, welcher ja die überwiegende Mehrheit derselben bildet, wieder die Zeit des Umzuges heran. Die während des Sommers für Wohnzwecke aufgeführten Neubauten füllen sich mit Miethsparteien, welche angelockt werden durch die modernen Verbesserungen, mit denen die Häuser versehen sind, und durch die Gewißheit, daß die Räume, in welche sie einziehen, bis auf Weiteres wenigstens von Wanzen und Schaben frei sind, diesen beiden Schrecken jeder sorglichen Hausfrau. Für die Neubauten finden sich also — wenn sich gegen ihre Lage nicht gar zu viel einwenden läßt — rasch genug Miethsparteien, im selben Verhältniß aber wächst in den älteren Stadttheilen die Zahl der leer stehenden Häuser. Vor fünfzehn, zwanzig, wenn's hoch kommt vor fünfundzwanzig Jahren gebaut, entsprechen dieselben den Ansprüchen der Neuzeit nicht mehr, und um den beneideten Kapitalist, dem sie gehören, ist's übel bestellt, wenn er außer dieser Kapitalanlage nicht noch andere hat, die sich besser rentiren.

* * *

Die zunehmende Verödung der unmodern gewordenen Bauten hat unter den Architekten Chicagos zur Ausbildung einer wichtigen Spezialität geführt. Dieselbe gehört zwar gewissermaßen in's Gebiet der Flickschusterei, aber gerade wie nur ein tüchtiger Schuhmacher als Schuhflicker Gutes zu leisten vermag, so werden auch bei der Modernisirung eines alten Hauses an die Fachkenntniß und die Findigkeit des Baumeisters oft größere Anforderungen gestellt, als bei der Aufführung des elegantesten Neubaues.

Charakteristisch für die Chicagoer Wohnhäuser alten Styls ist deren Dunkelheit. Im Einklang damit ist ja auch unser famoser Rathhausbau gehalten. Als dieser fertig war, ging's den Baumeistern ähnlich wie ihren Herren Kollegen in der guten Stadt Schilda. Sie merkten, daß sie vergessen hatten, dem Licht Einlaß zu gewähren. Die Schildbürger machten dann bekanntlich einen mißlungenen Versuch, den Sonnenschein in Säcken einzufangen und sie in das Rathhaus zu tragen. Daß man auf dieses Auskunftsmittel in Chicago nicht zu verfallen brauchte, sondern sich eine Beleuchtungsanlage anschaffen konnte, welche nun Treppen und Gänge des Baues am hellen Tage mit künstlichem Lichte versehen muß — das Verdienst der Architekten ist das nicht.

* * *

Die vorzeitige Wohnhaus-Architektur in Chicago wird nur dadurch erklärlich, daß anfänglich große Zwischenräume die einzelnen Häuser von einander trennten. Als es zum ersten Male geschah, daß einem Bürger von seinem Nachbarn die Fenster des Speisezimmers verbaut wurden, muß das ebenso peinlich wie überraschend gewirkt haben. Nachher wiederholte dieselbe Erscheinung sich so oft, daß sie nicht mehr auffiel. Zu einer Annehmlichkeit ist sie aber dadurch nicht geworden. Und nicht nur das Licht nahm man sich gegenseitig fort, sondern auch die Luft. Das wurde schließlich so allgemein, daß man es für etwas ganz von selbst Verständliches und Unvermeidliches gehalten zu haben scheint. Mit der Zeit hat man aber das Verkehrte und Thörichte dieser Verdunkelung und Verdumpfung eingesehen, und sobald die verbesserten Verkehrs-Einrichtungen sie ermöglichte, begann die Flucht in's Freie, in die Vorstädte hinaus, wo man — wie es in den Anzeigen der Baustellenhändler heißt — die Vorzüge des Landlebens vereinigt mit den Freuden der Großstadt genießen kann. Manchmal kommt's freilich auch anders. Man lernt in jenen Außendistrikten die meisten Nachtheile des Landlebens kennen, während man von städtischen Einrichtungen dort draußen auf der Prairie herzlich wenig bemerkt.

Indessen, die Besitzer der verlassenen Höhlen im Herzen der Stadt, welche dem Abziehenden mißmuthig nachgeblickt und geraume Zeit angeblich auf Ersatz gewartet haben, müssen sich früher oder später dazu verstehen, der modernen Baukunst Zugeständnisse zu machen. Und dann beginnt die Arbeit des Häuserdoktors. In schwierigen Fällen — und diese Fälle sind fast alle schwierig — muß derselbe sehr gründlich „operativ" einschreiten. Um Luft zu schaffen, müssen tiefe Einschnitte in die Häuser gemacht werden. Oft wird der ganze Bau emporgeschraubt, die Kellerräume, bedeutend erhöht, werden mit Heizanlagen und Waschküchen versehen, Badezimmer müssen hergerichtet, Schränke in die Wände eingefügt werden, u. s. w. So erhält das Ganze einen flotten, freundlichen Anstrich, und wenn der Hausbesitzer den Fortgang der Arbeit nicht beständig beobachtet hat, so erkennt er, wenn Alles fertig ist, seine alte Bude kaum wieder.

Der Häuserdoktor aber läßt mit selbstbewußter Miene die wohlverdienten Lobeserhebungen des dankbaren Auftraggebers über sich ergehen, streicht mit gut gespielter Nachlässigkeit sein wohl verdientes Honorar ein und macht sich an die Pläne für eine neue Umkrempelung.

Einer der gewiegtesten Spezialisten auf diesem Gebiete ist ein bekannter deutsch-amerikanischer Architekt, dessen Dienste besonders auch in solchen Fällen sehr gesucht sind, wo es sich um die Ausnutzung eines Grundstückes von ungewöhnlicher Form handelt. Dieser Helfer aus der Noth führte z. B. auf einer „Baustelle", die sich in einer Breite von nur 13 Fuß 39 Fuß längs einer Straße hinzieht, ein hübsches Wohnhaus auf, das auf drei Stockwerke vertheilt, neun helle, freundliche Zimmer enthält, dazu einen geräumigen Keller und einen Dachboden. Zwei ähnliche Häuser baute derselbe Künstler auf einem Trakt Land, der 106 Fuß Straßenfront hat, aber nur 11 Fuß breit ist.

Ein anderer Architekt brachte es fertig, ein wohnliches Haus auf einem Grundstück aufzuführen, das sich im Zickzack und in einer Breite, die zwischen 16 und 20 Fuß wechselt, quer durch die Ecke eines Straßengeviertes hinzieht.

* * *

Die rege Bauthätigkeit, welche während des Sommers entwickelt worden ist und noch entwickelt wird, hat unter Anderem zur Folge, daß häufiger als sonst Miethskontrakte gebrochen werden. Miether, die sich in einem Neubau „verbessern" zu können glauben, lassen sich auch durch den wasserdichtesten Kontrakt nicht dazu bewegen, die ausbedungene Zeit in ihren alten Quartieren auszuhalten. Die Hauseigenthümer haben mit Versuchen, den Schaden einzuklagen, welchen sie durch derartige Kontraktbrüche erleiden, so trübe Erfahrungen gemacht, daß sie's in der Regel für klüger halten, die Gerichts- und Advokatenkosten zu sparen. Die kontraktbrüchigen Miether ersinnen sich in der Regel für ihren Auszug einen Grund, den der Kadi als stichhaltig anzuerkennen bereit ist, sei es nun, daß die Mietherin in der alten Wohnung unverkennbare Anzeichen von Kloakengas bemerkt hat, sei es, daß das vom Hausherrn zu liefernde heiße Wasser nicht den nöthigen Wärmegrad gehabt hat, daß der Platz zum Trocknen der Wäsche am Waschtage der betreffenden Partei regelmäßig besetzt war, oder sei es, daß die Wohnung von Mäusen und Ratten dermaßen überlaufen wurde, daß der Aufenthalt darin für den jungen Nachwuchs der Familie mit Gefahr für Leib und Leben verknüpft zu werden anfing.

Die Miethsagenten, welche über solche List und Tücke der Miethsparteien dem Hausbesitzer gegenüber die größte Entrüstung heucheln müssen, sind im Grunde genommen darüber garnicht erbost. Je öfter Leute umziehen, desto mehr Sporteln fallen für sie, die Agenten, ab, und daß kann ihnen schon recht sein, dieweil sie, wie Fritz Reuter's pfiffiger Dorfschulze, „auf Sporteln wesen (angewiesen)" sind. —SS.

— Höchste Verwegenheit. — Leutnant (als ein Soldat auf dem Exerzierplatz gähnt): „So eine Gemeinheit! Ich glaube gar, Sie langweilen sich beim Parademarsch!"

— Zeitgeschäft. — „Sie strahlen ja vor Vergnügen!" — Waffenhändler: „Brillante Geschäfte gemacht. Infolge der zahlreichen Bankkatastrophen sämmtliche Revolver verkauft."

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Medizin frei bis geheilt. Schneidet dieses aus.

Es gibt keine Klasse Krankheiten, welche mehr plagen, reizen und irritiren, welche so viele Reflex-Symptome verursachen und welche von den Leidenden und nachlässigen Aerzten auf andere als den richtigen Ursachen zurückgeführt werden, als Krankheiten des Darms und Afters. Diese Klasse Krankheiten ist viel weitreichender in ihren Folgen, als gewöhnlich angenommen wird. Beinahe jeder Fall von Verdauungslosigkeit wird gewöhnlich durch Hämorrhoiden komplizirt befunden. Man kann sogar Auszehrung (Consumption) durchforschen, und 3 Mal in 5 findet man Krankheit des Afters, hauptsächlich „Fisteln" vor. Ein hervorragender Chirurg sagte: Zeigen Sie mir eine Person, deren Verdauung fehlerhaft ist, deren Zirkulation schwach ist, deren körperliche Funktionen schwach sind oder brach liegen, welche an funktionellen Schwächen der Geschlechtsorgane leidet, und ich setze meinen guten Ruf auf's Spiel, daß die betreffende Person irgend eine Krankheit des Darms, meistens des Rectum hat. Die Ursache, daß so viele Reflex-Symptome durch Darm-Krankheiten verursacht werden, ist darin zu suchen, daß der Darm sehr liberal mit Zweigen des großen sympathetischen Nervs ausgestattet ist. Dieser Nerv hat Zweige, welche alle und weitliegende Organe mit einander verbindet und welcher dadurch eine Sympathie hervorruft, daher auch der Name. Es kommt häufig vor, daß durch diese enge Verbindung Symptome in anderen Organen entstehen, welche von den Unerfahrenen als die wirkliche Krankheit angenommen werden; daher wird auch nicht verstanden, weshalb die Medizin, die für eine Magen-Krankheit oder Herz-Krankheit eingenommen wird, die betreffende Krankheit nicht kurirt. Die geübten und erfahrenen Aerzte werden immer den Darm untersuchen, die Ursache des Leidens zu entfernen. Wenn Hämorrhoiden bluten, dann erniedrigen sie die Kraft, und wenn sie hervorstehen, dann belästigen sie den Leidenden schwer, wenn sie inwendig sind, dann verursachen sie obscene Symptome, wenn entzündet, schweres Leiden, und wenn sie mit Katarrh und geschwürartigen Begleitungen kommen, dann jucken sie. Geschwüre im Darm entwickeln sich sehr bald in Abceß, welche wieder in sogenannte „Fistula" (falsche Oeffnung) ausarten (ein belästigender Zustand). Fistula selbst wird in Leuten mit Auszehrung (Consumption) gefunden, daß viele Spezialisten sogar darauf bestehen, daß es eine öftere Ursache der Krankheit ist — die welkende weiße Plage, welche Tausende jährlich zu einem frühzeitigen Grabe führt. Wenn Sie irgend welchen Reiz oder Belästigung am Darm verspüren, welche medizinischer Behandlung nicht weichen will, so sollten Sie auf jeden Fall die Aerzte der State Medical Dispensary zur Berathung ziehen. Dieselben sind sehr erfahren und geübt in der Behandlung der Krankheiten des Darms, ebenso der Krankheiten des Magens, der Leber und der Milz, sowie aller Komplikationen, die mit diesen Krankheiten in Verbindung stehen. Sie behandeln ebenfalls **Dyspepsia** (und alle Krankheiten, welche auf schlechte Verdauung zurückzuführen sind), **Leberleiden; Gallensteine; Bandwurm, chronischer Durchfall** (Katarrh der Därme), **chronische Verstopfung,** durch die neuesten, hervorragendsten und effektivsten Methoden. Sie kuriren **Bruch, Haemorrhoiden, Polypen, Fistula**

ohne zu schneiden.

Sie sind freundlichst eingeladen, in Betreff dieser Krankheiten vorzusprechen und zu schreiben. Es wird nichts für eine freundliche und verschwiegen gehaltene Besprechung berechnet. Gewöhnlicher Menschenverstand verlangt, daß man in solchen Fällen einen Spezialisten zu Rathe zieht, dessen Erfahrung den von ihm gegebenen Rath doppelt werthvoll macht.

Die State Medical Dispensary wurde zu dem Zweck etablirt, um praktische und wissenschaftliche Behandlung denjenigen chronischen Uebeln zuzuwenden, die gewöhnlich von Familien-Doktoren nicht verstanden wurden. Im Stab der Dispensary sind die leitenden Aerzte der Vereinigten Staaten. Die Office ist mit Allem ausgestattet, was die Wissenschaft nur erdenken kann. Wenn Sie mit irgend einer versteckten, hartnäckigen, komplizirten chronischen oder langwierigen Krankheit behaftet sind, so wird es von großem Interesse für Sie sein, wenn Sie auf der Office vorsprechen. Die Medizinen werden persönlich verabfolgt, sodaß Sie auf jeden Fall gesichert sind, die richtigen Medizinen zu bekommen.

Konsultation frei.

State Medical Dispensary

S.-W.-ECKE STATE und VAN BUREN STR.,

Eingang 66 Ost Van Buren Str.

Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags und von 6—7 Uhr Abends; Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Thurmuhr-Apotheke.

Günstige Gelegenheit,

Patent-Medizinen zu kaufen.

Freses echter importirter Hamburger Thee	17c	Malted Milk, die 50c-Größe	38c
Freses echtes importirtes Hamburger Pflaster	12c	Malted Milk, die 1.00-Größe	76c
St. Bernards Kräuter Pillen	17c	Malted Milk, die 3.75-Größe	3.00
Castoria	25c	Nestles Kindermehl	38c
St. Jacobs Oel	35c	Paines Celery Compound	75c
Hamburger Tropfen	35c	Hoods Sarsaparilla	75c
		u. s. w., u. s. w.	

Briefliche Aufträge von außerhalb der Stadt wohnenden Kunden erfüllt. — Verlangen Sie unsere Preise für irgendwelche in unser Fach einschlagende Artikel. Sie ersparen Geld.

Von Albert Weiße.

Quabbe: Der Gerichtssaal, in dem am Dienstag das Vorverhör stattfand, war zwar gedrängt voll, der große Ansturm aber, den man bei der Neugierde des Volkes erwarten mußte, fand nicht statt. Ich bin darüber nicht blos verwundert, ich bin gewissermaßen enttäuscht...

Grieshuber: Und ich bin im Gegentheil herzlich froh und gratulire den Bewohnern und Gästen Buffalos, daß sie ihre unter den Umständen — leider Gottes — nur zu natürliche Neugierde einigermaßen im Zaum halten konnten. Der sichtliche Mangel an Interesse für seine Person schmerzt den nach trauriger Berühmtheit und eingebildetem Märtyrerthum lechzenden Verbrecher mehr, als alle Foltern der spanischen Inquisition. Je weniger man von der Person eines solchen Anarchisten der That redet oder schreibt, je mehr schadet man der Sache der Anarchie selbst. Wäre es möglich, von der That eines solchen Menschen gar kein Aufheben zu machen, ihn einfach als gewaltthätigen Irren zu behandeln, die gefährlichste Waffe wäre der Anarchie entrissen. Sie würde keinen Attentäter mehr hervorbringen, wenn die Welt über deren verruchte Thaten wie über die jedes anderen Wahnsinnigen, einfach zur Tagesordnung überginge. —

Qu.: Von diesem Gesichtspunkte aus habe ich die Sache allerdings noch nie betrachtet. — Ihre Ansicht hat gewiß etwas für sich, aber — die Hauptsache ist und bleibt doch, daß der Staat mit drakonischen Gesetzen gegen den Anarchismus vorgeht.

Gr.: Ich habe Ihnen bei unserem letzten Zusammensein auseinandergesetzt, warum Abwehr-Gesetze gegen den Anarchismus nichts helfen. — Heute will ich noch hinzufügen, daß gerade in diesen aufgeregten Zeiten jeder Gedanke an eine Verschärfung aller Gesetze, die sich auf Einwanderung, Rede und Preßfreiheit u. s. w. beziehen, verbannt werden sollte.

Lehmann: Det stimmt, Grieshuber! Ruhig Blut un' keine Ueberstürzung nich'. — Det Sprichwort sagt, det det Jericht, wo die Rache ausiebt, kalt bleiben soll, un' wenn die Richter mit kaltes Blut arbeiten sollen, denn missen die Männer, wo ihnen die Jesetze machen, detselbigte erst recht duhn und nich, wie die Verfassungs-Konvention in Virginien, sich so in die Anarchistenwuth hineinreden, det sie die „Freiheit der Rede" abschaffen un' sich selbst det Maul verbieten duhn.

Gr.: Außerdem aber gibt es auch — leider Gottes — Ränkeschmiede, die diese Aufregung zu ihren unlauteren Zwecken auszunutzen suchen und mit dem Schreckgespenst der Anarchistenfurcht uns aus dem Besitz der freiheitlichen Institutionen verscheuchen möchten. Was da in dem Lumpennest Johlie, Mo., passirt ist, ist ja eigentlich mehr lächerlich, als irgendwie gefährlich, aber es zeigt doch, daß selbst solche Abderiten die Kralle des nativistischen Knownothingthums auszustrecken wagen. — Haben doch diese edlen Spießer sich zusammengethan, eine Gesellschaft mit dem pompösen Namen „Societas Americae" gegründet und wollen nun durch ihre Gesellschaft dahin wirken, daß die Einwanderung vollständig verboten wird. —

Qu.: Hätten wir keine Einwanderung, so hätten wir auch keine Anarchisten. Da wir sie aber thörichter Weise hereinkommen ließen, so müssen wir Gesetze schaffen, mit denen wir sie wieder ausrotten können, z. B. eine Emma Goldmann muß unschädlich gemacht werden können.

Lehm.: Erlauben Sie jietigst, jeehrter Herr Vorredner. Kann man denn nich' an die vorhandenen Jesetze so lange ziehen un drehen, bis 'n Strick draus jeworden is, woran man die Emma und andere Anarchisten uffhängen duht? Ick meine mit den Ben Akiba, dat det schon Allens dajewesen is und zwar jar nich soweit von hier.

Gr.: Aus der Emma Goldmann will man ja jetzt mit einem Male eine Spionin machen, die in Diensten des russischen Zaren steht. Hinter diesen Gerüchten steht kein Geringerer, als der russische Konsul, Baron von Schlippenbach, selbst.

Qu.: Und glauben Sie wirklich, daß der Baron so dumm ist, wenn dies der Fall wäre, es bekannt zu geben? Das wäre ja eine merkwürdige Diplomatie.

Lehm.: Dies ist det erste Mal, det ick mit Herrn Quabbe einer Meinung bin. Nee, so dumm is er nich, nämlich der Herr Baron! — Allens, wat er beabsichtigt, is, ihr die Jiftzähne auszuziehen, denn wenn ihr nach die polizeiliche Freilassung die Jenossen mit verrätherische Frajezeichen betrachten, denn is et vorbei mit ihren jiftigen Influß. Am End murksen se ihr noch noch janz ab. Wat denkst Du davon, Kulicke? Du sagst ja heute keinen Ton nich?

Kul.: In meinem Leif thu' ich keine Pollitiks mehr tahken.

Lehm.: Na! Na!

Kul.: Schur nich!

Lehm.: Hat Dich Deine Olle det verboten?

Kul.: Du bist ein Fuhl! Ich habe beim Tony Trubel gehabt.

Qu.: Bitte, erzählen Sie doch.

Alle: Jawohl; Kulicke, erzähl'!

Kul.: Also, wir waren ein ganzes Kraut beim Tony und takten Pollitiks und tranken Whiskie. Ob nun von dem schlechten Ratgott oder von die patriotische Fiehling, der alte Wardbum Watkins, wo nu Konstäbler is, der fing an, zu kreien. Wir treiten, ihn zu stoppen. Aber Alles of no Juhs. Da hab' ich nu wollen Fun machen, daß er schmeilen sollte und sein Kreien stoppen, aber sie haben mich nicht austahken lassen und hätten mich aus Miß-Underständing puttie niehr gelyncht und die Poließ gekahlt, wenn der Tony mir nicht gesäft hätte.

Qua.: Um Gotteswillen, was haben Sie denn für „Fun" machen wollen?

Kul.: Ich wollte einen Witz machen un sagen: Ich habe meiselbst die Intenschen, lähter an den Roosevelt zu killen, wenn er for Präsident läuft, aber nicht mit 'nem Bullet, sondern mit dem Ballot. Sie haben mir aber keine Schoh gegeben, mich zu ekspläh nen, reitewäh bei dem Wort „Killen" sind sie auf mich gedschumpt und der Watkins hat mir mit seine Hand geträngelt, daß ich bläck und bluh im Fähß getörnt bin und die Marks noch zu notissen sind. — Da — hier — luckt 'n mal! —

Gr.: Das kommt davon! Kulicke! Es ist schwerer, einen guten Witz zur richtigen Zeit zu verkneifen, als einen schlechten am unrechten Orte loszulassen.

Lehm.: Jebrijens kann der Kulicke noch froh sind, det er so abjekommen is. Wenn er diesen Bullet-Witz an en anderen Platze verbrochen hätte, wäre vermöbelt worden, det seine Olle viee er so vermöbelt worden, dat seine Olle vier Wochen lang hätte Bulletins ausjeben müssen.

Qu.: Für mich hat dieses bedauerliche Abenteuer unseres Freundes insofern Interesse, als es zeigt, daß schon jetzt ein Animus gegen den neuen Präsidenten herrscht. Was in aller Welt, Herr Kulicke, haben Sie an Roosevelt auszusetzen.

Kul.: Seine Expänschen-Pollitiks, seine Jingo-Eidiäs suhten mir gar nicht. Bieseids glaub' ich, ist er mehr fitt, Kaubois zu drillen und Leions zu killen, als President zu sein; er ist dafor zu weild, und kann iehsie mit andere Nähschens in Trubel kommen.

Qu.: Er hat feierlichst gelobt, die Wege seines Vorgängers zu wandeln und von der Politick desselben keinen Schritt abzuweichen. Sogleich bei seinem Antritt hat er seine konservative Gesinnung gezeigt, indem er die Minister McKinley's bat, auf ihren Posten zu verbleiben und somit die Rathgeber seines Vorgängers zu seinen eigenen machte. Und von diesem Manne fürchten Sie, daß er durch seinen Ungestüm das Vaterland in Gefahr bringen wird?

Lehm.: Allerlei Achtung vor'n Roosevelt. For'n Anfang macht er sich ja janz jut. Dat Schießen sollt er sich bloß abjewöhnen, denn da et keine Löwen und Tijer in'n Weißen Hause nich jibt, so könnte er nichts Anderes, wie — Böcke schießen!

Alle: Au! Au! Au! Raus! Polizei!

Lehm.: Wenn Ihr nach die Polizei schreit, denn habt Ihr nich' mehr Verstand, wie die Gränd Jury. Ja, et is 'ne wahre Schande! Die arme Polizei! Sie hat jetzt alle Hände voll zu duhn, um die Leute, wo ihr'n Dorn im Oje sind, als jefährliche Anarchisten einzuspunnen, und nu verlangen die Jroßjeschworenen, det se ihre kostbare Zeit mit Beantwortung von allerlei peinliche Fragen über Annahmen von Bestechungsjeleber, Unterschlagungen und dergleichen Kleenigkeiten vertrödeln.

Gr.: Da werden schöne Geschichten herauskommen, wenn die Grand-Jury alle Klagen gegen unser Polizei-Department untersucht. Im Town of Lake sollen Hunderte von Saloons unter Protektion der Polizei ohne Lizens betrieben worden sein.

Kul.: Einen Konstäbler haben sie indiktet, wo nich' bloß einen Saluhn ohne Leißens, sondern auch ein Gämbling-Haus gerönnt hat.

Lehm.: Det is nich weise jehandelt von die Grand-Jury! Sie hätten dem Konstäbler nich anklagen sollen, dat er een Jämblinghaus jehalten, sondern den Jämbler, dat er ein Konstäbler is.

Alle: Lehmann hat Recht.

Charlie (der Wirth): Und ich habe auch Recht, wenn ich Euch das Licht ausblase! — Wollt Ihr heut' gar nicht anfangen? Los dafür, hier sind — die Karten.

— Herbe Kritik. — „Das Gedicht ist mir im Schlafe eingefallen!" — „Und da sagt das Sprichwort: Wer schläft, der sündigt nicht!"

— Kasernenhofblüthe. — Beim Schwimmunterricht. — „Donnerwetter, Huber, Sie wollen Kaufmann werden, wo Sie sich nicht einmal hier über Wasser halten können!"

Für die Küche.

Apfelsuppe. — Man nehme hartes Brot, schneide dasselbe in Stückchen und bringe es mit kaltem Wasser zum Kochen. Dasselbe geschieht mit einer gleichen Menge Aepfel, welche nach Entfernung der Kerngehäuse geschält und in Stückchen geschnitten, gekocht, mit etwas Zucker und Zimmt, ein wenig Salz und gutem Rum gemischt und dann mit dem aufgekochten Brot abgequirlt werden; an Stelle des Rums kann auch Apfelwein zugesetzt werden. Zu einer zweiten Vorschrift wird ein Suppenteller voll geschälter, kleingeschnittener saurer Aepfel mit einer Obertasse voll abgebrühtem Reis in Wasser ganz weich gekocht, durch ein Sieb geschlagen, mit Zucker, Zimmt, Zitronenschale und etwas Salz durchgekocht und mit einem Eidotter abgequirlt.

Gemüsesalat. — Man kaufe eine 2 Pfund Büchse gemischtes Gemüse, gieße das Wasser ab und rühre nun folgende Mayonnaise: ¼ Pfund Butter wird mit Mehl über dem Feuer glatt gerührt, 1 Weinglas voll Essig hinzugegossen, unter stetem Rühren aufgekocht, dann in eine Schüssel geschüttet und kalt gerührt, ein Suppenteller voll Fleischbrühe mit 5 bis 6 Eigelb und so viel feinstem Olivenöl verrührt, daß eine feine salbige Sauce entsteht, die man mit Esdragon-Essig würzt und dann über den Gemüsesalat füllt, den man nun mit Eierwürfeln, rothen Garnirkirschen, Mixed Pickles u. s. w. hübsch verziert und als Beigabe zu Rindslende, Hasen- oder Schweinebraten aufträgt.

Englischer Sellerie als Gemüse. — Frische Selleriepflanzen kocht man in Salzwasser ab, dann zerlegt man die Stengel in passende Stücke und gibt folgenden Beiguß darüber, den man dann bis zum Anrichten über dem Sellerie im Wasserbade warm hält: Man schwitzt Mehl in Butter braun und gibt eine kräftige Fleischextraktbrühe, in der man eine ungeschälte Zwiebel mitkochte, die man aber bald herausnimmt, dazu. Dann gießt man ein Glas Sherry, Burgunder oder Johannisbeerwein daran, schmeckt mit Zitronensaft, Pfeffer und Salz ab und legt nach Belieben etwas Rindsmark mit in das Gericht, doch kann dies auch wegbleiben.

Rindsgulasch kann auf zweierlei Art bereitet werden, entweder aus gekochtem oder aus rohem Fleisch. Die erstere Art ist natürlich ungleich billiger, denn man kann dazu das Fleisch benützen, von dem erst etwas Brühe gezogen ist. Man läßt es in einem Stück nicht ganz weich kochen, nimmt es dann heraus und schneidet es in nicht zu kleine viereckige Stücke. Gleichzeitig setzt man eine Portion klein gewürfelten Speck und ebenso Zwiebeln auf, läßt beides gut anbräunen, gibt eine Wenigkeit Mehl dazu und rührt die so erhaltene Sauce mit etwas Brühe klar, würzt sie mit Salz und stark mit Paprika. Alsdann gibt man die Fleischstücke dazu und läßt sie vollends weich werden. Man gibt gewöhnlich irgend ein saures Kompott dazu, Mixed Pickles, Gurken, Essigpflaumen, Kürbis, rothe Rüben oder dergleichen.

Gans mit Kastanien. — Nachdem die Gans gereinigt (gerupft und ausgenommen) ist, wird sie mit gerösteten oder roh geschälten und in Salzwasser gesottenen Kastanien gefüllt, die Oeffnung zugenäht und die Gans mit 1 Tasse Wasser, etwas Salz und Fett in den Bratofen geschoben, der gut geschlossen bleiben muß. Nachher darf kein Wasser mehr zugegossen werden. Zeitweise wird der Braten gewandt (mit den Händen) und das ausgelaufene Fett mit einem Löffel darüber gegossen. Nach ca. 2 Stunden ist der Braten gar.

Thüringer Klöße. — Man schält und reibt genügend große, rohe Kartoffeln, spült sie mit frischem Wasser und preßt die geriebenen Kartoffeln durch eine reine Serviette, so daß alles Wasser daraus entfernt ist. Währenddem hat man Grieß in Milch gekocht, womit man die ausgepreßten Kartoffeln brüht, etwas Salz und 1—2 Eier darunter mischt, geröstete Weißbrotwürfeln dazu thut, und Klöße daraus formt, die sofort in kochendes Salzwasser gethan werden. Kochzeit 10—15 Minuten. Sehr schmackhaft zu Sauerbrauten, Gänsebraten und Hasenbraten.

Abgerührte Apfelspeise. — ¼ Pfund Mehl, halb so viel Butter, ein viertel Quart Milch und ¼ Pfund Zucker rühre man zusammen ab, lasse es dann erkalten und bereite mit noch zwei Eidottern, 2 Unzen Butter, dem Saft und der abgeriebenen Schale einer Zitrone einen recht glatten Teig. Einen Teller voll geschälter und ausgeherzter Apfelscheiben hat man schon vorher mit ¼ Pfund gut gewaschener Sultaninnen gemischt, stark mit Zucker bestreut und mit einem Gläschen Rum übergossen. Ist der Teig fertig, dann streicht man eine Speiseform stark mit Butter aus und überstreut sie mit geriebenem Zwieback, belegt den Boden mit einer Schicht Teig, gibt die Aepfel nebst dem entstandenen Saft dazu, deckt wieder mit Teig zu, bestreut die Oberfläche mit Zwieback, gibt Butterklümpchen darauf und bäckt die Speise im Ofen ungefähr 1—1½ Stunde. Das Gericht kann warm oder kalt gegeben werden, nach Belieben, und gewinnt noch, wenn man eine Rumsauce dazu macht.

Apfelsinen mit Apfeln. — Beide Arten Früchte werden geschält und in feine ebenmäßige Scheiben geschnitten, alsdann eine Stunde mit geriebenem Zucker und einigen Löffeln weißem Wein marinirt. Man servirt das Ganze in einer Krystallschale.

Maronenplätzchen sind schnell zu backen, wenn man gekochte oder geröstete Kastanien vorräthig hat. Man drückt die Maronen, etwa ein Pfund, durch ein Sieb, verrührt den Brei mit zwei Eiern, 2½ Unzen Zucker, ebensoviel zerlassener Butter, etwas Milch und so viel Mehl, daß es einen guten Teig zum Ausrollen gibt. Von diesem Teig sticht man, nachdem man dünne Platten ausgerollt hat, mit einem Sherryglas kleine runde Plätzchen aus, bäckt sie hellbraun, bestreicht sie warm mit etwas Ei, streut fein geschnitzelte Mandelspänchen darüber und trocknet die Kuchen schnell noch einige Augenblicke im Ofen. Sie halten sich in geschlossenem Topf gut frisch und schmecken ausgezeichnet.

Schuldig oder Nichtschuldig?

Neun aus zehn Männern bekennen sich schuldig der Uebertretung der Natur-Gesetze. Wahrscheinlich war es ihnen nicht bekannt, daß eine Versündigung gegen die Natur stets schlimme Folgen hat. Ich selbst litt lange Zeit an diesen Folgen, besonders an Nervenschwäche, Energielosigkeit, Impotenz, unnatürlichen Verlusten, Gedächtnißschwäche, Müdigkeit und Niedergeschlagenheit und versuchte mehrere der sogenannten Institute, doch ohne jeglichen Erfolg. Durch Zufall erfuhr ich endlich von einem neuen Heilsystem, mittels welche ich meine völlige Manneskraft wieder erlangte. Aus Dankbarkeit mache ich meine Heilung öffentlich und bin ich bereit, jeden schwachen und nervösen Mann, welcher mir im Vertrauen schreibt, über diese sichere Kur zu unterrichten und zwar vollständig kostenfrei, denn es ist meine einzige Absicht, anderen Leidenden durch meine Erfahrung zu nützen. Daß jeder hilfsbedürftige Mann mein ernstgemeintes und uneigennütziges Anerbieten sich zu Nutze macht und dadurch wieder ein kräftiger, gesunder und glücklicher Mann wird, ist mein aufrichtigster Wunsch. M. Feldberg, 1400 Third Ave., Rock Island, Ill., ist meine Adresse. Wap,mi,fason

Die Geheimkassette.

Sie waren nun gerade vierzehn Tage verheirathet und lebten ungeheuer glücklich. Aber allmählich fing man doch an, auch an andere Sachen zu denken, als bloß an Liebe, und eines schönen Tages, als Otto im Bureau war, überkam seine kleine Eva ein Gelüste, doch einmal unter den Sachen ihres Herrn und Gemahls umherzugucken.

Ein wenig „kramen," wie sie es nannte.

Und sie kramte lustig darauf los. Denn es war ihr alles sozusagen unter die Augen gerückt. Kein Fach war verschlossen, nirgends etwas Geheimes, Verstecktes!

„Ach jeh," dachte Eva, „das hätte ich mir viel amüsanter vorgestellt!"

Da fiel ihr Blick plötzlich auf eine unscheinbare, eiserne Truhe, die halb versteckt in einem Winkel des Zimmers stand.

Evas Augen leuchteten auf. Mit raschen Schritten eilte sie auf die Truhe zu. Ihre rosigen Finger faßten den Deckel und zogen daran. Aber — o weh! — hier stieß sie zum erstenmal auf Widerstand. Die Kassette war verschlossen und den Schlüssel fand sie nicht.

„Soll ich ihn fragen, was da drin ist?" dachte sie.

„Doch nein," entschied sie nach einer nachdenklichen Pause, „er wird mich ein neugieriges Gänschen schelten. Aber wissen muß ich, was drin ist."

Die folgenden vierzehn Tage brachte sie damit zu, durch tausend listige Spekulationen dem Schlüssel auf die Spur zu komen, und endlich ward auch ihr Suchen mit Erfolg gekrönt. In einer alten Majolikavase entdeckte sie ihn.

Sie jubelte. Dann stieß sie ihn mit fast fieberhafter Erwartung in das rostige Schloß."

Aber wie sie auch die Lippen zusammenbiß und sich die bebenden Händchen verrenkte, der Schlüssel drehte sich nicht um einen Millimeter breit im Schlosse herum.

„Ein Vexierschloß!" stieß sie zwischen den Zähnen hervor und betrachtete mit zornfunkelnden Blicken das widerspenstige Schloß.

Dann legte sie den Schlüssel wieder an seinen Platz.

Sie wußte also nicht, was in der Kassette war. Nein! Und sie würde es auch nicht erfahren. Nein! — Und aber doch! Jawohl, gerade!

Als Otto eines Tages nach gehabtem Mittagsmahl seine gewohnte Siesta halten wollte, schlangen sich auf einmal zwei weiche Arme um seinen Hals.

„Ottochen?"

„Was denn, mein Schatz?"

„Ach, ich bin eine recht alberne, kleine Person!"

„So sag' doch, Du närrisches Frauchen,, was Du willst!"

„Otto?"

„Ja!"

„Was ist denn das für eine Truhe in Deinem Zimmer?"

„Der eiserne Kasten?"

„Ja!"

„Das ist meine Geheimkassette!"

„Oh! — Und was meinst Du denn damit?"

„Da bewahre ich meine kleinen Geheimnisse drin auf."

„Ach, nicht wahr, und da hat sie auch ein geheimes Schloß, das Niemand aufbringt, der es nicht kennt?"

„Natürlich, Evchen, sonst hätte es ja keinen Zweck!"

„Ach! — Otto — ich möchte wohl so gern einmal sehen, wie das geht."

„Mit Vergnügen, mein Liebling, ich weiß nur momentan nicht, wo ich den Schlüssel dazu habe."

„Hm, liegt er nicht vielleicht in einer Vase?"

„Das ist möglich! Aber in welcher? Wir haben viele."

„So gucken wir in alle. Nehmen wir zuerst die da. Ich werde sie halten und Du fährst mit der Hand hinein."

Und er fuhr mit der Hand hinein und brachte den Schlüssel heraus.

„Nein, dieser Zufall!" rief er verwundert aus.

„Gleich in der ersten," jubelte sie.

„Und nun schließen wir auf, nicht wahr?"

Und er schloß auf, nachdem er an allen Enden und Kanten gedrückt und geknipst hatte.

Mit brennender Ungeduld wartete Evchen auf den Moment, wo der Deckel aufgehen sollte. Sie selbst half mit ihren rosigen Fingerspitzen nach. Endlich war er offen.

„Ach, Du!" rief sie enttäuscht aus.

„Was denn, mein Lieb?"

„Der Kasten ist ja leer!"

„Nun ja?"

„Und Du hattest doch gesagt, Du bewahrtest alle Deine Geheimnisse drin auf?"

„Natürlich, wenn ich einmal welche haben werde!"

— Nutzlos. — „Wenn Du über so viel Kapital verfügst, würde ich mir doch an Deiner Stelle ein Haus kaufen!" — „Was nützt mir das! Den Hausschlüssel gibt mir meine Alte doch nicht!"

— Glaubhaft. — Protz (zum Lebemann): „Ich kann Ihnen die 10,000 Mark nicht leihen, ich mache keine Geldgeschäfte." — Lebemann: „Nun, Sie würden auch kein Geschäft dabei machen!"

— Kasernenhofblüthe. — „Schultze, wenn ick sage: „Kopp in de Höh!" dann muß de Giraffe jejen Dich 'n zusammenjerollter Igel sinn!"

Offen bis 9 Uhr Abends.

Privates Ablieferungs-System — Wagen ohne Firma-Schild, wenn gewünscht.

Seht nach dem Schild des großen Fisches.

Steigt ab von der Car an 20. Straße für das Haupt-Geschäft.

L. FISH FURNITURE Co. YOUR CREDIT IS GOOD

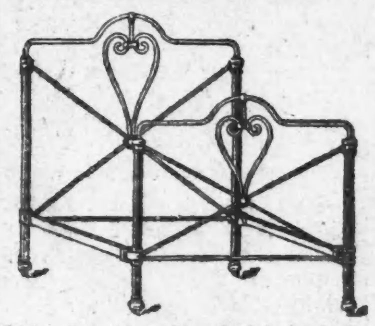
MAIN STORE 1901—1911 STATE STRASSE, nahe 20.

Branch Stores: 3011 bis 3017 State Str., nahe 31. 501 bis 505 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood. 219 und 221 Ost North Ave., zwischen Larrabee und Halsted Str.

Unser neues offenes Konto-System

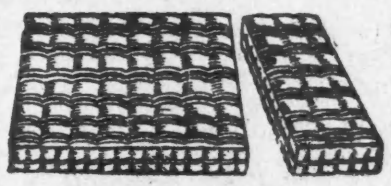
enthält mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers, als alle alten Kredit-Pläne zusammen. **Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek,** die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt, — sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto, und immer der beste Werth für Euer Geld.

Diese Waaren sind zum Verkauf in unseren vier Läden.



Diese weiß-emaillirte eiserne Bettstelle, die stärkste, schönste und bestgemachte, werth $5.00, für ... $1.39

Solider eichener Auszieh-Tisch, große handgedrechselte und fluted Beine, Patent Casters, schwerer beaded Curtain, leicht zu verschieben, bis zu 6 Fuß auszkehbar, fein polirt und in neuem Golden Oak, großer Werth, zu ... $4.35



Matratzen.

Wir machen alle unsere Matratzen in unserer eigenen Fabrik.

Wir laden zur Inspizirung der speziellen elektrischen Maschinen ein, die ausschließlich gebraucht werden und die ein sanitäres Erzeugniß garantiren. Wir garantiren Zufriedenstellung und daß jede Matratze genau so ist, wie angegeben, oder wir geben das Geld zu irgend einer Zeit zurück, ob bezahlt oder nicht.

Unsere speziellen Daunen-Matratzen, 50 Pfd. wiegend und überall verkauft zu $13.50. Diese Woche $5.95

Excelsior-Matratzen, gute Qualität Tick, irgend eine Größe, nur $1.29

Feder-Kissen, volle drei Pfund — nur ... 39c

3 PIECES $11.00

Kunstvolle 3-Stück Parlor-Ausstattung, große schöne Gestelle, hübsch geschnitzt und polirt, feine Velour-Bezüge in neuen Farben und Mustern, beste Arbeit, eine hochfeine Ausstattung zu einem Bargain-Preis, nur ... $11.00

CARPETS, RUGS und DRAPERIES.

Kürzliche Raumvergrößerungen in diesem Departement machen dasselbe zu einem Banner-Departement, und wir sind stolz auf dasselbe. Die Herbst-Einkäufe sind im Verhältniß zu der Vergrößerung und enthalten außergewöhnliche Bargains. Einige Beispiele der größten Bargains unseres Einkäufers — das ganze Herbst-Produkt einer östlichen Teppich- und Rugfabrik.

Volle 36-zöllige Empire Ingrain-Teppiche, große Auswahl von schönen Farben, in „1902" Mustern — speziell ... 22c

Große Partie von reinwollenem C. C. Ingrain, reguläre 65c Qualität — speziell ... 43c

Prachtvolle Blumen- und andere Entwürfe in feinen Tapestry Brüsseler Teppichen — in „1902" Mustern — 95c Werthe — speziell ... 43c

„Sanford's" beste Tapestry Brüsseler Teppiche — die schönsten Muster, die jemals nach Chicago gebracht wurden — werth $1.10 — speziell ... 69c

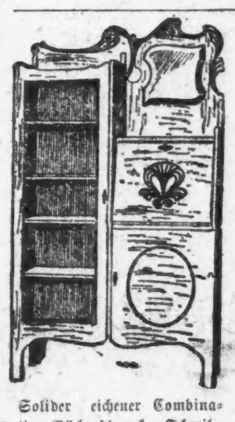
$1 Velvet-Teppiche, schöne kleine und große Muster, mit dazu passenden Rändern, per Yard ... 74c

Kunstvolle Rugs, 12 Fuß lang und 9 Fuß breit, schöne Muster — werth $10 ... $5.75

Feine Smyrna-Rugs, 5 Fuß lang und 30 Zoll breit — werth $1.25 ... 78c

Feine Floor-Rugs, reichhaltige Muster, passen zu irgend einem Zimmer gewöhnlicher Größe, werth $25 ... $14.95

☞ Privat-Ablieferungs-System. Wagen ohne Firma-Namen, wenn gewünscht.

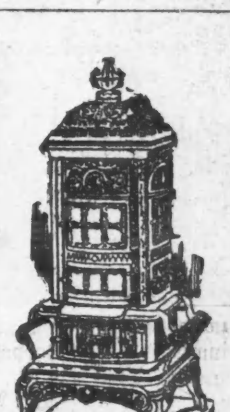


Solider eichener Combination-Bücherschrank, Schreibpult und Musik-Kabinet — polirtes Gestell, handgeschnitzt, großer französischer Plate-Spiegel — sieht sehr schön aus. Dieser und andere gleich kunstvolle Entwürfe, nur ... $9.85

Hat alle die neuesten Verbesserungen, Heißluft-Zirkulatoren, Gas konsumirende Flues, automatisches Rost, Selbstaufleger, doppelten Base-Brenner, vollständig aufgesetzt mit Rohr und Unterlage — für ... $25

Seidene Daunen-Kissen frei.

Frei — Echtes Schwanen-Daunen-Kissen, überzogen — schwere seidene Fransen und Fransen-Ecken, verzierte Bezug-Entwürfe, einfache Rückseite, und frei mit jedem Einkauf von $15 oder mehr.



Parlor-Heizöfen mit Selbstaufleger, haben Rotary-Grate, großen Firepot, selbst ventilirende Flues, ein großer Hitze-Verbreiter ... $9.85

Feiner Chiffonier mit 5 Schubladen, Golden Oak oder Mahogany Finish, geformter doppelter Top, Patent Casters, — werth $6, nur ... $3.88

1901-1911 STATE STREET Steigt ab von der Car an 20. Straße.

501-505 LINCOLN AVE. Nahe Wrightwood.

3011-3017 STATE STR. Steigt ab von der Car an 31. Straße.

219-221 NORTH AVENUE Oestlich von Halsted Straße.

Scholl

Hof-Photograph — der — Deutsch-Amerikan. Familien.

Macht die besten Bilder, größte Auswahl aller Sorten, zu niedrigsten Preisen.

— Bitte um Euren Besuch. —

Studios: 1167 Milwaukee Ave., nahe North Ave. 553 S. Halsted Str., nahe 14. Str. Mrz,la,so*

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mi,fr,fa,so

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str.

Geld zu verleihen. Wir haben Geld zum Verleihen an Hand auf Chicagoer Grundeigenthum bis zu irgend einem Betrage zu den niedrigsten jetzt gangbaren Zinsraten. Sag,didoson*

Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

J.H. Kraemer & Son, 93 5. Ave., Staatsztgs.-Geb. Branch-Office: 444 LINCOLN AVE.

GELD auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen. Keine Kommission. Erste Hypotheken zu verkaufen. Große Bargains in bebautem und unbebautem Property an Hand. Nordseite und Lake View Spezialität. 27ap,sajonmomi,6m

RICHARD A. KOCH & CO., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.

.... Deutsches Geschäft ....

Wir untersuchen Abstrakte, stellen Testamente, Deeds, Vollmachten und sonstige gesetzliche Papiers aus. Geldsendungen und Kollektionen nach dem In- und Auslande besorgt. — Kommt zu uns, wir können Euch Geld sparen. Sonntags offen von 10—12 Uhr. 24il,momifrjon*

Edelweiss-MALTINE. Das schönste, gesündeste und stärkendste Getränk. Macht reiches Blut; herg. aus reinem Malz, klar u. schön. Unversüßt. Gesundheit u. Kraft in j. Tropfen. Apotheker, Grocer, alle Händler. Auf Flaschen gezogen einzig in dem Malz-Extrakt-Dept. von der P. Schoenhofen Brewing Co.

EXTRA billig im SEPTEMBER von und nach EUROPA!

$29.50 HAMBURG — BREMEN — Rotterdam — Antwerpen. —
$30.90 Berlin. $31.40 Basel.
$25.00 Havre. $27.50 Paris.
$31.20 Luxemburg $31.85 Straßburg.
$35.00 Wien; ebenso billig nach anderen Plätzen

Vollmachten und Erbschaften Spezialität!

☞ Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen [illegible] zu amtlicher Tage. Näheres bei

Anton Boenert, 167 Washington Straße, nahe 5. Ave. In Chicago seit 1871. — Sonntags offen [illegible]

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Portweine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser &c.

Kirchhoff & Neubarth Co., 53 & 55 Lake Str. Tag,didrson* Tel. Main 2597. 2 Thüren östlich von State Str.

Heilt Euch selbst French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10madidojo*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit &c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) &c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen nur Drei Dollars den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl,sor

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der älteste Professor des hiesigen Gymnasiums „zum grauen Kloster", Dr. Heidemann, ist während seines Sommeraufenthaltes in Friedrichsroda gestorben. — Nachtwächter Max Resner, Liesenstraße 1, wurde bei der Schlichtung einer Nachts in der Grünthalerstraße ausgebrochenen Schlägerei lebensgefährlich verletzt. — Im Kampfe mit einem Schutzmann erhielt der arbeitslose Former Hermann Teichert aus der Gerichtstraße 4 einen Säbelhieb über den Kopf, der einen schweren Schädelbruch zur Folge hatte. — In angetrunkenem Zustande schoß sich der von seiner Frau getrennt lebende 28jährige Arbeiter Max Baate aus der Brunnenstraße eine Kugel in den Mund und verletzte sich lebensgefährlich. — Arbeiter Franz Landvoigt aus der Lortzingstraße 16, welcher dem Trunke ergeben war, beging aus Lebensüberdruß Selbstmord. — In's Wasser gegangen ist die 40 Jahre alte Plätterin Anna Prill aus der Magazinstraße 18b, nachdem sie ihre ganze Wirthschaft zu Gelde gemacht hatte. — Das 16jährige Dienstmädchen Bertha Hoffman, das wegen verschmähter Liebe aus der Stellung bei dem Gastwirthe Glöde in der Fennstraße verschwunden war, hat Selbstmord verübt. Die Leiche ist im Plötzensee aufgefunden worden. — Brückenwächter Ernst Jaenisch, Weißenburgerstraße 48, ist an der Stadtbahnbrücke, welche am Kupfergraben über die Spree führt, ertrunken. Man vermuthet, daß er beim Auslöschen der Signallaternen in's Wasser gefallen ist. — Arbeiter Josef Pohlus aus der Memelerstraße 63 wurde von dem 23jährigen Arbeiter Roman Kuzarsky auf dem Küstriner Platze durch elf Messerstiche in den Kopf schwer verwundet.

Bernau. Ein Complice der Thäter der Bernauer Mord-Affaire ist in der Person des Tischlers Alfred Andres, aus Neu-Ruppin gebürtig, festgestellt worden. Er hat gemeinsam mit den verhafteten Hauptbetheiligten mehrere Einbrüche und Straßenräubereien begangen.

Wilmersdorf. Straßenkehrer Noack wurde während eines Gewitters vom Blitz getroffen und erheblich verletzt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. In hohem Alter ist der frühere Landtags-Abgeordnete und Stadtrath Ed. Werner gestorben.

Hanshagen. Besitzer Pillger, der bei der Kornernte beschäftigt war, wurde plötzlich von Unwohlsein befallen. Er wurde nach Hause gebracht, wo er bald darauf infolge Hitzschlages starb. Er hinterläßt eine Wittwe mit zwei unerzogenen Kindern.

Locken. Das dem Hausbesitzer Karl Fromberg gehörige Wohnhaus ging in Flammen auf.

Mehlsack. Feuer zerstörte das Anwesen des Kaufmanns Tolksdorf.

Ortelsburg. Mit seinem Dienstgewehr erschoß sich der Jäger Neumann von der 4. Compagnie des hiesigen Jäger-Bataillons im Kellerraum des Kasernements. Neumann hatte kürzlich eine Strafe wegen unerlaubter Entfernung verbüßt.

Pillkallen. Rektor Grunwald ist zum Kreisschulinspektor ernannt worden.

Saalfeld. Der Gemeinderath hat als Kirchenkassenrendanten Sattlermeister Weiß an Stelle des nach Naguit verzogenen Rektors Klatt gewählt.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Erschossen hat sich der Lokomotivführer Otto Raube. — Vor einigen Wochen verschwand der Getreidehändler Dr. Ernst Rosenstein aus Danzig unter Hinterlassung großer Verbindlichkeiten. Nachdem inzwischen über sein Vermögen der Concurs eröffnet und das Verfahren bis zur Schlußvertheilung gelangt ist, hat sich ergeben, daß der ganze verfügbare Massenbestand nur 1000 M. beträgt, dem gegen 30,000 M. zu berücksichtigende Forderungen gegenüberstehen.

Marienburg. Das fünfzigjährige Jubiläum als Bürger der Stadt Marienburg beging Seilermeister Bernhard Reimann. — In der Nogat ertrank beim Baden der 12jährige Sohn des Eigenthümers Mix aus Gorsterbusch.

Marienwerder. Klempnermeister Richard Rohr beging sein 50jähriges Meister-Jubiläum.

Osswo. Beim Baden fand der 6jährige Sohn des Lehrer Witt den Tod.

Pr. Friedland. Der 40jährige Bäcker Karl Paschke schwamm beim Baden in den Stadtsee hinaus. Als er zurückschwamm, sank er plötzlich unter und kam nicht mehr in die Höhe.

Provinz Pommern.

Stettin. Oberlehrer Professor Karl Blasendorff vom hiesigen König Wilhelm-Gymnasium ist in Polzin gestorben. — Im Holztrockenraum des Stewer'schen Fabrikgebäudes, Warsowerstraße 6—8, vernichtete ein Brand den Vorrath an Nutzhölzern und richtete auch sonst erheblichen Schaden an.

Großborn. Das Gehöft des Büdners Bretall wurde durch Blitzschlag eingeäschert.

Gützkow. Arbeiter Krauel überfiel auf offner Straße den hier auf Besuch weilenden Arbeiter Rohloff aus Leopoldshagen und schlug ihn ohne jede Ursache mit einem Todtschläger in's Gesicht, so daß Rohloff schwer verletzt zu Boden stürzte.

Kammin. Hier starb im 100. Lebensjahre die Wittwe Marie Luise Müller.

Kattschow. Das zwei Jahre alte Töchterchen des Lehrers Moldenhauer fiel in ein Wasserfaß und ertrank.

..lbara. Beim Baden ertrank der Bäckergeselle Max Gerth, ein junger Mensch von 19 Jahren, in der Ostsee. Vor einem gleichen Tode wurde der Maurergeselle Haß durch den Färbergesellen Feuerabend bewahrt.

Lauenburg. In den oberen Räumen des dem Klempnermeister Veit gehörigen Hauses brach Feuer aus. Die Räume brannten gänzlich aus.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Beim Baden in der Elbe ertrank der 18jährige Maschinenbaulehrling Heinrich Eckelmann. — Vermißt wird die Ehefrau Möller, geb. Backa.

Barkelsby. Zwei Gebäude, den Landleuten Engel und Kohrt gehörig, gingen in Flammen auf.

Blankenese. Hier fand die Ersatzwahl von Mitgliedern des Schulcollegiums statt; es wurden die Herren Tagge, Harmssen und Pein mit großer Majorität wiedergewählt.

Eddelak. Feuer zerstörte das an der hiesigen Bahnhofschaussee belegene, von zwei Familien bewohnte Haus der Arbeiterin Anna Hinz.

Brokdorf. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen Martin Baars und Frau, geb. Kock.

Flensburg. Sämmtliche Arbeiter der hiesigen Glasfabrik legten die Arbeit nieder.

Kollmer. Pastor Bitterling hier ist vom Consistorium zum Prediger in Rellingen ernannt worden.

Lägerdorf. Arbeiter Otto Brockmann aus Hörnerkirchen zog sich bei seiner Arbeit an den Oefen einer hiesigen Cementfabrik erhebliche Brandwunden zu.

Provinz Schlesien.

Alt-Reichenau. Lehrer Böhm von der evangelischen Schule ist wegen verschiedener Vergehen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Dienstes seines Amtes enthoben worden.

Barzdorf. Auf Schloß Barzdorf verstarb im Alter von 80 Jahren die Freifrau Sophie v. Richthofen, geb. v. Grolman, Wittwe des im Jahre 1878 verstorbenen Abgeordneten und Kreisdeputirten Ulrich Frhrn. v. Richthofen, und Mutter des derzeitigen Landeshauptmanns von Schlesien Frhrn. v. Richthofen.

Neumarkt. Aus dem Leben schied der Ehrenbürger unserer Stadt, Dr. Friedrich Moll, im Alter von 88 Jahren.

Reichenbach. Eine Arbeiterin fand bei einer Feldarbeit den von der Mutter des Försters Sauer im ersten Jahre ihrer Ehe verlorenen Trauring. Der Ring, welcher über 40 Jahre in der Erde gelagert, war noch tadellos erhalten und das Datum des Trauringes, welches innen eingravirt war, noch deutlich zu sehen.

Sagan. Ein Raub der Flammen wurde das Gehöft des Gutsbesitzers Kothe. — Beim Baden im Bober ertrank der 17jährige Diener des Rittmeisters a. D. Müller, Hermann Eberhardt hier.

Laurahütte. Die Bergmannsfrau Sophie Achtellick und deren 13jährige Schwester, die vom Felde heimkehrten, wurden vom Blitz getroffen und auf der Stelle getödtet.

Provinz Posen.

Posen. Auf der Insel Bornholm wurde die Leiche des von hier verschwundenen Postsecretärs Ludwig aufgefunden. — Wegen Mißhandlung ihrer 6 und 4 Jahre alten Kinder verurtheilte die hiesige Strafkammer den Gärtner Anton Lawrenz aus Brandki zu 2¼ und seine Ehefrau zu 3 Jahren Gefängniß.

Athanasienhof. Beim Baden ertrank der 18jährige Eigenthümersohn Stelter.

Birnbaum. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten die Rentenempfänger Karl Tetzlaff'schen Eheleute.

Groß-Wisset. Arbeiter Hette kam angetrunken nach Haus und äußerte zu seiner Frau, er müsse sich das Leben nehmen, er könne nicht mehr weiter leben. Er begab sich auf den Hof. Nach kurzer Zeit fand man ihn vor dem Hause aufgeknüpft.

Unruhstadt. Seinen Concurs angemeldet hat der Kaufmann Jakob Großmann. — Auf dem Kirchhofe erschoß sich am Grabe seiner Mutter der Conditorgehilfe Fechner.

Waitze. Der 18jährige Malergehilfe Karl Mehrmann ist in der Werthe ertrunken.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Sein goldenes Berufsjubiläum feierte der Eilendreher Hermann Dubois. Der Jubilar war ununterbrochen in der Fürstlich Stollbergschen Maschinenfabrik thätig. — Wegen Diebstahls diktirte die Strafkammer dem Hausdiener Ernst Rühling 1 Jahr Gefängniß zu.

Delitzsch. Arbeiter Paul Schlegel von hier arbeitete bei Ausschachtungen, die in der Halleschen Straße vorgenommen werden. Ein an der Arbeitsstelle vorüberkommender Straßenbahnwagen schob eine auf die Geleise hinüberragende Bretterbühne bei Seite. Dabei wurde Schlegel so heftig zwischen Bretter und Erde eingeklemmt, daß ihm der Brustkasten eingedrückt wurde. Er starb bald hernach in der Klinik.

Eilenburg. Als Leiche aus der Mulde gezogen wurde der 20 Jahre alte Tischlergeselle Riebel aus Torgau; er fand beim Baden den Tod.

Erfurt. Zu Tode gestürzt ist der in der Baumann'schen Brauerei beschäftigte 42jährige Kesselheizer Conrad Koch. Man fand ihn im Filterraume als Leiche liegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zehn Kinder.

Frohse. Die Dreißner'sche Dampfmühle brannte zum Theil nieder.

Provinz Hannover.

Hannover. Als Kindesmörderin wurde die Tochter des Mehlhändlers Garbrecht, Schulenburgerstraße No. 9, verhaftet. — Ueberfahren wurde der Rentier Louis Stein aus der Georgstraße. Der alte Herr wollte einem Radfahrer ausbiegen und lief vor einen Omnibus, von dem er angefahren wurde, wobei er einen Unterschenkel- und Rippenbruch erlitt.

Emmern. Ertrunken ist der Sohn des Gastwirths Schmalkuche.

Esterwegen. Der Blitz schlug in das Wohnhaus des Schneidermeisters Otten und äscherte dasselbe vollständig ein. Das ganze Mobiliar, eine Nähmaschine, sowie mehrere fertige Anzüge sind verbrannt. Auch sind fünf Stück Vieh in den Flammen umgekommen.

Goslar. Die Firma J. C. Bruns feierte das 75jährige Geschäftsjubiläum. Vom Großvater des jetzigen Inhabers gegründet, hat sich das Geschäft zu einem der bedeutendsten Manufakturwaaren-Geschäfte entwickelt.

Soltau. Der auf der Liste der notorischen Trinker stehende Arbeiter Leverenz hierselbst, etwa 34 Jahre alt, hat sich in seiner Kammer erhängt.

Leer. Der dreijährige Sohn des Uhrmachers Gravenstein fiel beim Spielen an der kleinen Hafenstraße in die Leda und ertrank.

Provinz Westfalen.

Dortmund. Im benachbarten Dorfe Kruckel erschoß der Bergmann Reckert aus Eifersucht seine Frau.

Gevelsberg. Flüchtig geworden ist der Lehrer Pieper von hier, der sich an einem 9jährigen Schulmädchen unsittlich vergangen hat. Er wird steckbrieflich verfolgt.

Lügde. Der Verwalter der hiesigen Bürgermeisterstelle, Franoux, wurde zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Menden. Im Hönnethale ging das Pferd des Herrn Krutmann mit dem Wagen durch. Das Gefährt schlug um und sämmtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Die meisten Verletzungen erlitt Krutmann selbst, nämlich einen complicirten Arm- und Beinbruch.

Oestrich. Durch Feuer wurde das Haus des Arbeiters Hunke in Asche gelegt.

Rheine. Während eines unbedeutenden Gewitters schlug der Blitz in die Fabrik von F. A. Kümpers und zerstörte einen großen Theil der Weberei.

Scherfede. Der seit zwei Jahren verheirathete Landwirth L. Mehring wurde beim Verladen von Holz von einem rollenden Eichenstamm so getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Siegen. In dem Lohkasten einer Gerberei ertrunken ist der achtjährige L. Schäfer. Der Knabe wollte über den Lohgraben springen und fiel dabei in den Kasten.

Rheinprovinz.

Köln. Der Dombaumeister Geh. Regierungsrath Rich. Voigtel beging sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dieses halbe Jahrhundert hat er fast ganz im Dienst des Kölner Doms verbracht.

Bonn. Einer Löwin zum Opfer gefallen ist der Wärter Horrix vom Bonner Thiergarten. Die Bestie hatte den Mann, als er dem Zwinger zu nahe kam, mit einer Pranke erhascht und versucht, ihn durch das Gitter zu zerren. An den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist der Wärter gestorben.

Düsseldorf. Der in der hiesigen evangelischen Gemeinde wirkende Pastor Duesberg hat infolge sittlicher Verfehlungen das Amt eines Vorsitzenden des Presbyteriums niedergelegt und überhaupt seine Amtsthätigkeit eingestellt.

Elberfeld. Der in einem hiesigen Zweiggeschäft einer auswärtigen Firma angestellte Buchhalter August Hopp hat in den letzten vier Jahren insgesammt 10,000 Mark unterschlagen. Als er von einem Polizeibeamten verhaftet wurde, bat er, ihn ungefesselt abzuführen. Der Beamte entsprach der Bitte. In der Nähe des Gefängnisses entfloh Hopp indeß.

Provinz Hessen-Nassau.

Cassel. Das Aufsichtsrathsmitglied der Trebergesellschaft, Schlegel, wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters verhaftet. — Hier ist der Mitbegründer, Verleger und Chefredacteur der „Casseler Allgemeinen Zeitung", Buchdruckereibesitzer Weber, gestorben.

Lichtenhagen. Der Blitz schlug in das Gehöft des Landwirths Keerl. Scheune und Stallungen gingen in Flammen auf.

Frankfurt. Hier starb Johann Jakob Fries, der unter dem Dichternamen Johann Jakobus in weiteren Kreisen bekannt und beliebt gewordene Verfasser volksthümlicher Dichtungen in Frankfurter Mundart. — Die Strafkammer verurtheilte den Schlosser Friedrich Simon, der den hochbetagten Rentier Klein bei einem Einbruch durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt hatte, zu 10 Jahren Gefängniß. — In Oberrad entstand Feuer in der Schuhfabrik von Heinrich Strauß & Co., die Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Affhausen. Der Maurer Döppner stürzte bei einem Bau und starb an den Verletzungen.

Wehlheiden. Durch Feuer wurde die Dampftischlerei von Heinrich Spohr zerstört.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der frühere Redacteur der „Volkszeitung" Gottfried Kahnt von hier stürzte in der Schlaftrunkenheit aus dem Fenster seiner drei Stock hoch gelegenen Wohnung; er war sofort eine Leiche.

Barum. Einer der ältesten Lehrer, der hier im Ruhestand lebende Kantor Albert Emersleben, starb nach langen Leiden. Er wurde am 3. März 1817 in Neundorf (Anhalt) geboren, besuchte das Wolfenbütteler Seminar von 1837 bis 1841, wurde 1844 Lehrer in Walle, 1849 in Watenstedt und 1856 in Lobmachtersen, wo er Jahrzehnte lang gewirkt hat.

Bernburg. In den Solvay-Werken ist bei der Vornahme von Reparaturen am Fahrstuhl im Kalksteinbruch der Schlosser Korn verunglückt.

Braunschweig. Malermeister Julius Dürkop aus Timmerlah verunglückte dadurch, daß ihm ein Stapel Bretter gegen den linken Unterschenkel fiel. Dürkop erlitt einen complicirten Bruch. — Dem Polizei-Sergeanten Netz gelang es, in der Person des Malers Wilhelm Rathmann, gen. Bartels, von hier den Dieb, der beim Kaufmann Schulze eingebrochen und 8000 Mark in Werthpapieren gestohlen hat, festzunehmen. Rathmann ist ein vielfach mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch.

Holtershausen. Hier feierten zwei Schwestern an einem Tage Hochzeit; es waren dies die beiden Töchter des Landwirths Ernst Rohmeyer.

Wörbzig. Unter allgemeiner Theilnahme feierten hier die Andreas Ebner'schen Eheleute die goldene Hochzeit.

Sachsen.

Dresden. Archidiakonus Wauer, welcher 34 Jahre an der Matthäuskirche wirkte, ist gestorben. — Hofschuhmachermeister Heinrich Berger beging sein 50jähriges Meisterjubiläum. — Das Landgericht verurtheilte den Comptoiristen Ludwig Georg Erler aus Zwickau wegen Unterschlagung zu 3½ Jahren Gefängniß.

Berthelsdorf. Ein Blitzschlag zerstörte das Haus des Zimmermanns Koch, ebenso das frühere Spillner'sche Gut.

Briesnitz. Der 12jährige Knabe Adler von hier ist in Chemnitz ertrunken.

Breitelbrunn. Das Wohngebäude der Wittwe Schmidt wurde durch Blitzschlag eingeäschert.

Chemnitz. Webermeister Carl Hermann Beyer feierte das goldene Ehejubiläum.

Dittelsdorf. Die 58 Jahre alte Ehefrau des Gemeindevorstehers Schlegel hat sich erhängt.

Deuben. Rechtsanwalt und Notar Unger wurde wegen Unredlichkeit verhaftet. Er soll Mündelgelder unterschlagen haben.

Döbeln. Vermißt wird das 14 Jahre alte Dienstmädchen Anna Marie Röher unter Verhältnissen, welche darauf schließen lassen, daß es sich ein Leid angethan hat.

Ebersbach. Dem Geschäftsgehilfen Christoph, welcher den in den Dorfbach gefallenen Schulknaben Israel unter eigener Lebensgefahr rettete, ist seitens der Kreishauptmannschaft Bautzen eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Langebrück. Eine Feuersbrunst zerstörte das Wohnhaus des Bäckermeisters Carl Mißbach vollständig.

Leipzig. Die 27 Jahre alte Agenten-Frau Martha Jugler, geb. Schulze, hat sich im Berliner Bahnhof von einem Zuge überfahren lassen. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. — Wegen Veruntreuung von etwa 20,000 Mark ist der Buchhändler Gottlob Thomaelen, gebürtig aus Hamburg, der als Geschäftsführer des Vereins deutscher Buchhändler großes Vertrauen genoß, verhaftet worden.

Oelsnitz. In den letzten vier Jahren hat der hiesige Restaurateur Hopf, Pächter der „Walkmühle", drei Kinder durch Ertrinken verloren. Jetzt ist abermals ein 3jähriges Töchterchen Hopf's in die Elster gestürzt und ertrunken.

Otterwisch. Wohn- und Stallgebäude des Gutsbesitzers Richard Krasselt sind niedergebrannt.

Pirna. Handarbeiter Schickel, der auf der Elbe mit Sandabladen beschäftigt war, ist ertrunken.

Plagwitz. Die Wirthschaftsgebäude von Rudolph Sack brannten vollständig nieder.

Reinsdorf. Der Bäckermeister Lang wurde beim Berühren der elektrischen Leitung vom Strom getödtet.

Roßwein. Fabrikarbeiter Beck, 46 Jahre alt, hat sich erhängt. — Ein Feuer zerstörte das Krondorf'sche Haus in der Frohngasse.

Wildenhain. Von seinem Pferde wurde bei der Feldarbeit der Gutsbesitzer Gustav Drobisch so heftig gegen die Herzgegend geschlagen, daß der Tod des Mannes nach wenigen Stunden eintrat.

Zittau. Kaufmann A. Grebel feierte das 50jährige Bürgerjubiläum.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Musikdirectors P. Stützel ist der Stabstrompeter F. Mickley zum Leiter der Kapelle des Feldart.-Regts. No. 25 ernannt worden.

Alsfeld. Auf eine 50jährige ununterbrochene Thätigkeit im Dienste der Volksschule konnte der Oberlehrer an der hiesigen Volksschule, Philipp Weiffenbach, zurückblicken.

Bensheim. Sein 30jähriges Amtsjubiläum feierte der hiesige Bürgermeister Alois van Gries.

Bellersheim. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Beigeordnete Bopp gewählt.

Bingen. Stadtrechner Peter Römer beging sein 25jähriges Jubiläum. — Glasermeister Gundlach stürzte in dem Allebrand'schen Hause drei Stockwerke tief in den Hof des Hauses hinab und erlitt schwere Verletzungen.

Münster. Hier leben 3 Geschwister, welche zusammen das respektable Alter von 255 Jahren zählen und zwar Wittwe Müller, geb. Fuß, 87, Jacob Fuß, 85, und Wilhelm Fuß, 83 Jahre.

Odenheim. In dem Anwesen des Bäckermeisters Bieser brach Feuer aus. Durch energisches Einschreiten der Bewohner wurde der Brand alsbald gelöscht, nachdem der obere Stock des Hauses dem Feuer zum Opfer gefallen war.

Bayern.

München. Der kgl. Hofmusiker a. D. Josef Thomas ist gestorben. — Beim Sammeln von Treibholz fiel in der Nähe der Kohleninsel die Korbmacherswittwe Anna Dietrich in die zur Zeit hochgehende Isar und verschwand in den Wellen.

Augsburg. Der in Amberg kürzlich verstorbene Domkapitular Wittmann von hier hat der Stadt Dillingen zur Errichtung von Gymnasialklassen 50,000 Mark vermacht.

Bad Reichenhall. Der Stationsgehilfe Georg Wagner ist beim Rangiren unter einen Wagen gerathen und sofort getödtet worden.

Bamberg. Der Holzhändler Hau aus Ebensfeld hat Wechselfälschungen im Betrage von 80—100,000 Mark verübt und ist entflohen.

Vohenstrauß. In Tännesberg wurde der 20jährige Schlosserssohn Johann Eckl, unter sieben Kindern die Stütze seiner Eltern und allgemein als ordentlicher Mensch bekannt, von einem 18jährigen Burschen meuchlings erstochen.

Donauwörth. Der Schriftsetzer Franz Krieger hier beging sein 50jähriges Jubiläum in der Buchdruckerei des Herrn A. Krieger, woselbst er 50 Jahre in Condition steht. Er steht trotz seines hohen Alters noch unverdossen am Setzkasten.

Garmisch. In der Nähe von Mühlhagen wurde ein Wilderer, der Waffenschmied Johann Häringer, durch den Revierjäger Josef Bauer auf frischer That ertappt und verhaftet.

Hof. Die Buntweberei von Sonntag & Loescher in Netzschkau ist abgebrannt.

Kellmünz. Die große Zahl der in den letzten Wochen dahier vorgekommenen Schadenfeuer hat noch immer ihr Ende nicht erreicht. Neuerdings wurde dem vor wenigen Tagen niedergebrannten Bierbrauer Müller'schen Anwesen gegenüber im Gehöfte des Oekonomen und Beigeordneten Xaver Fackler abermals Feuer gelegt, dem der Stall zum Opfer fiel.

Kempten. Nach kurzem Krankenlager ist hier Hotelbesitzer Voit zur Post gestorben.

Nürnberg. An Blutvergiftung starb hier die 41 Jahre alte Hafnersehefrau Anna Mader. Vier Tage zuvor war die Frau auf dem Centralfriedhofe gelegentlich einer Beerdigung von einer giftigen Fliege in die Wange gestochen worden und hatte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen.

Passau. Hier stürzte von einem Kahne aus der Reisende Alois Wagner von Leoprechting in die Donau und ertrank.

Rosenheim. Bahnschlosser Wolfgang Meier von der Betriebswerkstätte Rosenheim wurde bei einer Wagenreparatur tödtlich verletzt und starb alsbald.

Würzburg. Im benachbarten Waldbüttelbrunn erstach, eines Mädchens wegen, der jugendliche Tagelöhner Andr. Mohr seinen Mitarbeiter Johann Seibert. Mohr ist verhaftet.

Württemberg.

Stuttgart. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den früheren Hofsänger Rothmühl eine öffentliche Klage wegen Beleidigung der Hoffängerin Frl. Anna Sutter erhoben. Rothmühl spie vor einigen Wochen auf der Parade Frl. Sutter ins Gesicht, weil sie den Klatsch eines Rothmühl'schen Dejeuners weitergetragen haben soll. — Der 71jährige Dienstmann Mack kam so unglücklich unter einen Wagen der elektrischen Straßenbahn, daß er an den Verletzungen kurz darauf starb. — Frau Pauline v. Scholl, Postdirectors-Wittwe hier, vollendete in seltener geistiger und körperlicher Frische ihr 90. Lebensjahr.

Aufhausen. Die ledige, 24 Jahre alte Dienstmagd Christine Kleebauer hat heimlich geboren und dem Kind den Hals durchschnitten.

Egenhausen. Nach langer und schwerer Krankheit starb der in weiten Kreisen bekannte Lehrer Groß, der hier seit mehr als dreißig Jahren thätig war.

Ludwigsburg. Der am 18. April d. J. infolge Krankheit auf sechs Monate beurlaubte Schultheiß Völmle in Kornwestheim wurde vom Amte als Ortsvorsteher suspendirt. — Der hiesige Dekan Lic. Herrlinger, der auf einer Dienstreise zur Investitur des neuernannten Pfarrers in Kornwestheim begriffen war, wurde im Eisenbahnwagen von einem Schlaganfalle betroffen und starb kurz darauf.

Nußdorf. Der 35 Jahre alte Landwirth Albert Mühleisen wurde unter der Stallthüre von seinem Pferde so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle todt blieb.

Oberndorf. Infolge Zerreißens einer Patrone im Augenblick des Ausschießens seines Gewehres wurde der Reichstags-Abgeordnete Commerzienrath Mauser in der Gegend des linken Auges schwer verletzt. Der Arzt hofft, das Auge retten zu können.

Obernheim. Infolge Blitzschlags ging das Wohnhaus des Hafners Adam Mauthe in Flammen auf.

Oberroth. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Anwalts Noller von Schönbronn. Dasselbe brannte vollständig nieder.

Oberstadion. In der hiesigen Pfarrkirche wurde kürzlich die von Bildhauer Binder hier gefertigte Gedenktafel für Christoph v. Schmid aufgestellt.

Villingendorf. Im Wohnhaus des Bauern Mathias Schuhmacher brach Feuer aus. Das mit Heu und Erntevorräthen gefüllte Gebäude war in kurzer Zeit ein Raub der Flammen.

Waiblingen. Gegenwärtig treten in unserer Stadt die Masern sehr gefährlich auf.

Tettnang. Im Walde bei Kau-Meckenbeuren wurde durch Forstwart Fink von hier der berüchtigte Wilderer G. Missel von Stetten beim Wildern betroffen und festgenommen.

Ulm. In der Donau ertränkte sich der 17 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Obermüller. — Die Gesellschaft „Hundskomödie", die seinerzeit von 20 Ulmer Bürgern gegründet wurde, feierte im Gesellschaftsgarten das 90. Stiftungsfest.

Baden.

Aulfingen. Gemeindevorsteher Jakob Baldus starb an einem Schlaganfall.

Balg. Der 83jährige Hirschwirth beging Selbstmord, indem er sich den Hals durchschnitt.

Binzen. Geschirrhändler Leopold Scheu gerieth mit seinem Bruder in Streit. Dabei erlitt dieser schwere innere Verletzungen, denen er erlag. Der Thäter wurde verhaftet.

Brkendorf. Ein Blitzschlag zerstörte das Anwesen der Wittwe Schwarz.

Buchheim. Landwirth Bernhard Maier feierte seine goldene Hochzeit.

Emmendingen. Missionar Wieber ist mit seiner Gemahlin nach fünfjährigem Aufenthalt aus Afrika (Goldküste) zurückgekehrt.

Freiburg. Prälat Behrle feierte sein 50jähriges Priesterjubiläum in aller Stille in Einsiedeln. Geistl. Rath Weiß, sein Kursgenosse, beging den Tag in Beuron. — Die Herder'sche Verlagshandlung beging das 100jährige Geschäftsjubiläum.

Heiligenberg. Der auf dem hiesigen Rentamte beschäftigte Bureaugehilfe Ludwig Geiger sprang auf dem Ueberlinger See von einer Gondel aus in's Wasser, nachdem er vorher zwei Schüsse auf sich abgegeben hatte und ertrank.

Hilzingen. Bürgermeister Leo Metzger ist an Blutvergiftung gestorben.

Hundsbach. Das Gasthaus „Zum grünen Baum" wurde in Asche gelegt.

Mannheim. Kunst- und Musikalienhändler Aug. Donecker ist im Alter von 56 Jahren gestorben. — Bei den Kasernenneubauten entgleiste ein Materialzug der Firma Grün & Bilfinger, auf welchem sich etwa 30—40 Personen befanden. Beim Abspringen kam der Taglöhner Colleo aus Congo (Italien) zu Fall; ein auf ihn fallender Rollwagen drückte ihm den Brustkasten ein, wodurch sein Tod alsbald eintrat. Zwei weitere Arbeiter erlitten erhebliche Verletzungen.

Minseln. Rathschreiber Zumkeller feierte sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Sopfheim. In der Fabrik Gottschalk und Majer wurde dem Arbeiter F. Gaukert ein Stück der Hand mit dem Daumen durch ein Zahnrad vollständig abgedrückt.

Walldürn. Bei der Fahrt auf einem Erntewagen gerieth das neunjährige Töchterchen des Landwirths Hennig so unglücklich unter die Räder, daß es verstarb.

Weildorf. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Gemeinderath Severin Blaser mit großer Mehrheit gewählt. Der seitherige Bürgermeister J. G. Sulger hatte die Stelle niedergelegt.

Wies. Der seit Jahresfrist in Konkurs befindliche Sonnenwirth Mathias Schwalb wurde verhaftet; es handelt sich um Betrügereien und um Entwendungen aus Konkursmasse.

Ziegelhausen. Dem Realschüler Richard Klingmann, des Amtsregistrators Klingmann ist die silberne Rettungs-Medaille verliehen worden.

Rheinpfalz.

Hochstein. Nach kurzem Krankenlager verstarb der stellvertretende Chef der hiesigen Eisenwerke, Freiherr Ludwig v. Gienanth.

Höringen. Hier schlug der Blitz in das Wohnhaus des Maurermeisters Kühn und zertrümmerte den Kamin, ohne zu zünden.

Herxheim. Gemeinde-Einwohner Jakob Kuntz wurde zum Steuereinnehmer ernannt.

Iggelheim. Zwei unglücklich Liebende, der 19jährige Schlosser Johann Breuniger und die Louise Bullinger, beide von hier, haben sich in den Ludwigshafener Rheinhafen gestürzt und sind ertrunken.

Neustadt. Auf einer Radtour zog sich der Prokurist Günther durch Sturz einen Schädelbruch zu.

Pirmaseus. Ueber das Vermögen des Schuhfabrikanten Christoff Regner, sowie des Fabrikarbeiters Georg Dauenhauer wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Mußbach. Während der Kirchweihe legte ein Feuer die Wohnhäuser von Hiller, Buchert und Kurz, wie die Anwesen von Wanger und Stein in Asche. Bei den Rettungsarbeiten wurden der Fabrikdirektor Bayer aus Neustadt und der Feuerwehrmann Bloch schwer verletzt.

Elsaß-Lothringen.

Geißelbronn. Das Papiermaschinen-Gebäude der unterelsässischen Papierfabrik A.-G. Geißelbronn ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 200,000 Mark. In Folge des Brandes wurden annähernd 60 Arbeiter brotlos. Man vermuthet Brandstiftung.

Mühlhausen. Die hiesige Oberrealschule ist zu einer Art Technikum erweitert worden. Bisher hatte die Anstalt nur eine „Gewerbeschule" als technische Unterhaltung. Vor Kurzem hat nun die Regierung den bisher 2jährigen Lehrplan durch einen auf drei Jahre berechneten Unterrichtskursus für Maschinenbau erweitert und eine Maschinenwerkstätte eingerichtet, um den Schülern Gelegenheit zu praktischen Arbeiten zu geben. — Hier erschoß sich der aus Wiesbaden gebürtige Soldat Wiener der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments N. 142, angeblich weil er Unterschlagungen verübt hat.

Mecklenburg.

Schwerin. Das 50jährige Dienstjubiläum beging der Rechnungsrath in der Steuer- und Zollverwaltung, Friedrich Dierling.

Güstrow. Das 10jährige Töchterchen des Schmiedemeisters Issebarn hier, das bei Verwandten in Dömitz zu Besuch weilte, ist dort ertrunken.

Rostock. Aus dem Leben schied infolge Herzschlags der stellvertretende Vorsitzende der hiesigen Bürgervertretung, Kaufmann C. P. Schultz, Chef der Firma C. & H. Dietling.

Wolbegk. Feuer zerstörte die Stallungen des Horn'schen und des Heidrich'schen Hauses in der Baustraße.

Oldenburg.

Oldenburg. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte das Gerd Schuhmacher'sche Ehepaar, wohnhaft Alexanderstraße 6.

Elsfleth. Beim Baden im Mooriemer Kanal ist D. Bargmann aus Neuenfelde ertrunken.

Jever. An Stelle des verstorbenen Hafenmeisters G. Behrens zu Hooksiel ist der Kaufmann und Wirth Wesse Behrens zu Hooksiel als drittes Mitglied des Seemannsamts Jever bestellt und verpflichtet worden.

Freie Städte.

Hamburg. Im 80. Lebensjahre starb der ehemalige hamburgische Notar Ernst Leonhard Wächter. — Die in der Danzigerstraße wohnende Frau Gerloff sprang im Wahnsinn aus dem Fenster der ersten Etage und fiel auf ein Gitter, so daß sie buchstäblich aufgespießt wurde. Die Unglückliche verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhause.

Bremen. Nicht unerheblichen Schaden verursachte ein Feuer, das in der an der Ecke der Buchenstraße und der Schwachhauser Chaussee belegenen „Reichshalle" des Wirthes Beerbom zum Ausbruch kam. — Eine Tischlerwerkstatt der Firma Brasch & Ibendahl brannte Nachts aus.

Lübeck. Infolge Blitzschlages brannten in Rothebeck die Besitzungen des Gastwirths und des Landmanns Kleinsorge nieder. — In dem lübeckischen Dorfe Utecht hat der Blitz auf zwei Stellen gezündet, am Nachmittag beim Hufner Kreutzfeldt, in der Nacht beim Hufner Berkenthien. Beide Gehöfte sind ein Raub der Flammen geworden.

Schweiz.

Aarau. Dieser Tage stürzte das Reitpferd eines Civilisten infolge Ausgleitens rückwärts gegen die Mauer des Gasthofs z. Ochsen, wodurch eine eben passirende Frau, Wittwe Elisabeth Häusermann-Schmid, am Kopfe schwer verletzt wurde. Die Betroffene ist der erhaltenen Verwundung im Spital erlegen.

Davos. Beim Edelweißsuchen stürzte der 18jährige Emil Ruchli von einem Felsen.

Luzern. Der Doppelmörder Giovanni Riva, der in Freiburg bereits wegen Mordes zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war und sich wegen Raubmordes, begangen vor Jahresfrist an einer Frau Bruschi in Reußbühl zu Luzern, zu verantworten hatte, wurde von der Criminalkammer Luzern zum Tode durch Enthauptung verurtheilt.

Solothurn. Hier stürzte sich von der Wengibrücke aus der 37 Jahre alte Gärtner Ferdinand Kaufmann von Hartmannsweilen (Oberelsaß) in die Aare und ertrank.

Winterthur. Auf bedauerliche Weise um's Leben gekommen ist Herr Gottfried Kißling, Theilhaber der Firma Müller, Bruppacher & Co. dahier. Er hatte mit einer Gesellschaft aus Winterthur von Schüpfheim aus das Brienzer Rothhorn bestiegen, als ein heftiges Gewitter die Gesellschaft überraschte, wobei der Unglückliche von einem Blitzstrahl getroffen und getödtet wurde.

Zürich. In Ritikon am Albis starb an einem Schlaganfalle Herr Arnold Groß, Verwalter der kantonalen Correktionsanstalt, im Alter von 43 Jahren.

Zweisimmen. Im Alter von 64 Jahren starb in der Privatklinik „Victoria" in Bern, woselbst er Heilung suchte, J. J. Welten, gewesener Sekundarlehrer in Zweisimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Im Alter von 63 Jahren ist der Schriftsteller Karl Raleis gestorben. — Erschossen hat sich der Maler Alfred Seitschek. Seitschek war 22 Jahre alt. Er verübte den Selbstmord vor dem Bilde einer Frau, an dem er seit einigen Wochen gemalt, und hatte an die Wand mit Kohle die Worte „Lebet wohl" geschrieben. — Auf der Baralpe sind zwei Wiener Touristen, die Brüder Rudolf und Georg Püringer, 28 und 30 Jahre alt, der eine Ingenieur, der andere Chemiker, verunglückt. Einer der Brüder ist todt, der andere schwer verletzt.

Budapest. Gendarmerie-Oberst Ladislaus Zgorski Ritter von Kowitt hat sich in einem hiesigen Hotel erschossen.

Gyöngyös. Von zwei entlassenen Sträflingen ist die Frau des Getreidehändlers Oesterreicher in ihrer Wohnung ermordet worden.

Kagran. Condukteur Karl Fischer von hier stürzte auf der Station Spitz beim Coupiren der Fahrkarten vom Trittbrett und wurde vom Zuge überfahren. Beide Oberschenkel sind ihm vom Rumpfe getrennt worden.

Lobositz. Zum Bürgermeister unserer Stadt wurde zum zweiten Male Herr Dr. Kolb wiedergewählt.

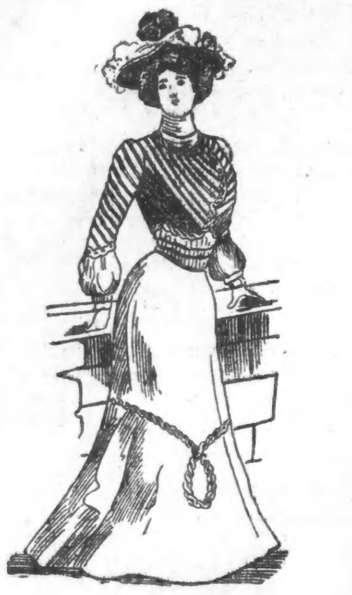
Nachod. Isaak Mautner, Inhaber der Textilfirma Isaak Mautner & Sohn, einer der hervorragendsten Industriellen der Textilbranche, ist, 78 Jahre alt, gestorben.

Neusiedl am See. Frau Gastwirth Poschofsky wurde in der Nähe des Militärlagers von fünf Husaren überfallen und lebensgefährlich mißhandelt. Die Thäter sind verhaftet worden.

Parabaty. Frau Senz hat im Zorn ihren achtjährigen Knaben derart geschlagen, daß das Kind bald darauf starb.

Die Mode.

Es giebt nicht viel Neues auf dem Gebiet der Mode. Auch im Spätsommer trägt man noch immer außer den luftigen Tüll-, Mull-, Spitzen- und Chiffonkleidern, zu denen ein farbiges, seidenes Unterkleid gehört, einfache Oberhemdblusen mit einfachen Röcken; gerade das einfache bei den Röcken zu abstechenden Blusen wird besanders betont. Einen geputzten Rock oder einen solchen aus gemustertem Stoff zu Oberhemdbluse zu wählen, gilt nicht als chic. Röcke allerdings mit geraden Nähten können keinen Anspruch auf Modernität machen. Wo man die Röcke nicht mit geschweiften Nähten arbeitet, vervollständigt man sie durch einen Serpentinvolant, übrigens ein höchst einfaches Mittel, einem Rock aus der vorletzten Saison ein modernes Gepräge zu verleihen. Man liebt es, die Serpentinvolants aus Seide in der Farbe des Kleides zu nehmen und dann diese Volants mit einzelnen, übereinanderfallenden, schmalen Serpentinvolants aus dem Stoff des Kleides zu besetzen. Die Seide bleibt unsichtbar und giebt doch dem Kleid eine besondere Eleganz. Trotz aller gegentheiligen Bemühungen bleiben die Röcke noch immer lang und verdecken so das Schuhzeug, auf das



man neuerdings wieder ganz besonderen Werth zu legen beginnt. Schuhe und Stiefel aus grauem, weißem und sandfarbenem Leder gelten als modern; auch werden Stiefel aus schottischer oder schwarz-weißer Seide mit Lederbesatz von der eleganten Welt getragen. Leider verschwinden die niedrigen, englischen Absätze immer mehr, um den höheren französischen Absätzen Platz zu machen. Die vernünftige Frau sollte sich gegen diese Mode energisch auflehnen. Die hohen Absätze machen nicht nur den Gang geziert und unsicher, sie haben auch, was viel wichtiger ist, einen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit. Um nun wieder auf die Kleider zurückzukommen, so findet man neuerdings das Bestreben, die Aermel nach oben hin zu erweitern. Vielfach sieht man Aermel, deren Säumchen nicht nur unten, sondern auch oben zu Bauschen ausspringen.

Das Kleid, Figur 1, das in der Vorlage aus blauer, schwarz gemusterter Foulardseide gefertigt ist, kann auch aus Vollstoffen hergestellt werden; in letzterem Fall kann man zu Einsatz und Bauschen leichte Seide verwenden. Der Rock, der oben ohne Falten gearbeitet ist, geht in einen Serpentinvolant aus, dessen Ansatznaht eine Passementeriekante deckt. Das anliegende Taillenfutter das vorn in der Mitte schließt, ist oben mit einem Latz und unten mit einem Bausch bekleidet. Letzterer fällt unten über den schmalen Gürtel und ist mehrfach abgereiht; die

Reihnähte sind mit Sammetbändchen besetzt. Der Bolero, der in schrägen Linien zu Säumchen abgesteppt ist, wird dem Futter fest aufgearbeitet. Er ist am Rand ausgebogt und mit Passementeriekante besetzt; der rechte Vordertheil tritt nach dem linken über. Die engen Aermel sind dem Bolero entsprechend hergerichtet; die weiten Bausche, über denen sie unten ausgeschnitten sind, werden unten manschettenartig zu Püffchen abgereiht.

Die Toilette (Figur 2) aus Seidenmull mit Zwischensätzen aus Chantillyspitze, die einem Unterkleid aus hellblauer Seide aufgearbeitet werden muß, ist sehr elegant und modern. Der Oberstoff setzt sich aus Säumchengruppen und Spitzenzwischensätzen zusammen, die so angeordnet sind, daß sie beim Rock sowohl wie bei der Taille und den Aermeln an den Nähten spitzwinklig aufeinandertreffen. Der Rock hat oben keine Falten. Unten endet er in einem breiten Volant aus abgepaßter Spitze, der vorn schmal ist und nach hinten emporsteigt. Der Oberstoff der Taille ist im Rücken glatt, während er vorn unten etwas bauschig überhängt. Die Taille wird nur durch einen Spitzenvolant geputzt, dessen Ansatznaht eine runde Passe zeichnet, und der vorn unter einer Schleife aus Chiffon abschließt. Die halblangen Aermel, die ungefüttert bleiben können, geben ihr einen breiten, bis auf die Hand fallenden Spitzenvolant aus.

Seide und auch Wollstoffe sind zum Nacharbeiten der hübschen Toilette, Figur 3, geeignet; im Original besteht Rock und Taille aus lila Seide, besetzt mit schmalen Zwischensätzen aus gelblicher Spitze; Miedergürtel aus lila Sammet und Aermelbausche aus gelblichem Chiffon. Der Rock, der hinten zur englischen Falte gelegt und mit geschweiften Nähten zugeschnitten ist, zeigt der Länge nach aufgesetzten Besatz aus Entredeux. Oben tritt er unter das Leibchen, dessen anliegendes Futter in der Mitte der Rückentheile gehakt wird. Der Oberstoff, der ebenfalls anliegend ist, wird in Zackenlinien und außerdem in Spangenform mit Entredeux besetzt; auch der Miedergürtel aus Sammet ist dem Futter fest aufgarniert. Die langen Aermel, die mit Zwischensatz abschließen, lassen unten einen Bausch aus Chiffon mit entsprechendem Bündchen sehen.

Der Rock des Kleider, Figur 4, der sich oben faltenlos der Figur anpaßt, ist mit geschweiften Nähten geschnitten und unten in abgestufter Höhe mit Blenden besetzt, die zugespitzt sind und durch kleine Knöpfe scheinbar gehalten werden. Die Taille hat ein anschließendes, vorn in der Mitte hakendes Futter, das im Rücken glatt mit Stoff überspannt ist. Die unten blusig eingereihten, dem Rock entsprechend mit Blenden besetzten Vordertheile sind über einem nach links überhakenden weißen Latz ausgeschnitten, der mit farbigen Stepplinien verziert ist. Den

Schlußrand des Oberstoffes besetzen Garniturtheile aus Panne, von denen der rechte unten nach dem linken überhakt. Ein Garniturkragen aus Guipürespitze, der sich nach hinten in entsprechender Form fortsetzt, bildet die weitere Ausstattung der Taille. Die engen Aermel schließen mit Manschetten aus Panne ab, die mit Sammetblenden umrandet sind. Im Original besteht der Rock aus blauem Wollstoff, mit Blenden aus schwarzem Sammet besetzt. Taille aus gleichem Stoff; geputzt mit Sammetblenden und Garniturtheilen aus gemustertem Panne. Einsatz und Stehkragen aus weißer Seide. Besatzkragen aus gelblicher Guipürespitze.

Truppenübungen auf der Mosel.

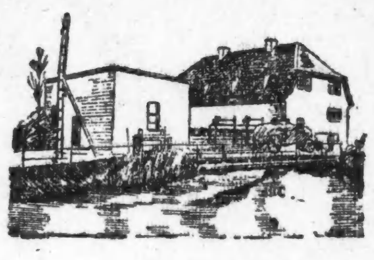
Unter Leitung des Generalobersten Grafen von Häseler fanden auf der Mosel bei Metz sehr interessante Wasserübungen statt. Durch Cavallerie sollte eine Brücke über den Strom geschlagen werden, und zwar aus unvorbereitetem Material. Außer einigen Holzböcken, die auf beiden Ufern befestigt wurden, requirierte man einige Fischerkähne, die in Verbindung mit den im Besitz der Cavallerie befindlichen Faltlanzen und strohgefüllten Floßsäcken beinahe die Mosel überbrückt hätten. Um die Lücke auszufüllen, half man sich, indem man noch einige Leitern auftrieb, die mit Brettern belegt wurden, so daß die Verbin-

Floß mit Geschütz.

dung für Fußgänger nun vollständig ausreichte. Als erster ging Generaloberst Graf Häseler über die Brücke, dem dann die Officiere und Truppen folgten. Jetzt galt es aber auch die reitende Artillerie, die der vorgehenden Cavallerie im Gelände folgen sollte, hinüber zu bringen. Während die Pferde den Fluß durchschwammen, wurden die Geschütze auf schnell zusammengefügten Flößen, sowie auf je zwei zusammengesetzten Lanzenbooten hinübergerudert. Die interessante Uebung war in kaum drei Stunden beendet.

Elektricität auf dem Lande.

Die Fortschritte der Technik führten auf den meisten Arbeitsgebieten zum Ersatz animalischer und menschlicher Arbeit durch Maschinenkräfte, und zwar stets mit Erfolg, daß die Ausbeute beträchtlich wuchs, während die Unkosten auf gleiche Productionsmengen bezogen, geringer wurden. Obwohl ein solches Ergebniß für die landwirthschaftlichen Betriebe besonders wünschenswerth gewesen wäre, haben dieselben im Gegensatz zu den industriellen und Verkehrs-Unternehmungen erst in neuerer Zeit begonnen, sich die Maschinenkraft in größerem Maßstabe dienstbar zu machen. Der Grund zu dieser Unterlassung Angesichts der guten wirthschaftlichen Ergebnisse anderer Betriebe ist in der Hauptsache in der Eigenart der landwirthschaftlichen Arbeiten zu suchen, welche wie z. B. Bodenbearbeitung und Ernte meistens unter ständiger Ortsveränderung vor sich gehen. Ein brauchbarer landwirthschaftlicher Motor muß daher in erster Linie leicht transportabel sein, ohne daß unter dieser Forderung Wohlfeilheit und Wirthschaftlichkeit leiden dürften. Die transportable Dampfmaschine, die Locomobile, entspricht diesen Anforderungen nicht in genügendem Maße, obwohl sie lange Zeit als specifisch-landwirthschaftlicher Motor galt. Dagegen bietet die Elektrotechnik in der elektrischen Kraftüber-



Wasserkraftstation.

tragung, wie die Praxis gezeigt hat, wohl das Mittel zur Einführung eines wirthschaftlichen maschinellen Betriebes. Die mechanische Arbeit, welche als Wind- oder Wasserkraft oder auch in nicht genügend ausgenutzten Kesselanlagen zur Verfügung steht, kann durch die Dynamomaschine ohne nennenswerthe Verluste in Elektricität nenswerthe Verluste in Elektricität aber stellt zur Zeit die bequemste Energieform dar. Sie läßt sich in dünnen Drähten über große Entfernungen vertheilen und am Verwendungsort mit einfachen Mitteln in Licht, Wärme, oder mechanische Bewegung umwandeln. Ueberdies sind die Maschinen und Apparate einer derartigen Anlage verhältnißmäßig wohlfeil und die Energieverluste bei der Umwandlung sehr gering. Diese Vorzüge der elektrischen Arbeitsübertragung sind den Landwirthen nicht unbekannt geblieben und haben in den letzten Jahren vielfach zur Errichtung landwirthschaftlicher elektrischer Anlagen geführt. Die Elektricität hat zur Zeit in den folgenden Arbeitsgebieten der Landwirthschaft Eingang gefunden. Ganz allgemein ist die Einführung der elektrischen Beleuchtung und im Anschluß hieran die Anwendung der elek-

Beim Schafscheeren.

trischen Kraftübertragung für den Betrieb der Hofmaschinen mit einem Kraftbedarf von 2—5 Pferdestärken. Vielfach erfolgt außerdem der Betrieb der Dreschmaschinen, welche 12—20 Pferdestärken erfordern, durch Elektricität. Endlich wird der elektrische Pflug, welcher bereits in einigen Betrieben benutzt wird und sich dort gut bewährt hat, voraussichtlich bald weitere Verbreitung finden. Bei Anlagen für elektrischen Pflügebetrieb wären ferner im Interesse einer guten Ausnutzung der Kraftstation auch elektrische Einrichtungen für Entwässerung und Bewässerung von Ackerland und Wiesen vorzusehen.

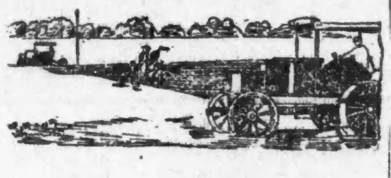
Unsere Illustrationen geben Ansichten von landwirthschaftlichen Anlagen, für welche die Elektricität als Betriebskraft verwendet wird.

Dreschmaschine.

Die erste Figur zeigt die Außenansicht einer Wasserkraftstation. Die vorhandene Wasserkraft wurde früher für Mühlenbetrieb nur unvollständig ausgenutzt. Man errichtete daher eine elektrische Kraftstation, in welcher das vorhandene Gefälle mittelst rationell arbeitender Turbinen sehr vollkommen ausgenutzt und die von den Turbinen gelieferte mechanische Arbeit durch Dynamos in elektrische Energie umgesetzt wird. Die gewonnene Elektricität wird weiterhin für die mannigfachen Zwecke des Gutsbetriebes nutzbar gemacht.

Die folgenden Illustrationen veranschaulichen die Benutzung der elektrischen Energie für Kraftübertragungszwecke, so Abbildung 2 die Benutzung eines fahrbaren Elektromotors für den Antrieb von Schafscheeren. Naturgemäß wird dieser Motor, nachdem die Schafschur vollendet ist, zu anderen Zwecken, beispielsweise zum Antrieb von Futterquetschen, Häckselschneidemaschinen und dergleichen mehr, benutzt. Bei guter Disposition des Wirthschaftsbetriebes findet sich erfahrungsgemäß für einen kleinen Motor von 2—3 Pferdekräften stets Arbeit und ein solcher ist daher auch vielfach nachträglich in solchen Anlagen angeschafft worden, welche ursprünglich nur für Lichtbetrieb bestimmt waren.

Die dritte Abbildung stellt den Antrieb eines Dreschkastens durch einen größeren fahrbaren Elektromotor dar. Bei dieser Anordnung kann der Dreschkasten, welcher früher für Locomobilbetrieb bestimmt war, unverändert beibehalten werden. Die Verbindung zwischen Dreschkasten und Elektromotor wird durch einen Riemen hergestellt. Die Verbindung des Elektromotors mit der Feldleitung erfolgt durch ein bewegliches Anschlußkabel. Die Wartung und Bedienung des Elektromotors ist sehr einfach und wird auch von ungeschultem Personal schnell erlernt. Das Anlassen und Stillsetzen



Elektrisches Pflügen.

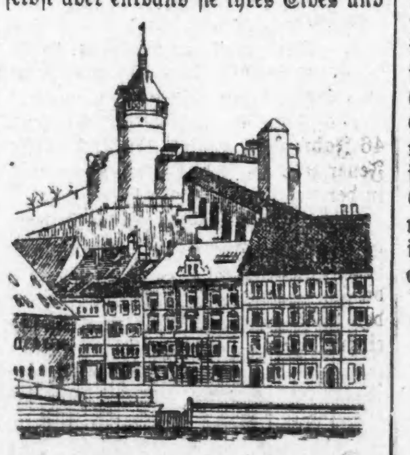
des Motors erfolgt durch wenige einfache Handgriffe. Der elektrische Betrieb macht daher auch beim Dreschen dem Locomobilbetrieb schon vielfach Concurrenz.

Die Anordnung, welche für das elektrische Pflügen als besonders geeignet erprobt worden ist und ungefähr mit dem bei Locomobilen üblichen Zweimaschinensystem verglichen werden kann, gelangt in der letzten Abbildung zur Veranschaulichung. Zwei fahrbare Elektromotoren, die sogenannten Pflügewagen, ziehen an einem Stahldrahtseil einen Kippflug zwischen sich hin und her und rücken nach jedem Durchzug um die nöthige Anzahl Furchenbreiten vor.

Selbstverständlich kann die Entscheidung, in welchem Umfange der elektrische Betrieb einzuführen ist, nur von Fall zu Fall unter eingehender Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse getroffen werden.

Bilder aus Schaffhausen.

Beim Betrachten der Landkarte Süddeutschlands mag sich wohl schon mancher gefragt haben, warum dort, wo der Rhein in jugendlichem Uebermuth seinen großen Sprung über die Felsen des Laufen hinunter macht, das Schweizergebiet in vielzackiger Form in's badische Land hineinspringt. Nun, das ist eben auch so eine historische Schrulle, an denen gerade die Geschichte des alten heiligen deutschen Reiches so reich ist. Schaffhausen war lange freie Reichsstadt, bis es dem Kaiser Ludwig dem Bayer im Jahre 1330 gefiel, sie an Oesterreich zu verpfänden. 75 Jahre lang blieb die Stadt österreichisch, sie kämpfte unter den österreichischen Bannern gegen die Eidgenossen bei Näfels, Sempach und so weiter. Ihr Adel wurde in jenen verlustreichen Kämpfen arg dezimiert, desto freier konnte sich die Bürgerschaft unter der Zunftverfassung entfalten. Oesterreich that auch sein möglichstes, um die Stadt zur Blüthe zu bringen. Als König Sigismund den Herzog Friedrich von Oesterreich in die Reichsacht erklärte, wären die Schaffhauser bereit gewesen, für Oesterreich gegen das Reichsheer unter dem Burggrafen von Nürnberg zu kämpfen. Friedrich selbst aber entband sie ihres Eides und



Der Munot.

empfahl den Uebergang an's Reich. Das gab den Ausschlag, Schaffhausen löste im Jahre 1415 mit der für die damalige Zeit ungeheuren Summe von 30,000 Dukaten die Pfandschuld ab. Bis in's Jahr 1689 hatten die Schaffhauser an dieser Schuld zu zahlen.

Kaum war die Stadt wieder reichsfrei, so machte Oesterreich alle Anstrengungen, sie auf's neue unter seine Hoheit zu bringen. Der schwäbische Adel war die Triebfeder für diese Anschläge. In's Gebiet der vorderösterreichischen Lande war da eine Lücke gerissen. Die Schaffhauser ihrerseits wollten natürlich von ihrer so theuer erkauften Freiheit auch nicht mehr lassen. Die Folge waren beständige Reibereien und Fehden. Als im Jahre 1454 ein schwäbischer Haudegen, Bilgeri von Heudorf, gegen die Stadt zog, um sie mit Handstreich zu nehmen, wandten sich die Schaffhäuser, die sich ehedem an den schwäbischen Städtebund angelehnt, dann aber mit mehreren Schweizerstädten ein Bündniß geschlossen hatten, an die Eidgenossen, und es kam ein erster Bund zu Stande. In den Burgunderkriegen fochten die Schaffhauser Schulter an Schulter mit den Eidgenossen gegen Karl den Kühnen. Der Kitt von Blut und Eisen hielt im Jahre 1499, als Kaiser Maximilian die locker gewordenen Bande der schweizerischen Bergvölker zum Reich wieder fester anzuziehen versuchte, obschon Schaffhausen damals auf einem recht exponierten Posten stand

Der Krieg von 1499, von den Deutschen „Schweizerkrieg", von den Schweizern „Schwabenkrieg" genannt, wurde mit grauenhafter Wildheit geführt. Von Schaffhausen aus machten die Schweizer mehrere Raubzüge in schwäbisches Land. Die Dörfer, durch die man zog, wurden systematisch verbrannt, die Burgen gebrochen, das Vieh geraubt. Die Heere der schwäbischen Ritter trieben es nicht besser. Auf Schaffhauser Gebiet ver-

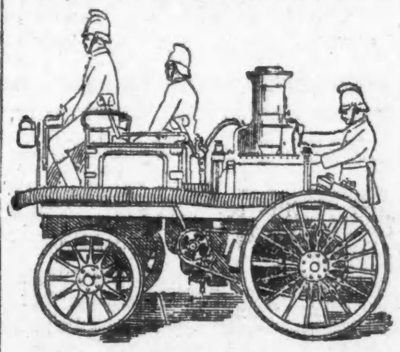
Das Haus „Zur Tanne."

brannten sie das Dorf Thäyngen, die wehrfähigen Männer wurden aus dem festen Kirchhof in den Kirchthurm getrieben; um diesen schichtete man Holz und brannte den Thurm aus. Die Vertheidiger antworteten auf die Aufforderung zur Uebergabe trotzig: „Lieber todte Eidgenossen als lebendige Schwaben!"

Die großen Schlachten bei Frastanz (bei Feldkirch), an der Calven (Grenze zwischen Graubünden und Tirol) und bei Dornach (Basel) entschieden den Krieg dann zu Gunsten der Schweizer. Die Frucht für den Sieger war der im Jahre 1501 erfolgte Anschluß Basels und Schaffhausens an die Eidgenossenschaft.

Automobil-Feuerspritzen.

In jüngster Zeit hat man versucht, das Automobil auch der Feuerwehr dienstbar zu machen. Unsere Abbildung veranschaulicht eine von Merryweather & Sons in London, England, erbaute Automobilspritze, die in ihrem Aeußeren einer gewöhnlichen Dampfspritze gleicht. Der im aufrechtstehenden, am hinteren Theil der Spritze angebrachten Dampfkessel erzeugte Dampf tritt in eine unter dem Gestell befindliche Dampfmaschine ein, und diese treibt vermittelst eines Zahnrades und der Kette die Hinterräder an. Ist die Spritze an dem Ort, wo sie in Thätigkeit treten soll, angekommen, so wird der Dampf durch einen Ruck an einem Hebel in einfachster Weise umgestellt, er treibt jetzt nicht mehr die Räder, sondern den zum Löschen dienen-



Spritze.

den Wasserstrahl. Die Vorderräder der Spritze sind mit der Lenkvorrichtung verbunden, die von dem auf dem Bocke sitzenden Manne gehandhabt wird, ebenso wie die Bremse und die — für den Fall des Versagens derselben vorgesehene — Nothbremse. Die Maschine kann mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 Meilen in der Stunde fahren und überwindet selbst steile Anhöhen noch mit einer Geschwindigkeit von 10 Meilen pro Stunde. Voll bemannt, mit Feuerungsmaterial, Wasser, Schläuchen und sonstigem Zubehör versehen, wiegt die Spritze nicht ganz 60 Zentner; sie vermag pro Minute 325 Liter Wasser in einem Strahle von 150 Fuß Höhe emporzuschleudern.

Hyperbel.

Unteroffizier (während des Exerzierens zu einem Soldaten): „Wenn Dich der sel'ge Strauß hätte einmal exerzier'n seh'n, ich glaube, dann hätte er bloß noch Trauermärsche componiren können."

Beim Haarkünstler.

Friseur (zum neugeadelten Börsianer): „Ist's so recht, Herr Baron?"

Die sorgsame Hausfrau.

„Du, Männe, ich gehe also jetzt in die Versammlung der „sorgsamen Hausfrauen". Arbeite nun recht fleißig derweile und merk' auf, daß nichts passirt. Wenn das Kind schreien sollte, so nimm es auf und versorg' es recht liebevoll und gieb ihm auch die Flasche, aber nicht zu heiß! Um 9 muß es einen Löffel Anis bekommen. Daß mir aber Johanne keinen Soldaten in die Küche bringt oder was anbrennen läßt! Gieb ihr Geld zum Einholen, Du wirst ja schon wissen, was nothwendig ist. Fertige den Kohlenmann ab und wenn die Waschfrau kommt, so gieb die Wäsche aus und notire alles genau. Vielleicht kommt auch der Petroleumfritze — dem Kerl sagst Du aber ordentlich Bescheid, das Zeug brenne miserabel — na laß Dir die Zeit nicht lang werden — adieu Männe. . .!"

Eqilibristen-Liebe.

„. . . Sie haben keinen Begriff, wie ich Sie liebe, Fräulein Dora! Ich muß Ihnen auch gleich ein Küßchen mit Nachdruck geben!"

Eine Moderne.

Mann: „. . Ich kann es nicht sehen, wenn Andere Dir den Hof machen!"
Frau: „Nun, dann geh' eben einfach nach Hause!"

Boshaft.

„Möchten Sie nicht aufstehen, junger Herr, damit jene Dame sich setzen kann?"
„Bedau're — ich bin für die Gleichberechtigung der Frau!"

Im Wohlthätigkeits-Bazar.

„Lieber Commerzienrath, bin momentan in Verlegenheit! Leihen Sie mir hundert Mark — aber bitte sofort! . . Will bei Frau Gemahlin 'n Kuß kaufen!"

Bei der Zeitung.

„Politisches" — is nix für mi. . .
„Vom Reichstag" — laßt mi aa hübsch kalt. . .
„Wohlthätigkeits —" da schneid'n sie si'!
„A neu's Ballett" — da bin i z' alt.
„Fölieton" — a Schmarrn auf deutsch. . .
„Das Bier ein Gift" — a so a G'schwätz!
„Gerichtssaal". . . endli' 'mal 'was G'scheit's:
„Bierpantscherei" — dös les' ma' jetzt'.

Bescheidene Bitte.

Commerzienrath: „Ja, wie gesagt, den Weg hätten Sie sich ersparen können, denn mein Schwiegersohn können Sie nun und nimmer werden!"
Bewerber: „Dann gestatten Sie wenigstens, daß ich Ihr Haus durch die hintere Gartenthüre verlasse. . . vorn auf der Straße warten nämlich zwei von meinen Gläubigern!"

Im Geschäftseifer.

„Bitte, kaufen Sie mir ein Kistchen Cigarren ab!"
„Ich rauche ja nicht!"
„Aber Sie müssen doch Ihren Freunden bei Gelegenheit eine Cigarre offeriren?!"
„Die brauchen mir nicht in's Haus zu kommen!"
„O da kommt dann Keiner mehr!"

Variante

„Auch das Rad krümmt sich, wenn es getreten wird!"

Lakonisch.

„Ihre Krankheit hat nichts auf sich, gnädige Frau! Sie bedürfen nur der Ruhe!"
„Aber, Herr Doktor, sehen Sie doch meine Zunge an!"
„Ja, Ihre Zunge auch!"

Bicycle.

für fette Mopperln.

Verkauf von Oefen.

Sparkling Base Burners, für Hartkohlen, der beste je angefertigte Ofen seiner Art; hat Heißluft zirkulirende Flues von der Base bis zum Dome, damit die Heizkraft um volle 25 Prozent erhöhend: automatischer schwingender Deckel, großes Magazin, schwerer rotirender Feuerkasten, herausnehmbar durch die obere Front, Duplex-Grate mit äußerem Shaking Ring, tiefer Aschenbehälter mit großer bailed Pfanne, voll nickelplattirter schwingender Deckel und die ganzen Dom-Theile, Nickel-Panels, Rails und Fuß-Base, kunstvoll gesponnene Urne, kraftvolle Heiz-Oefen — **18.95**

Wäscherei-Oefen mit 2 Löchern, für irgend ein Brennmaterial, 2 Deckel voller Größe, großer Top, schwerer Feuerplatz, Shaking und Dumping Grate, tiefer Aschenbehälter— **2.25**

Der State Oak Ofen, speziell für unsere Kundschaft gemacht, kalt gerollter Stahl, haben extra schweren Feuerplatz, mit Drawer Center Shaking Grate, große bailde Aschpfanne, Nickel Swing-Top und Griddle, Nickel-Urne, Top-Ring, Panels und Rails, große doppelte Feed-Thüren, brennen Hart- oder Weichkohlen, Coke, Holz, Corn Cobs oder Heu, **5.25**

Banner Eisenblech - Zylinder-Oefen— mit Backsteinen gefüttert, für schnelle Heizung oder dem Furnace auszuhelfen, 3 Reihen Brick-Futter, Shaking- und Dumping Grate schwingende untere Mica-Thüre, tiefer Aschenbehälter, schwingende Thüre, **3.45**

Jewel Gas - Heizöfen, Gußeiserne Brenner, mit Scotch Tips, Anzünde-Loch in Front, perforirte Eisenblech-Base, solides Reflecting Plate in Top, Russich - eiserner Body und portable Top— **1.45**

Puritan Oel-Heizöfen, die besten und sichersten, solider messinger herausnehmbarer Tank, mit Patent Indicator, versehen mit rauchloser Device, um jede Möglichkeit des Geruchs oder Rauches zu verhindern Top abnehmbar für Theekessel, aus Eisenblech gemacht, **3.15**

Ein kraftvoller Oel-Heizofen zu einem sehr niedrigen Preise; hat perforirte Stahl - Drum, mit abnehmbarem Deckel für Theekessel, nickelplattirter Top und Tank — brennt einen großen Docht ohne Rauch oder Geruch, **2.65**

Kochöfen mit 4 Löchern—ein guter, schwerer gußeiserner Ofen, gemacht für irgend ein Brennmaterial; hat großen Feuerplatz, geräumigen Backofen, schweren Arm und Centers; kann für Wäscherei oder Küche verwendet werden, guter Bäcker u. Brennmaterial-Ersparer, **6.45**

Guß - Ranges mit 6 Löchern, für Hart- oder Weichkohlen, 20zölliger Backofen, großer Feuerplatz, solider Herd und Aschenbehälter, guter material-Bäcker und Brennstoff-Ersparer, **11.45**

Silberwaaren.

Wm. A. Rogers' Thee-Löffel, Set von 6, 75c
Wm. A. Rogers' Dessert-Löffel und Gabeln, Set von 6 für 1.50
Wm. A. Roogers' Eßlöffel und Gabeln, Set von 6 für 1.70
Wm. A. Rogers' 12-Dwt. durchweg plattirte Dinner Messer, Set von 6, 1.65

THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

Notion-Artikel.

Schwarze Nähseide, angefertigt von Belding Bros. per Dutzend Spulen...5c
Nähmaschinen - Nadeln — Papier 2c
Stahl Beads für Purse-Triming, in allen Größen, per Bündchen 9c
Gold-Oefen Nähnadeln — 3 Papiere für 1c
Chinesisches Bügeleisen-Wachs mit Griff, zu..1c

Herbst - Eröffnungs - Verkauf von hochfeinen Herbst - Stoffen.

Farbige Kleiderstoffe.

Außergewöhnl. Werthe in neuen schlichten und fancy Kleiderstoffen — Ein volles Assortment v. den neuen Geweben, einschl. Cheviots, Serges, Henriettas, Granites u. gemischte Novelties Eine schöne Auswahl v. neuen Herbst Plaids in allen Farben-Kombinationen — **50c per Yard**

Eine große Auswahl von importirten u. hiesigen schlichten Stoffen, einschließlich Prunellas, Whipcords, Poplins etc. Ein großes Assortment von schlichten u. gemischten Granite Suitings, Storm Serges u. Cheviots, feinste Schattirungen. Die modernsten und schönsten schlichten ganzwo. Stoffen, in einer vollständigen Auswahl von schönen Farben — **1.00 per Yard**

Offerten in Tuchstoffen.

Broadcloths u. Venetians, die feinsten Farben, in einer extra guten Qualität — Covert Cloths, Venetians, Homespuns, Suitings u. Cheviots, 54 Zoll breit, reinwoll. Spez. Werthe in Chall Line Suitings, Meltons, Kerseys, Homespuns u. mixed Suitings **1.00 per Yard**

Gemischte Venetians, 54 Zoll breit, mittlere u. dunkle Farben, ein prachtvoller Stoff für Promenadenröcke — Heather Homespuns u. Cheviots, ganzwollen, 54 Zoll breit, in all den neuen Herbst-Mischungen — Broadcloths, 52 Zoll breit, strikt ganwollen, in einer vollständigen Auswahl von feinen Schattirungen — **75c per Yard**

Schwarze Kleiderstoffe.

Eine Auswahl von beliebten schwarzen Kleiderstoffen, wie Melrose Cloth, Granites, Serges, Cheviots, Henriettas, Batiste etc. Spezieller Werth in 54-zöll. schwarzem ganzwoll. Thibet Cloth, passend für Tailor Gowns. Eine große Auswahl von schwarzen ganzwoll. Kleiderstoffen, einschließlich Pebble Cheviots, schlichten u. gemusterten Granites, Storm Serges etc. **75c per Yard**

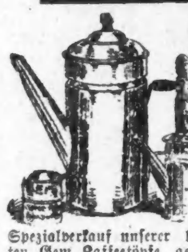
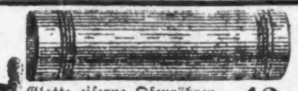
Schwarze ganzwoll. Prunella und Granite Cloths, die beliebtesten Stoffe für Herbst- und Wintergebrauch. 54-zöll. schwarzer ganzwoll. Cheviot; 52-zöll. Camel's Hair; 50-zöll. Granite; 50-zöll. Pebble Cheviots u. a. Feine ganwoll. import. und hiesige schwarze Kleiderstoffe, einschl. Crepe, Granite, Melrose, Whipcords, Armures. **1.00 per Yard**

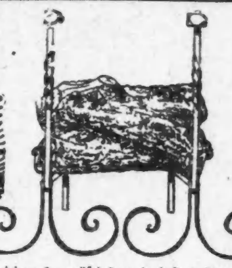
Offerten in Seidenstoffen.

Eine schöne Auswahl einfacher Seidenstoffe, einschl. Gros de Londres, schlichte u. corded Taffetas, in den feinsten Farben, Spezieller Werth in bester Qualität bedruckten Satin Foulards, in einer Auswahl von schönen Mustern u. Farben. Spezielle Werthe in schwarzen Kleiderseide-Stoffen, wie einfache u. corded Taffetas, Crystals etc. **50c per Yard**

Eine feine Collection von einfachen seidenen Kleiderstoffen, inclusive Satin Duchesse, seidenen Poplins, Louisines und Peau de Sapho. Hochfeine fancy Waist Seidenstoffe, solche wie römische Seidenstoffe, Self Colored Brocades, geblümte seidene Flanellstoffe u. s. w. Enterprise schwarze Seidenstoffe, gutes Tragen garantirt, in einer vollständigen Auswahl von gangbaren und fancy Geweben. **1.00 per Yard**

Ungewöhnliche Geld ersparende Basement-Bargains.



Glatte eiserne Ofenröhren, 6-zöllig, 12c

Das neue Welsbach „Yusea" Licht, das neueste verbesserte, mit neuem Gas sparenden Regulator, vollständig, fertig zum Anbringen — der neue Yusea doppelkräftige 100-Kerzenlichter starke Mantle—erzeugt drei Mal so viel Licht, als wie irgend ein anderer ähnlicher Brenner und braucht bedeutend weniger Gas— **75c**

Spezialverkauf unserer berühmten Gem Kaffeetöpfe, gem. aus allerbestem planished Blech, nickelplattirt, mit graduirter Meß-Tasse und Kaffee-Steeper, hat den neuen verbesserten kupfernen nickelplattirten Deckel, welches das Durchfressen verhindert—Spezialpreis morgen nur: 1 Pint...45c 1 Quart 50c 2 Quart 60c 3 Quart 70c

Gas Logs, alle Größen, Facons und Sorten, garantirt bestes Fabrikat, mit Verbindungen, fertig zum Gebrauch, **3.50**

Bronzene Ofenrohr-Kragen— **3c**
American Ofenrohr-Dampers, 6 Zoll **5c**
Ofenrohr - Draht, beste Qualität annealed Draht, in Coils — per Fuß— **3c**
Ofen - Polirer — extra Qualität Bürste, mit Griff— **8c**
Glatte, eiserne Ellbogen, in 4 Stücken, 6zöllig — **12c**

Spark Guards — extra große Sorte, verzinnt, mit bester Qual. Draht-Gauze, verhindern das Verbrennen Eures Fußbodens oder Carpets durch Funken— **50c**
Ofen-Zement, die Sorte, mit welcher Ihr Eure Oefen selber repariren könnt, **5c**
Scrub - Bürsten — extra gut gemacht, solid. Rücken, **8c**

Andirons, größtes und bestes Assortiment, in massivem Messing, Bower Barff Finish, **2.50**
Teppich Renovator—Jetzt ist die Zeit Eure Teppiche mit Jewel Seife zu reinigen—verrichtet die Arbeit vollständig, ohne daß man die Teppiche vom Boden nimmt, **12c**
Neals Badezuber - Emaille, reines Weiß, dauerhaft,—volle Größe Pint-Büchse, genug um einen großen Badezuber zu emailiren,— **45c**

Kohleneimer, extra schwer, hübsch lackirt, doppelter dicker Boden — **15c**
Galvanisirte Eisen Waschzuber, extra gut gemacht und dauerhaft—dauerhafter wie irgend ein Waschzuber im Handel— **39c**
Galvanisirte eiserne Schrupp-Eimer, doppelt dicker Boden, wird nicht rosten oder beizen, für— **15c**
Beile mit Stiel, Familien-Größe, von bestem Stahl gemacht —polirter Holzstiel— **50c**

Ofenbretter, spezielle neue Entwürfe, in Oriental, Crystallized u. Aluminium, in neuen und hübschen Entwürfen, Holz lined, **39c**
Fleischer - Sägen, Familien - Größe, temperirte Stahl-Klinge, für— **15c**
Bocksäge, temperirte Stahl-klinge, garantirt, erster Klasse Arbeit zu verrichten— **29c**

Herbst-Schuhzeug.

Neue Herbst-Schuhe für Damen zu 1.85 — eine feine Ansammlung — eine hübsche Partie, einschließlich Straßen-, Dreß- und Promenaden-Boots; in Box Calf mit vorstehenden Sohlen, militärischen Absätzen und mittleren Zehen; Kid und Patent-Leder Schuhe mit vorstehenden und schmalen Rändern, schwere oder leichte Sohlen, in Verbindung mit einer Anzahl anderer Facons, alle Größen in dem Assortiment; eine große Partie von neuem und sehr modernem Schuhzeug für Damen — Auswahl, Montag **1.85**

Spezieller Verkauf von Männer-Schuhen zu 1.79 — bestehend aus Patent Calf, Kid, Cordovan Calf und Box Calf Männer-Schuhen, in neuesten Herbst-Facons, mit vorstehenden schweren oder Welted Sohlen, Up-to-date Zehen; Schuhe, welche niemals gemacht wurden, um zu diesem niedrigen Preis verkauft zu werden; alle Größen und zehn Sorten zur Auswahl — Eure Auswahl aus einem feinen Assortiment für **1.80**

Patent - Leder, Box Calf, Glace und Kalbleder Schuhe für Männer und Damen, eine schöne Anhäufung von feinen Dreß- und Promenaden - Schuhen für Männer und Damen, neue Facons; eine große Partie geopfert für diesen Herbst-Eröffnungsverkauf—Paar **2.95**

Schul-Schuhe für Knaben und Mädchen, in Calf und Kid, mit Patentleder Spitzen an den Mädchen-Schuhen; Absätze oder Spring Heels, alle Größen — sehr spezielle Werthe, per Paar zu — **1.25**

Damen - Schuhe, nur Schnürschuhe, alle Größen, solides Leder, gut gemacht und sehr modisch — spezieller Preis, Montag, per Paar — **85c**

Fancy Schlafzimmer Damen-Slippers, in roth, schwarz und lohfarbig, alle Größen — spezieller Preis — **29c**

Warme Filz Haus-Slippers für Mädchen und Kinder; zusammen mit einer großen Partie von Spiel-Slippers für Kinder in dem Assortiment — Leder-Sohlen und Spitzen — per Paar **45c**

Aufregender Verkauf von Groceries zu sehr niedrigen Preisen.

Zucker—19 Pfd. H. & E. granulirter Zucker— **1.00**
Fancy Moore Park Aprikosen, Pfd., **12c**
Fancy geschälte Pfirsiche, per Pfd., **17c**
Fancy calif. Koch-Feigen per Pfd., **7c**
Fancy 3-Crown lose Muskatelrosinen, Pfd. **10c**
Kernenlose Rosinen, 1-Pfd. Pack. **10c**
5-Pfd. Karton Oregon Orchard Co.'s hochfeine französische getrocknete Zwetschen, **39c**
1-Pfd. Packet Layer Feigen, **10c**
Fancy cal. Crawford Pfirsiche, Pfd., **12c**
Reiner Cider Essig, Gall. Jug, **20c**
Gall. Büchse Golden Drip Tafelsyrup, **40c**
Gallonenbüchse New Orleans Molasses, **50c**
Gallonenbüchse Sap Maple Syrup, **1.15**

Reiner Maple Zucker, per Pfd., **14c**
14-Pfd. Keg Milchner Holländ. Häringe, **85c**
1-Pfd. große Büchse Columbia River Lachs **15c**
3½ Pfd. O. G. J. & M. Kaffee, **1.00**
6 Pf. guter Santos Kaffee, **1.00**
A. J. C. J. & M. Kaffee, per Pfd. **25c**
Fancy Peaberry Santos Kaffee, Pfd., **24c**
Kato Tablet Kaffee, 50 Tablets, **47c**
Fancy Maracaibo Kaffee, per Pfd., **25c**
3 Pfd. feiner Probe-Thee, **1.00**

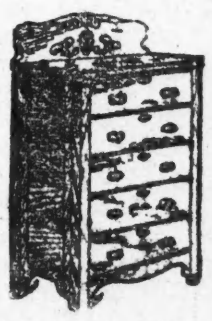
1-Pfd. Packet neuer Japan Thee, **49c**
10 Stücke Chicago Family oder Armours Family Seife, **42c**
Snow White Waschpulver od. Fairbanks Gold Dust, Packet **15c**
10 St. Fairbanks Fairy Seife, **29c**
Tar-Nish-Off Polish, die beste Silberpolitur, beste Politur f. Silber, Gold od. Messing, Büchse **5c**
Star Gelatine, per Packet, **10c**
100-Pfd. Sack zerstoßene Austerschalen, **50c**
10 Pfd. bestes gelbes Kornmehl, **17c**
Edward's Egg Producer, per Packet, **20c**

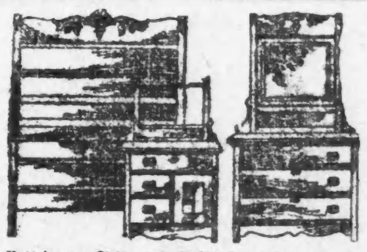
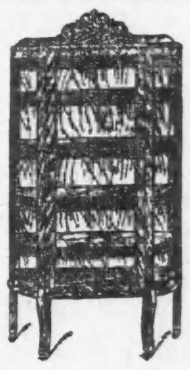
5 Pfd. handgepflückte Navybohnen, **19c**
Aunt Jemima Pfannkuchenmehl, Packet, **8c**
Pearl Tapioca, per Pfd., **4c**
Extra fancy Carolina Head Reis, per Pfd., **8c**
Wheatall oder White House Tapioca, Packet **9c**
Lenfestey's Entire Wheat oder Pastry-Mehl, per Sack, **29c**
Dodson Brown's 12-Unz. Fl. präparirt. franz. Senf, per Jar, **10c**
1-Pfd. Gläser assort. Jams, **16c**

Sniders Monarch oder Columbia Catsup, Pint zu, **17c**
Reine home-made Jellies, per Glas, **19c**
Bremners Oyster Crackers, per Pfd., **8c**
Ganze gemischte Gewürze zum Einmachen, per Pfd., **22c**
Bailey's Beaten Biscuit, per Pfd., **18c**
New Packfrühe Juni-Erbsen, per Büchse, **14c**
Amber Cream Corn, per Büchse, — **9c**

Armour's fancy Nr. 1 Star Schinken, Pfd., **12c**
Armour's hochfeine Butterine, per Pfd., **15c**
½ Bbl. Sack Lenfestey's hochfeines Patentmehl, **50c**
1-Pfd. Flasche malted Cream, **78c**
Royal Peputine, per Jar, **15c**
Assort. Pickles, ½-Gall. Flasche, **27c**
Stollwerck's Cocoa, ½-Pfd. Büchse, **17c**
Maillards süße Chokolade, für Koch- oder Eßzwecke, per Pfd. **28c**
Runkle's bittere Chokolade, Pfd. **27c**
Meniers süße Chokolade, per Pfd. **36c**
New Pack Telephone oder Marrowfat Erbsen —, per Büchse, **12c**
Solid gepackte Tomatoes, per Kanne, **11c**
Fancy Edam Käse, per Stück, **85c**
Cudahy's od. Swifts Beef Extrakt, 2-Unz. Jar, **31c**
¼ Bbl. Sack Fair's bestes Pat. Mehl, **1.00**
Armour's oder New England Mince Meat, per Packet, **8c**
Reiner gemahl. schwarzer Pfeffer, Pfd., **22c**

Spezielle September Möbel-Verkauf-Bargains.



Chiffonieren, wie Abbild.—solid Golden Oak, Front mit 5 Schubladen, gegossene Messing-Trimmings, 33zöll. Serpentine Top, Panel End, dauerhaft konstruirt, **3.95**
Davenports, Mahogany Finish, Velour-Ueberzug, Sitz mit Knöpfen, tiefe, weiche Springs—gute Designs— **12.50**

Dressers, wie Abbildung, solid Golden Oak, großer Bevel Edge Spiegel, doppelter Rim shaped Top, voll erhabene Front mit 4 Schubladen, französische Beine—schön geschnitzte Ornamente— **8.75**
Palmen - Stands, solid Golden Oak, quadratischer Top, 4 französische geformte Beine, 15 Zoll hoch— **25c**

Bettzimmer-Sets, aus 3 Stücken bestehend, wie Abbildung, Golden Finish, Bevel Edge Glas — Dresser mit 3 Schubladen, Combination Wasch-Kommode, Betten von voller Größe, zu **11.75**
Toilet-Waschkomode, solides Eichenholz, 30zöll. Serpentine Top, 2 Schubladen, Front mit einer Thür, 12×20zölliges Bevel Edge Glas, zu **4.95**
Eiserne Betten für Kinder, verstellbare hohe Seiten-Rails, Messingknöpfe, weißer Enamel Finish — fein gewobene eiserne Springs angebracht, 2 Fuß 6 Zoll lang und 3 Fuß breit — zu **4.75**
Cotton Top Matratzen, gute fancy Ticking, eng tufted Top, Box Edge, von 40 Pfund schwer— **1.45**

China Closets, wie Abbildung—quartered polirtes Golden Oak, volle runde Glas-Enden, geschnitzter Top, französische Beine, verstellbare Shelves, 36 Zoll breit, 5 Fuß 9 Zoll hoch — der Fabrik-Kostenpreis des obigen Stückes beträgt mehr, als was wir morgen dafür verlangen, **10.90**

Eßzimmer-Tische, wie Abbildung, solid Golden Oak, 42zölliger Top, ausziehbar bis zu 6 Fuß, 5 schwere fluted Beine, schwerer Rim— **3.95**
Eßzimmer-Stühle solid Golden Oak, breiter Top, Spindel-Rücken, Brace-Arme, Rohrsitz— **60c**
Parlor Armstühle, Mahogany finished geschnitzte Frames, Spring Sitz, mit Velour oder Tapestry überzogen, **2.10**
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke, Mahogany finished Frames, Colonial Designs — voller Spring Sitz, overstuffed Tops, mit seidenen Tapestry oder Velour Ueberzügen— **16.95**

Der verlorene Sohn.

(Theaterhumoreske von Karl Pauli.)

Es war in der Zeit, wo mein Name anfing, an Gewicht zuzunehmen, was allerdings mehr das Verdienst eines Buchdruckers, als mein eigenes, war. Da ich nämlich, unter meinem eigenen Namen, kein Engagement mehr bekam, da die darstellende Kunst sich also damals bereits dem Verfalle ganz bedenklich näherte, war ich genöthigt, ein Pseudonym zu wählen. Ich wählte den Namen Klio, der mir, obwohl er ein Frauenname, meinen Fähigkeiten und Talenten am angemessensten erschien. Der Buchdrucker aber, der wahrscheinlich selbst nicht an seiner Wiege mit den Musen in Berührung gekommen war, setzte trotz aller Proteste statt Klio auf den Zettel Kilo. — Da er der weniger Vernünftige von uns Beiden war, so behielt er Recht, wofür er mir hundert Visitenkarten mit dem Namen Kilo gratis druckte. Im Uebrigen hatte ich es nicht zu bereuen, ich meine nicht den Druck der Visitenkarten, sondern die Namensänderung, denn, wie gesagt, mein Name gewann dadurch so an Gewicht, daß in kurzer Zeit jeder Mensch bereits keine Ahnung hatte, wer ich sei.

Aus diesem Grunde war es gar nicht zu verwundern, daß ich alsbald ein Engagement an das gräfliche Schloßtheater in Groß-Borgfeld erhielt. Schloßtheater war eigentlich ein wenig euphemistisch ausgedrückt, denn das eigentliche Schloßtheater war schon eingefallen, ehe ich nach Borgfeld kam, d. h. schon lange, und die Vorstellungen fanden im Saale des Goldenen Affen statt. Wahrscheinlich hatte man die alte Bezeichnung beibehalten, weil man sie nicht mit dem Affentheater vertauschen wollte; erstens, weil dies zu Verwechslungen führen konnte, und zweitens, des besseren Klanges wegen. Nun, mir konnte es gleich sein, ob ich im Goldenen Affen oder im Schloß spielte, pünktlich hätte ich meine Gage ganz sicher in Letzterem auch nicht erhalten.

Die Stadt gefiel mir recht gut, sie war nicht groß, aber dafür auch nicht weitläufig, Schmuckanlagen fehlten zwar, aber auf dem Markt befand sich auf einem Monumentalbrunnen ein Diskuswerfer von Bronze, welcher jedoch in der ganzen Gegend nicht anders als „der Fiskuswerfer" genannt wurde, eine Verwechslung, welche mir begreiflich erschien, als ich erfuhr, daß der Mann, welcher der Stadt den Brunnen geschenkt, der erbittertste Feind des Fiskus gewesen.

Sonst zeigte die Stadt nichts Besonderes, und in meiner Erinnerung lebt sie nur darum weiter, weil ich dort das erste Mal Gelegenheit hatte, von den Brettern herab direkt in ein Menschenschicksal einzugreifen. Leider ergriff ich dieses Schicksal am verkehrten Ende — doch davon später.

In Borgfelds Mauern hatte sich nämlich vor ganz kurzer Zeit eine grause Familientragödie abgespielt.

Der reichste Mann der Stadt hatte seinen ungerathensten Sohn (viel taugten sie alle nicht), müde, dessen Schulden zu bezahlen und für seine Dummheiten aufzukommen, an die freie Atmosphäre befördert. Der Junge hatte — nach einer dramatischen Szene mit seinem Alten — heilig geschworen, seinem Vater nur todt, oder als Millionär, unter die Augen zu treten, hatte aber nicht Wort gehalten, weder in der einen, noch in der anderen Beziehung, dafür war er jedoch mit kriegerischen Lorbeeren bedeckt aus dem kubanisch-amerikanischen Feldzuge zurückgekehrt, und das war ein reines Glück, denn die sonstige Bedeckung war recht mangelhaft, denn die Kleider, die er auf dem Leibe trug, konnte man kaum noch mit dem Ausdruck „Bedeckung" bezeichnen. Die Familie nahm den Zurückkehrenden freundlich auf, anders der Vater, er verweigerte ihm einfach den Eintritt in sein Haus und verbot, daß der Name des Unwürdigen in seiner Gegenwart ausgesprochen wurde.

Das war schlimm, die ganze Familie hing von dem Alten ab, und dieser, ein etwas knauseriger Mann, überschüttete sie keineswegs mit Reichthümern. So mußten sie denn von dem Wenigen, was sie selbst hatten, zusammenlegen, um den Bruder durchzufüttern. Das war nun gerade kein Vergnügen, umso mehr, da dem Kubakämpfer dieser Zustand zu behagen schien, und er auch nicht die leisesten Anstrengungen machte, sich selbst irgend etwas zu verdienen. So sahen sich die Geschwister denn bald genug gezwungen, auf eine Aenderung des bestehenden Zustandes hinzuarbeiten, und da der zurückgekehrte Bruder durch nichts zu bewegen war, sich seinen Unterhalt selbst zu verdienen, so blieb nichts übrig, als Alles zu versuchen, diese Unterhaltungskosten dem Vater aufzuhalsen, aber das war schwer, der Alte war zäh; wollte man die Sprache auf „das Räudel," so nannte er seinen mißrathenen Sprößling, bringen, so hielt der Alte einfach nicht Stand oder schnitt durch ein Machtwort jede Unterredung ab. Da kamen die Geschwister auf den genialen Einfall, die Kunst in den Dienst ihrer Zwecke zu stellen. Der Alte war ein eifriger Theatergeher, und versäumte keine Vorstellung, wenn eben eine Theatergesellschaft in Borgfeld war. Das sprach allerdings weniger für seinen Geschmack, paßte aber desto besser für die Pläne seiner Angehörigen.

Diese zögerten nun auch nicht mit der Ausführung derselben und ließen sich zuerst von einem Berliner Schnelldichter ein für ihre Zwecke geeignetes Stück anfertigen.

Dasselbe führte den Titel „Der verlorene Sohn", kostete vierhundertfünfzig Mark nebst den Nachahmeportospesen, und sein Inhalt war etwa folgender:

Karl Beringer, Großkaufmann und Fabrikbesitzer, hat unter seiner zahlreichen Familie einen Sohn Bernhard, der sich durch leichtsinnige, wenn auch geniale Streiche auszeichnet. Zwischen ihm und dem Vater kommt es zu einer Szene, die damit endet, daß der erzürnte Vater seinem Sprößling die Thür weist. Das ist der erste Akt. Im zweiten Akt kommt ein Fremder aus Amerika, der der bestürzten Familie erzählt, daß Bernhard drüben wegen Wechselfälschung, Einbruchdiebstahl, Kinderraub, Betrug, Falschmünzerei, Mordversuch und Leichenschändung zu zweihundertsechzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist. Anhaltendes Entsetzen, die Familie wendet sich schaudernd ab, der Vater verflucht seinen Sohn und reißt sein Andenken eigenhändig aus seinem Herzen. Im dritten Akt jedoch stellt sich heraus, daß das Alles erstunken und erlogen war und ein schneeweißes Lamm gegen Bernhard ein rabenschwarzer Ziegenbock an Schuld und Sünde; leider aber kommt auch heraus, daß der unschuldig Verklatschte, um sich seines Vaters Achtung wieder zu erwerben, in den kubanischen Krieg gegangen und dort bei dem Sturm auf Veracruz tapfer fechtend gefallen sei. (Da es ein Veracruz auf Kuba nicht gibt, so ist anzunehmen, daß der Autor die mexikanische Stadt meint, was übrigens auf seine geographische Schulbildung ein grelles Schlaglicht wirft.) Doch zum Glück bewahrheitet sich auch diese Nachricht nicht, denn eben, als die Familie noch im besten Wehklagen ist, stürzt der wunderbar gerettete Bernhard mit dem Rufe Vatehr, mein Vatehr! (lies Vater) in die Arme seines glückstrahlenden Erzeugers. Dieses Stück führt den Namen „Der verlorene Sohn", und man kann nicht umhin, eingestehen zu müssen, daß es stellenweise recht gelungen war, allerdings hatten unsere größten Dichter, Schiller, Goethe, Shakespeare daran mitgearbeitet, wenigstens enthielt es ganze Sätze und Stellen der angeführten Autoren.

Immerhin war es eine ganz geschickte Arbeit, die vielleicht auch ihren Zweck nicht verfehlt haben würde, wenn nicht das blinde Walten des Zufalls ihr offenen Auges in den rettenden Arm gefallen wäre.

Leider war ich die gänzlich unschuldige Ursache dieser Katastrophe.

Mir war die Ehre zu Theil geworden, den Bernhard spielen zu dürfen. Da es sehr voll zu werden schien, es war ein vorzüglicher Vorverkauf, hatte mir der Direktor fünfzehn Silbergroschen Vorschuß gegeben, und ich hatte mich, leider durch den Besitz dieser größeren Summe kühn geworden, verleiten lassen, vor dem Theater zwei Schnitt Bier zu trinken. War nun Spiritus in dem Bier oder konnte mein, durch längeren Aufenthalt am Theater geschwächter Magen größere Quantitäten berauschender Flüssigkeiten nicht mehr vertragen, genug, ich taumelte und ging wie ein Träumender, als ich die Garderobe betrat. Das Theater war sehr voll, man munkelte etwas, daß das Stück mit dem Schicksal einer hiesigen Familie einige Aehnlichkeit aufweise. Genaues wußte Niemand, doch als der erste Akt zu Ende, wußte bereits Jeder, warum es sich handelt. Der alte Herr, dem das Stück galt, saß auf der ersten Reihe, auch er schien eine Ahnung zu haben, worauf die Vorstellung hinauswollte, aber er ließ sich's nicht merken und zuckte nur spöttisch mit den Achseln.

Warte nur, dachte ich, Dir wird schon anders ums Herz werden, wenn Du erst Deines Sohnes Schande, dann seine Ehre, dann seinen Tod miterlebst, und Du ihn zuletzt Gott dankend in Deine Arme schließest. Das Stück riß wirklich am Herzen, Jeder war voll froher Hoffnung, besonders da uns ein Gabelfrühstück und ein Extrahonorar zugesagt war, wenn die Versöhnung zu Stande kam.

Als Darsteller des Bernhard hatte ich nach dem ersten Akt bis zum Schluß der Vorstellung nichts zu thun, da der verlorene Sohn erst kurz vor dem Schluß des Stückes erscheint, um sich in die Arme seines Vaters zu stürzen. Das war der Clou des Stückes. Daß Niemand diese Ueberraschung ahne, war auf dem Personenverzeichniß der letzten Abtheilung (die Personen jedes Aktes waren auf dem Zettel besonders aufgeführt) sogar der Name des Bernhard weggelassen.

Müde und abgespannt begab ich mich nach dem ersten Akt in die Garderobe, um ein wenig zu schlafen. O dieser Schlaf, wie grausam wurde er gemordet, denn auf einmal, ich konnte natürlich nicht wissen, wie lange ich geschlafen, schlägt mich eine schwere Hand auf den Rücken und eine rauhe Stimme ruft mir zu: „Sie kommen ja!"

Wer Schauspieler ist, der weiß, was dieses Wort bedeutet. Der Zuruf: „Das Haus fällt ein!" ist dagegen von ziemlich unscheinbarer Wirkung. „Sie kommen!" das schollert einem wie glühende Eiskugeln in den Knochen hinab, läßt zugleich hundert kleine, mit Stacheldraht verzierte Kreisel in unserm Gehirn tanzen, während es wie verdicktes, mit Glasscherben untermischtes Gummiarabikum durch die Adern rollt. Natürlich übt das Wort nur dann diesen Eindruck aus, wenn es im letzten Augenblick oder zu spät ausgesprochen wird. Dieses Ereigniß glaubte ich natürlich eingetreten, ich hatte ja geschlafen, also keine Ahnung, wie weit das Stück vorgeschritten sein könne, ich konnte nicht wissen, daß man auf der Bühne eben erst dabei war, den zweiten Akt zu spielen, konnte nicht vermuthen, daß sich der Kollege den dummen, so verpönten Witz mit mir gemacht, mir zu sagen, „ich komme", wo dies gar nicht der Fall.

Und wenn ich es ahnen, wissen, vermuthen gekonnt hätte, so wäre mir dieses doch nicht möglich gewesen, denn bei dem Wort „Sie kommen!" ist's aus mit ahnen, wissen, vermuthen, da „kommt" man nur. So auch ich; wie ein von Windhunden verfolgtes Landthier zum Wasser eilt, springe ich auf, renne zwei Kollegen über den Haufen, trete der Direktorin die Schleppe ab und stürze die zwei Treppen hinunter, die auf die Bühne führen. Zum Unglück machen die Darsteller auch eben noch eine lange Pause, so daß der Wahn, ich habe mich versäumt, in mir noch bestärkt wird und ich mit doppelter Schnelligkeit auf die Szene, um mich mit dem Ausruf: „Vatehr! lieber Vatehr!" dem erstaunten Darsteller meines Vaters, der mich vor dem letzten Akt nicht wiederzusehen gemeint, in die Arme zu werfen. Starres Entsetzen lähmt die Kunstgenossen, wortlose Verwunderung das entgeisterte Publikum, das nicht begreifen kann, wo der in Amerika wegen Wechselfälschung, Kindesraub, Einbruchsdiebstahl, Betrug, Falschmünzerei, Mordversuch und Leichenschändung zu zweihundertsechzehn Jahren Zuchthaus verurtheilte Bernhard auf einmal herkommt.

Nur Einer hat den Zusammenhang sofort durchschaut, es ist der wirkliche Vater des natürlichen Bernhards, er windet sich vor Lachen auf seinem Stuhl in der ersten Reihe und ruft ein über das andere Mal auf die Bühne hinauf:

„Werfen sie den Lump zur Thür hinaus, aus der Sorte wird nie etwas Gescheutes, verlassen Sie sich auf mich, ich hab's ebenso gemacht!"

Nach diesen Worten erhob er sich von seinem Platze und verließ mit dröhnenden Schritten den Theatersaal. Was nützte es, daß ich wieder abging, was nützte es, daß das Stück zu Ende gespielt wurde, die Spannung war weg; es war, kurz gesagt, ein „durch einen unglücklichen Zufall" herbeigeführter, von Seiten der Darstellung und Regie aber unverschuldeter Mißerfolg.

Das wäre nicht weiter schlimm gewesen, schlimmer war, daß es der wirkliche Vater des Bernhard durchsetzte, daß unser Direktor und die Seinen aus der Stadt gewiesen wurden, wegen „dramatischer Eingriffe in Privatverhältnisse". Das war wohl nicht gesetzlich, aber der es durchgesetzt, war der reichste Mann der Stadt. Seufzend fügte sich der Bühnenleiter dem harten Gebot, ungern nur verließen wir den freundlichen Ort, und Alle verstanden den Chef, als er bei Abgang des Zuges sagte:

„Fünfzehn Mark meines Lebens würde ich darum geben, wenn ich den verlorenen Sohn nicht aufgeführt hätte!"

Habt Ihr's gesehen?

DAUPHIN PARK

an der Illinois Central-Bahn.

Ihr seid eingeladen zur

Frei-Exkursion

Sonntag, den 22. September, Nachmittags 2 Uhr.

Freier Exkursions-Zug verläßt den Illinois Central-Bahnhof, Fuß von Randolph Straße, anhaltend an allen Stationen nördlich von und einschließlich 63. Straße.

Der ideale Wohnort mit den ideal-modernen Häusern.

Reine Luft, reines Wasser, gesund, ruhig und still. Allerbeste Fahrgelegenheiten. Nur 24 Minuten mittels Illinois Central - Bahn von Randolph Straße. Rapid Transit Electric - Bahn im Anschluß mit der Südseite - Hochbahn und der Cottage Grove Avenue Kabel - Bahn. Feine Kirchen und Geschäftshäuser und $60,000 Schule; auch Kirchenschulen.

Kommt und bringt Eure Freunde mit.

S. E. Gross, Sechster Flur, Masonic Temple, State und Randolph Straße.

Deutschlands Bevölkerung.

Das Ergebniß der deutschen Volkszählung vom 1. Dezember 1900 liegt nunmehr vollständig vor. Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt, waren im Deutschen Reiche 475 Gemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern vorhanden; dieselben zerfielen in 392 Stadtgemeinde und 85 Landgemeinden, Marktflecken und Flecken.

An erster Stelle steht Berlin mit 1,888,326 Einwohnern, dann folgt Hamburg mit 705,738 Einwohnern und an dritter Stelle befindet sich dann München mit beinahe einer halben Million, nämlich 499,959 Einwohnern. Ueber 400,000 bis 500,000 Einwohner haben ferner noch die Städte Leipzig mit 455,089 und Breslau mit 422,738. Nun folgen zwei Städte mit mehr als 300,000 bis 400,000 Einwohnern, nämlich Dresden mit 395,349 und Köln mit 372,229. — Mehr als 200,000 bis 300,000 Einwohner haben die Orte: 1. Frankfurt a. M. (288,489), 2. Nürnberg (261,022), 3. Hannover (235,666), 4. Magdeburg (229,663), 5. Düsseldorf (213,767), 6. Stettin (210,680), 7. Chemnitz (206,584). — Die Zahl der Orte mit mehr als 100,000 bis 200,000 Einwohnern beträgt 19, und zwar: Charlottenburg (189,290), Königsberg i. Pr. (187,897), Stuttgart (176,318), Bremen (163,418), Altona (161,507), Elberfeld (156,937), Halle a. d. Saale (156,611), Straßburg i. E. (150,268), Dortmund (142,418), Barmen (141,947), Danzig (140,539), Mannheim (140,384), Aachen (135,235), Braunschweig (128,177), Essen (118,863), Posen (117,014), Kiel (107,938), Crefeld (106,928), Kassel (106,001). Demnach bleiben für die Spanne: 10,000 bis 100,000 noch 442 Orte übrig. In Tausenden ausgedrückt waren nach der Volkszählung vorhanden: im Deutschen Reiche im Jahre 1860: 24,833,000 Einwohner; im Jahre 1855: 36,114,000 Einwohner; im Jahre 1900: 56,345,000 Einwohner. — In Preußen waren vorhanden im Jahre 1816: 13,709,000 Einwohner; im Jahre 1855: 21,320,000 Einwohner; im Jahre 1900: 34,463,000 Einwohner. — In der Stadt Berlin waren vorhanden im Jahr 1816: 198,000 Einwohner; im Jahre 1855: 461,000 Einwohner; im Jahre 1900: 1,884,000 Einwohner. Die jährliche Zunahme betrug durchschnittlich von 1816—1855 1. 0,96 Prozent, 2. 1,14 Prozent, 3. 2,20 Prozent; von 1855—1900 0,99 Prozent, 1,07 Prozent, 3,18 Prozent; von 1816—1900 0,98 Prozent, 1,10 Prozent, 2,72 Prozent.